Halle 1908

F. Praetorius

z. A.

Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg
2

ARABISCHE BEDUINENERZÄHLUNGEN

VON

ENNO LITTMANN.

I

ARABISCHER TEXT.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1908.

ARABISCHE BEDUINENERZÄHLUNGEN

VON

ENNO LITTMANN.

I

ARABISCHER TEXT.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1908.

Einleitung.

Die hier veröffentlichten Erzählungen bilden in mehrfacher Hinsicht ein Gegenstück zu meiner im Jahre 1902 in den Abhandlungen der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften erschienenen Neuarabischen Volkspoesie. War letztere auf meiner ersten syrischen Reise (1899/1900) gesammelt, so hat sich die Gelegenheit zur Erwerbung der hier gegebenen Texte durch die zweite (1904/1905) geboten, die Princeton University Archaeological Expedition to Syria [1]); beide Expeditionen waren durch die Munifizenz amerikanischer Bürger ermöglicht. Die poetischen Texte sind im reinen Volksdialekte niedergeschrieben, die prosaischen in literarischer Sprache, die allerdings stark durch die Volkssprache beeinflußt ist. Bei ersteren überwiegt das sprachliche Interesse, bei letzteren tritt das inhaltliche Interesse mehr in den Vordergrund. Darüber habe ich einige andeutende Bemerkungen in der Einleitung zur Übersetzung gegeben. Ich habe hier über die Herkunft der Texte zu berichten und über die sprachliche Form, in der ich sie herausgegeben habe.

Buṭrus Ibrâhîm aus Bîr Zêt in der Nähe von Jerusalem war von Oktober 1904 bis Mai 1905 Diener in unserem Lager. Während unserer Reisen im Ostjordanlande, in Mittel- und Nordsyrien hat er mehrfach arabische Texte für mich aufgezeichnet, Lieder, Erzählungen, Legenden, die wir von den Eingeborenen hörten, zu deren Aufnahme mir aber wegen meiner epigraphischen Arbeiten die Zeit fehlte. Er erzählte mir, daß einer seiner Vorfahren — Großvater oder Großonkel — um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lange Zeit mit den Beduinen des Ostjordanlandes verkehrt und von ihnen Märchen aufgezeichnet hätte. Ich bat ihn damals gleich, mir das Manuskript zu verschaffen oder für mich zu kopieren. Nach Beendigung der syrischen Expedition ging Buṭrus nach Ägypten, wo er als Schreiber bei der Regierung angestellt wurde; dort kopierte er in seinen Mußestunden das Manuskript, das er von Hause mitgenommen hatte. Im Juli 1906 erhielt ich in Amerika endlich seine Abschrift.

Die Sprache, in der die Erzählungen niedergeschrieben sind, soll literarisch sein, d. h. eben das Arabisch, das heute als Literatursprache verwandt wird. Freilich findet sich hier eine große Anzahl von Formen, Worten und Wendungen aus der Volkssprache, namentlich wenn die Personen reden. Es wäre m. E. ein törichtes Unternehmen, dies alles nach den Regeln der klassischen Grammatik verbessert in den Text zu setzen. Dennoch habe ich der Gleichmäßigkeit wegen und wo es sich um offenbare Flüchtigkeiten des Schreibers oder Abschreibers handelt, gewisse Änderungen vornehmen zu müssen geglaubt, über die ich hier im Einzelnen Rechenschaft gebe.

Im MS. steht mehrfach, wie in der gesprochenen Sprache, ein anlautendes ا, das ich ausgelassen habe. Es finden sich neben einander محمد und امحمد, حسام und احسام, جريس und اجريس, قلاعه und اقلاعه; ich habe gleichmäßig die Formen ohne ا gesetzt. — Da ابن immer, mit ganz geringen Ausnahmen, mit ا geschrieben ist, habe ich in diesen Ausnahmefällen das ا eingesetzt. Die Formen ابنة und بنت sind so gelassen, wie sie im MS. stehen. — Einmal ist das

1) Vgl. den Vorbericht von H. C. Butler und mir im American Journal of Archaeology, Vol. IX (1905), No. 4.

transitive قام (in der Stadt *'âm* ausgesprochen) zu أقام wiederhergestellt. S. 22₂₃ ist jedoch ein transitives قامت stehen geblieben. — Bei inlautendem ا habe ich mich an das MS. gehalten; daher واحد, aber واحده und وحده. — Das auslautende *'alif maqṣûra* ist im MS. mehrfach mit ا geschrieben; hier mußte, der Deutlichkeit halber, in einigen Fällen ى wieder eingesetzt werden, so namentlich in بلى „ja doch".

In der Schreibung des ء bin ich ganz dem MS. gefolgt, so daß sich einerseits عشاء „Abendessen", قراءه „Lesen", خباء „Zelt" finden, andererseits aber صلاه „sein Gebet", وراه „hinter ihm", خباك „dein Zelt". Ähnlich stehen im Participium der Verba med. infirm. die Formen mit und ohne ء neben einander, also نائمه sowohl wie نايمه; gesprochen wird natürlich nur *nâįme.*

Die Femininendung wird heute, der tatsächlichen Aussprache gemäß, nur im sogenannten status constructus mit ة geschrieben, sonst mit ه. Diesem Brauche folgt auch das MS. mit ganz wenigen Inkonsequenzen; solche Inkonsequenzen habe ich ausgeglichen, da auch der Schreiber es sicher selbst getan haben würde, wenn er darauf aufmerksam geworden wäre. Daß im Neuarabischen sowohl wie im Neuhebräischen auch bei folgendem attributiven Adjektiv diese status constructus (oder vielleicht besser gesagt Allegro-)Formen gebraucht werden, ist bekannt. Das spiegelt sich auch in unseren Texten wieder; ich bin dabei dem MS. gefolgt, das freilich nicht ganz konsequent verfahren ist, daher z. B, الجهة التنيا S. 11₂₁, aber القصه الثانيه S. 13₂₂.

Die Endung der 2. Pers. Sing. Fem. im Perfekt des Verbs und im Suffix wird in neueren Texten manchmal mit auslautendem ى geschrieben, also تي — und كي — anstatt ت und ك. Im MS. kommen einige solche Formen vor; im Druck sind sie jedoch, im Einklang mit der Mehrzahl der Fälle, zu ت und ك wiederhergestellt.

Bei den Wörtern für „Vater" und „Bruder" sind bekanntlich die Formen mit auslautendem -*ū* durchgedrungen, also immer اخوه, ابوه, ابوى; nur einmal hat der Schreiber sich verleiten lassen, im Genetiv اخيه zu setzen; hier habe ich jedoch auch اخوه in den Text gesetzt. — Die Anrufe *yubbā(h)* „o Vater", *yummā(h)* „o Mutter" sind im Text in der verschiedenartigsten Weise geschrieben, يباه, يوباه, يومى, يومه u. ä. Der Einfachheit halber habe ich mich hier durchgehends an die Schreibung يباه und يماه gehalten.

In der Setzung des Tanwîn-Zeichens habe ich mich wiederum ganz an das MS. gehalten. Das -*n* wird ja auch in mehreren Formen auf -*an*, die erst aus der Literatur- und Kirchensprache in die Umgangssprache gelangt sind (vgl. Nöldeke, Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft, S. 5), heute allgemein gesprochen.

Endlich seien hier noch folgende Einzelheiten erwähnt. Da ض und ظ in den meisten heutigen Dialekten zusammengefallen sind — in den Städten wird meist *ḍ*, auf dem Lande und in der Wüste meist *ḏ̣* gesprochen —, so stehen im MS. ein paar Formen, in denen ض und ظ verwechselt werden. Dies sind die Worte غيض und ظيوف, die ich in غيظ und ضيوف verbessert habe. — Der Plural „Nächte" ist wie im MS. ليالى geschrieben. — Die Buchstaben ث und ذ stehen im MS. fast ausnahmslos an ihrer richtigen Stelle, da die Beduinen und die Fellaḥen in Südpalästina die Laute im allgemeinen richtig beibehalten haben. Buṭrus war aber schon durch die städtische Aussprache beeinflußt, als er ذلال für زلال (S. 23₄) und ذهاب für زهاب (S. 17₂₂) schrieb. Ersteres habe ich verbessert, letzteres ist leider im Text unrichtig stehen geblieben. — Das Wort رنة ist im MS. zweimal versehentlich رنت geschrieben, wie ja auch umgekehrt die Femininendung der 3. Pers. Sing. Perf. in manchen Texten mit ة geschrieben wird. Hier habe ich رنة in den Text gesetzt. — S. 42₂₂ ist حائط für حاطط geschrieben. Ich habe, soweit ich mich erinnere, nur die letztere Form in der gesprochenen Sprache gehört. Es wäre freilich nicht unmöglich, daß hier eine Dissimilation stattgefunden hätte; vgl. z. B. *wirḫasṭ[ĕ]* (Neuarab. Volkspoesie, S. 83, d, 2), wo *ṣt* zu *ṣṭ* assimiliert und dann wieder zu *sṭ* dissimiliert wurde, allerdings in Kontaktstellung. Vielleicht aber liegt in حائط nur ein Schreibfehler vor. — Das Wort قمص ist im MS. zweimal mit س geschrieben. Ich habe das richtige ص eingesetzt, da es sich m. E.

hier sicher um einen Schreibfehler handelt. — S. 29 17 ist für تتكى des MS. das richtige تتّجى eingesetzt, ohne daß in der Anm. darauf hingewiesen ist.

Im übrigen habe ich sämtliche Veränderungen, die ich bei der Herausgabe für nötig erachtet habe, in den Anmerkungen angegeben. Manches ist natürlich rein subjektiv. Es ist unmöglich ganz konsequent zu verfahren, und man muß, wo es sich um Texte wie die unsrigen handelt, einen Kompromiß schließen. Daß manche manches anders gemacht haben würden, ist selbstverständlich.

In diesen Erzählungen finden sich allerhand seltene und neue Wörter und Wendungen; diese, sowie alles was irgendwie vom klassischen Arabisch abweicht, sind nach Möglichkeit vollständig in das Glossar aufgenommen. Interessant ist, daß in einigen Fällen der Artikel nach يا gesetzt wird (vgl. Glossar), ein Gebrauch, der mir durch Graf Landberg durchaus bestätigt wird; vgl. ferner auch das hinweisende هوا (Glossar, s. v.). Die selteneren Wörter sind im MS. vielfach durch Glossen von Buṭrus erklärt. Manche dieser Glossen waren allerdings überflüssig; aber ich habe sie doch ziemlich vollständig in den Text aufgenommen. Es wäre freilich besser gewesen, sie alle erst im Glossar abzudrucken.

Über eine Anzahl von selteneren Wörtern bat ich Prof. Nöldeke um Auskunft. Bei mehreren konnte er mich gleich auf Glossare der Bücher des Grafen Landberg verweisen, Stellen, die mir entgangen waren. Mit anderen wandte ich mich an Graf Landberg selbst, der mir aus dem Schatze seiner Kenntnis der arabischen Dialekte bereitwilligst Erklärungen zur Verfügung stellte, die als von ihm stammend im Glossar bezeichnet sind. Auch in den Fällen, in denen ich zuerst durch Prof. Nöldeke einen Verweis auf die Schriften Graf Landberg's erhielt, ist nur der letztere angegeben. Beiden Herren gebührt mein aufrichtiger Dank.

Druckfehlerberichtigung.

S. 5, Z. 6: l. قدح statt قدّح.
S. 15, Z. 5: l. اكثِر statt اكثَر.
ib., Z. 18: الى und Anm. 4 sind besser zu streichen.
S. 17, Z. 15: l. ١٥ statt ٥.
S. 31, Z. 15: l. شقفةً statt شقفهً.
S. 38, Z. 4: l. جذعان statt جدعان.
S. 40, Z. 7: l. مجنون statt مجبون.
ib., Z. 13: l. واستسمح statt واستسع.
ib., Z. 20 u. Z. 26: l. خشفه statt حشفه.
S. 44, Z. 8: l. تواخذينى statt تواخذنى.
S. 46, Z. 11: l. وتقلط statt وقلط.

كتاب

قصص عن اخبار العرب

بسم الله الرحمن الرحيم الله الاحد وبه المستعان

نبتدى بكتاب قصص عن اخبار العرب

القصه الاولى من اخبار العرب

قصه عن الامير خالد

كان فى قديم الزمان امير يسمّى الامير خالد وقبيلته تدعى خالد ومن بنى خالد كان فريق يسمون بنى عامر وكان هذا الفريق اقرب ما يكون للامير خالد فى الحسب والنسب والامير خالد كان عديم الخلف (اى بلا نسل) وكان اغنى اهل زمانه فى المال والحلال ولما كان يصلّى كان يطلب فى صلاته من الله تعالى ان يرزقه ولد يخلفه على المنصب (الامارة) ويرث المال والحلال فسبحان الله تعالى المستجيب الى الدعوات من القلوب المنكسرة استجاب دعاه ورزقه بغلام جميل الصوره فسمّاه جميل واحسن تربيته وبعد ما صار قابل الى تعليم القراءه احضر له فقيه وعلّمه القراءه والكتابه والادب ونشى جميل على الكريم وتعلم الشعر وبرع فى فن الشعر وتعلم فن الرباب حتى اشتهر بنظم الشعر وصار كل ما جاء ضيوف عند ابوه يمسك ربابته ويصير يعلل الضيوف بعد العشاء وكان صوت جميل رخيم حتى صارت العربان تقصد ضيافة ابوه الامير خالد لكى تسمع صوت جميل فقط. يوم من الايام اتى لعند ألامير خالد سرية (اى جماعة) ضيوف وبعد العشاء مسك جميل الربابه مثل عادته وصار يعلل الضيوف وفى ذلك الوقت كنّ بنات العرب قاصدات المورد لكى يجلبن الماء وكان المورد يبعد عن حى العرب مقدار ثلاث ساعات فأتت طريقهن على صيوان الامير خالد وسمعن صوت الامير جميل يشعر ولذلك وقفن يتسمعن على صوته الرخيم ومن كثرة ما طربن من صوته صرن يتزاحمن للدنو من الصيوان وفى ذلك الوقت خرج الامير خالد لقضاء حاجه فوجد بنات العرب على هذه الحاله فغضب من وقوفهن لان ذلك لا يجوز ان البنات تقرب من المحل الذى فيه الرجال واما البنات لما شاهدن الامير انصرفن الى النبع بخجل ولمن انفسهن لانهن اسأن الادب فى وقوفهن عن قرب صيوان الامير خالد.

اما الامير خالد ففى ثانى يوم لما رحلت الضيوف من عنده طلب ولده جميل وقال له يا ولدى جميل ما تكون انت فاجاب جميل امير وابوك ما يكون قال جميل امير قال وجدك ما يكون قال جميل امير فقال الامير خالد ولكن انت يا ولدى اشوفك صرت شاعر عرب وهذا يا ولدى ما يليق بسادات العرب وامراها بل يجب ان يكون امير العرب وسيدها كريم وحليم عفيف عن الخنا طاهر الفرج زاكى النسب حافظ العهود ومواثيق الكرام متمرّن على ركوب الخيل وفنون الحرب فى الميدان وعلى الصيد والقنص فهذا الذى يعدّه اجاويد الله سيد قومه ويسيدوه عليهم بكل شرف. اما جميل فلما سمع كلام ابوه اخذ يد ابوه وقبّلها وقال انا يا يُبّاه (اى يا ابى) من الان وصاعد ما عدت افعل شىء عدا ما ذكرت وباكر اركب فرسى واتعلم الطراد وادوّر الصيد.

وفى ثانى يوم ركب جميل فرس من جياد الخيل وكان عندهم عبد يسمّى رزق هذا كان فارس من الفرسان يعرف كل فنون الحرب فى ظهور الخيل. ناداه جميل ليركب معه ويعلمه الطراد والفروسيه وهكذا صار جميل كل يوم يتعلم الطراد على الخيل وما مضى عليه شهر زمان حتى صار فارس خيل لا يوصف. قلنا ان جميل ترّبى على الكرم من صغره وعليه صارت العربان تقصده فينعم عليها وزاد كرمه الى درجه حتى انه لما كان يكون لابس هدوم جديده ويلاقيه واحد من العربان ويقول له مبارك الهدوم يا امير جميل كان يخلع هدومه ويعطيه اياها.

وغير الطراد تعلم جميل الصيد فصار كل يوم يتوجه الى الفلوات الفسيحه ويقنص من الظبى والغزال وانبدن ويرجع الى عند ابوه وامه فحمد الامير خالد ربّه وعمل وليمه لكل العرب لان الله اعطاه غلام نبيه مثل جميل حتى يصير امير بعده على العرب. قلنا فى اوّل القصه انه كان بين عرب بنى خالد فريق يسمون بنى عامر وكان شيخ على هذا الفريق رجل يسمى الامير جابر وللامير جابر هذا كان اخ يسمى الامير جبر وكان لجبر هذا ولد يسمى الصديد وكان الصديد هذا شرير شقى غزّا خيل قطّاع طرق ما احد يسلم من اذاه (شرّه).

اما الامير جابر فكان له بنت تسمى دعد وكانت من ايام وهى صغيره فى السن معطيه الى ابن عمها الصديد ولما كبرت الاميره دعد بدعت فى الحسن والجمال وعليه خدّروها فى صيوان وحدها وكان الى دعد صاحبات من بنات العرب يردنها فى صيوانها ويتحدثن معها ومن جملة صديقاتها كانت وحده تسمى ربا وكانت ربا ذات بعل ووحده ثانيه تسمى بَسْمَه وكانت هذه بنت بيت غير متزوجه. اما ربّا فكانت مصاحبه الى الصديد ابن جبر وعليه قصدت ان تفسد الصديد حتى لا يتزوج الاميره دعد بل يبقى مصاحبها وعليه يوم من الايام توجهت الى عند الاميره دعد بنت الامير جابر وقالت لها يا اميره دعد انت دايما فى هذا الخباء مقبوره وباكر الموت يصير القبر خباك قومى نمضى على راس النهر نشطح ونشم الهواء. فانقادت لكلامها دعد بنت الامير جابر وارسلت الى رويدتها بسمه واخذت معاهن (معهن) ما يلزم لهن من اكل وتوجهن الى النهر وفى وصولهن الى راس النهر صرن يلعبن فى ماء النهر.

وكان فى ذلك الوقت الامير جميل ابن الامير خالد خارج للصيد وقد قصد النهر حتى يورد (يسقى) فرسه

وكان على ظهر الفرس صيده من البدن . لما اقترب من الماء اقام لجام الفرس من فمها وصار يسقيها وكل هذه المده والاميره دعد تطلّع عليه فبعد ما رويت فرسه سألت الاميره دعد ربّا رفيقتها من هذا الخيال يا ربّا قالت ربّا هذا الامير جميل ابن الامير خالد سيد قومنا فالتفتت الاميره دعد الى الامير جميل وقالت له لمن هذه الصيده يا امير جميل فقال جميل الى الذى طلب يا اميره دعد وحلّ الصيده عن ظهر الفرس واعطاها الى دعد ورويداتها فقالت له دعد يا امير ما عندنا سلاح نعرّى الصيده جلدها قال انا اعرّيها لكنّ وصار يسلخ فى الصيده وبعد ما خلّص قطّعها وحطها على الجلد وقدّح لهن نار وركب وتوجه على غير جهه يقنص له غير صيده لانه ما كان له عاده ان يرجع الى عند ابوه وامه بدون صيده وحسب للحساب انه اذا سأله ابوه اين صيدتك ويقول له اعطيتها الى بنات العرب ان يكون ذلك عار عليه .

اما الاميره ورفيقاتها بعد ما توجه الامير جميل للصيد اخذن اللحم وشوينه حتى استوى وصرن ياكلن منه وكانت ربا كل ما اكلت شقفة لحم تخبى وحده الى صديقها الصديد الذى كان مواعدها ان يستنظرها على الجانب الثانى من النهر وهكذا بعد ما اكلن صارت الاميره وبسمه يلعبن فى الماء اما ربّا فغافلتهن وذهبت الى عند صديقها الصديد فوجدته متخبى بين الاشجار ينتظرها فاعطته اللحم وصار ياكل لما اكتفى وما جرى بينهم فى ذلك المحل يعلمه ربهم . ثم سأل الصديد ربّا من هذا الخيّال الذى اعطاكن هذا الصيد قالت ربّا جميل ابن خالد فقال لها لعله صار بينه وبين دعد معاشرة كلام فقالت ربا لا ما صار شىء وربّى ما فى عند هذا الامير (تعنى جميل) شىء من الدنس ثم قامت ورجعت عند البنات فقمن الثلاثه ورجعن الى اهلهن .

بعد شهر من الزمان ارتحلوا العرب من محل اقامتهم الى غير محل فبعد ما نصبوا خيامهم وارتاحوا يوم يومين توجهت ربّا لعند الاميره دعد وقالت لها علامك ما تشطحين بنا مثل يوم امس قالت الاميره دعد بلى يصير وكانت بسمه حاضره فاخذن ما يلزم لهن وتوجهن على النهر وصرن يلعبن فى مياه النهر واتفق ان الامير جميل فى ذلك الوقت كان خارج للصيد وقد قصد النهر حتى يورد فرسه وكان على ظهرها صيده فلما رأته الاميره دعد قالت له لمن هذه الصيده يا امير جميل فقال للذى طلب ونزل الصيده عن ظهر الفرس وسلخها وقطعها واعطاها لهن وبقى قاعد مع البنات لان دعد طلبت منه ان ياكل معهن فاخذت بسمه وربّا اللحم وشوينه اما جميل والاميره دعد فقعدا قبال بعضهما ودار بينهما حديث ارق من النسيم ومغامزة العيون اشتغلت بينهما تعرب عن الحب الذى فى قلب كل واحد نحو حبيبه وكانت ربا كل هذه المده تلاحظهما لانها كانت ابنة فن (صنعه) وبعد ما استوى اللحم اكلوا سويه وربا عملت مثل اوّل مره فى سرقة اللحم لحبيبها لانه كان واعدها ان يلاقيها كما فى اوّل مره . اما جميل فبعد الاكل توجه للصيد حتى لا يرجع فارغ الى عند ابوه وامه ولكن البنات قمن يلعبن فى الماء ويتغسلن وربا سرقت نفسها بالخفيه وذهبت الى عند حبيبها الصديد فوجدته يستنظرها فاعطته اللحم واكل حتى شبع والذى جرى بينهم يعلمه ربهم . ثم سألها يا ربا من الخيال الذى اعطاكن الصيد قالت له

جميل ابن خالد قال لها عسى ما صار شيء بينه وبين دعد قالت له وحياة روحك بنت عمك دعد عشقت الامير جميل بدون شك فلما سمع الصديد هذا الكلام حلف براسه لا بد من ان يقتل جميل ولو خربت كل العرب بعد هذا قامت ريا ورجعت الى رفيقاتها فقمن ورجعن الى اهلهن .

وفي ثاني يوم ركب الامير جميل فرسه على حسب عادته وتوجه للصيد اما الصديد فكان يترقبه وعليه ركب فرسه ليلاقيه من غير جهه وما زال يجدّ فرسه حتى التقى بجميل في وسط الحماد وكان الصديد فارس خيل مجرب نوائب الزمان واما جميل وان كان قد تعلم الفروسيه غير انه كان صغير السن وكل عمره بعد ما حضر موقعة قتال. فلما تلاقوا في الحماد دفع الصديد فرسه نحو جميل وصرخ فيه صرخة اسد ضرغام وقال له يا ولد يا جميل خذ الحذر لا تقول خذاني[1] الصديد بوق (خيانه) فقال جميل ابن خالد يا صديد كلامك جد او مزح قال الصديد يا ولد يا جميل اما عندك ان مزح الرجال جد خذ حذرك الذي يتكلم مع بنات الامارء يصطلي النار خذ حذرك لا تقول خذاني الصديد بوق ودار سنان رمحه وهجم على جميل فلما حقق الامير جميل انه عن ضربه غير راجع قوّم سنان رمحه ولاقاه وصدمه صدمة جبار وصار القتال ما بينهما قدر ساعتين من الزمان حتى كلّوا من التعب وكان الصديد بكل قوته قاصد ان يقتل جميل واما جميل فرات كثيره كان قادر ان يقتله ولكن كان يجعل الضربه تخطيه لانه كان عاقل وحسب الحساب انه اذا قتل الصديد يصير قتال بين العرب نتيجته رديه على العرب كلهم. ولكن الصديد لم يكن يفتكر شيء من هذا بل قصد ان يقتل جميل وعليه لما رأى جميل انه قاصد ان يقتله وقف في ركاب الفرس وطعن الصديد في بين اكتافه فطلع الرمح يلمع من صدره فوقع الصديد عن ظهر جواده الى الارض وصار يستغيث بالامير جميل ابن خالد فحوّل (نزل) عليه الامير جميل وصار يلومه على ما وقع منه من سوء الفعل والصديد يندم وما ينفع الندم بعد الغلط فقال الصديد الى جميل يا ابن العم اعصب جرحي وخذني الى اهلي وانت برى من دمي وما لي عندك حق وربّي شاهد بيني وبينك فتقدم جميل وسحب الرمح من ظهر الصديد وعصب جرحه وركبه على فرسه وباراه حتى بدوا [2](اقتربوا) على العرب . فقال جميل يا صديد كب نفسك على قربوص الفرس لاني لا اقدر ان ادخل للحي (المحل الذي يسكنه العرب) وانا القاتل فسمع الصديد لكلام جميل ورمى نفسه على قربوص الفرس وتوجه الى اهله اما جميل فتوجه الى عند اهله ايضا . ولما وصل الصديد الى عند اهله لاقاه ابوه وعمه فسألوه من الذي ضربك فاخبرهم كلها وقال ان الامير جميل هو الذي ضربني وانا مسقط حقي عنه وشاع الخبر بين كل العرب عن ما صار بين الصديد وجميل . اما الصديد فبعد ثلاثة ايام ازداد عليه الوجع ومات وعند ذلك قام اهله فريق بني عامر وركبوا خيلهم حتى يقتلوا جميل بثأره وهكذا علا الصياح بين العرب وصار الطراد من كل جهه ولولا عقال العرب لحصل مذبحه عظيمه بين اهل الصديد واهل جميل ولكن العقال حجزوا العرب عن بعضها فبطلوا القتال بشرط ان الامير جميل يتجلى (يترك) عن اهله واعطوه

1) So Ms.; zu خزا

عطوى (فرصة) مدة ثلاثة ايام وثلث حتى يودع اهله وكانت العادة عند العرب ان الذى يقتل ابن عمه ويحكوا عليه بان يترك اهله ان يبقى المحكوم عليه بعيد لا يرجع الى اهله الا بعد ما يرضوا اهله اهل القتيل وتقدم اهل القتيل بنفسها وترجّع القاتل.

نرجع الى الاميرة دعد لما سمعت ان الامير جميل سوف يجلى عن العرب طار عقلها من راسها وارسلت الى صديقتها بسمة وقالت لها يا اختى بسمة قصدى اودع الامير جميل قبل ما يرحل من البلاد ومرادى ان تتوجهى معى حتى نودعه فقالت بسمة يا اختى اتوجه معك الى الموت. فلبسن عبيهن وتوجهن الى عند احدا[ى] بنات عم الامير جميل وقلن لها يا بنت العم من فضلك ومعروفك ارسلى لنا الى الامير جميل ابن خالد لكى نودعه فاجابتهن بنت عم الامير سمعًا وطاعةً. ثم توجهت الى بيت الامير خالد فدخلت على امراة عمها الاميرة نخلة ام الامير جميل وقالت لها يا امراة عمى ارجو من فضلك ترسلى الامير جميل الى بيتى حتى اتودع منه لانه ولد عمى وما لنا غيره احد وابصر من يموت وابصر من يعيش قالت لها ام جميل متى اتى ارسله اليك فقامت ابنة عم جميل ورجعت الى بيتها ولما رجع جميل الى البيت قالت له امه يا ولدى ابنة عمك تريد انك تروح (تذهب) الى البيت عندها وتودعها فقام جميل للحال وراح الى عند ابنة عمه ليودعها ولما دخل البيت وجد الاميرة دعد وبسمة عندها وعند ما وقع نظر الاميرة دعد على جميل صارت تبكى فقال لها جميل علامك يا دعد تبكى قالت يا جميل ابكى على فراقك وانا قبل ما عرفتك ما كنت اعرف لذة حب المحبين وانت يا ابن العم بليتنى بالمحبة وانا اليوم غيرك لا اريد حبيب وغيرك يكونون محرمين على فعدنى يا جميل انك تحبنى ولا تاخذ لك حبيبة غيرى ولو طال لك البعاد عدنى يا مهجتى فانى اكتفى بكلمة منك وسأصبر على محبتك الى ان يجمعنا البارى سبحانه تعالى فلما سمع جميل هذه الكلمات صار يبكى واخذ يد دعد بيده وحلف لها يمين الله انه يحبها وانه لا يحود عن حبها حتى الممات وبعد ان قعد معهن مقدار ساعة جرى بينه وبين دعد حديث لا يعرف لذته الا اهل الحب قام وودعهن ورجع الى بيته. اما دعد فرجعت مع بسمة الى بيتها تفكر فى حبيبها.

وفى ثانى يوم عند نهاية المدة سافر جميل الى الشرق حسب الحكم الذى صار عليه فصار يرحل من محل الى محل ويلفى عند بوادى عرب الشرق وكل قبيلة كان يلفى عندها كان يمسك الربابة ويعللها وكان اذا احد سأله من انت يا ضيف يقول انا شرارى الجنس وما هو اسمك يقول جميل الفداوى وهكذا صار جميل يرحل من عند قبيلة ويحط على قبيلة ثانية حتى صار بعيد عن اهله مشى خمسة وثلاثين يوم واتى الى عند امير عرب يسمى مسعود ابن هانى كبير عربان وكانت قبيلته تركب خمسة الاف خيال وكان له بنت تسمى سميكة بارعة فى الحسن والجمال وكان الطلاب ياتون الى ابوها من كل جهة حتى يتزوجوها وهى لا تريد تاخذ احد لانها كانت وحيدة لابوها وامها وما كانت تريد تاخذ احد وتتركهم.

وعند ما دخل جميل على الامير مسعود جلس فى الشق بين البدو وبقى هنالك ياكل ويشرب فى الشق مع

الضيوف . بعد ثلاثة ايام سأله الامير مسعود من اى قوم تكون يا ضيف فاجاب جميل شرارى يا امير قال الامير وما اسمك قال جميل الغداوى وما شغلك قال [و]حياة الامير قناص وشاعر اعلل الامير وضيوفه فان سمح الامير لى اقنص واخدم الشق فقال له الامير يا ولد انا اسمح لك ان تقنص وتخدم الشق والذى يعارضك ليس له خصيم غير سيفى فصار جميل كل يوم يركب فرسه ويجيب صيده قبل الظهر وبعد الظهر يخدم الشق وفوق هذا كان يباشر على حلال الامير مسعود وهكذا صار جميل محبوب عند الامير مسعود ابن هانى حتى صار يدعوه ابنه وامراته الاميره حسن صارت تدعوه ابنها وهكذا صار جميل محبوب من الجميع . ولكن الايام لا تصفوا الى احد فانه كان فى رويدات للاميره سميكه منهن وحده تسمى زينب وكانت تقرب من الاميره سميكه وكانت زينب هذه متزوجه لرجل من قبيلة بنى حامد وكانت هذه القبيله من اشرّ عربان البلاد وفى كل الاحوال كان مسعود ابن هانى يداريهم لكثرة شرهم فهذه زينب كانت مصاحبه رجل يسمى الغطريف ابن حامد فسمعت الخبر بذلك الاميره سميكه فارسلت وراء زينب فلما حضرت زينب الى عند الاميره سميكه صارت الاميره سميكه توبخ زينب وتهددتها بالقتل وانها تخبر ابوها عنها حتى يقطع راسها اذا لم ترجع عن مصاحبة الغطريف ابن حامد فلما سمعت زينب هذا الكلام خافت وامتنعت عن الغطريف وصارت لا تقرب من الجهه التى يكون فيها الغطريف ابن حامد مطلقًا. اما الغطريف فحزن لان صاحبته امتنعت عنه وعليه صار يودّى وسايط من النساء الذين لهن المقام فى هذا الكار ولكن زينب امتنعت عن الغطريف لانها كانت خائفه من الذبح.

اما الغطريف عند ما شاف ان صاحبته امتنعت عنه ولم تسمع من الوسيطات قام فى ليله من الليالى وقال انا لازم اروح بنفسى الى عند زينب واشوف شو (ما هو) السبب حتى انها امتنعت عن صحبتى فقام لساعته وتوجه نحو البيت الذى كانت ساكنه فيه وكان لحسن حظ الغطريف زوج زينب غايب فى تلك الليله فلما اقترب من البيت تطلع فى البيت فوجدها وحدها نائمه فدخل عليها وما فاقت من النوم الا والغطريف نائم بجنبها فى الفراش فصارت زينب تتدلل على الغطريف عادة العواهر وهو صار يلومها على هذا الجفاء والصدود فصارت تعتذر له انها لم تقدر لانها خائفه من القتل ان الاميره سميكه تهددتها بان تخبر ابوها الامير مسعود اذا عرفت انى مصاحبه لك بعد فلما سمع الغطريف هذا الكلام غضب واخذ يحلف براسه وسيفه انه باكر يهاجم على الامير مسعود ويقطع راسه فى وسط صيوانه. اما زينب فقالت له لا يا غطريف هذا ما يسوى ولكن انا ادلك على رأى ما مثله ولا رأى وهو انى انا فى الصباح امضى الى عند الاميره سميكه واقول لها يا بنت العم قومى نشم الهواء فى وادى النخيل فاخذها هى ورفيقتها خديجه الى عين وادى النخيل وهنالك اجعلهن يتأخرن الى ما بعد غروب الشمس وتكون انت فى ذلك الوقت حاضر فى تلك الجهه فتاتى وتاخذ بكورية سميكه وخديجه وبعد ما تاخذ بكوريتهن نصير انا واياك نروح او نجى الى عند بعضنا ولا نخاف من سميكه لانه بعد ما تزول بكوريتها لا تقدر تتكلم ففرح الغطريف من رأى زينب واتفقوا ان يعملوه باكر.

ثاني يوم فى الصباح راحت زينب الى عند الاميره سميكه .فدخلت عليها فى الصيوان وبعد ما طرحت عليها صباح الخير قالت يا بنت العمر انت دائمًا قاعده فى هذا الصيوان الا تزعلين من كثرة القعاد والحشر قالت سميكه واين بدّنا نروح قالت زينب يا بنت العمر نروح على عين وادى التخيل نتبرد فى الماء ونتفرج على الربيع الزين وروائح الربيع تنعش الفؤاد فقبلت سميكه ان تذهب الى عين وادى التخيل مع زينب فدعت خديجه واخذن معهن زاد للاكل وكل ما يلزم لهن وتوجهن الثلاثه الى العين .وهنالك صار لهن انبساط وحظ وانشراح وصرن يلعبن مع بعضهن وبقين يلعبن الى غروب الشمس وعند ذلك اشارت سميكه بالرجوع الى عند اهلهن فاقنعتها زينب ان الحظ والبسط يصير متى صار الليل لانه فى الليل تظهر روائح الربيع والازهار وهكذا صارت زينب تحسّن لهن فى كل شيء حتى اقنعتهن لكى يتأخرن بعد الغياب وعليه سمعن من زينب وتأخرن الى ما بعد الغياب وصرن يلعبن فى الماء وهن فى هذه الحالة الا والغطريف قادم عليهن راكب فرسه فقالت سميكه من هذا الخيال يا زينب قالت زينب هذا الغطريف حبيب قلبى الذى انت تكرهينه .فقالت سميكه نعم انى اكرهه واكره ان اسمع اسمه فلما سمع الغطريف هذا الكلام نزل عن فرسه وتقدم نحو سميكه ومسكها فى ردنها وصار يكتف فيها ويسفه عليها من الكلام الذى ما يتكلم فيه غير كل سفيه فصارت سميكه تستجير فى الغطريف وهو يزداد قساوه ثم شلح سيفه وصار يضرب فيها فصارت تستغيث ولكن لا مغيث واخذت تستجير بالانبياء والاولياء ولكن بدون نفع وكان كل ذلك يزيد فى قساوة الغطريف ولكن سبحان المغيث فانه وسميكه فى اشد الضيق اتاها الفرج من اقرب طريق فان جميل الفداوى كان فى ذلك النهار خرج للصيد ولكنه تعوق ذلك النهار الى ما بعد غروب الشمس وكانت طريقه على عين وادى التخيل فلما اقترب من العين سمع صوت استغاثة سميكه بنت الامير مسعود ابن هانى وهو لم يكن يعرفها ولا عمره شافها وفى وقت سمع الصوت دفع جواده الى ناحية الصوت فوجد الغطريف يهجم على سميكه ويضربها بظهر السيف وعرضه وحين وصل جميل سمع سميكه تقول يا ربى ان تغيثنى بالذى يحمى عرضى ولو كان من اكبر اعدائنا فلما شاف جميل هذه الحادثه اجتنه مروّة الرجال وهمّة النفس فسحب سيفه وضرب الغطريف رمى راسه على صدر سميكه ثم مسك بيدها واقامها من تحت الغطريف وهى سالمة العرض فلما شافت سميكه ما فعل فداوى ابوها قالت جميل يا صفوة الحلال اضرب خائنة النساء[1] زينب لانها هى التى جابت لنا هذا ابن الحرام فصارت زينب تستجير فى جميل وسميكه تنخى (كلمة للتشجيع) جميل على قطع راس زينب فكان جواب جميل الى سميكه انه عيب على كل فارس خيل ان يضرب امراه ثم قال الى زينب ان كنت تعلمى احد عن قتل الغطريف فانى اقتلك ولو كانت كل عربان هذه البلاد تحامى عنك فصارت زينب تستجير فيه وحلفت ايمان (اقسام او يمين) انها لا تخبر احد فعفى عنها. ثم ركب جميل سميكه على فرسه ورجعوا الى العرب ولما وصلوا دخلت سميكه فى خباها وصارت تنوح وتبكى من الم الضرب ولا يخفى ان بنات النعمه والدلال لا يحتملن الاهانه والضرب.

1) Ms. هالنساء

اما خديجة فراحت الى عند الاميرة حسن امر سميكة واخبرتها بالذى صار فلما سمعت الاميرة حسن كلام خديجة صار الضياء فى وجهها ظلام وقامت وتوجهت الى عند ابنتها سميكة فوجدتها فى اشد الكرب (الغم الحزن الوجع) فاخذت تلاطفها ومرحت لها موضع الضرب . ثم بعد ما خف الالم سألت الاميرة حسن بنتها عن السبب الذى من اجله الغطريف ضربها فاحكت سميكة لامها كيف انها لما سمعت ان زينب كانت مصاحبة للغطريف نادتها وتهددتها بانى اخبر الامير مسعود بسيرتها اذا لم ترجع عن محبة الغطريف فما كان منها الا ان عملت هذه الحيلة علينا واخذتنا الى عين وادى النخيل وصار ما صار وانت يا يُمّاه اعلم بسيرتى واخبر بحالتى.

فقامت الاميرة حسن وتوجهت الى محلها وارسلت وراء الامير مسعود ابن هانى فلما حضر اخبرته بكل القصة . فلما سمع الخبر غضب غضبًا شديدًا وصار خايف من بنى حامد ان يقوموا ويطلبوا ثار الغطريف منه لانه ما يفوت الثار الا ردى الحال[1] وعليه قام ورجع الى الشق فوجد الشرارى جميل هنالك فقال الامير مسعود الى جميل يا ولدى ما هو الذى سويته (عملته) قال جميل الذى سويته سمعته فقال مسعود وكيف الراى يا ولدى جميل فى بنى حامد اصحاب الصولة فى الحرب والطراد فقال جميل انا اليهم وحدى بحظك وبختك يا امير قال مسعود ويش (ما ذا) بدّك تعمل مع قوم جبابرة الزمان فقال جميل يا امير مسعود انا لهم وحدى فلا تعثر فى كثرتهم وشرهم لا تخاف منهم يا امير وحياة راسى ان تحركوا لا بد من ذبحتهم بسيفى هذا ببخت الامير وبحظه فان جرّدوا كل عرب هذه البلاد لا يكن لك فكر يا امير وخذ كلامى كلام جد وصدق فحمده الامير وشكره على ما سمع منه وعلى همة نفس جميل لانه غار على حماية عرض ابنته عن الغطريف الفاعل الردى وبعد هذا الكلام باتوا الى الصبح وبعد طلوع النهار اجتمعوا العرب فى صيوان الامير مسعود حتى يشربوا القهوة على عادتهم وبعد ما شربوا القهوة سرّحوا الرعيان مع الحلال وكان لما وصل الرعيان الى وادى النخيل وجدوا الغطريف مقطّع القوايم والراس وسلاحه مكوم عليه وفرسه مربوطة فى جثته فلما عرفوه اقاموا الصياح على العرب ففزعت العرب واجوا الى المحل الذى مقتول فيه الغطريف وحملوه وروحوه الى العرب ليدفنوه وبعد ما دفنوه صارت العرب تتاسف على الغطريف ينقتل وما احد يعرف قاتله . ولكن كان للغطريف عم يسمى قاسم ابن حامد هذا كان رجل مجرب الامور عاقل . هذا قال للعرب انا اعرف الذى قتل الغطريف قالوا من اى وجه تعرف يا امير قاسم قال زينب مرة فلان تعرف الذى قتل الغطريف . ثم سحب سيفه وتوجه الى عند زينب والسيف بيده مسحوب وحلف لها يمين ان ما اعلمته من الذى قتل الغطريف ان يقتلها وانه لا يرد السيف الى قرابه حتى يقتلها اذا لم تخبره فخافت زينب واقرّت ان الذى قتل الغطريف هو جميل فداوى الامير مسعود ابن هانى فلما اشتهر القاتل قام الصياح فى العرب وركبت خيل بنى حامد لياخذوا بثار الغطريف من بنى هانى . وعليه ركبت خيل بنى هانى وكان جميل فى اولهم والتقت الفرسان فى حومة الميدان ودار القتال بينهم . اما جميل فدفع جواده الى ما بين بنى حامد واول دفعة قتل منهم عشرة

1) Dies Sprichwort im Ms. als Anmerkung zum Texte.

وجاب خيلهم قلايع والثانيه مثلها والثالثه عشرين والرابعه رد خيل بنى حامد اولها على اخرها وكسرهم واخرجهم من النزل (الحى) وولّت عليهم كسيره فتبعتهم خيل بنى هانى وصارت تذبح فى بنى حامد من اول النهار الى غياب الشمس فوجدوا المقاتيل من بنى حامد خمسماية خيال ومن بنى هانى فقط مايه خيال ورجعوا بنى هانى منصورين وبنى حامد راحت عليهم كسيره وبقوا هاربين حتى لفوا على الامير محمد ابن قشعم طنايب[1] ودخايل لكى يفزع معهم حتى ياخذوا ثارهم ويخلصوا حلالهم وحريمهم وعيالهم من بنى هانى وكان محمد ابن قشعم هذا شيخ قبيلته وكانت قبيلة بنى حامد من اكبر اعداه فلما رأى انهم جاين الى عنده طنايب رحّب بهم واكرمهم اكرامًا زائدًا وذلك لكى يصيروا صحبه معه ويساعدوه من الان وصاعد فى محاربة اعداه. وعليه قال لهم مرحبا بكم يا بنى حامد على من يساويكم بالمال والارواح وبهذا الكلام جبر خاطرهم (عزّاهم).

ولما اصبح الصباح امر الامير محمد ابن قشعم ودق طبله لان بنى قشعم ما كان يجمعهم خلاف الطبل من كثرهم فحضرت خيل بنى قشعم من كل مكان مثل الغمام ومدّوا على بنى هانى هم وبنى حامد معهم.

فلنرجع الى بنى هانى لما رجعوا عند المساء منصورين واجتمعوا فى الشق عند الامير مسعود اخذ الامير مسعود يخاطب جميل الفداوى فقال له يا جميل صرت مثل ولدى ونصرتى كانت على يدك وستر عرضى على يدك وانت اعزّ علىّ من روحى وكافة قومى فقال له جميل الفداوى يا يُبّاه انا فداويك لا تحسب حساب من يعاديك انا اليهم وحدى بختك يا امير فهيّا بنا اركبوا ودعونا اياهم لا بد يا امير ما تشوف فعلى بهم بعون رب البيت فركب مسعود ابن هانى وركبت معه عربه وكان جميل فى اول الجيش وتوجهوا لملاقاة خيل بنى قشعم وبنى حامد ولما تقاربت الخيل دار القتال بين الفريقين واول من صدم الخيل جميل الفداوى وصار يجندل الفرسان ما يهاب الموت وصار ما يميل على كتيبة خيل الا ويفرقها عن بعضها البعض ويمزق الصفوف وينطح الالوف بكل همه حتى ادهش الفريقين بشجاعته وبراعته وقوة جنانه وصارت الفرسان تولّى قدامه شارده وصاح فى الفرسان وحمل عليهم حملة اسد غدنفر وحملت معه بنى هانى حملة رجل واحد وردوا بنى قشعم وبنى حامد مكسورين فلما راى الامير محمد ابن قشعم ان قومه انكسرت والفارس جميل يذبح فيهم ذبح الغنم تقدم نحو الفارس جميل وطلب منه ان يعف عن قومه فجاوبه الامير مسعود ابن هانى من الجهة الثانيه على ان يكون الحق قدامك يا محمد يا ابن قشعم ما بيننا وبين بنى حامد وانا قابل ان تاخذنى بحظك فقالت العرب هذا هو الراى الصواب. وعليه بطلوا القتال ونزلوا عن ظهور الخيل ووقفت خيل بنى هانى فى ناحيه وخيل بنى قشعم وبنى حامد فى جهه وتقدم الامير محمد ابن قشعم فى الوسط ما بين الفريقين وتقدم ايضًا الامير مسعود ابن هانى ومعه بعض من عقال قومه وايضًا تقدم بعض العقال من بنى حامد واخذوا يتقاضوا قدام الامير محمد ابن قشعم فبعد ما حجوا حجاجهم طلع الحق على بنى حامد وحكم عليهم ابن قشعم ان يدفعوا كل سنه الف ناقه الى الامير مسعود وحكم ايضًا ان الغطريف لا

1) Der طنيب ist ein Mann, der zu einem anderen Stamm geht, um Hilfe zu suchen gegen seinen eigenen Stamm.

يكون له حق (ثمن) والمقاتيل الذين قتلوا من الجانبين لا يكون لهم مطالب وكذلك للذين قتلوا من بنى قشعم وزينب التى عملت كل هذا العمل وسببت كل هذا الشر توضع فى وسط ميدان للخيل وكل خيال من اهل العرض يورد رمحه فيها فقبل الفريقين بحكم ابن قشعم وتصالحوا ورجعوا . اما ابن قشعم فرجع الى بلاده فاقد (خاسر) من قومه خمسماية خيال والذين فقدوا من بنى حامد اربعماية خيال والذين فقدوا من بنى هانى فقط ماية خيال .

ولما وصل الامير مسعود الى الحى لاقته الحريم بغناء ورقص وحين وصل دخل الشق وجلس. ثم صار يتكلم فقال اشهدوا يا بنى هانى ومن هنا ان سميكه بنتى اجت منى عطاء الى جميل الفداوى واجاه من حلالى الف ناقه والف نعجه والف كيس دراهم وما لى شىء وهو موجود فقام جميل وقبل يد الامير مسعود وقال انا قبلت عطاء الامير فقط انا اطلب من سيدى مسعود ان تمهلنى الى وقت فقال الامير مسعود يا ولدى انت اعز على من روحى انت مطلق الحريه فى اى وقت اردت ان تتزوج تزوج انت مطلق الاراده وكل ما تفعله فى حلالى ومالى جايز وانت وكيلى فى كل شىء ووكيلى فى العرب وانت كبيرهم كل ما تفعل مقبول .

اما الاميره سميكه لما بلغها الخبر ان ابوها اعطاها الى جميل الفداوى الشرارى صارت تبكى وتنوح لانها ما كانت تقبل على نفسها وهى بنت امير ان تتزوج بواحد شرارى ولكن لما سمعت الاميره حسن ان ابنتها تبكى قامت وتوجهت الى عندها ولما دخلت عليها قالت لها يا سميكه ما الذى دهاك اما تحسبى حساب ان خبرك يبلغ الى جميل فيغضب وايضًا ابوك اذا سمع عنك انك تبكى لانه اعطاك الى جميل يقتلك فيا ولدى استهدى بالرحمان الا تعلمين انه ان غاب عنك اصل الفتى عرف من فعله فلعل جميل هذا سيد قومه ومن ثم تعودين تندمين على هذا البكاء يا سميكه فارجعى يا ولدى عن غيك هذا وكونى كامله رصينه ولا تظهرى شىء من الزعل فان هذا الشاب الشجاع الذى حائز على كل الفضائل والخصال الجيده الذى كانت على يده ستر عرضك ونصرة اهلك وابوك ولولا هو لكان صرنا مثل بين العربان فقالت سميكه يا اماه يقولون انه شرارى ويكفى هذه الكلمه تقطّع فؤادى وانا يا يُمّاه لولا اسم شرارى كنت احطه فى فؤادى وفى عيونى فقالت لها امها يا ولدى اصبرى ولا تظهرى شىء من الزعل لان جميل شاب عنده عزة نفس اذا سمع هذا الخبر انك زعلانه يرحل عنا وبعدين تقوى عيون بنى حامد وبنى قشعم علينا لانهم ما ينسوا الذى صار بهم ولولا خوفهم من جميل ما كان سكتوا عنا .

نترك الام والابنه يتحدثان فى هذا الحديث ومثله ونرجع الى اهل جميل وما جرى فى مدة غيابه عنهم فانه بعد مضى سبع سنوات فطن بنى عامر بجميل فاجتمعوا وقال الامير جبر الى اخوه جابر نحن جلينا جميل ولد الامير خالد من دون حق وولدى الصديد قال انا مبرّى (مسامح) جميل من دمى وانا الذى قتلت نفسى ولكن نحن غلطنا وجلينا جميل وتقلدنا الامير خالد بفراق ولده فقوموا حتى نتوجه الى عند الامير خالد ونذهب نرجّع ولده فقاموا بنى عامر وتوجهوا الى عند الامير خالد وقالوا يا امير حصل خير ومرادنا ان نذهب نفتش على الامير جميل ونرجّعه والذى راح (مات) لنا والباقى لنا وهو ابن عمنا ولازم نرجعه من الغربه فقال الامير خالد يا

قرايبي هو ابن عمكم ولحمكم ودمكم فافعلوا مثل ما تريدوا واخيرًا تم الراى على ارجاعه فركبوا ثلاثين خيال وسافروا على الشرق يفتشون على جميل وما زالوا يمشون حتى وصلوا على عربان مسعود ابن هانى ولما دخلوا الشق استقبلهم الامير جميل لانه كان شيخ الشق وصار يرحب بهم ويوانسهم وكان هو قد عرفهم وهم لم يعرفوه وبعد ما تعشوا كان جميل والامير مسعود يتعشوا وحدهم فى بيت الحريم فقال جميل الى مسعود يا امير اعلمك (اعرفك) عن الضيوف من ايات (اىّ) قبيلة قال مسعود اعلم يا ولدى فقال جميل هذا الامير خالد امير بنى خالد عدوكم الاكبر وان قلت لك الحق هو ابوى وانا ولده فلما سمع الامير مسعود كلام جميل فرح فرح عظيم لا يوصف وقام واخذ جميل فى يده وادخله على الضيوف وقال ها ولدك يا امير خالد اما جميل فوقع على صدر ابوه وصار يقبله ثم سلم مره ثانيه على اقاربه. فلما سمعت الاميره حسن ان جميل لبس شرارى زغرتت وارسلت وراء ابنتها سميكه وبشرتها عن الامير جميل انه من سادات العرب ومن اهل الحسب والنسب ففرحت سميكه لهذا الخبر وصارت تزلغت فاجتمعت عندها بنات العرب وقامت الافراح فى بيت الامير مسعود حسب عوائد العرب من رقص وغيره واخيرًا املكوا الى جميل ابن خالد على الاميره سميكه وطلبوا منه ان يدخل عليها ولكنه ما قبل ان يدخل عليها الا عند امه واقاربه. وقال الامير مسعود يا بنى خالد انا بعدكم لا اقدر ان ابقى فى هذه البلاد فانتم صرتم اقاربى واخوانى وبلادكم بلادى وعرضكم عرضى وانا لازم اشيل معكم الى بلادكم فقال الامير خالد يا امير مسعود انت شيخ العربان وانت السيد ونحن لك العبيد وامرك مطاع. فقال الامير مسعود انا اعلمكم يا بنى خالد الكل فى قبضة يد ولدى جميل صاحب الهمه والتدبير فارس الفرسان كريم الاخلاق وصاحب العهد والميثاق فهو يكون علينا امير فقوموا بنا حتى نسير وعلى الله التدبير. وفى ثانى يوم شالت عربان مسعود وصحبتهم بنى خالد وكان جميل كل الوقت مبارى هودج عروسته سميكه وبعد سفر خمسة عشر يوم وصلوا الى عند عرب بنى خالد وهناك اجتمع جميل بامه الاميره نخله وبحبيبته الاميره دعد بعد فراق سبع سنين. ثم املكوا للامير جميل على دعد وقامت الافراح فى بيت الامير خالد وهكذا دخل جميل على دعد وسميكه فى ليله واحده. وسكنت عرب بنى هانى وبنى خالد مع بعضهم وصار العربين عرب واحد وصار جميل شيخ على العربين.

انتهت القصه الاولى

القصه الثانيه من اخبار العرب

كان امير يسمى على ابن خلف ابن عسروج من بنى لام وكان غنى فى المال والحلال وله بنت صغيره تسمى حليمه. ولما كبرت هذه البنت امر ابوها ان يبنوا لها خدر ويحجبوها اذ كانت العاده عند امراء العرب متى

بلغت البنت سن الرشد حجبوها عن رؤية الناظرين وكذلك عمل لها هودج حتى متى رحلوا تركب ذلولها ولا احد يراها ونبه ابوها الامير علىّ على جميع العرب ان الذى يدنو من ابنته حليمه لا يلوم الا نفسه.

وفى يوم من الايام امر الامير علىّ على العرب بالرحيل فصارت العرب تهد البيوت وتستعد الى الرحيل اما عبيد الامير على فاحضروا ذلول واركبوا الاميره حليمه فى هودجها على ظهر الذلول وصاروا يشتغلوا فى تحميل البيوت وهم مشتغلون قام الذلول وصار يمشى فى الاميره حليمه وتوجه نحو القبله والعرب توجهت نحو الشمال والذين شاهدوا الذلول متوجه نحو القبله لم يقدروا ان يقتربوا من الذلول خوفًا من التنبيه الذى اصدره الامير على وما احد سأل عن الذلول من اهل البنت لانهم افتكروا ان الذلول فى اول القوم وكانت البنت قبل بليله سهرانه وعليه اول ما ركبت فى الهودج نامت ولم تعرف فى اى جهه الذلول سائر بها وهكذا بقى الذلول سائر بها حتى اتى على بلاد الامير محمد ابن اجود وهذا الامير كان من اكبر اعداء الامير على ابن خلف ابو الاميره حليمه واتفق ان الامير محمد ابن اجود هذا كان خارج يصطاد وهو ماشى ما شاف (1 الا هذا الجمل (2 بارك على راس تل امامه فتوجه نحو الذلول واقترب من الهودج وفتح طاقة الهودج فوجد البنت نائمه فردّ (سكّر) باب الطاقه ورجع الى العرب ولما وصل بيته نادى خواته وقال لهن قوطرن (اذهبن) الى التل الفلانى تجدن ذلول عليه هودج وفى الهودج بنت نائمه فواحده منكن تقف مشاريق (شرقى) الهودج وواحده مغاريبه (غربى) وتحدثن مع بعضكن حتى تفيق البنت جبنها الى هنا. فسمعن من اخوهن وذهبن وعملن كما امرهن فاستفاقت الاميره حليمه على الحديث وضربت الذلول بالمحجان فقام بها الذلول ثم قالت يا بنات واين اهلنا فقلن لها قدام فقالت حليمه دعنا نلحق بهم فقلن لها تفضلى وكانت حليمه لا تعرف بنات العرب لانها كانت دائمًا محجوبه عن الناس ولذلك افتكرت ان البنات من عربهم وهكذا مشين سويه حتى اقبلن على العرب ولما شافت حليمه العرب عرفت انهم غير اهلها فقالت يا بنات العرب لمن انا ضيفه من اهل الحى فقلن لها انت ضيفة كريم من اهل الحسب والنسب الامير محمد ابن اجود فقالت حليمه اكرم به من سيد شريف ولما وصلت امر الامير محمد فنصبوا لها بيت وفرشه باحسن الفراش وامر لها بخادمتين يقفن بين يديها وامر امه (3 دائمًا تكون عندها لاجل تسليتها.

وبعد ما اقامت عندهم سنه كامله قال الامير محمد ابن اجود الى امه يا امى اسالى هذه البنت التى عندنا لانه صار لها عندنا سنه كامله ولم نعرف من اى عرب اذا كانت تعلمنا عن اهلها وتريد ان ترجع الى عندهم فنرجعها واذا لم ترد ان ترجع فاعرضى عليها اذا كانت تريد تتزوج باحد من اولاد الشيوخ والاماره. فتوجهت الاميره غرّه ام الامير محمد الى عند حليمه بنت الامير على وبلغتها كل ما قال لها ولدها الامير محمد فاجابت حليمه الاميره غره امر الامير محمد يا عمّاه ان الزواج امر حلال ما به عيب ومن اجد احسن واشرف من الامير محمد فانا اتزوجه

1) Ms. شف 2) Ms. هالجمل 3) Ms. امها

اذا قدر ان يدفع صداق(1 رقبتى فقالت الاميره غره ما هو صداقك يا ولدى حتى اعلم الامير محمد فقالت حليمه ثلاثة ايام وثلث الوسام يوسم من حلال.

فقامت الاميره غره وتوجهت الى عند ابنها محمد واعلمته بكل كلام حليمه فلما سمع الخبر محمد ابن اجود طار عقله وقال يا يُمّاه انا اتزوج البنت ولو راح كل مالى وحلالى فصارت امه تنهاه وتقول له يا ولدى محبج البنت تسوى اكثر من ما طلبت ولكن يا ولدى ما لك قدره (مقدره) على هذا الطلب فقال محمد يهديك الرحمان يا يماه انا اتقصد العربان وربى يدبر امر عسير.

ثم ركب الامير محمد وركب معه من عربه اكم (بعض) من خيال وقصد العربان فصارت كل قبائل العرب تعطيه من الحلال حتى جمع حلال لا يعد ورجع الى قومه ثم نادى الوسام وقال له يا وسام انا اعطيك ملابس لك ولحرمتك وصاع قهوه وصاع دخان ووسم لى حلال قد ما تقدر فى ثلاثة ايام وثلث فقال الوسام سمعًا وطاعةً يا امير وابتدا يوسم وبعد ما خلصت الثلاثة ايام وثلث رفع يده عن التوسيم فاخذ الامير محمد كل الحلال الموسم ودفعه صداق للاميره حليمه وهكذا تزوج الامير محمد على حليمه واقاموا ليالى الافراح حسب عوائد العرب.

وبعد ما دخل الامير محمد على حليمه وجدها دره ثمينه وحره مصونه لا توصف حائزه على كل الخصال الجيده من ادب وكمال وعفه وجمال يبهر العقول وعليه زاد حبه لها وصار لا يصبر على فراقها ساعه ومن كثرة حبه لحليمه هجر(2 جميع نسائه (وكان عنده ثنتين ولكل واحده ولدين).

وبعد ما تزوج الامير محمد ثلاثة اشهر حبلت الاميره حليمه ولما كملت عدد شهورها ولدت غلام وسموه فارس وكان الامير يحب الولد محبه شديده حتى لما كان عمره سنتين كان ياخذه معه الى الشق عند الضيوف وكان عند الامير محمد صانع(3 وهذا الصانع كان متى احتاج الى قهوه يتوجه عند الاميره المهجوره وياخذ منها. فيوم من الايام احتاج الى(4 قهوه فتوجه الى عند الاميره المهجوره وكان اسمها حمده وطلب منها قهوه فقالت له من اين لى القهوه يا صانع وانا اليوم مهجوره ما عندى شىء اعطيك فقال الصانع وبش (ما ذا) عندك اذا خليت (جعلت) الامير يهجر حليمه ويردك (يرجعك) انت وضرتك. فقالت حمده اذا كنت تعمل هذا الامر فكل شىء تطلبه على حسابك فلما سمع الصانع هذا الكلام قام ورجع الى الشق عند الامير محمد ابن اجود فقال له الامير ساوى (اعمل) لنا قهوه يا صانع. فقام الصانع ومد لحماصه من تحت رفة (القاطع بين الحريم والرجال) البيت على الاميره حليمه فلتها قهوه فصار الصانع يحمص وبعد ما حمصها دقها ثم غلاها ودخل يسقى الامير فشرب الامير اول فنجان والثانى ثم صار يشرب الصانع فى فنجانه وهو يشرب قال يا حوف فقال له الامير يا صانع ما رايت فى بيت

1) صداق ومهر وقَيد كلها تعنى ثمن العروس
2) الهجر عند الاسلام بان يترك الانسان امراته بدون مجامعه ويعطيها كل لوازمها وهو غير الطلاق حتى انه بعد ما يهجرها يعود فيرجعها الى بيته وتصير امراته.
3) صانع ist hier speziell der Diener, der den Kaffee zu machen hat.
4) Ms. om.

الامير حتى تقول يا جوف وحياة راسى ان ما اعلمتنى عن الخوف الذى فى بيتى لاقطع راسك بهذا السيف يا وبش النور. فقال الصانع يا امير لا تواخذنى لانى لما رايت فارس ولدك اجت ببالى كلمه فقال الامير ما هذه الكلمه اعلمر عنها بالعجل والا قطعت راسك. فقال الصانع باكر فى حومة الميدان متى صار طراد الخيل ورنين السيوف من الذى يعرف خال فارس. فلما سمع الامير هذا الكلام فهم معناه وحالًا طار حب حليمه من قلبه وحالًا امر بان تكون مهجوره وارجع نساءه الثنتين المهجورات. اما حليمه فنقلت بيتها الى شرقى العرب واخذت جميع حلالها ولم تظهر شىء من الزعل وكان لها عبد اسمه سعيد نادته حليمه وقالت له يا سعيد كل ما صدرت سربة ضيوف من عند الامير محمد لاقيهم واعزمهم على كيس الامير فارس. فسمع العبد لكلام سيدته وصار كل ما شاف جماعة ضيوف خارجه من بيت الامير محمد يلاقيهم ويعزمهم الى بيت الاميره حليمه باسم ولدها فارس فتذبح لهم الذبائح وتكرمهم. ولما صار ابنها فارس ابن خمس سنين احضرت له خطيب ليعلمه القراءه والادب وبعد ما ختم القران قالت لسعيد عبدها ان يعلم فارس كل فنون الحرب والطراد فسمع لامر سيدته واخذ يعلم فارس كل يوم حتى برع فى كل فن وما صار عمره اثنى عشر سنه الا وهو يدرك مداريك الرجال وصار يستقبل الضيوف فى بيته ويكرمهم ويتحدث معهم مثل شيخ كبير ولما شافت الاميره حليمه ان ابنها فارس صار يدرك مثل الرجال سلمته كل شىء فصار فارس كل يوم يخرج للصيد واشتهر بين العربان فى الكرم والشجاعه.

يوم من الايام قالت له امه يا ولدى يا فارس ابوك له خاوه على اهالى بلاد حوران فاعزم (ادعو) كم من خيال من قرائبك وخذهم معك الى بلاد حوران الى عند فلاليح ابوك ولم الخاوه منهم فقال فارس يا يُمّاه اخاف ابوى يغتاظ منى وانا لا احتمل غضب ابوى فقالت حليمه يا ولدى ابوك كريم النفس ويحب الكريم وان كان يغضب انا اعطيه كل ما يطلب لا تخاف يا ولدى فسمع فارس لكلام امه وحالًا ارسل عبده سعيد فجمع له اربعين خيال من العرب فلما حضروا امر لهم فى عقر (ذبح) جزور وعشاهم وعللهم الى وقت النوم وفى الصباح ركبوا وتوجهوا الى بلاد حوران فصار فارس يلفى فى كل قريه ويطلب الخاوه فصارت الفلاحين ترحب به وتكرمه لانه كان يكرمهم وقت ما كانوا يضيفوه وخصوصًا لان هذه اول مره فيها ضافهم الامير فارس وجمعوا له من كل قريه الغين قرش (غرش). وهو لما كان يقبض المصارى كان يفرق على اختيارية القريه قدر خمسمائة قرش حق قهوه فصارت اهل القرى تستدعى له ويقولوا الله يطول عمر الامير فارس حتى يتم شيخ على العرب والفلاليح فان ابوه كان ياخذ الغين غرش وياخذ فوقهم زيت ورمان وتين.

وبعد ما جمع فارس كل الخاوه من بلاد حوران انحدر على الشام بالعرب الذين معه وهناك اشترى لهم سلاح وملبوس وبعد اكم من يوم رجع الى اهله واعطى الخاوه الى امه وشاع الخبر بين كل العرب ان فارس جمع الخاوه من بلاد حوران فقام اخوة فارس الاربعه من النساء الثانيه وتوجهوا الى عند ابوهم واخبروه ان فارس جمع الخاوه من بلاد حوران فاجاب الامير محمد هو فارس ما هو اخوكم وعنده شق ولازم له مصروف فانا اسمح له بالخاوه ياخذها

من بلاد حوران مش السنة فقط ولكن كمان اربع سنوات ثانية. ولما سمع الخبر فارس عن جواب ابوه الى اخوته فرح وقال لامه يا يماه الحمد لله رب العالمين انا اعرف ان ابوى يحبنى مثل اخوانى واكثر قالت امه يا ولدى ابوك كريم ويحب الولد الفالح وانت يا ولد فالح وكريم ابوك يحبك وربك يحبك.

يرجع الكلام الى الصانع. عند ما سمع بشهرة فارس وشاف ان العرب كلها تميل الى فارس حسب حساب ان فارس هو الذى يصير الشيخ بعد ابوه وبعدين يعرف انى انا الذى عملت الفساد على امه فيقتلنى وينتقم منى. وعليه توجه الى عند الاميرة حمده امراة الامير محمد وقال لها يا اميرة حمده قالت علامك يا صانع قال علامى يا فاتنة وصار يشتمر فيها وقال لها باكر فارس يشيخ بعد ابوه على العرب واولادك واولاد ضرتك يصيرون خدامين الى فارس ابن حليمة الغريبة الذى ما احد يعرف من اى نور هى فقالت حمده ما الراى عندك يا صانع فقال الراى عندى ان كنتم توافقونى عليه هو ان نقوم انا والاولاد الاربعة واكم من واحد من العرب ونروح نضيف فارس وهناك الاولاد ينادوا اخوهم فارس ويكلموا ان ابوهم صار شيخ وانه يجب عليهم ان يذهبوا ويغزوا العربان حتى يرعبوا العربان لكى تخضع لهم بعد ما يموت ابوهم وبعد ما يتفق معهم فى البرية يقتلوه ويرتاحوا من شره ففرحت حمده من هذا الراى ونادت الاولاد الاربعة واخبرتهم بكلام الصانع فاتفقوا ان يعملوا مثل ما اشار عليهم الصانع.

ثانى يوم ركبوا ظهور خيلهم وتوجهوا الى عند اخوهم فارس وفى وصولهم استقبلهم فارس بكل ترحاب واكرام وامر العبد ان يفرش البيت باجود الفرش. ثم امر ان يذبحوا جزور ليعمل لهم عشاء وفى هذه المدة كان فارس فرحان بزيارة اخوته وكان يدخل على امه ويقول يا يماه ما احلى ضيفة الاخوان وهى صارت تقول له يا ولدى هؤلاء اخوتك عظم رقبتك الله يا ولدى يخلى اخوانك لك وانت الى اخوانك.

ثم حضر العشاء وتعشوا وثانى يوم فى الصباح بعد ما شربوا القهوة قال الاولاد الى اخوهم يا فارس ابونا بعد ما هو صغير حتى نتمر نرعى بظل سيفه وهذه البلاد وعربانها ما تنيخ (تخضع) الا لراعى السيف فخلينا (فدعنا) نغزى العرب فى الشرق ونجيب حلال ونقتل رجال حتى متى بلغ خبرنا العربان ان اولاد الامير محمد ابن اجود غزوا وحدهم وجابوا الغنيمة لحالهم تقع هيبتنا فى قلوب العربان وتطيع لنا من كل الاركان. فقال الامير فارس هذا هو الراى الصواب وقام وتوجه الى امه واحكى لها كل ما سمع من اخوانه فقالت له امه يا ولدى الله تعالى يسهل عليك وامرت الخادم ان يعمل لهم ذهاب (مونة اكل) الى سفر فبعد ما حضروا كل شىء ركبوا خيلهم واستعدوا للغزو فصارت حليمة تودع فيهم وتوصيهم على بعضهم البعض. ثم قالت لولدها فارس يا ولدى اخوانك دير بالك منهم اياك ان تغرّ بهم باكر تغزوا وتلقّى اخوانك للطعن والقتال اياك ان تصير دليل الموت تحت السيوف اياك تجعل العرب تقول يا حوف فارس لا يعرف اخواله اياك تلتهى باخذ الحلال بل تلقى القتال عن اخوانك وبعد ما فرغت من كلامها ودعته وقبلته بين عيونه وقالت اودعتك يا ولدى الى الذى ما يخون الودايع ثم حب (قبل) فارس يد امه وسافر مع اخوانه الى الشرق للغزو فصاروا كل ليلة يباتوا فى ارض وهكذا تموا على هذا الحال حتى مشوا عشرة ايام وفى

اليوم العاشر نزلوا فى محل كله رمل ولما نزلوا فارس من شدة التعب والنعاس نام قبل ما اكلوا اما اخوانه فاكلوا وشربوا وانبسطوا ثم قال الاخ الاكبر كفى ما مشينا قوموا الان اذبحوه خلينا نرجع وعليه سحبوا سيوفهم ليذبحوه ولكن الاخ الاصغر قلبه تحنن على اخوه فارس . ثم سحب سيفه واخذ يكلم اخوته هذا امر لا يجوز والذى منكم يمد يده على فارس ما له عدو الا انا هذا اخونا دمنا ولحمنا وكيف نقتله فقال الاخوه للصغير ما هذا الشرط الذى صار بيننا لا تفضحنا بين العرب فقال الصغير الفضيحه بين العرب احسن من ان نقتل اخونا لحمنا ودمنا ولكن ان كان قصدكم ترتاحوا من فارس حتى لا يصير الشيخ بعد ابوه انا ادلكم على راى وهو الاوفق فقالوا له ما هو الراى قال الان نترك فارس فى هذه البريه نائم وناخذ فرسه ونرجع الى اهلنا فاذا سالونا وين فارس نقول لهم غزينا العرب الفلانيه ونهبنا حلال منهم بعدين لحقونا ورجعوا الحلال منا وقتلوا فارس فان كان ربنا كاتب له الموت فهو يموت من الجوع والعطش فى هذه البريه ولا نكون نحن كاسبين خطية قتله. فقال الاخوه هذا راى صواب وعليه تركوا فارس نائم واخذوا الفرس ورجعوا الى عند اهلهم اما فارس فبعد ان شبع نوم استفاق تطلع ما وجد احد عنده من اخوانه فصار مثل المهبول واحتار فى امره وجال الهم ان يكون اخوته صار لهم حاجه وانقتلوا فقام وصار يقص فى اثرهم ولكن ما وجد لهم اثر لان الهواء فى تلك البريه كان دائمًا يعسف الرمل حتى لا يمكن ان يرى اثر لاحد فقطع الرجاء من ان يجد اخوته وعليه وقف فى وسط هذه البريه محتار لا يعرف ما ذا يعمل ثم قال لنفسه اذا رجعت الطريق التى اتيت منها اموت من الجوع والعطش لانه يلزم لى حتى اصل اهلى عشرة ايام فما لى احسن من ان اتوجه الى الشرق لان العربان اقرب الىّ والذى يعمله الله فىّ مليح. وهكذا سافر فارس الى الشرق.

نرجع بالكلام الى اخوة فارس فانهم بقوا ماشين عشرة ايام حتى وصلوا الى اهلهم ومعهم فرس اخوهم فارس فسألهم ابوهم وين اخوهم فارس فقالوا انهم غاروا على العرب ونهبوا حلالهم فلحقتهم اصحاب الحلال وصار بيننا وبينهم الطراد وانقتل فارس ونحن هربنا بارواحنا وهذا الذى صار لنا. فلما سمعت ام فارس الخبر قدت (مزعت) ثيابها وتعفرت بالتراب وجعلت مرقدها موقد النار وصارت تنوح وتبكى على ولدها وحيدها فارس. نترك الام فى هذه الحاله ونرجع الى فارس فانه بعد ما مشى ثلاثة ايام وليالى تعب وصار لا يقدر ان يمشى من الجوع والعطش وشعر ان روحه قريب تفارق جسده وفى اخر ليله كان يرتمى وهو ماشى من محل الى محل وهو فى هذه الضيقه راى من بعيد خيال مقبل اليه فقال فارس قرب الفرج من رب العباد ولما اقترب الخيال واذا به عبد اسود فخاف فارس منه ان يقتله ولذلك تخبى فارس فى هيشه حتى مر العبد. ثم قام فارس ومشى ولم يمش مسافة ربع ساعة حتى وصل الى شق منصوب على عمدان كبيره ومفرش بفراش الحرير ولما دخل الشق وجد فى الشق جاريه رشيقة القامه رقيقة البراطم لطيفة المباسم وفى وصوله طرح عليها السلام فردت الجاريه عليه السلام فقال لها فارس يا بنت الكرام الجوع والعطش قتلنى فقالت الجاريه يزول الجوع والعطش ثم جابت سمن واكم من حبة تمر واعطته لياكل وبكل صعوبه قدر فارس يبلع التمره لان حلقه يابس من العطش والجوع اذا صار له ثلاثة ايام بدون اكل ثم اعطته نغبة ماء فى فنجان القهوه.

فطلب فارس ان تزوده من الاكل فقالت يا ولد اصبر حتى تستريح انا ما انا بخلانه عليك بالسمن والتمر بعد ما تستريح اطعيك كفايتك. ثم اطعته فنجان ماء ثاني وهكذا صارت تطعيه بالتدريج حتى انتعش ورجعت له قوته فلما ارتاح فارس التفت في البيت ووجد انه بيت امير ثم قال للجارية يا بنت انا شايف فيك عجب صورتك سوداء واعضاءك اعضاء حرة (بيضاء) علميني لمن هذا البيت من امراء العرب فقالت يا ولد ان اعلمك عن احوالي ما بك تقيم عني ضيم. فقال فارس اذا ثم اقدر فاعلم عنك اجاويد الله في كل العربان فقالت الجارية هذا صحيح واخذت تحكي لفارس امرها فقالت انا بنت الامير جدعان احد امراء هذه البلاد وكان لي اخوان تسعة واولاد عم سبعة فطلبوا اولاد عمي يأخذوني عروس الى الكبير فيهم ولكن حصل غيظ بين اخواني واولاد عمي والعرب كلها شدت مع اولاد عمي وعليه التزم ابوي واخوتي ان يرحلوا عن العرب وهكذا رحلنا وحطينا بهذا المحل ومن مدة يومين فقط يقوم عبد ابوي الذي لاتاك في الطريق في الليل وابوي واخواني نائمون ويذبحهم كلهم وبعد ما ذبحهم اجي يطلب مني الفائنة (العاطل) وانا امتنعت ما سلمت له وتحزمت بهذا السيف والرداني الذين انت شائف لاحامي عن نفسي وصبغت حالي بالسواد وصار لي ثلاث ليالي في عذاب مع هذا النزغ والان الله جابك لعله يصير صون عرضي على يدك فان كان عندك يا ولد راي ابدي به فقط علمني اسمك فقال لها اسمي فارس. ثم صار فارس يشور عليها وقال لها قومي تغسلي والبسي هدومك وتكحلي ومتى جاء العبد لاقيه ببشاشة واضحكي في وجهه وقولي له يا مرجان انا ندمت على الممانعة عنك وانا اليوم راجعت افكاري ما وجدت اشجع منك بين الفرسان وانا يا مرجان لك ثم قولي له ان يمسك لك حوار حتى تحلبي له حليب فينزل عن فرسه يمسك الحوار وحين ينزل اخرج انا من خلفه واضربه بالسيف اقطع راسه فقالت البنت يا ولد اخاف ما تقدر عليه وبعدين يقتلك ويقتلني فقال لها فارس لا تخافي يا بنت الامير. وهكذا اتفقوا على هذا الراي. ثم خرج فارس خارج البيت والبنت خلعت السيف وصارت تغسل ثم لبست هدوم حرير وتزينت وتكحلت فظهر جمالها كالشمس وبعد ما اكملت الغسيل واللبس نادت فارس فاتاها فارس وهو مقبل عليها خطر في بال البنت ان تمتحن فارس لترى اذا كان من سادات العرب او من اوباشها فان كان من الاوباش اطرده واستعين بربي حتى يساعدني وهكذا عند ما اقترب اليها فارس لاقته وتبسمت في وجهه وقالت له اهلًا ومرحبا بفارس ضيفي الكريم فقال لها فارس ابشري بكل خير من ضيفك يا بنت الكرام. وجلس فارس على الفراش وجلست البنت في جنبه وحطت ركبتها على ركبة فارس فالتفت فارس فيها بعين غضب وقال قوطري عني وعزة ربي الكريم لولا اني اكلت من عندك لضربتك بهذا السيف قطعت راسك انا كل عمري ما تكلمت مع جنس لحريم خلاف مع امي فاتخجلت البنت وصارت ترضى في فارس واعلمته عن نيتها من هذا العمل فسامحها فارس. ثم قامت وعملت له قهوة وهم يشربوا القهوة دار لحديث بينهم فقال لها فارس ما اسمك يا بنت الكرام قالت له سُمَيّة فصار فارس يطمنها ويظهر حاله انه من اولاد السادات الكبار اهل لحسب والنسب من الذين يحفظوا العفة وانه بعون رب العباد يفرج عنها.

عند العصر لفى مرجان فخطبى فارس واما سميه فخرجت وصارت ترحب بمرجان فقال لها مرجان يا حبّابه خزى الشيطان فقالت يا مرجان خزى الشيطان ونحن الحريم ما نحب غير الفرسان مثلك يا مرجان الفارس الشجاع الذى تبع اسياده وكل واحد منهم مقوم بالفين خيال فيا مرجان انا ندمانه لانى مانعتك فانزل يا حبيبى امسك هذا الحوار حتى احلبه لك فنزل مرجان عن الفرس وقلبه ملان من الفرح لان سميه رضيت عليه ولكن فارس خرج من خباه واتى من خلف العبد وضربه بالسيف قطع رجليه الثنتين فوقع العبد على الارض. ثم ثنى عليه بضربه ثانيه قطع راسه فوقع قدح الحليب من يد سميه فقال لها فارس علامك يا بنت وقعت قدح الحليب فقالت يا فارس كاد عقلى يطير من الفرح لا تلمنى يا فارس لانى ما كنت محققة انى اسلم من شر هذا العبد اللعين الذى عمل هذا العمل مع ابوى واخوتى وما كنت معشمه انك يا فارس تقوى عليه والان علمت يا فارس انك امير من سادات العرب فرقى لا يعدمنى همتك يا امير. ثم ادخلته الى البيت وعملت له قهوه وذبحت له خروف عملت له عشاء. بعد العشاء قال فارس يا اميره انا صار لى ثلاث ليالى ما نمت والان نعسان مرادى انام فقامت البنت فرشت مرتبة ابوها ونام فارس. اما سميه بعد ما نام فارس تحزمت بالسيف ووقفت فوق راسه تحرسه وهى واقفه فى هذه الحال نظرت خارج البيت بين الحلال رجل فصبرت لترى ما ذا يعمل فالرجل بعد ما طاف بين الحلال توجه نحو الصيوان فخرجت البنت وراء البيت ودخل الرجل حيث فارس نائم فاقترب نحو المرتبه وكشف الغطاء عن الامير فارس فوجده كانه القمر ليلة تمامه فظن انه بنت وعليه صار يتأمل فى جمالها وتنهد وقال الله يجعلك بشارتى من الامير حامد. ثم ترك البيت وخرج وكانت كل هذه المده سميه سامعته وشايفته وهو غير شايفها ولما خرج من البيت توجه نحو عربه فعرفت سميه انه طليعة غزو وعليه تبعته من بعيد لترى اين يتوجه وما زالت تمشى خلفه وتراقبه حتى دخل صيوان الامير حامد فوقفت خارج البيت تسمع كلام الطليعه فلما دخل الطليعه وكان شرارى على الامير حامد قال له البشاره يا امير حامد قال له الامير ابشر يا شرارى بالذى تطلبه قال الشرارى انا طالب البنت راعية (صاحبة) البيت قال له وهى اجتك فقال الشرارى وحياة الامير ما عند الحلال احد غير البنت التى فى البيت فقال الامير يا عرب ما يصير مال بدون حارس انا اقول الذى شفناه بيت كبير وشق امير والحلال الذى عند هذا البيت لا يصير انه يكون بلا حارس انا اقول ان عنده فرسان تطعن بالرمح وتضرب بالسيف ولكن باكر دعونا ايهم وعلى الله النصر وكانت سميه كل هذه المده خارج البيت تسمع كل كلمه فبعد ما انتهوا من الحديث رجعت الى البيت وصارت تحمّل فى اثاث البيت على الجمال. ثم هدت البيت وحملته وفارس بعده نائم فلم تفيقه من النوم بل جابت جمل عاقل (هادى) وحملت فارس وهو نائم لا يعى ووضعته فى وسط ظهر الجمل. ثم صاحت بالحلال فجفل وصار يمشى وهى ركبت فرس ابوها وساقت الحلال كله وسافرت من اول الليل وبقيت سائره تسوق الحلال وفارس كل هذه المده نائم وما استفاق من النوم الا عند الظهر فوجد نفسه فى وسط ظهر الذلول فرفع راسه ووجد الاميره سميه راكبه فى ظهر الفرس تسوق الحلال. فقال لها علامك يا بنت وما دهاك. قالت يا فارس جفيل (غزو). قال لها من

الفين خيال او من ثلاثة الاف قالت يا فارس خيل كثيره قال لها وحياة راسي لولا انى اكلت من زادك لقطعت راسك حولى (انزلى) عن ظهر الفرس ثم نوّخ الذلول ونزل ثم قال لها انصبى البيت فسمعت امره ونزلت نصبت البيت وعملت له قهوه وبعد ما شرب القهوه لذت (تطلعت) فشافت العج (الغبار) مثل الغيم فقالت يا فارس جتّك (اتينك) خيل العرب فقال لها شددى الفرس واركبى ذلولك فشددت الفرس وركبت ذلولها وهو ركب فرسه وتنحّى عن الحلال والبيت فوصلت خيل الغزو غارة على الحلال وكانوا قد غاروا بخيلهم من طلعة النهار على مكان البيت الذى شافوه قبل يوم وما وجدوا احد فتبعوا مدهاج (أثر) الحلال وعند ما وصلوا الحلال وجدوا راعى الحلال متنحّى عنه فساقوا الحلال واخذوا البيت وما فيه من الاثاث ووافقوا[1] لجانبهم فارس وقال لهم يا عرب انا ضيف والضيف اما قتيل او حميد فانا يا عرب متحذى منكم هذا الحلال وكل واحد منكم ياخذ له ذبيحه من الحلال واحقنوا الدم من بيننا فقال الامير حامد عندكم اياه للخيال الذى يقتله ياخذ فرسه فسابق عليه ثلاثون خيال ولما اقتربوا من الامير فارس سحب سيفه وداره فيهم وفى برهه قليله ذبحهم واخذ خيلهم قلايع ثم هز الشلفه فوق راس سميه فاعطته انزغروت ثم مال على العرب وغار عليهم مثل ما يغير الباشق على الحمام فاول غاره اطلع عشرين قلاعه وانثانيه ثلاثين وصار يشلى (يقسم) فيهم مثل الذئب فى الغنم وثم يذبح منهم حتى رمى خمسمائة خيل منهم واستطرد الامير حامد عقيد الخيل وصار يشق للخيل ويطلعه من بين الخيل فلما راى الامير حامد ان فارس تابعه ليذبحه جر رمحه وقال حد الله بيننا وبينك يا فارس الخيل فقال له فارس على واحده ما هى على ثنتين فقال حامد ما هى هذه الواحده فقال فارس ان كل خيال منكم ينزل[2] عن فرسه يخلع سلاحه ويترك فرسه وسلاحه ويفوز بروحه فقال الامير حامد اول من طاع انا ثم نزل عن فرسه خلع سلاحه وقوطر (ذهب) ولما رأت العرب ان اميرهم قوطر نزلوا عن خيولهم وتبعوا اميرهم اما فارس فجمع كل خيلهم وسلاحهم ورجع مع الاميره سميه منصور ظافر فنصبوا البيت مره ثانيه وعملت له قهوه شربوا واستراحوا .

فرجع بالكلام الى الشرارى هذا لما شاف ان العرب انكسرت اتى عند الامير حامد وقال يا امير انا مرادى ان ارجع اتحايل على هذا الولد اقتله فقال له الامير حامد يا نبيح (من نبح الكلب) انت تذبح هذا الامير ونحن الف وخمسمائة خيال قتل منا النصف وما قدرنا عليه روح لا رجعت يا الابعد ما انت احسن من الذين قتلوا . فرجع الشرارى ليحتال على فارس ولما اقترب من انشق كان فارس بعده يشرب القهوه فلما راته سميه عرفته وقالت يا فارس ورى هذا طليعة الغزو اذبحه فقال لها فارس لا تخافى دعيه يساعدك فى نصب البيت فقالت له يا فارس اخاف عليك ان يغدرك قال لها لا تخافى هذا الشرارى ان ضربنى بالسيف الف ضربه لا يقطع سيفه بى لان ما له قلب حتى يضرب . وما اكملوا حديثهم الا والشرارى قد وصل البيت فطرح السلام ودخل وجلس فاعطته سميه قهوه ثم احضرت له تمر وسمن فاكل وبعد ما اكل قال له فارس يا ولد قال نعم يا محفوظ قال من اى عرب انت قال

1) Ms. واقفوا   2) Ms. ينز

شراری قل ويش تريد قل انا راعی حلال كنت ارعی بناقه وحوارها والان ادوّر الرعی فقال فارس انا اطعيك ناقتين وحوارين فقال الشراری زينه يا امير قال له قوم اسرح بالحلال فقام الشراری وساق الحلال وصار يرعی فيه اول يوم ثانی يوم ثالث يوم رابع يوم ما اسقی الحلال ماء فعرف فارس ان الحلال بدون ماء فقال الی الشراری يا ولد باكر دوّر للحلال علی غدير ماء حتی يشرب فقال الشراری يا امير ما فی ماء فی كل هذه الارض الا فی بئر واحد شفته امس ووحدی لا اقدر ان اسقی كل الحلال فقال فارس باكر ورد الحلال عليه وانا الحقك[1] عند الظهر فقل الشراری خير (نعم) يا امير وثانی يوم ساق الحلال نحو البئر وعند الظهر حضر الامير فارس فقال للشراری انحدر الی البئر فقال الشراری وحياة راس الامير لو قطعت راسی ما انحدرت الی البئر لانی مره نزلت الی بئر وقرصنی حنش والان يا امير اقطع راسی ولا تقول لی انحدر الی البئر فقال فارس انا انحدر فی البئر تقدر تطلعنی قال يا محفوظ اطلعك فانحدر فارس فی البئر وصار يغرف من الماء والشراری ينشل الماء حتی روی كل الحلال فقال فارس رويت الحلال كلها قال الشراری نعم فقال له ارمی الزمال (الحبل) وانشلنی من البئر قال الشراری بعد خمسمائة خيال تذبحهم من قومی تريد ان اطلعك من هذا البئر وربك ما تطلع منه الی يوم البعث تمت هنا فی هذا البئر بدون ان يعرف بك احد. ثم صار يرمی فی البئر دموس (حجارة كبيرة) وبعد ما رمی الدموس ذبح حوار صغير وسلخ جلده ووضعه علی فم البئر وطمره[2] بالتراب وبعد هذا ركب الفرس وساق الحلال وروّح علی سميه وحين شافت الشراری فی ظهر الفرس عرفت انه احتال علی فارس وقتله. طار عقلها من الغضب ولكنها اخفت غيظها وقامت لاقت الشراری وتبسمت فی وجهه وقالت عفاك يا فارس العرب ضيعت هذا الغلام المجنون انا لك وانت لی ونحن يا الحريم ما نريد ولد عيل مثل هذا ما نريد غير كل شارب الذی يخزق الريال حول حتی البسك لبس الامارة وباكر اتوجه انا وايك الی احد البوادی وتملك علی بسنة الله ورسوله فقال الشراری بارك الله فيك يا بنت الكرام. ثم جابت ملبوس من ملابيس اخوانها ولبسته وعملت له عشاء وبعد ما تعشی عملت له مرتبة ابوها فقام ونام فيها وبعد ما نام قامت سميه بين الحلال فوجدت ناقه مهجّره (مربوطه) فی يديها والناقه كانت تحن حنين يكسر القلب فقالت سميه يا حسرتی[3] هذه الناقه تعرف ابن فارس فحلت هجارها (رباطها) وركبت فی ظهرها فهبت الناقه مثل الريح وبقيت تركض حتی وصلت علی باب البئر وصارت الناقه تحن فسمع فارس حنين الناقه فصاح من قاع البئر وقال من علی باب البئر فلما سمعت سميه صوت فارس رمت نفسها من ظهر الناقه وصارت تكشف فی التراب عن الجلد حتی عقلت (وجدت) علی طرف الجلد ثم قامت الجلد عن فم البئر وارخت راسها الی اسفل ونادت باعلی صوتها وقالت فارس يا اسد ويصيدك نبيج فقال فارس من قاع البئر سميه انت انت حبيبتی فارمی زمالك يا حبيبتی سميه واطلعينی من هذه البئر فقالت سميه اصبر ان الله مع الصابرين انا ما جبت معی زمال. ثم اخذت جلد الحوار ووضعته علی

1) Ms. الحقق 2) Ms. وظمره; es scheint وضمره beabsichtigt. 3) Ms. حصرتی, mit ص wegen des folgenden r.

رقبة الناقه وضربتها بالمحجان وسارت حتى وصلت البيت فبرّخت الناقه ووضعت الجلد امامها ثم اخذت زمال وركبت فرس ابوها ورجعت الى البئر حيث فارس موجود فرمت الزمال فى البئر وقالت له اصعد على الزمال فمسك فارس الزمال وطلع من البئر فوقعوا على بعضهم البعض كانهم كانوا موتى ورجعوا من القبور وصارت سميه تحبب (تقبل) فى خدود فارس كانها عطشانه وارده على ماء زلال[1]. وقالت يا فارس ضيعت عشمى (أملى) بك لولا ربى جبر بخاطرى وانا احمد ربى واشكره على سلامتك يا نور عيونى ومهجة فؤادى انا قلت لك هذا غدّار هذا طليعة الغزو لانى عارفته من يوم جانا طليعة الغزو. فقال لها فارس يا مهجة فؤادى ومخلصة حياتى شكرًا لك على معروفك هذا لانه لولاك لكنت متّ فى هذا البئر ولكن اين ذهب هذا الشرارى فقالت سميه وحياة روحك يا عزيزى نائم بمرتبتك فقال فارس اخس ينام بمرتبتى يا سميه فقالت سميه لو سمح ربى لكان ركب سرجك فقال فارس صحيح وبعد هذا الكلام ركب فارس وردف سميه قفاه (خلفه) ورجعوا الى البيت وبعد ما حولوا عن الفرس صارت سميه تساوى لهم قهوه ما محمصت القهوه وصارت تدقها فوعى الشرارى على دق المهباش فرفع راسه عن المخده راى فارس قاعد بجانب النار فى الصيوان فجمدت عروقه من الخوف وصار يتخبى تحت اللحاف. فقال له فارس قوم من الفراش لا تتجسه يا كلب العرب فقام وصار يستجير فى فارس فقال له فارس اقعد يا شرارى. ثم قال الى سميه اطعيه فنجان قهوه ليشرب آخر نصيب له فى هذه الدنيا. بعد ما شرب القهوه جرده من هدومه وضربه ضربه بالسيف قطع راسه.

وبعد هذا قالت سميه لفارس الرحيل يا ولد العم دعنا نرحل الى عند اهلك فقال فارس بلى والله دعينا. ثم هدوا البيت وحملوا كل شىء لهم وشالوا وبقوا سبعة ايام مسافرين حتى لفوا على عرب ابوه محمد ابن اجود وكان وصولهم فى الليل فقال فارس لسميه انت والحلال ابقوا هنا بعاد عن العرب وانا ادخل الحى اشوف اذا كانت امى بعدها حيه فقالت سميه قوطر بالسلامه فدخل فارس حى العرب وراح دغرى الى بيت امه فوجد امه حليمه مرميه فى موقد النار مصبوغه[2] بالسخام فاقترب منها وناداها يا ام فارس فارس رجع فصاحت بكل صوتها ملعون ابوك يا عبد الردى يا ثمن البهيم تتمسخر (تستهزى) علىّ ونامت فرجع فارس وناداها مره ثانيه وقل لها يا ام فارس البشاره عندك رجع فارس فصاحت وجاوبته مثل اول مره فاقترب فارس وقامها من موقد النار والدموع تتساقط من عينيه على حالة امه وبعد ما اسندها على صدره قال لها يا آماه انا فارس ولدك علامك مهبوله انا ولدك فارس يا امّاه قد رجعت فبالله عليك يا امّاه لا تكسرى قلبى افتحى عيونك وانظرينى انا هو هو ولدك فارس ففتحت الام عيونها ولما رات ولدها فارس صاحت باعلى صوتها وقالت يا ربّاه هل انا فى يقظه ام فى منام أأنت ولدى فارس رجعت يا فارس مهجة فؤادى. ووقعت عليه تقبله حتى اغمى عليها من شدة الفرح برجوع ولدها وحيدها. وبعد ما استفاقت دخلت بيت الحريم ونبّهت الجوارى وقالت لهن فارس رجع فصرن يزغرتن ويغنين فاستفاقت العرب على اصواتهن واتوا ليشوفوا ما الخبر فلما دخلوا بيت الاميره حليمه وجدوا فارس قاعد فى وسط الصيوان فسلموا عليه

1) ذلال 2) Ms. مسبوغه

وهنوه بالرجوع بالسلامة. ثم قال فارس الى امه وعبده مرزوق روحوا وراء الحى تجدون حلال وبنت احضروهم هنا. فقامت الام والعبد جابوا الحلال وادخلوه مع حلال الاميرة حليمة والبنت ادخلتها حليمة فى بيت الحريم. وثانى يوم اجتمعت العرب عند فارس تسلم عليه وصاروا يسألوه عن غيبته هذه فحدثهم كيف انه ضاع عن اخوته وانه وصل الى بيت الامير جدعان وما وجد الا بنته سميه وما صار بينه وبين الغزو وقال لهم دونكم سميه تعلمكم بالذى صار وشاهدى ها هو قدامكم الف وخمسمائة قلاعه وسلاحهم وصارت سميه تعلم العرب عن شجاعة فارس والذى صار لها من الاول الى الاخر. فلما سمعوا العرب الكلام عن فارس وافعاله شكروه ورفعوا منزلته وقام الفرح وارسل الى ابوه خيالين ليبشروه برجوعه فلما وصلوا للخيالة كان الامير محمد ابن اجود يفتكر فى ولده فارس لانه كان عرف للخيانة التى عملها فيه اولاده والصانع وهو فى هذه الافكار دخل الخيالين عليه وقالوا البشارة يا امير رجع ولدك فارس ففرح الامير وامر لهم كل واحد بناقتين وشكر الله الذى ارجع له ولده فارس فنادى اولاده الاربعة وقال لهم اخوكم فارس رجع وعمل فعل زين ما هو مثل فعلكم قوموا نركب على الامير فارس لعله يعفو عن ذنبكم له وجيبوا الصانع وايانا (معنا) فارسلوا وراء الصانع ليذهب معهم فلم يقبل لانه خاف ولكنهم اخذوه هو واولاده وكل ماله غصبًا عنه وتوجهوا الى عند الامير فارس فخرج فارس واستقبلهم وقبل يدى ابوه ثم قبل اخوته وادخلهم على الصيوان وبعد ما جلسوا قال الامير محمد الى ولده فارس يا ولدى فارس اسمح عن اخوانك بما فعلوا بحقك[1] (وكان فارس قد عرف من امه كل ما عملوا به اخوانه وانه لولا اخوه الصغير لكانوا ذبحوه) فقال فارس يا امير انا ما لى كلام وابوى موجود فقال الامير يا ولدى وبعد ابوك اسمح عنهم فقال فارس يا يبّاه وبعدك مسموح عنهم فى كل ما فعلوا بحقى. ثم قام الاخوة وحبوا اخوهم فارس وطلبوا منه السماح ثم امر فارس على ذبح الذبائح وعمل اكل لابوه واخوته وللعرب وقامت الافراح فى بيت الامير فارس. بعد الاكل تقدم فارس نحو ابوه وقال له يا يبّاه انا طالب منك ان تعطينى اخى الصغير محمد الذى ما سمح ان اخوانه يذبحونى وانا اقاسمه الرزق والحلال واجعله وكيلى فى كل شىء املكه. ثم طلب الامير محمد من ابنه ان يعطيه امه الاميرة حليمة لترجع عنده. فقال فارس وحياتك يا امير ما ترجع امى عليك حتى اجيب لك نسب اهلها وتصير تعرف من هو خال فارس ولا تعود تصدق كلام الصانع وكان الصانع حاضر فالتفت اليه فارس وقال قد سامحت الكل واما انت يا كلب العرب لا اعفو عنك. ثم كتفه ووضعه فى النار هو وامراته واهل بيته.

بعد هذا قامت العرب والامير كل واحد رجع الى بيته اما فارس فدخل بيت الحريم عند امه وسألتها ان تخبره عن اهلها. فقالت له يا ولدى جدك على ابن عسروج شيخ عرب بنى لام يحكم على خمسين قبيلة وكل قبيلة تركب خمسمائة خيال. فقال لها فارس مرادى اذهب لعندهم حضرى لى زاد للطريق فحضرت له وودعته فركب فرسه وتوجه الى بلاد جده. بعد ما سافر ثلاثة ايام اقترب من عرب اخواله وكان جده قد صار ابن ثمانين سنة وحين ما اقترب فارس من العرب عرفه جده من منظره لانه يشبه ولده الصغير فلما اقترب فارس من شقة نادى

1) Ms. بحقق

الامير اولاده وقال لهم قوموا استقبلوا ولد اختكم حليمه فقامت الاولاد استقبلوا فارس بكل ترحاب فحول فارس عن الفرس وتقدم نحو جده قبل يديه ثم سلم على باقى اخواله ودخلوا الصيوان فبعد ما قعدوا وشربوا القهوه صار جد فارس يسأله عن بنته حليمه وقال له يا ولدى ما اسمك. فقال فارس. قال له جده وكيف امك يا ولدى. قال يا جدى تسلم عليك قال له ومن ابوك يا ولدى قال فارس الامير محمد ابن اجود فقال الامير على الحمد لله الذى اوقع بنتى فى بين قوم اصحاب حسب ونسب مثلنا. ثم قام خال فارس الكبير واسمه محمد واعطى ابنته عروس لابن اخته واملكوا له عليها بسنة الله ورسوله. وبعد ما استقام فى ضيافتهم عشرة ايام قال لجده الامير على يا جدى انا عائز ارجع لاهلى فاكتب لى ورقة نسبى لاخذها الى والدى الامير محمد فكتب له جده ورقة نسبه وختمها وارسلها معه الى ابوه. ثم قام فارس حتى يرجع لاهله فاعطاه جده الامير على مال وحلال وعبيد وجوارى فاخذ كل هذه العطيه من جده وعروسته ورجع لاهله ولما اقترب من عربه لاقته العرب بالطراد ولعب الرماح ثم املكوا له ايضًا على الاميره سميه وادخلوه على العروستين فى ليلة واحده. وبعد ما خلصت ايام العرس حسب عوائد العرب توجه نحو ابوه واعطاه ورقة نسبه وقال يا بيّاه الان خذ امى بعد ما عرفت من هم اهلها فقال الامير يا ولدى انا الان صرت شيخ طاعن فى السن فانا جعلتك شيخ مكانى على كل العرب وانا سأصرف باقية عمرى فى بيت امك حليمه لا افارقها ولا ساعه لعلّى اكفّر عن اساءتى لها فقبل فارس يد ابوه. ثم ارسل امه لعنده وصرف الامير محمد بقية عمره عند حليمه الى ان مات. اما فارس فشاخ على العرب وطار صيته فى بين كل العربان وجعل اخوه محمد الصغير وكيل له على العرب.

انتهت القصه الثانيه

القصه الثالثه من اخبار العرب

كان فى قديم الزمان امير شهير فى العربان يقال لقبيلته بنى النداوى والامير كان يسمى حسام النداوى وكان عنده من النوق عشرة قطعان وكل قطيع الف راس غير الغنم البيضاء والسوداء وعنده مال نقدى لا يعد وفى يوم من الايام قصد ان يذهب الى الحجاز للحج ولم يكن له اولاد الا ابن اخ يسمى محمد وكان محمد هذا غنى فارس خيل فدعى الامير حسام ابن اخوه ووصاه ان يشيخ على العرب فى مدة وجوده فى الحج وان يعتنى بحلاله فسمع محمد من عمه وهكذا سافر الامير حسام النداوى على الحج فصار محمد يشور ويقول فى العرب ويستقبل الضيوف ويكرمهم حتى شاع صيته فى بين كل العربان. وبعد ما سافر عمه بعشرة ايام لقى عندهم ضيوف فذبح لهم جزور وعمل لهم العشاء وكانت العادة عند العرب انه متى اتى العشاء للضيوف تكون فى شقفة لحمه خاصه لامرأة الشيخ وهكذا

كان لما تقعد الضيوف على الاكل ياخذوا اللحمه هذه ويرسلوها الى امراة الشيخ فكانت امراة الشيخ حسام النداوى لا تاكل اللحمه بل تاخرها الى ما بعد العشاء حتى يخلص محمد من مسامرة الضيوف ويقوم لينام فكانت هى قبل ما ينام تجيب اللحمه وتطعمه منها فياكل هو واياها بقلب سليم اما هى فكانت قد وقعت فى حبه وتعمل ذلك لكى تتقرب منه ويوم من الايام وهم ياكلوا صارت تتدلع عليه ولكن هو ما يلتفت لها مطلقًا وكان محمد من كثرة البراغيث ينام خارج البيت وفى ليلة من الليالى زاد على امرأة الامير حسام النداوى الشوق والغرام فى حب محمد فقامت من منامها وتغسلت وتعطرت ولبست الخز ملبوس وخرجت الى المحل الذى كان محمد نايم فيه فلقته (فوجدته) نائم فرفعت اللحاف ودخلت الفراش معه وهو نائم لا يعلم وصارت تصمصم محمد فى حضنها فاستفاق محمد من النوم فوجدها فى حضنه فوقف من الفراش وقال من هذه فقالت يا محمد انا امراة عمك فقال لها تخسى يا الفائنه ويش تريدى فقالت يا محمد اريد معاملة الرجال مع النساء فقال لها يا خائنة النساء تعلين هكذا معى باكر تدشرين مع رعيان البهم. وصار يضرب فيها بعرض السيف وقفاه حتى زوّق اجنابها وقال لها ديرى بالك غير مره ان حسّيت عليك امر مثل هذا قطعت راسك بهذا السيف ولكن بعد عشرة ايام رجعت على محمد فى المنام فعاملها مثل اول مره. ثم بعد اكم من يوم رجعت فعاملها بقساوه اكثر من كل مره فالتفتت اليه وقالت يا محمد اضرب ضربك احلى من العسل فلما راى انها لا تبالى بالضرب حلفها يمين انها ان عادت مره ثانيه يقطع راسها فلما سمعت يمينه خافت وتحولت محبتها له الى بغضه ونوت له السوء وعليه لما رجع الامير حسام من الحج وخرجت كل العربان تستقبله باطراد الخيل وبعد ما دخل الصيوان اخذ يفرق هدايا على العرب واتت العربان تسلم عليه وتبارك له بالحج فذبح لهم جزور[1] وعمل لهم عشاء وبعد ما تعشوا ذهب كل واحد الى بيته وقام الامير حسام وذهب الى بيته فدخل بيت الحريم وجد كل اثاث البيت مرمى فى الارض فقال يا كفى الله شرك قالت الشر بالوجه قال ما دهاك قالت زوجين فى الاسلام لا يجوز فقال لها علمى ما الذى صار فقالت بعد انت ما رحت الى الحج محمد ابن اخوك صار كل ليلة يجىء الى وانا نائمه فى الفراش ويبتلانى مرات كان يغتصبنى ومرات كنت اعتذر له بعادة النساء وهذا الذى صار اعلمتك به. فطيب خاطرها وقال لها استهدى بالرحمن بعد ثلاثة ايام يودّر (يضيّع) محمد وبعد ثلاثة ايام ذكرته بوعده فقام ثانى يوم نادى ابن اخوه محمد وقال له يا محمد قصدى نذهب ندور الصيد فقال محمد زينه يا عم فنبه حسام على العبد وقال له شد لنا على الخيل وخذ لنا قربة ماء ودلو وزمال خوف نحتاج الماء فشد العبد على الخيل واخذوا جميع لوازمهم وسافروا قاصدين الصيد فاول يوم قنصوا واكلوا من اللحم ثانى يوم كذلك ثالث يوم فرغت الماء منهم فقال الامير حسام يا اعيال دوروا الماء حتى نورد الخيل ونملى صميلنا (القربه) ادحونا نقصد ذلك الجبل انا اعرف فى سفح الجبل بئر فركبوا خيلهم وقصدوا البئر وفى مسيرهم صوب الجبل حول الامير حسام عن الفرس بحجه ان يفتله فنزل العبد مسك الفرس ومحمد بقى سائر حتى ابعد عنهم

1) جازور

فقال الامير حسام للعبد مرجان نحن متى وصلنا الى البئر لا ترضى تنحدر فى البئر واستحج انك انحدرت مره فى بئر وقرصك حنبيش وانك تخاف تنزل فانا اصير اتهددك فلا تسمع وبعد ما اكمل كلامه مع العبد تبعوا محمد وساروا سويه حتى وصلوا البئر فقال حسام عبدى يا مرجان انحدر فى البئر ملى ماء للخيل حتى تشرب فقال العبد وحياة راسك لو قطعت راسى ما انحدر الى البئر قال له الامير ما السبب يا ولد قال العبد يا امير مره وانا عند سيدى الذى باعنى لك انحدرت فى بئر وقرصنى حنبيش فانا من ذلك الوقت ما عدت استرجى (اتجاسر) ان انحدر فى بئر فقال الامير خسى لعن الله ابوك من عبد انا انحدر فقال الامير محمد يا عمّاه انت تنحدر وانا موجود انا انحدر فربطوه فى الزمال واحدروه فى البئر وصار يملأ الدلو ماء وهم يسحبونه ويسقون الخيل وملاوا القربه ونشلوا محمد من البئر حتى صار قريب فم البئر فاخذ الامير حسام السيف وضرب الحبل قطعه فوقع محمد فى البئر. ثم صار العبد يرمى دموس كبيره فى البئر حتى ظنوا انه مات ولكن كان فى البئر كهف احتمى فيه محمد من الدموس حتى ما اصابه ضرر. اما الامير حسام فركب هو والعبد ورجع الى عربه ولما وصل اخذ كل حلال الامير محمد وكان للامير محمد اخت عمرها خمس سنوات فاخذها الامير حسام وقلّعها لبس الامارة ولبسها لبس الجوارى وابقى لها خربوش وخمسة عشر ناقه ترعاها وتعيش من لبنها.

يرجع الكلام على الامير محمد. بعد ما استقام فى البئر سبعة ايام بلياليها تضايق جدًا حتى شاف الموت بعينيه ولكن ربك لا ينسى احد فسبحان الله وهو فى اشد الضيق مرت على البئر قافلة مكاريه حلبيه مع احد التجار الاغنياء متوجهه الى بغداد والقافله حطوا على البئر ليستريحوا وبعد ما نزلوا احمال البغال رموا الدلو فى البئر لينشلوا ماء ويسقوها فلما راى محمد الدلو مسك فى الحبل فصار المكارى يسحب فى الدلو ما قدر (ش) يسحبه فصاح على باقى المكاريه يا جدعان فى البئر عفريت ماسك الدلو تعالوا اسحبوا معى حتى نطلع الدلو فاتوا وسحبوا الدلو فخرج محمد مع الدلو فلما راوه قالوا له ما بالك يا رجل ما الذى اوصلك لهذا البئر قال لهم كنت عطشان فاخذت اتطلع على الماء فى البئر فسقطت وصار لى الان سبعة ايام فى هذا البئر حتى ارسلكم الله واطلعتونى منه وبعد هذا اغمى عليه من الجوع والضعف فحملوه واخذوه لعند التاجر فأمر التاجر ان يلقّوه بالقطن وصاروا يطعمونه حتى انتعش وصار قادر ان يتكلم فسأله التاجر من اىّ عرب انت يا ولد قال له انا شرارى كنت قاصد البلاد الغربيه لاتمعيش (لاعتاش) وصار لى هذا الحدث وانا اليوم خويكم اتوجه معكم الى بلادكم وحلف يمين انه لا يرجع الى البلاد التى فيها عمه حسام النداوى وثانى يوم صارت المكاريه تحمّل فصار محمد يساعدهم وكان يحمل شقة الحزم ويحطها فى ظهر البغل وهكذا ساعد المكاريه حتى صاروا يحبوه على نشاطه وبعد ما خلصوا التحميل سافروا فامر التاجر ان يعطوا محمد دابه حتى يركبها وهم فى الطريق سأله التاجر عن اسمه فقال اسمى مظلوم وسافر مظلوم معهم عشرين يوم كان يخدم التاجر ويساعد المكاريه فى كل شىء وبقى معهم حتى اقتربوا من بغداد وكان قريب منهم بادية عرب فلما راى مظلوم العرب اشتاق الى المعيشه مع العرب وعليه تقدم الى التاجر وقال يا مولاى

انا بدوى ما اعرف اعيش فى المدن فاعمل معروف اسمح لى ان اتركم واذهب اعتاش عند العرب فقال له التاجر يا مظلوم انت حر فودعهم مظلوم ورجع الى عند العرب واجت طريقه على مشاريق العرب على خربوش عجوز فقيره فرد عليها السلام فقالت العجوز سلام لا يسلمك ويش تريد من عندى وما عندى شىء اقدمه لك وانا معاشى كل وقعه بوقعتها من بيت الامير حسن ابو قمر الزمان فقال مظلوم يا عمّه دلى لى على بيت الامير فقامت العجوز ومشت قدامه حتى وصل الشق وفى دخوله الشق حضر المنسف وقدمت العرب تاكل فقدم مظلوم واكل معهم وبعد ما اكل قعد فى الشق ثلاثة ايام فى اليوم الرابع التفت الامير حسن الى الولد وقال من اى قوم انت قال مظلوم يا محفوظ شرارى قال له الامير تكذب ما انت شرارى فقال مظلوم ها انا اقول امير وانا شرارى ما يصير الكذب على اجاويد الله الذين مثل الامير لو كان غير الامير كنت اكذب عليه. قال الامير وما اسمك قال يا سيدى اسمى مظلوم وما صنعتك قال اخبازى اكل خبز من بيت الامارة الذين مثل سيدى الامير قال له الامير حسن يا ولد ما تعرف تخدم الشق قال بلى اخدم قال الامير انا اطعيك الف غرش فى السنه وكسوتك فقالوا للحاضرين زين يا مظلوم فقبل مظلوم ان يخدم فى الشق. ثم اعطوه قهوه حتى يجربوه فاخذ القهوه وعملها وبعد ما خلصها صب للامير فنجان ولما شرب الامير حسن القهوه قال بالحق يا عرب هذا الولد صاحب فن فى عمل القهوه فاستحب له الامير وصار يحسن اليه كل شىء وكان مظلوم يخدم الشق بكل احترام واداب هكذا حتى لما راى الامير حسن كثرة ادابه صار يدخله على حريمه ليجيب له اغراض من البيت. ولما كان يدخل البيت تصير قمر الزمان تتحدث معه فوجدت انه شاب ثقيل كامل فى ادابه فصيح فى الفاظه وبديع فى جماله فصارت قمر الزمان كل ما يدخل الى عندهم بيت الحريم تسارقه الحديث وصارت تحسن اليه وتخصه بكل شى جيد من الذى عندها اذا كان من اكل او غيره وصارت كل ما غسلوا هدوم ابوها تامر الجوارى حتى يغسلن معها هدوم مظلوم فصارت امها تتهددها وتقول لها يا بنت علامك اشوفك تحترصى على مظلوم وما بلاك معه قالت قمر الزمان مسكين رجل غريب وخادم لنا انت يا يمّاه تحسبى انى اودّ مظلوم قصدى ان اخذه وهو معروف انه شرارى وحياة ابوى لو يكون مظلوم من اولاد الامارة ما اخذت غيره رجل ولكن يا يمّاه شرارى فقالت امها الله يقدّرك يا بنتى على عمل كل خير.

بعد شهرين زمان الامير حسن وقومه قصدوا الغزو فسمعت عرب بنى قشعم وكانوا اعداء للامير حسن وقومه ان الامير حسن وقومه الان فى الغزو فاغتنموا فرصه غيابهم واجتمعوا حتى يقصدوا ويغزوا حلال الامير حسن وقومه فركبوا الف وستمائة خيال عليهم اربعة عقداء من اولاد المشائخ وتوجهوا على بلاد الامير حسن وغزوا كل الحلال ورجعوا فقام الصايح فى العرب ولكن ما كان من العرب ولا خيال لانهم فى الغزو وما كان فى احد موجود غير العجز ومظلوم خادم الشق فصارت النساء تصيح وتولول على حلالها وتقول يا قلة رجالنا وين الفارس الذى يلحق يرد الحلال وكان مظلوم كل هذه المده فى الشق فذهبت قمر الزمان ودخلت عليه فى الشق وقالت مظلوم اما تلحق الغازيه وتشوف على اى بلاد توجهت حتى تعلم اهلنا عنهم ونعرف من الذى غزا حلالنا فقال مظلوم يا قمر الزمان

ما اقدر لحق الغازيه على رجليّ قالت انا اجيب لك جواد ان كان تقدر تثبت فى ظهره قال لها اقدر فقالت له اتبعنى فقام مظلوم وتوجه مع قمر الزمان الى خيمه موجود فيها حصان الى ابوها مخبى الى يوم الضيق فلما دخلوا الخيمه واقتربت من الحصان حتى تحط اللجام فى فمه فتح الحصان فمه وهاجم على قمر الزمان فهجم عليه مظلوم ضربه ضربه بين اذنيه رماه الارض ثم وضع اللجام فى فمه وحط العده على ظهره فقالت له اركب يا مظلوم فقال لها اعطينى سيف ورمح لانه ان شافونى بلا سيف ورمح يرجعوا عليّ يقتلونى وياخذوا الحصان منى فقالت يصير يا مظلوم وذهبت الى البيت جابت له سيف ورمح فاخذهن مظلوم وركب وراء الغازيه ولما اقترب من الغازيه غار عليهم بالحصان فالتفت واحد من الغازيه وراه فشاف العج (الغبار) قاطب وراهم فقال يا عرب قفا منا خيل كثيره فصاروا يلتفتوا وراهم ويقولوا هذا غبار الف خيال اليوم اليوم يا عرب احترسوا وهم فى هذا الحديث برز من تحت العج خيال واحد فقال احد الخياله يا عرب انا اقول هذا الخيال نداوى ان كان تسمعوا منى اتركوا كسبكم اليوم فوتوه لهذا الخيال واجعلوا كسبكم السلامه وان كان ما تسمعوا منى تندموا والندم ما يفيد بعد الفوت قالوا كبرت فشاشتك يا فلان قال لهم انا جائز عن هذه الكسبه وطلع من بين الخيل وقال يا اهل الخيل الذى يسمع منى يلحقنى ولا يندم فلحقه مايه خيال وبقى الف وخمسمايه خيال ثم التفت للخيال الذى طلع معه المائه وقال لبقية الخياله يا بنى قشعم انا اعلمكم عن خيالة النداوى ما ذا تعمل فى وقت الغزو فانه اول ما يصل الخيال منهم الخيل كثيره او قليله لا تقوم ولا تقعد عنده فيطلب البراز خيال لخيال ثم يثنى ويطلب عشره لخيال فما احد يبارزه ثم يطلب الكل لخيال واحد ويهاجم على اول الحلال ويعقر جزور ثم لا تعرفوا كيف تدبروا معه هذا ما يفعل خيال النداوى وكفيتوا الشر وانا اودعتكم. وبعد ما خرج عنهم وصل مظلوم وصادر القوم وقال يا قوم انا ضيف والضيف حميد او قتيل انا اشور عليكم كل الخيال ياخذ له ذبيحه واحقنوا الدم بيننا فقالوا انت تقسم وتتحجى (وتختار) يا وبش العرب فقال لهم مظلوم اخرجوا للبراز خيال لخيال فما قبلوا ثم ثنى وقال خيال لعشره فما قبلوا فغار مظلوم على اول الحلال وعقر جزور وصاح فى الحلال وردّه وبعد ما رد الحلال مال على القوم وصار يذبح فيهم حتى اطلع منهم خمسمائة قلاعه ولما شافوا بنى قشعم ما حل بهم طلبوا الجيره من مظلوم فقال لهم يا بنى قشعم جيرتكم مقبوله على شرط تجيبوا الخاوه الى محمد النداوى لمدة ثلاث سنوات واكتب عليكم سند فى اوجه اباتكم الى واحد وعشرين يوم يرد عشر حلانكم وعبيدكم وان فات الوعد (الميعاد) انا اجيكم واخذ الحق منكم قالوا قبلنا فاخذ الامير محمد النداوى رق من سرج الخيل وكتب سند على اولاد الاماره من بنى قشعم من دم قتلاهم وحط السند فى وجوه اباتهم وقال لهم قوطروا الى واحد وعشرين يوم فتجيبوا الخاوه لى عند الامير حسن ابو قمر الزمان وساق الحلال ورجع واهل الغزو بنى قشعم صدروا الى بلادهم مكسورين وعن حقهم مدحورين.

ولما وصل محمد النداوى (مظلوم) قريب من العرب وجه الحلال صوب العرب وهو دار من غير جهه وبعد ما ابعد عن الحلال حول عن الحصان واطلقه الى جهة العرب ورمى الرمح على الارض وصار يتقلب فى التراب حتى عرف

ان الحصان وصل العرب ثم قام وروح على العرب فلاقته قمر الزمان فقالت يا مظلوم الحصان روّح وانت ما جرى فيك والرمح وين راح قال لها يا اميره انا ما قلت لك انا ما عمرى ركبت الخيل فانى عند ما انحدرت فى الوادى فز الحصان بى وما وعيت الا وانا غشيان على حالى وما دريت بحالى الا فى هذا الوقت والرمح ما لى علم به فقالت ام قمر الزمان يا خاينة البنات انا ما قلت لك اترك الشرارى هذا ما به خير قومى حتى ندور على الرمح يا عاهرة البنات لانه ان ضاع يذبحك ابوك فتوجهت الاميره وبنتها حتى وصلن الوادى فوجدن الرمح اخذنه ورجعن على العرب وحين وصلن لقى عبدهم جوهر يبشر العرب ان الامير حسن غزا وجاب غنيمه نحو الفين ناقه فقلن نسوان الحى يا ليته ما غزا لانه جاب الفين من النوق وراح بدالها كل حلال العرب.

يعقب الكلام على الرعيان وهم قاعدين فى روس التلاع الا والحلال راجع اليهم وكان العبد جوهر فى ذلك الوقت راجع حتى يخبر الامير حسن ان كل حلال العرب اجت عليه غازيه واخذته فالتقى هو والحلال فى وقت واحد فقالت الرعيان سياستك (بختك) زينه يا عبد جوهر شوف الحلال رجع بدون ما احد ردّه وكان كل الرعيان عبيد فقال لهم جوهر يا اولاد خالى اشهدوا لى انى انا رديت الحلال ومتى شهدتوا بعدين حبّابى يشجعنى على العرب وانا اعاملكم بكل خير فقالوا العبيد الرعيان كلامك فى محله يا جوهر فاخذ عليهم عهد وميثاق انهم يشهدوا له فقام العبد جوهر وجرح فرسه وساق الحلال وابعده عن حى العرب مشى ثلاث ساعات وقال لاحد العبيد اركب هذه الفرس وروح بشر العرب وحبابتى الاميره وقول جوهر لحق بنى قشعم ذبح منهم خمسماية خيال ورد الحلال(1 فتوجه العبد كما امره جوهر ولفى على العرب وقال البشاره يا عرب جوهر عبد الامير لحق بنى قشعم وذبح منهم خمسماية خيال وجاب خيلهم قلايع ورد الحلال فلما سمعوا العرب فرحوا وصارت الحريم ترقص ولاقوا جوهر بغناء ورقص وصرن الحريم يشكرن فى جوهر فى غناهن ويقلن جوهر يستاهل المدح والغناء والرقص ما هو مثل الشرارى مظلوم وبش العرب الذى ركب حصان الامير ورماه من ظهره وكانت قمر الزمان تسمع هذا الكلام فتقطع فؤادها لانها كانت تحب مظلوم وتعتقد انه هو الذى رد الحلال وانه امير ليس شرارى ولكنه متخفى لا يريد ان يظهر نفسه للعرب لاسباب لم تكن تعرفها لا هى ولا احد غيرها من كل العرب وعليه صبرت على هذا الكلام وقالت فى نفسها لا بد من يوم يظهر الله فيه الحق.

وهكذا دخل جوهر الحى راكب فرسه والنساء ترقص امامه كانه ملك ولما قرب من الصيوان نزل عن ظهر الفرس ودخل الشق فصارت اختيارية العرب تهنيه بالسلامه ويمدحوه على شجاعته اما هو فصار يتزجر(2 ويقول يا حبّابين انا مانى قادر اقعد من ضرب الدبابيس وانجعف فى الفراش بين العرب فى وسط الشق وكان مظلوم يحمص القهوه ويلتفت على العبد جوهر ويقول عفاك الله يا جوهر والله هذه العرب ما تعرف قيمتك لانك تسوى كل العرب والعرب ما تسواك فقال العبد جوهر حق النبى انك يا شرارى ابن حلال تحكى الحق وكانت قمر الزمان تسمع كلام مظلوم

1) Ms. الحال   2) Ms. يتذجر

فقالت فى نفسها لله عليه من انسان انظروا كيف قاعد يتستر بهذا الكلام آه يا مظلوم تستر واخفى نفسك لا بد من يوم يظهر الحق فيه ثم خنقتها العبرات فلم تعد تفتكر بشىء لانها كانت تحب مظلوم وتعتقد انه هو الذى رد الحلال وليس هذا العبد المحتال.

ومظلوم بعده يعمل فى القهوه لفى خيال ثانى يبشر العرب حتى يلاقوا الامير فقالت ام قمر الزمان يا ولد ارجع بشر الامير بشاره ما هى مثل بشارتك ارجع قل له بنى قشعم غزوا حلالنا ولما رجع عبدك جوهر لحق الحلال ورده وجاب خمسماية قلاعه من خيلهم فرجع الخيال حتى يبشر الامير حسن وخرجت العرب حتى تلاقى الامير. اما قمر الزمان فلم تخرج معهم وبعد ما راحت امها قامت ولبست هدومها وتعطرت ودخلت على مظلوم فى الشق لانه كان دائما موجود فى الشق فدخلت عليه كانها القمر ابن اربعة عشر ليله واخذت تتدلل عليه وتظهر له انها تحبه وذلك لكى يظهر لها امره ويخبرها عن اصله وانه هو الذى رد الحلال ولكن مظلوم اخفى محبته لها ولم يجبها بشىء ثم قالت له يا مظلوم انا سمعتك تمدح فى العبد جوهر ثمن البهيم قال لها يا قمر الزمان الذى يرد الحلال من بنى قشعم كيف ما ينمدح يا بنت الكرام فقالت امن جد تقول هذا يا مظلوم ام تمزح قال لها يا اميره مزح الرجال جد فقالت وانت الى اين ذهبت يا مظلوم بالحصان قال لها وصلت الوادى عند ما وجدت الرمح انت وامك يا قمر. فقالت آه يا مظلوم لما ذا هذا التستر لما ذا لا تخبرنى الصحيح وتطفى النار المشتعله فى فؤادى ايا مظلوم لاجلك انا احتمل معيرات امى بانى احب شرارى فبالله يا مظلوم تخبرنى الحقيقه وصارت تبكى فتقطع قلب مظلوم فى داخله شفقةً عليها وزاد حبه لها ولكنه لم يظهر نفسه فقال لها يا مولاتى لما ذا تتوهمى فىّ ما انا الا شرارى وعبد عندكم اخدم الشق فلم يكمل كلامه حتى اقترب صوت العرب قادمين للحى برقص وغناء فقامت للحال متستره لئلا احد يراها ودخلت بيتها وغسلت دموعها حتى لا يظهر عليها شىء اما قلبها فقد زاد حبًّا لمظلوم نظرًا للاداب والمروه التى رأتها منه ودخل الامير حسن الشق وكان قد راى القلايع وتحقق الخبر عن جوهر عبده فبعد ما شربوا القهوه قال الامير حسن اشهدوا يا عرب ترى ان بنتى قمر الزمان اجت منى عروس الى عبدى جوهر مفرج الاحزان عن العربان الذى اشفى غليلى من بنى قشعم واجاه منى الف ناقه الى بنتى قمر الزمان فقالت العرب كثر الله خيرك يا امير لان عبدك يستاهل قمر الزمان وكانت قمر الزمان فى بيت الحريم تسمع كلام ابوها فلما سمعت وقعت مغمى عليها. ثم صار الزغروت فى العرب وكانت ام قمر الزمان ملتهبه بالفرح مع النساء فلما دخلت البيت وجدت بنتها مغمى عليها كانها ميته فندهت على مظلوم حضر الى عندها فقالت يا مظلوم شوف قمر الزمان غاميه وكيف رأيك بها فقام مظلوم ورش ماء على وجهها حتى استفاقت فقالت لها امها علامك يا ولدى ماذا جرى لك فجاوب مظلوم عن قمر الزمان وقال يا اميره بنتك كل هذا النهار من الحزن على الحلال لم تاكل ولما بلغها الخبر ان ابوها اعطاها للعبد جوهر البطل الشجاع الذى رد الحلال من بنى قشعم تاثرت من شدة الفرح واغمى عليها فقالت الاميره حق معك يا مظلوم والتفتت الى قمر الزمان وقالت اصحيح يا ولدى ما يقوله مظلوم قالت قمر الزمان يا يمّاه نعم صحيح

الشرارى لا يعرف الكذب فقالت لها امها اشكرى ربك يا ولدى ان نصيبك هذا البطل الشجاع الذى رد حلالنا ورفع جاهنا بين كل العربان فالتفتت تر الزمان ونظرت اليه نظره تسترحمه لكى يشفق عليها وقالت سمعت مظلوم ما تقول امى قال سمعت يا تر الزمان كلام امك عين الصواب ورى هذا العبد يسوى مايه نجه وحمار فوقهم واكثر. قالت امر تر يا مظلوم الى هذا المقدار رخصت فى ثمن جوهر قال يا اميره لا تواخذينى نحن الشرارات نشوف المايه نجه شىء كثير لانهم يشتروا العبد عندنا بثلاثين والذى يكون زين مثل جوهر يشتروه بعشرين نجه وحمار وانا يا اميره نظرًا لكون جوهر عمل هذه النفيله رفعت ثمنه الى مائة نجه وحمار. فقالت الاميره يا مظلوم العبد من يوم اشتريناه وهو فالح وربنا طرح البركه فيه فقالت تر الزمان يا امّاه دعينا من هذا الكلام اهو عبدك موقوف للبيع والشرى حتى تزاودى فى ثمنه بعد ما صار صهرك قالت الاميره سلامته من البيع والشرى هذا صار نسيبى ما نفرّط فيه وبعد كلام طويل خرجت الاميره وبقيت تر الزمان ومظلوم وحدهم فالتفتت تر الزمان الى مظلوم وقالت ايا مظلوم اترى عاقبة انكارك ايطاوعك قلبك انى انا تر الزمان اتزوج بهذا العبد الزفر. فقال مظلوم ما ذا افعل لك اتجدين احسن من جوهر الذى يجيب خمسماية قلاعه فقالت تخسى يا مظلوم ان كان الزفر الذى جاب الخمسماية قلاعه فقال مظلوم هو الذى جابها وانت لا تتوهى باحد غيره فقالت له كفى يا مظلوم تعذبنى واخرج الان من وجهى يا عديم الرحمه والشفقه ولا تعد ترينى وجهك فقام مظلوم ورجع الى الشق وصار يخدم الشق.

عند المساء اقامت العرب السامر لفرح جوهر وصارت العرب ترقص والنساء تغنى ومظلوم يساوى القهوه ويخدم العرب بكل نشاط. واما تر الزمان فبعد ما خرج مظلوم من عندها ضاقت الدنيا فى وجهها وندمت لانها كلمت مظلوم بقساوه وذلك لانها ما كانت(1) تصبر على فراقه وعليه اختلت فى بيتها وصارت تنوح وتبكى وتندب سوء حظها وتستغيث بالله سبحانه وتعالى حتى يخلصها من هذا العبد ويحنن قلب مظلوم حتى يقول بانه هو الذى رد الحلال وتتزوجه لانها تحبه وهى فى هذه الافكار الا ومظلوم داخل عليها لانه كان يحبها كما هى تحبه ولكن كان اقدر منها على كتمان حبه لها وعليه لما صارت العرب ترقص وتغنى لم يكن شىء يطربه لان كل افكاره كانت عند تر الزمان التى تركها تبكى ولذلك اغتنم الفرصه وقصد منزل حبيبته لعلّها يعزيها فلما دخل عليها التفتت اليه وقالت اتيت يا مظلوم يا مهجة فؤادى اتيت يا من حياتى متعلقه باقرارك عن الذى رد الحلال حتى اتخلص من هذا العبد الزفر. ثم خنقتها العبرات ولم تعد تقدر تتكلم فشفق عليها مظلوم واراد ان يكشف لها امره ولكنه قال دع الامور تجرى مجراها فانه لم يبق الا ثلاثة ايام لرجوع بنى قشعم بالخاوه لمحمد النداوى وحينئذ يظهر من الذى رد الحلال ومن الذى يستحق تر الزمان. ثم اقترب من تر الزمان وصار يعزيها فقال لها يا تر الزمان يفرجها ربك لا تسلمى نفسك للبكاء استهدى بالرحمان يا بنت الكرام واقنعى بنصيبك هذا فنظرت اليه

1) Ms. كنت

وقالت اقنع بنصيبى وانت هو نصيبى الذى رديت الحلال ولولا انكارك لما كان صار لى هذا فما اكملت كلامها الا وصوت اقدام امها قادمه لعندها فخرج مظلوم خوف الفضيحه فبعد ما خرج مظلوم صار كل يوم يذهب الى تل صغير خارج عن حى العرب يجلس هناك يستنظر بنى قشعم آتين فى الخاوه وكانت قمر الزمان قد راته قاعد فى[1] ذلك المحل فصارت تتبعه كل يوم الى هناك وتصير تبكى وتنوح حتى يخلصها من هذا العبد الزفر فكان يلاطفها ويعزيها ولكن لم يكشف لها سره فبقيت قمر الزمان على هذه الحاله الى اليوم الذى كان ميعاد املاكها على العبد جوهر ففى هذا اليوم زاد بلاها وتحيبها لانها رات ان لا خلاص لها منه غير انها قالت دعنى اقصد مظلوم هذه المره لعله يشفق على ويطلعنى على سره وان لم يطلعنى فان عندى هذا الدواء اجرع منه جرعه واحده فقط تريحنى من الاقتران بهذا العبد الزفر واموت سعيده لانى حفظت عهد حبى لمظلوم الذى لا اشك انه يحبنى كما احبه ولكن احواله تمنعه من ان يبوح لى. فقامت للحال وتوجهت الى عند مظلوم ولما وصلت الى عنده قالت يا مظلوم قد انتهى الامر وهذه الليله سيصير املاكى على هذا العبد فاخبرنى الصحيح الست انت الذى رديت الحلال يا مظلوم لما ذا هذا التستر بالله عليك تشفق على دموعى وتخبرنى الصحيح لانه ليس لى معين الا انت يا مظلوم ارشدنى برايك فقال لها يا قمر الزمان لما ذا كل هذا العذاب انا ما قلت لك اقنعى بما قسم الله لك فلما سمعت منه هذا الكلام نظرت اليه نظره جرحت فؤاده وقالت مظلوم كفاك تعذب بنات صار لها[2] مده تستغيث بك فيا ايها القلب القاسى لولا محبتى لك لكنت دعيت عليك للحق سبحانه لينتقم منك جزاء تعذيبى فيا مظلوم وحق المحبه انى مسامحه لك عن كل هذا التعذيب ولدىّ الان ما يريحنى من كل هذا العذاب (ورفعت قنينة السم التى كانت معها) فخاطرك يا مظلوم للقاء. وهمت ان تنصرف فناداها مظلوم وقال والدموع نازله من عيونه مهلًا مهلًا يا قمر الزمان لا تقطعى الرجاء من عند الله واصبرى الى غروب الشمس فقط فتعرفين الحق وتعرفين من انا يا قمر الزمان واذا لم يات الفرج فافعلى ما بدا لك واعلمى انى احبك يا مهجة فؤادى ولكن الدهر حكم على بان اكتم امرى حتى تظهر من غيرى فانجبر خاطر قمر الزمان وشعرت بتعزيته فودعته ورجعت الى بيتها، اما هو فبعد ما ذهبت عنه نام وكان الامير حسن قاعد فى شقه والعرب عنده يشربون القهوه فنظر احد العرب فشاف زول خيل مقبله نحو العرب فقال يا عرب زول خيل قادمه علينا فقال الامير حسن اركبوا عشرة خياله واكشفوا لنا امرهم فركبت الخياله ولما وصلوا وجدوا معهم حلال وخيل وعبيد وجوارى فقالوا لهم علامكم يا عرب من اين انتم وما تريدون من عندنا فاجابوهم نحن بنى قشعم جايبين الخاوه التى علينا الى محمد النداوى الذى هو عندكم لا تفتكر نحن جايبين الخاوه لكم وانتم عبيد لنا كل عمركم ولكن عندكم الامير محمد النداوى الذى امس فك حلالكم منا وذبح منا خمسماية خيال فله نحن جايبين الخاوه فلما سمعوا العشرة خياله هذا الكلام تحيروا لانهم لا يعرفون ان عندهم موجود امير بهذا الاسم فرجعوا الى الامير حسن واخبروه بامرهم فاندهش لانه لا يوجد عنده امير بهذا الاسم وصار يسأل

1) Ms. om. 2) Ms. لم

العرب اذا كان احد يعرف النداوى وهم فى هذا الكلام وصلوا بنى قشعم الى باب الصيوان وقالوا يا امير حسن فقال علامكم يا بنى قشعم فقالوا ابن محل الامير محمد النداوى فقال يا بنى قشعم ما نسمع بهذا الاسم فقالوا علامكم كيف لا تسمعون بهذا الاسم ونحن من مضية واحد وعشرين يوم غزينا حلالكم واخذناه ولحقنا الامير محمد النداوى ورد الحلال وقتل منا خمسماية خيال فطلبنا منه الجيره فاجارنا وكتب علينا سند فى وجه امارة بنى قشعم ان نجيب له عشر حلالنا لمدة ثلاث سنين وقال واحد من عقلاء العرب يا امير حسن لعله يكون مظلوم الشرارى فقال الامير لعله ادعوه فقالت لهم قمر الزمان (والسرور مالئ قلبها لانها كانت فى بيت الحريم تسمع ان الذى رد الحلال هو غير العبد جوهر) انا شفت مظلوم كل يوم يذهب الى ذلك التل. فارسل الامير واحد من العرب دعاه فقام مظلوم وتوجه الى عند العرب ولما شافوه بنى قشعم مقبل عرفوه ونزلوا عن خيلهم وسلموا عليه وقالوا يا امير محمد هذه الخاوه جبناها لك فقال يا بنى قشعم من الذى رد الحلال منكم قالوا انت يا امير محمد فالتفت محمد الى الامير حسن وقال له تعطى قمر الزمان الى هذا الزفر وحياة اجاويد الله لولا الزاد والملح الذى اكلته من عندكم لانتقمت منكم على هذا العمل فقام الامير حسن وقال يا امير محمد ارجوك العفو نحن لم نعرفك يا امير فسامحنا واجرنا يا ابن النداوى فقبل محمد عذرهم وحولوا بنى قشعم واضافوهم وبعد ما انصرفوا بنى قشعم قال الامير محمد النداوى يا امير حسن انا ما اريد اعامل جوهر العبد الا بالحق فدعوه يركب فرس الامير ويلبس رمحه وسيفه وانا اركب كديشه واتسلح بساق بعير وننزل للمبارزه فان قتلنى اشهدوا يا عرب ان ما لى حق فى قمر الزمان فقالت العرب كلامك زين يا امير محمد فركب جوهر فرس الامير وتسلح بالرمح والسيف والامير محمد ركب كديشه وتسلح بساق بعير ونزلوا الميدان وصار بينهم القتال فما كان من الامير محمد الا ان مسك ساق البعير ولاحه بيده كما تلوح المقلاع وضربه الى جوهر فصاب راسه قمعه عن جثته وكانت قمر الزمان تتطلع فلما رات ما فعل حبيبها زغرتت له وقالت لا شلت يداك ايها البطل الشجاع. ثم رجعت العرب من الميدان وفى ذات الوقت املك الامير حسن لابنته قمر الزمان على الامير محمد فدخل عليها وعاش هو واياها بانبساط وهناء وصار الامير محمد يشور على العرب وكلمته لا تراجع وارزقه الله اولاد من قمر الزمان.

فى ليله من الليالى وهو نايم حلم باخته قصه التى كانت باقيه عند عمه الامير حسام فحلم انه شاف اخته تبكى وتقول له يا اخوى يا محمد انت رحت وتركتنى فى العذاب عند عمك فلما شافها على هذه الحالة ضرب كف على كف وقال قصه قصه فاستفاقت قمر الزمان من نومها وقالت اسم الله عليك يا ابن العم ما صار لك قال يا قمر الزمان انا احلم ثم عاد فنام وبعد ما نام شاف اخته تستغيث وعمه ماسك عصا يضرب فيها فلما راى هذا المنظر ضرب كف على كف ووقف على رجليه من الفراش وقال قصه قصه وصار يبكى كالولد الصغير وكانت قمر بعدها لم تنم فقالت يا ابن العم ما هى قصه التى تذكرها فى منامك اهى احسن منى (وكانت قد افتكرت انها محبوبته تاركها فى بلاده) فان كانت احسن منى فيا امير تزوج عليها انا ما عندى مانع فقال لها يا قمر ليس الامر كما تفتكرين قصه هذه هى

اختى رايتها فى الحلم تستغيث بى من عمى القاسى ومرادى باكر اسافر الى اهلى اجيبها الى هنا فاعملى لى وللاعيال زواده. فعملت لهم وسافر الامير محمد واولاده واخذ معه بدلة هدوم الى اخته وبقوا مسافرين عشرين يوم حتى وصلوا النهر الذى ترد عليه رعيان عرب اهله فقال يا اعيال هذا النهر مورد رعيان العرب حولوا نستريح ونسقى الخيل وانا قصدى انام ساعه فقالوا له نام وهم صاروا يلعبوا النقله وهم يلعبوا ورد الحلال على النهر وكان اول ما ورد حلاله عمتهم فضه (فانه كان عندها كما مرينا خمسة عشر ناقه ابقاهم لها عمها الامير حسام وكانت ترعاها وتعتاش من لبنها) فلما اوردت حلالها اجاها عبد من عبيد عمها حسام وقال لها يا عاهره توردى حلالتك قبل حلال الامير حسام حتى تعكر الماء قدام حلال الامير وضربها بالعصا فصاحت من قلب جريح وقالت اه يا قلة رجالى ولما شاف ابن اخوه الصغير واسمه على (وكان لا يعرفها) ما صار بها شفق عليها وحركه الدم فقام على العبد سحب سيفه وقطع راسه فلما شافت بقية الرعيان ما عمله على بالعبد خافوا واستجاروا به فاجارهم اما فضه فانقطع قلبها من الخوف لانها هى السبب فى قتل العبد وقالت اذا رجعت الى عمى يقتلنى من كل وبد. وعليه هاجمت على على وصارت تقول له (وهى لا تعرف من هو) يا اخوى انا بجيرتك تاخذنى معك لانى ان رجعت الى عمى يقتلنى لانه ظالم فاخذها على الى عند ابوه واخوته ولما وصل قالوا له اخوته حسين وحسن ما هذا الذى فعلته يا على فقال لهم خلصت هذه الوليه من ظلم العبيد فصارت البنت تعلمهم عن معاملة عمها وامراة عمها لها وكان الامير محمد بعده نائم فاستفاق على اخر حديثها فلما راها عرفها انها اخته فقال فضه فالتفتت اليه فعرفت انه اخوها محمد فوقعوا يسلمون على بعضهم حتى اغمى عليهما من شدة الفرح فنضحوا عليهما من الماء حتى استفاقوا فقال الامير الى اولاده هذه عمتكم فضه التى اوصلتنى هذه البلاد ثم البسوها البدله التى جابوها لها وقال لها اخوها قومى سوقى حلالتك وروّحى على العرب فقالت يا محمد اخاف فقال لها قومى وروّحى ونحن وراك.

يرجع الكلام على الرعيان فانهم اعطوا خبر الى الامير حسام ان خيالة عرب على النهر قتلوا عبده من شان (كرامة) فضه بنت اخوه فلما سمع الخبر صار يحسب فى الف حساب من هولاء الخياله وهو على هذه الحاله الا والخياله بدوا من الشرق واجت طريقهم على الصانع (البيطار) حتى يحذوا خيلهم فارسل الامير حسام ابنته الى الصانع وقال لها قولى الى الصانع ان يطلب من الخياله ان كل خيال مراده يحذى فرسه ان يقول بيت من بيوت النداويه فالذى يقول بيت يحذى بدون ثمن وابوى يدفع لك الثمن فقال الصانع زين ولما وصلوا الى عنده طلبوا منه ان يحذى خيلهم فقال لهم مثل ما ارسل له الامير حسام فقبلوا معه فحذى فرس الامير محمد فقال بيت ثم فرس حسين فقال بيت ثم فرس حسن واخر الكل على فقال على وحياة راس ابوى الا ان تحذى فرسى وانا بظهرها فحذاها وهو فى ظهرها ثم قال بيته وفى اخره مسك سيفه وقطع راس الصانع فلما شافت بنت حسام رجعت الى ابوها واخبرته كل شىء فعرف انه ابن اخوه محمد وفى ذلك الوقت دفع الامير محمد واولاده خيلهم على صيوان الامير حسام ولما وقفوا باب الصيوان قال حسام محمد يا ابن اخوى انا بوجهك تجيرنى فقال له انت مجيور على

شرط ان العاهره امراتك تتكلم الصدق فخرجت امراة حسام واقرت بذنبها وقالت انا العاهره انا الذى طلبت لخنا من محمد وهو طاهر شريف انا الذى اتهمته بالباطل فعفوك يا امير محمد اجيرنى انا بعرضك فنزل الامير محمد عن الفرس ونزل معه لحسن والحسين واما على فدار من خلف الامير حسام ضربه بالسيف قطع راسه واثنى على امراته وقطع راسها. اما البنت فوقعت على يد الامير محمد تستجير فيه فقال لها لا تخافى. ثم قال لاولاده من منكم ياخذ بنت عمه حسام فرمى الحسين والحسن روسهم الى الوراء اى انهم لا يريدونها فقال على انا اخذ بنت عمى وصار يؤانس فيها حتى امنت انه لا يقتلها مثل والديها ولكن وهى غير منتبهه ضربها بالسيف قطع راسها لانه قال ابنة امها رديه احسن تموت لئلا تصير مثل امها.

فلما سمعت العرب ما صار فى بيت الامير حسام وان الامير محمد رجع اجتمعوا عند الامير محمد وقالوا نحن عربانك ما معنا خبر شىء وما لك عتب علينا تعتب به فقال الامير محمد يا عرب انتم دمى ولحمى كونوا فى امان. ثم سلموا عليه واقاموا ليالى فرح وسرور فى كل العرب لاجل رجوع محمد بالسلامه ولما استقر بهم القرار كتب كتاب الى عمه الامير حسن حتى يرسل له قر الزمان وعياله لانه لا يقدر ان يترك عربه بدون شيخ وطوى الكتاب وارسله مع اولاده الثلاثه وحين وصلوا جدهم سلموه الكتاب فبعد ما قراه امر على عربه بالرحيل على بلاد النداوى فرحلوا وحطوا على عرب النداوى وصار محمد شيخ على العربين.

انتهت القصه الثالثه

القصه الرابعه من اخبار العرب

كان فى قديم الزمان قبيلة عرب تسمى قبيلة الغبين واسم اميرها الامير حسين وله اخ يسمى الامير حسن والامير حسين كان له خمسة عيال اما اخوه فكان عديم الضنى[1] ولكن له امراه جميله ومن كثرة محبته لها كان عاهد على نفسه ان لا يتزوج بغيرها وفى يوم من بعض الايام قالت يا حسن يا ابن العم ما تاخذ لك حرمه ثانيه لعل الله تعالى ان يرزقك منها عيّل (ولد) نعيش فى ظله انا وانت ويرث الحلال والمال الذى عندنا فقال لها يا امينه انا اليت على نفسى وانت بقيد الحياه ما اخذ عليك حريم ورب البيت فقالت امينه يا ابن العم انا اقول حيث انت ما قبلت تاخذ حريم فابذل من هذا المال الكثير الذى عندنا لوجه الكريم الى الفقراء والمساكين لان الذى نبذله فى هذا السبيل ينفعنا فى يوم الدين وقت الحساب فقال الامير حسن هذا راى صواب فصار الامير حسن يحسن الى الايتام والارامل والى الفقراء وصار يذبح الى الضيوف وصارت العرب تقصده من كل الجهات وشاع صيته اكثر من اخوه الامير حسين.

1) Ms. الظنا (النسل)

يوم من الايام توجه واحد من اهل الفساد الى عند الامير حسين ووشى فى الامير حسن لاخوه قائلًا اخوك حسن قاعد يضيع ماله على العربان خوف عيال اخوه ترثه فارسل الامير حسين الى اخوه حسن يقول ان كنت تضيع من حلالك امر هب ارسل عيالى حتى يقطعوا راسك فلما وصل الخبر الى حسن حزن جدًا من كلام اخوه الامير حسين فلاحظت امراته امينه الزعل على وجهه فقالت كفيت الشر يا امير حسن فقال لها الشر بالوجه يا امينه اما قلت لك دعينا من هذا الاحسان. ثم اخبرها بما ارسل له اخوه فقالت يا حسن دعنا نرحل عن اخوك ونذهب الى بلاد ما يسمع فيها اخوك فقال لها نعم الراى وكان عند الامير حسن عشرة عبيد وكل عبد له جاريه ومن اول الليل نبه على العبيد وحملوا بيتهم وشالوا وما زالوا ماشين عشرة ايام حتى وصلوا مرج ابن عامر فحط الامير حسن بيته عند قريه فى المرج تسمى العطاره ونصب صيوانه على حد الطريق وصار يكرم مارق الطريق ويحسن على الفقراء حتى ذاع صيته فى كل مرج ابن عامر.

نرجع الى عربان الغبين لما قاموا فى الصباح وما وجدوا بيت الامير حسن صاروا يرحلوا وراه بالبيت بالبيتين ويسألوا عنه حتى استهدوا عليه فما مر شهرين الا نصف عرب الغبين عنده فصار الامير حسن شيخ عليهم وصاروا يرحلوا ويحطوا بامره. قلنا ان الامير حسن كان بلا نسل ولكنه كان دائمًا فى صلواته من الله سبحانه وتعالى حتى يرزقه ولد فالحق استجاب الى طلبات الامير وحبلت امراته امينه وفى الشهر التاسع من حبلها شاف الامير حسن منام ان واحد يقول له يا حسن يجيك غلام فسميه عطيه لانه عطيه من الرحمان وتخزنه الى حد اربعة عشر سنه وان اظهرته قبل الاربعة عشر سنه يموت. ولما اكملت امينه الشهر التاسع وضعت غلام فراح المبشر الى الامير حسن وبشره فانعم عليه وفرحت كل العرب لان الله ارزق اميرهم غلام واجتمعوا يهنوا الامير فذبح لهم الذبايح واعطى الفقراء والايتام والارامل وهكذا كان سرور عند كل العرب.

ثم اوصى الامير حسن امراته امينه ان تحجب الولد حتى يصير عمره اربعة عشر سنه لانه راى فى منامه انه ان خرج قبل هذه المده يموت فسمعت امينه كلام زوجها وصارت تربى الولد لما صار عمره خمس سنين احضروا له خطيب علمه القراءه والكتابه وبقى عطيه محجوب عن الناس الى اول السنه الرابعه عشره. وفى يوم من الايام سأل ابوه وقال يا يبّاه علامك تحجبنى عن الخروج بين الناس هل انا بنت حتى لا اخالط الناس فقال ابوه يا ولدى انت ان خرجت وشافوك الناس تموت واموت انا وامك بعدك يا ولدى لانى يا ولدى شفت منام انك ان خرجت قبل ما يصير عمرك اربعة عشر سنه وشافوك الناس تموت فقال عطيه يا يبّاه انا اعطيك وثيقه انى اطلع فى الليل وارجع فى الليل وما ادعى احد يشوفنى فقال ابوه مليح دير بالك يا ولدى. وبعد هذا الكلام بعد العشاء ركب عطيه فرس من خيلهم وطلع على البر فوالته رعوة غزلان فطردها ورمى منها غزال وذبحه وروّح الى عند امه ففرحت امينه باول صيد ولدها عطيه وامرت احد العبيد ان يسلخ الصيده وعملت فطور الى الامير حسن وارسلت ودعته حتى ياكل من صيد ابنه فاكلوا وفرحوا وحمدوا ربهم وشكروه على ما انعم عليهم وصار عطيه كل ليله يخرج يصطاد غزال

ويرجع ولما كانت نساء العرب تاتى عند الاميره امينه ليزرنها رأين عندها جلود غزلان كثيره فقلن لها يا ام عطيه من اين لك جلود الصيد هذه قالت لهن هذه من صيد ولدى عطيه كل ليله يسرح ويجيب صيده فاخبرن النساء العرب ان عطيه ابن الامير حسن يخرج كل ليله ويصطاد غزال فاجتمع عشر شبان من العرب وقالوا تعالوا يا جدعان نخرج الى البر حتى نشوف ابن اميرنا عطيه الذى صار صياد وبعدنا ما شفناه. فاتفقوا وركبوا خيلهم وخرجوا وراء عطيه وما زالوا سائرين حتى التقوا به تحولوا عن خيلهم وسلموا عليه ثم مسك واحد منهم فرس عطيه وهو بعد راكب وقالوا له يا امير حول حتى ننبسط سويه فقال يا غلمان انا اعطيت ابوى وثيقه ان لا اجعل النهار يطلع وانا بعدى فى البر فقالوا يا امير حول حتى نشوى الصيده وناكلها ثم نروّح سويه الوقت بدرى بعد فقبل معهم وحول عن فرسه وصار البعض منهم يسلخ فى الصيده ومنهم من يجمع الحطب ومنهم من قعد يتحدث مع الامير عطيه وبعد ما حضروا كل شى وضعوا اللحم على النار فما استوى اللحم الا والشمس طالعه وكانت بنات العرب ترد الماء قبل طلوع الشمس فاجت طريقهن على المحل الذى كان قاعد فيه عطيه مع رفاقه لانه كان قريب النهر فلما رأين عطيه ابن الامير حسن وجماله العجيب اقتربن اليه وصرن يتفرجن عليه فبعضهن وصلن الماء ملين قربهن ورجعن بتفرجن والبعض منهن من كثر ما سحرهن جمال عطيه نسين ان يملأن قربهن ولما اكملوا الاكل ركبوا خيلهم وروحوا على العرب فرجعت البنات معهم واكثرهن ما ملأن قربهن ماء فلما وصلن اهلهن سألوهن كيف رجعن بلا ماء قلن لاقينا ابن اميرنا عطيه قرب النهر وسحرنا جماله حتى نسينا ناخذ ماء ورجعنا معه هذا الذى جرى فقالت العرب هذا الامر لا يجوز ان بقى عطيه بين العرب يفضح كل بنات العرب وما رأيكم يا عرب قالوا الراى نقوم نذهب الى عند الامير حسن اما ان يرحّل ابنه عن العرب او نحن نرحل عنه فتوجهوا الى عند الامير حسن وقالوا له ابنك لك واما نحن فلسنا لك فاما ان يتجلى ابنك عن العرب او نحن نرحل عنك فقال لهم امهلونى يا عرب حتى اشاور امه فقام وراح الى عند امينه واخبرها بطلب العرب فقالت الف هوان بالولد والف عزاز بالعرب يا ابن العم الرجل رجل ما يتخاف عليه دعه يغيب عن العرب سنة زمان وبعدها يرجع فقال الامير حسن زينه وثانى يوم جهزت له زواده وركب فرسه عطيه اودع ابوه وامه وسافر على الشرق من عرب الى عرب حتى لفى على عرب بعد عشرة ايام.

وكان عطيه غشيم فى ضيفة [1] العرب لانه كل عمره كان محجوب عن الناس ولذلك لما وصل العرب بدل ما يلفى على بيت الامير لفى على بيت واحد فى طرف العرب وكان هذا البدوى مشهور بالبخل ولكن عند ما شاف عطيه لافى على بيته وراى جماله العجيب استقبله بكل ترحاب وفرش له وعمل له قهوه ثم قام وذبح له نعجه فارسل حرمته تستعير لهم قدر من عند جارهم حتى يطبخوا العشاء فيها فتعجب الجار لهذا الامر لانه يعرف ان جاره عمره ما ذبح للضيف فقام حتى يشوف من هو هذا الضيف فلاقاه بعض ناس من العرب فعلمهم ان فلان عنده ضيوف وذابح لهم

1) Im Ms. undeutlich (etwa ظيفة).

فرافقوه وما انحدر العشاء عن النار حتى اجتمع عنده اكثر من عشرين رجل ولما شافوا الضيف انهبلوا من جماله وقالوا ما هذا الا ملاك نازل من السماء. وراح القايل الى الامير محمود شيخ العرب عند فلان ضيف ما تعرف هو ابن سلطان او ملاك منحدر من السماء او ان رضوان ساهى عن باب الجنة وهذا متملص من ولدان الحور فلما سمع الامير هذا الكلام توجه حتى يشوف هذا الضيف فلما شافه طار عقله من شدة جماله وقال يا عرب انتم ما لكم حق فى ضيافة الضيوف وانا موجود ضيافة الضيوف لى تفضل يا ضيف على صيوانى فقام عطيه مع الامير محمود وقامت معه كل العرب الذين كانوا عنده وتوجهوا نحو صيوان الامير محمود وفى مرورهم من وسط النزل شافته بنات العرب فتبعته يتفرجن على جماله حتى دخل الصيوان فاجتمعن داير الصيوان وصارت كل واحده تفرط خلال ويتطلعن عليه وهو قاعد فى الصيوان وبعضهن دخلن بيت الحريم على الاميره خشفه بنت الامير محمود فقالت لهن علامكن يا بنات قلن لها يا خشفه لا تلومينا نحن دخلنا نتفرج على الذى فى بيتكم قالت وما الذى فى بيتنا قلن لها يا خشفه عيل غريب وجهه مثل وجه الملاك فلما سمعت خشفه هذا الكلام فرطت خلال من رفة البيت وتطلعت اجت عينها فى عطيه فلما شافت هذا المنظر الجميل انحلّ عقلها ودخل الحب فى صميم فؤادها وعليه طردت البنات من البيت ومن دايره لكى لا يشاهدن عطيه.

وبعد ما تعشى عطيه وتعللوا عنده العرب الى ميعاد النوم امر الامير محمود ان يفرشوا الى عطيه فى الصيوان وقامت العرب كل واحد راح الى بيته والامير روح عند اهله. يرجع الكلام الى الاميره خشفه بنت الامير محمود بعد ما سدل الظلام ونامت العرب قامت من فراشها بكل خفه ودخلت الصيوان حيث عطيه نايم ونامت معه فى الفراش وصارت تضمه فيه الى صدرها وتقبله فاستفاق عطيه من النوم وقال من هذا قالت له انا خشفه بنت الامير محمود محبوبتك يا امير وطلبت منه ان يضطجع معها فامتنع وقال لها الموت احب الى من هذا الخنا وهذا عار وحرام يحاسبنا به الله تعالى يوم الدين وان كان نحن الاماره ما نحفظ العفه والطهاره من يحفظها فخجلت البنت من هذا الكلام واكتفوا فقط بتقبيل بعضهم والمعاشره وما زالوا على ذلك حتى اخذتهم سنة النوم وناموا وما استفاقوا الى عند الصبح على صوت المهباش فكشف عطيه الغطاء عن راسه فرأى الامير محمود واختيارية العرب جالسين فى الشق فوقع عطيه فى حيره عظيمه وخاف ان يفتضح امره مع البنت وكان كل ما دخل واحد من العرب يقول يا عرب نبهوا الضيف حتى يشرب قهوه فيقول الامير محمود لا احد ينبهه هذا الغلام ابن اكابر ومدلل عند اهله لما يجى يشرب قهوه وكان عطيه يسمع كل كلامهم ولكن غير قادر ان يقوم من الفراش بسبب البنت فصار عطيه يطلب من الله ان يستر عليه وعلى هذه البنت وان يرسل لهم من يخلصهم من هذه المصيبه وهو فى هذه الافكار دخل الشق الامير محمد ابن اخو الامير محمود وكان خطيب البنت فلما شافه عطيه استبشر وقال ما يخلصنا غير هذا الشاب الشجاع وعليه بعد ما شرب الامير محمد القهوه التفت على فراش الضيف وكان عطيه يراقبه فعند ما راه التفت نحوه مسك جديله من جدايل خشفه واطلها عليه بالخفيه فعرف محمد ان الضيف عنده

نايمة خشفة وخايف يقوم من الفراش ستراً لعرضها وعليه التفت الى عمه الامير محمود وقال يا عماه قال خير يا ابن الاخ قال محمد يا عماه رايت منام فقال عسى خير فقال خير لكن منام مخوف يا عم قال علمنا عنه قال اشوف فى منامى انى راكب فرسى ومتوجه على الروض الفلانى وفى وصولى على ذلك الروض وجدت الربيع الى عرقوب الناقة ولما شفت الربيع حولت عن الفرس حتى ترعى وكنت مبسوط الى رعى الفرس وما تعقب البسط الا الغم فانه وانا واقف ما رايت الا واسد زائر على مثل قصف الرعد وحياتك يا عم ما صار لى ملجىء غير سيفى هذا وكنت اجذب السيف كذا وسحب محمد السيف وضرب عمود البيت قسمه شقفتين فهبط البيت وشردت العرب وعمل الامير محمد نفسه مجنون وهو طالع قطع اطناب البيت فسقط كل البيت ولما وقع البيت كله ملصت خشفة الى بيت الحريم وبقى امرها مستور. اما الامير محمود فصار يصيح على العرب الضيف اقيموا البيت عن الضيف يا عرب فاجتمعت كل العرب واقاموا البيت عن الامير عطية فما وجدوا فيه ضرر وشكر الله الامير محمود على سلامة ضيفه اما محمد فصار كل ما لاقاه ثور او جمل يعقره بسيفه ثم يتمرمغ فى التراب كانه اصابه اصراع. اما الامير محمود فغضب عن عمل ابن اخوه محمد واراد ان ينتقم منه على هذا العمل ولكن العرب قالوا يا امير ابن اخوك لا يلام على هذا العمل لانه من شدة خوفه من الاسد عمل هذا وهم فى هذا الكلام دخل محمد الى الشق قعد ووضع السيف بين عيونه فقالت العرب يا امير محمود سامح ابن اخوك وانت يا محمد قبل يدى عمك واستسمح خاطره قال محمد علامك يا عرب انا ويش عملت قالوا له كيف ما علمت الذى ساويته قال يا عرب ما لى علم بشىء فقالوا له انت قطعت واسط البيت وقطّعت اطنابه وعقّرت ناقة وكديش وبقرة فقال محمد يا عرب انا حد علمى انى احدث عن الحلم الذى شفته والذى عقرته ارد بداله وانا ما احود عن الحق. ثم قام وحب يد عمه وقال يا عماه لا تواخذنى على الذى فعلته لانى فعلته بدون علم فقال الامير يا ولد اخى كل شىء فداك انا لا الومك لان شدّة الخوف من الاسد حملتك على هذا العمل. ثم امر عبد من عبيده ان يذبح كبش ويساوى غداء الى محمد والى الضيف وبعد ما حضر الاكل قال الامير محمود تفضل يا ضيف انت والامير محمد فقال محمد يا عماه انا ما اكل حتى تطعينى قال الامير محمود وما تريد يا محمد اطعيك قال اطعينى خشفة بنت عمى قال الامير محمود يا ولد ما هى بنت عمك لك وما احد معارضك عليها قال محمد انت مطعينى اياها وانا مطعيها الى ضيفنا عطية فقال الامير محمود يا ولد انت ما هو اكرم منى اشهدوا يا عرب هى منى عطا الى ضيفنا لا جزاء ولا وفاء فقالت العرب كثر الله خيرك يا امير محمود وخير ابن اخوك محمد انكم اجزنتم الى الضيف بالعطا فقال محمد يا عماه يكون العطا فى هذه الليلة فندخل الضيف على بنت عمى خشفة فى هذه الليلة واشهدوا يا عرب كل ما يلزم لبنت عمى خشفة من لوازم العرس ترى كلفتها هى وعريسها على فقالوا الحاضرين كثر الله خيرك يا امير محمد. وفى تلك الليلة عينها املكوا للامير عطية على خشفة وادخلوه عليها وقامت ليالى الفرح حسب عوايد العرب وعاش عطية مع حشفة بانبساط.

وفى يوم من الايام قالت خشفه لعطيه زوجها يا عطيه انا اريد احذرك من ابن عمى محمد انت لا تعرفه هو رجل قدار ان وقع فى بطنه جبل ما يبان احتذر منه انت تراه يضحك ويلعب معك ولكن ان قدر يقتلك لا يؤخر عن ذلك واذا عرفت يا حبيبى تدبّر لنا طريقه حتى نروّح الى عند اهلك لا تؤخر فقال لها يهديك الرحمان يا بنت الكرام وبعد العرس بثلاثين يوم اجتهم غازيه من عرب الشرق الف وخمسماية خيال واخذت حلالهم فقام الصوت فى العرب العازيه اخذت الحلال فصار محمد يتخى فى عطيه ويقول عطيه يا نسيب الرضى اليوم يوم رد الوسيق فقالت خشفه لا تسمع يا عطيه مراده يغدر بك فى معمعة الحرب فقال عطيه يا محمد انا ما انا رداد وسيق وفى هذه المده كانت عرب الامير محمود قد لحقت العرب الغازيه وصار القتال بينهم وقويت الغازيه على عرب الامير محمود وصارت تذبح فيهم فلما راى محمد عربه تنذبح عاد ونخى عطيه وقال عطيه يا نسيب الرضى اليوم يومك انحدر معى لا تخاف عليك امان الله ورسوله فقالت خشفه ورسوله يا محمد قال محمد نعم ورسوله يا خشفه. فقالت اذا انحدر يا عطيه وراء القوم ودعنى اشوف فعلك فى هذا اليوم فلما سمع عطيه كلامها ركب فرسه وانحدر وراء القوم وخشفه ركبت ذلولها وانحدرت وراه واول طيحه للامير عطيه اطلع عشرة قلايع والثانيه مثلها والثالثه عشرين والرابعه مثلها والخامسه ثلاثين والسادسه هز الرمح فوق راس الاميره خشفه فاعطته الزغروته فهجم على الخيل وطرد العقيد وضربه رمح رماه وكسر الخيل ورد الحلال وبقية الغازيه هربوا بارواحهم ورجعت العرب وعطيه فى اولهم يسوق امامه تسعين قلاعه من خيل الغازيه واستقبلت النساء عطيه بعراضه وحمدنه على شجاعته وقلن يا عرب والنبى ان خشفه ما راحت ضياع فى هذا الامير الخطير والسيد الكريم وصارت بنات العرب تهنى فى الاميره خشفه ويقلن لها هنيئًا لك يا بنت الامير فى عريسك الذى هو يليق بك وتفتخرين به بين بنات الاماره وبنات العرب.

وبعد اربعين يوم طلب عطيه من نسيبه الامير محمود ان يرجع الى اهله فقال له الامير محمود يا ولدى انت حر وبنت عمك عندك شاورها على الرجوع[1] معك فقام عطيه وراح الى عند خشفه وقال لها يا بنت العم البلاد طلبت اهلها انت تريدى تروحى معى ام تبقى عند اهلك فقالت يا نور العيون ان طرت فى الجواطير معك وان انحدرت فى البلاد انحدر معك وعليه استعد عطيه للرجوع الى اهله فاعطاه الامير محمود مايه ناقه واعطته العرب ايضًا نقوط قدر مايه ناقه فحمل عطيه بيته وساق حلاله وسافر وركب معه الامير محمد بثلاثين خيال ليودعوه وبعد ما مشوا قدر نصف ساعة زمان وقف الامير محمد حتى يودع عطيه ويرجع فقال عطيه علامك يا محمد قال له الوداع يا عطيه قال له عطيه عليه الطلاق من بنت عمك هذه الراكبه هذا الذلول ومن سرج هذه الفرس التى انا راكبها ما منكم خيال يرجع قال له محمد يا عطيه ما فى لزوم حتى نروح معك الى بلادك فقال عطيه لازم تروحوا معى حتى افتخر بكم عند عربى وقومى ويعرفوا انى ناسبت اشرف العرب وساداتها فلما سمعوا هذا الكلام مشوا معه

[1] Ms. المرجوع

حتى لفى الامير عطيه على اهله فلاقته العرب بالفرح والرقص والغناء. ثم اخبر عطيه ابوه عن ما فعل معه الامير محمد فقام الامير حسن وخطب الى الامير محمد ثنتين من اشرف واجمل بنات العرب وادخله عليهن فى ليله واحده واعطاه الف ناقه والف كيس دراهم واعطاه اربع روس خيل من سلايل خيله واكرمه وبعد اكم من يوم ركب محمد ورجع عند عربه وعطيه بقى عند ابوه وصار شيخ على عرب الغبين واختلطت هو وعربه بعرب بنى صخر وبعدهم مع بنى صخر الى يومنا هذا.

انتهت القصه الرابعه

القصه الخامسه من اخبار العرب

كان فى امير يسمى الامير عامر ابن حسب ونسب مشهور بالكرم والفروسيه مزوج بنت من اميرات العرب فخلف بنت سماها فضه وولد سماه جريس وآخر سماه محمد ولما صار جريس ابن اربعة عشر سنه مات ابوه الامير عامر فنصّبت العرب جريس شيخ على العرب فصار جريس يشور ويقول فى العرب وصار يغزو العربان المجاوره وفى غزوه غزاها جريس جاب ماية قلاعه فطار صيته بين كل العربان وصارت عربه تحبه وتمدحه وتفتخر به فلما انشهر جريس وصارت اهل الكرم والفضل تعتبره اخذه الاعجاب بنفسه فنزل على الشام وساوى له لوح فضه قدر السجاده العجميه وكتب على وجه اللوح بحروف شاهره وخط غليظ جريس جيّد الحال واخذ هذا اللوح وصار يعلقه فى واسط البيت فكل من كان يمرق ويرى هذا اللوح معلق يعرف ان هذا البيت الى الامير جريس وبعد ما استتب جريس فى حالته حسدوه اولاد عمه وكانوا اربعه وقالوا نحن اربعه وجريس واخوه وحدهم يشيخوا على العرب فاتفقوا ان يحالفوا العرب ويذبحوا جريس واخوه محمد ويفرقوا حلالهم على العرب فبعد ما اطلعوا العرب على هذا الامر اتفقوا معهم فراح من قال واخبر الامير جريس بقصد اولاد عمه وكان عند جريس اثنين واربعين شخص يموتون لموته فقال لهم جريس العرب واولاد عمى تحالفوا على قتلى وانا ما انا خايف منهم انا اطاردهم وحدى ولكن الذى يضيع من الكيس ونندم عليه فانا اقول نرحل عن الملك ولا نعدمه فقالوا الراى لك يا محفوظ فقال لهم الشيل اوفق وفى اول الليل شالوا وما زالوا سايرين الى مسافة خمسة ايام وحطوا وبعد ما علفوا لخيلهم قال جريس يا عرب فقالوا اين نحن يا امير قال لهم نحن فى قرب الامير مطلب كبير اعدائنا فقالوا يا امير كيف يصير بيننا وبين الامير مطلب فقال جريس ما حملنا على المر الا ما هو امرّ منه ففهموا معنى كلامه وقالوا الذى يساويه ربنا يصير ثم قاموا ورحلوا وقبل نصف الليل حطوا ببيوتهم مقاصد بيوت مطلب وما بينهم الا ميدان خيل فقط.

ونصب الامير جريس صيوانه وعلق اللوح على واسط البيت وبعد ما اصبح الصباح خرج الامير مطلب حتى

يتوضا فراى صيوان الامير جريس واللوح والكتابه فقال بلاك ربك يا جريس حاطط[1] علينا بانبيت ما كفاه كل سنه يغزو علينا مرتين او ثلاثه. فرجع الامير مطلب بلا وضوء وقال لعبده رزق يا عبدى اركب الفرس وقوطر الى ذلك الصيوان واطرح السلام فان ردوا السلام حول عندهم واشرب القهوه وقول لهم تفضلوا على الشق وان ما ردوا جواب ارجع غاره لا تتوانى. فركب العبد رزق وتوجه نحو جريس وعند ما وصل العبد طرح السلام فردوا عليه السلام وقالوا له حول يا خيال اشرب قهوه فحول العبد وبعد ما شرب القهوه قال تفضلوا الى شق الامير مطلب فقالوا يصير فقام جريس قدامهم وعقدوا وراء العبد حتى وصلوا الشق فلاقاهم الامير مطلب بكل ترحاب وقال ساعه مباركه يا امير جريس البلاد بلادك اهلا وسهلا بك يا امير جريس يا مرحبا بك من مطرح ما مشيت الى مطرح ما لفيت وسلم عليهم وامر على العبد فى تحضير القهوه وكل اللوازم الى الضيوف وصارت العرب تجى على حس المهباش وبعد ما اجتمعوا العرب قال لهم مطلب هذا الامير جريس ابن الامير عامر سلموا عليه فقاموا العرب وسلموا عليه وبقى جريس فى ضيفة الامير مطلب وعربه عشرة ايام وبعد العشرة ايام عزم على الامير مطلب وعربه وعمل لهم ضيافه وبعد ما خلصت الضيافه قال الامير مطلب يا امير جريس خيلى وخيلك واحده والغزو سويه والعقاده ما بيننا سويه وانت والامير على الجميع فقال جريس استغفر الله انت هو الامير على الجميع لانك انت الكبير وبعد هذا الكلام امروا بالغزو فركبت الخيل وركبوا الاماره وغزوا واول غزوه حضرها الامير جريس جاب فيها خمسين قلاعه وجابوا حلال قدر الفين ناقه ورجعوا سالمين غانمين ولاقتهم اهل الحى بطرب وغناء ورقص ارتجت العرب لها وثانى غزوه جاب جريس مايه قلاعه وثالث مثلها فانشهر جريس عند العرب وصاروا يتحدثوا بفروسيته وبراعته فى الحرب وبطشه فى الميدان والحريم ايضًا صارت تتحدث بشجاعة هذا الامير فسمعت الاميره حمده اخت الامير مطلب وكانت بنت بيت بارعه فى الجمال لا يحجبها احد فلما سمعت عن جريس قصدت ان تشوفه لترى اذا كان صحيح ما يذكرونه عنه ام كذب فقامت ولبست هدومها وتعطرت وتوجهت الى عند فضه اخت الامير جريس وعند ما وصلت استقبلتها فضه بكل ترحاب وسلمت عليها وساوت لها قهوه وبعد ما شربت الاميره حمده القهوه قالت يا فضه وين جريس قالت قانص وهن فى هذا الكلام الا والخيل راكبه وواقفه باب صيوان الامير جريس قاصده الغزو فنادى الامير مطلب يا اهل البيت جريس اين هو فقالت فضه لاحدى الجوارى قولى انه قانص فقالت الجاريه يا امير قانص وما اكملت كلامها الا وجريس راجع من الصيد فلما شاف الخيل فى استنظاره ركب فرسه وقصد الغزو معهم وفى هذه المده لمحت حمده جريس فوقعت فى حبه من كثرة جماله ثم قبل ما ترجع قالت لفضه اريد منك توصلى منى وداعه الى صاحبها فقالت فضه لمن الوداعه[2] يا بنت الكرام قالت الى اخوك الامير جريس فقالت فضه ما هى وداعتك يا سيدة الملاح قالت لها سلام الى جريس حمل الفرس وملوّ عباته قالت فضه تصل وداعتك يا بنت الامير.

1) Ms. حاتط   2) Ms. الوِدَعَايَه

وبعد ما ركبت الخيل رجعت الاميره حمده الى بيتها واما فضه فادركت معنى سلام حمده الى اخوها جريس وكانت من البنات الفهيمات فقالت فى نفسها هذا جريس عيل صغير ما يدرك شىء واخاف عليه ان ينشبك فى هواء هذه الفتاه وننذبح فى هذه البلاد والله لاكتمر هذه الوديعه عن جريس وبعد ما رجع جريس من الغزو ما اخبرته وبعد يوم يومين راحت فضه لترد الزياره للاميره حمده فقبل ما تصل بيت حمده مرت من باب صيوان الامير محمد فراها ماره فقال من هذه يا عرب قالوا هذه فضه اخت الامير جريس قاصده تزور اختك حمده فقال زين ثم ارسل خروف الى اخته حمده حتى تساوى لها غداء ولما دخلت فضةً على الاميره حمده قامت حمده واستقبلتها بكل ترحاب وعملت لها غداء واكرمتها اكرام زايد ولما قامت فضه لترجع قالت لها حمده يا فضه عسى انك وصلت الوداعه الى صاحبها فقالت يا اميره نسيت لا تواخذينى فقالت حمده اربط بيدك خيط احمر حتى تفطنى فقالت فضه اربطى فربطت بيدها خيط حرير وقامت فضه ورجعت ولما دخلت البيت طلب منها جريس فواله للضيوف الذين عنده فاعطته الاكل من تحت رفة البيت فشاف الخيط المربوط فى يدها وبعد ما ركبوا الضيوف قال لها يا فضه ما هذا الخيط المربوط فى يدك قالت يا جريس لا تسأل عن سخافة عقل الحريم لانه امس وانا اكرب حبال البيت انفكت يدى فقلن لى اربطى خيط حرير تطيب. قال لها جريس تكذبى فصارت تحاول لتخفى عنه الوداعه اما هو فلم يقبل بل قال علمينى عن رباط هذا الخيط فى يدك انا اعرف ان احد مستجير او طالب شىء منى فاحكى الصحيح الان قبل اضربك بهذا السيف اقطع راسك فخافت واقرت له عن وداعة الاميره حمده فلما سمع هذا الكلام قام وقصد ان يتوجه الى عند الاميره حمده الظهر من النهار فقالت له فضه الى اين يا جريس قال مرادى اتوجه الى عند الاميره حمده فقالت فضه يا ولد انت مهبول او مجنون فقال لها انا مانى مهبول ولا مجنون بل يكون للاميره حمده غرض وهى قاصره عنه وهى منتخيه بى لعلى اقدر على قضاه لها وانا جريس جيد الحال ما احد يطلب منى قضاء حاجه حتى اقضيها له. فقالت فضه يا ولد ما هى من بنات همج العرب حتى تدخل خدرها وتتكلم معها انت ان شفت احد دخل على خدرى الا تقطع راسه قال بلى فقالت اذا كان ولا بد من التوجه الى عند الاميره حمده انا اعلمك كيف تروح عندها البسك لبس حريم وتتوجه الى عندها قال كيف البس لبس حريم وانا جريس جيد الحال قالت فضه ما سمعت المثل الرجال عند حاجاتها نسوان قال صحيح افعلى ما بدا لك يا فضه فحلت جدايل جريس وعملت له ضفاير[1] مثل الحريم وكحلت عيونه ولبسته من صيغتها واساور فى يديه وحجول فى رجليه ولبسته قناع وكل ما تلبس الحريم فلبس جريس كل ذلك وتوجه الى عند الاميره حمده اخت الامير مطلب واجت دربه على باب صيوان الامير مطلب ولما خطمت من باب الصيوان عرفها الامير مطلب انها اخت جريس لانه شافها قبل يومين خاطمه من باب الصيوان حتى تزور اخته فقال هذه الاميره فضه خاطمه تزور حمده وكان فى صيوان الامير موجود فقط الصانع واختيار من العرب فلما سمع

1) Ms. ظفاير

الصانع كلمة الامير هز راسه وقال هذه خطمة الاميره فضه دون بصوته فالتفت الامير وقال علامك يا صانع قال وحياتك يا امير الذى خطم من باب الصيوان هو فارس خيل وكعابه روين من الدم من لكد الفرس فلما سمع مطلب هذا الكلام طار عقله من راسه وقال يا صانع تحط العيب فى بيتى انا قايم اشوف اذا كان الذى دخل بيت حمده رجل سلمت واذا كان الذى دخل انثى وهى فضه اخت جريس قطعت راسك قال الصانع انا قبلت على هذا الشرط فقام مطلب ليتوجه الى عند اخته فقال له الاختيار الذى كان يسمع كلامهم يا امير مطلب كيف تدخل على فضه اخت الامير جريس وتكشف حريم جريس من يقدر يخلصك بوجه لحق عند اجاويد الله من جريس اذا عرف انك كشفت اخته وهى فى بيت اختك فقال الامير ما ذا نعمل اذا يا عمى الاختيار فقال الاختيار اركب فرسك ووردها على الميراد وارجع اقيم الصايح على العرب وقول انك شفت طليعة غزو وبعدها تركب العرب لترد الخيل ويبين من هذا اذا كان جريس هو الذى عند اختك ام فضه اخته فقال الامير رايك زين يا عمى الاختيار ثم ركب الامير مطلب فرسه وانحدر على المورد وبعد ما غاب مده قصيره رجع على العرب وهو يصيح ويقول الخيل يا عرب الخيل الخيل يا اهل الخيل فركبت العرب وقالوا علامك يا امير مطلب قال لهم يا عرب طليعة غزو الخيل يا اهل الخيل جريس يا جيد الحال اليوم يومك. فلما سمع جريس اسمه وكان عند الاميره حمده قام من عند حمده ومراده يتوجه الى بيته فلما شافته حمده قالت يا جريس وين تريد تروح قال اريد اركب مع الخيل فقالت يا جريس ذبحت انا واياك سويه اصبر يا ابن الكرام قال لها انا جريس جيد الحال اسمع نخواى واقدر ان اصبر فقالت حمده يا جريس اختك فضه تدبر احسن منك وكانت الخيل فى ذلك الوقت قد وصلت باب صيوان الامير جريس فلما سمعت فضه الامير مطلب ينادى فى جريس يا جيد الحال احتارت فى امرها وفركت يديها فى بعضها وقالت يا كشفت الحسب يا رب تستر على حمده ثم حلت ضفايرها[1] وضبّبت[2] شعرها ولبست الكفيه وكل لبس جريس ولبست الدرع والسيف وخرجت من الصيوان كانها جريس ما ضاع منه ولا قيراط وركبت فى ظهر الفرس كانها فارس خيل وسارت فى اول الخيل وبعد ما دفعوا قدر ساعتين زمان ما وجدوا شى رجعت الخيل وقالوا سليمه فالتفت الامير مطلب الى الصانع وقال له هكذا تتهم بيتى بالخنا يا كلب النور وربى لازم ما اقطع راسك قال الصانع وحياة الامير ما تكلمت شىء غير الصحيح وامر على برجاس خيل فيبان لك الصحيح. فأمر الامير مطلب على لخيل تنقسم صايبتين فانقسمت الخيل وصار الامير مطلب راس سريه وجريس راس سريه الذى هو فضه ثم صار لعب الفرسان الذى يحير عقول الرجال وصار الامير مطلب يطلب جريس. (الذى هو فضه) الى اللعب حتى ينحن الامر فصارت الخيل تروح وتجى ولما طرد فضه وهى قدامه وعند ما ردت راس الفرس على الامير مطلب رد هو قدامها ولما صار فى نصف الميدان اخذته وحطت الشلفه على قفا راسه وقالت له خذها من يد جريس جيد الحال ولما عرف الامير مطلب ان الذى علّم عليه ما هى بنت بل تحقق انه جريس ذاته ما به خفاء غضب على

1) Ms. ظفايرها 2) Ms. وظبّبت

الصانع وقال له ما كفاك ما فعلت يا ابن الزنا فلا بد عن قتلك قريب قال الصانع وحياة الامير هذه فصه اخت جريس وانا اظهرها لك فى حومة الميدان ثم دفع الصانع فرسه وراء فصه وكان الصانع راكب فرس لا تلتحق فى السبق فلما صار قريب من فصه قال لها حولى يا بنت فلما سمعت قول يا بنت قلبت راس الفرس على الصانع فانثنى قدامها فلما اقفا الصانع طعنته بالرمح فى قفاه طلع السن يلمع من صدره واثنت عليه بالسيف رمت راسه على الارض وقالت يا امير مطلب لولا الزاد والملح الذى بيننا لجعلت هذا المجال يتسع ما بيننا اكثر لان هذا الجلف النورى الذى يقول لى حولى يا بنت وانا جريس جيد الحال وما عمر احد قال لى بنت الا هذا الكلب فصار الامير مطلب يرتضى فى فصه وتحقق عنده انها جريس ويقول من فداياك يا امير جريس لا تواخذنا يا ابن الاخ هذا نورى ما يدرك شىء وهو لقى جزاه لانه يهدم حظ وتحت الامارة وبعد هذا الكلام فك ملعب الخيل وروح كل حى الى محله وبعد فك(1 الملعب قالت حمده قوم يا جريس روّح الى عند اختك فصه صاحبة العقل الرزين التى(2 تسوى من بنات العرب الف واحسن لك من ماية اخ فرسان من جذابة العنان الذين يضربوا بالسيف ويطعنوا بالسنان فقام جريس وودع حمده وقلط على بيته فلقى اخته فصه تحضر له ملبوس الرجال ولما لقى عليها قالت له اقلع ملبوس الحريم فقلع ولبس هدوم الرجال ثم قالت له انت ما شفت شىء يا جريس ثم علمته بالذى صار بينها وبين الامير مطلب وقالت له لما تصل الى صيوان مطلب تقول له يا امير مطلب انا من وقت صرت رجل وقبل ما احد قدر يتكلم معى كلام يغيظنى الا هذا الصانع يقول لى حولى يا بنت يحطنى فى درجة البنات وحياة راس الامير مطلب لو صارت هذه الغلطه من الامير مطلب ما صار له عندى مراعاة خاطر ولكن انا فعلت ما فعلت لانها كلمه ناقصه ما تنقال الا من وبش من اوباش الرجال فقال الامير مطلب يا امير جريس من فداياك. ثم حلف يمين ان الصانع ما ينقبر حتى ياكلنه الكلاب والوحوش والطيور مراضاة الى خاطر الامير جريس وبعد هذا الذى صار قال الامير مطلب وحياة راسى لازم ما اشترى لى فرس التى تفوت(3 فرس جريس فى الميدان وصار الامير يتوقع على فرس فاشترى فرس من الخيل الموصوفه وطلب صانع جريس حتى يسوسها فحضر صانع جريس وساس الفرس فالتفت فى يوم من الايام وقال للامير مطلب يا امير الفرس جيده ولكن يا امير فيها خصله ما هى زينه قال الامير ما هى يا صانع قال يا محفوظ منى حمى الطراد تبقى على حالها الى عند الظهر ثم تقف فى الميدان وتصير تلكدها بالركاب ما تتحرك فقال الامير مطلب تكذب يا صانع قال الصانع انا قلت. وبعد شهر زمان طلب الامير مطلب العرب وقال لهم يا عرب باكر الغزو حضروا حالكم فصاروا يحضروا وبعدها ركبوا وغزوا على عرب قويه وبعد ما وصلوا غارت الخيل وملّت صدورها فلحقتهم اصحاب الحلال وصار الطراد فصار الامير مطلب فى ناحيه وجريس فى ناحيه فصار جريس يرد فكاكات الوسيق ويحمى الخيل التى معه والامير مطلب يرد الخيل ويحمى الخيل التى معه وبقى الطراد مشتبك الى عند الظهر فوقفت فرس مطلب فى وسط الميدان وصارت الرماح على مطلب مثل مزن كانون ولا له مغيث

1) Ms. فكت 2) Ms. الذى 3) Ms. توفت

سوى السيف فى قطع الشلاليف عنه . فلاحت التفتته من جريس على الامير مطلب فدفع فرسه على الناحيه التى فيها الامير مطلب وتبعه صانعه ولما وصل جريس الى عند مطلب قال الى صانعه حول عن حصانك واركبه الى الامير مطلب فحول الصانع وركب مطلب وصاروا يقاتلوا حتى اتى الله تعالى بالنصر الى جريس ومطلب وردوا خيل ردّادات الوسيق وصدروا بالسلامه واخذوا الحلال قلايع خيل ورجعوا وكان الامير مطلب راكب حصان الصانع وبعد ما وصلوا الى العرب وقسموا الغنيمه والقلايع توجه الصانع الى عند الامير مطلب وقال يا محفوظ اعطينى حصانى فقال الامير مطلب اطعيك حقه يا صانع فقال الصانع انا ما ابيع حصانى فانتهره الامير مطلب فقام الصانع ورجع الى الامير جريس وخبره ان مطلب منع على الحصان فقال جريس باكر متى ما ورد الحصان لاقى العبد وخذ الحصان منه فقال الصانع العبد يمنعه عنى قال جريس اقتله وجيب الحصان وثانى يوم ركب عبد الامير مطلب على الحصان وانحدر على المورد وبعد ما صدر عن المورد لاقاه الصانع وقال له حول عن حصانى فقال العبد الحصان ما هو لك فصار زود الهرج بين العبد والصانع فسحب الصانع الردنيه ورمى العبد بها واخذ الحصان ورجع الى عند جريس فراح الخبر الى مطلب فقال مطلب انا طالب الحق من جريس ان ابشعه عند المبشع [1] لارى ان كان دخل عند حريمى لان صانعى عرف ان الذى كان عند حمده هو جريس وصانعه عرف ان الفرس تطارد الى الظهر وتقف فى الميدان . ثم ارسل واحضر المبشع الى عنده وارسل وطلب جريس حتى ياخذ الحق منه فاستحج جريس انه عنده ضيوف وباكر يحضر . ثم فى المغرب جمع جريس عربه وقال كيف تقولوا يا عرب الامير مطلب طالبنى لما ابشع قالوا العرب وعلامك ما تبشع فقال جريس يا عرب انا الذى كنت عند حمده اخته وكيف ابشع فقالوا العرب يا جريس نحن فى يدك وكيف ما تقول نعمل فقال جريس يا عرب انا اقول الرحيل اوفق لنا قالوا العرب الرحيل نرحل فرحلت العرب من اول اليل . اما جريس والخياله فبقوا الى الصباح وركبوا على خيلهم وتوجهوا الى عند مطلب ولما اقبلوا على مطلب قال له جريس يا مطلب ان كان لك حق نطعيك ونحن بظهورها فقال مطلب معك عطوه يا جريس ثلاثة ايام وثلث النهار لما يخلص الزاد من بيننا ولما سمع جريس كلام مطلب صدر بخيله ورمى الظعن وما زالوا سايرين الى بعد ثلاثة ايام وثلث وحطوا لانهم ما يقدروا يتوجهوا الى نواحى عربهم لانهم مطرودين من اولاد عمه . وبعد ما مضت ثلاثة ايام وثلث ركب مطلب وجرّد معه اربعماية خيال ولحق جريس ولما نفى على عرب جريس صار القتال بينهم وكان الى جريس اخ اصغر منه يدعى محمد . هذا استقبل خيل الامير مطلب وصار يذبح فيهم مثل ما يذبح الذيب فى الغنم فكان فى كل مره يهجم على الخيل يقتل ويطلع خمسه او عشر قلايع وفى مره هجم على الخيل استقبله الامير مطلب وكان الامير مطلب افرس منه فطعنه بالرمح وقع ميت ولما رات فضه اخته ان اخوها قتل شقت ثوبها وتعفرت بالتراب وصارت تبكى على اخوها وقالت ملعون ابوك يا جريس هذا

1) Anmerkung des Schreibers: افتكر المبشع هو الذى يضرب فى الرمل ويشوف البخت; vgl. Wörterverzeichnis s. v.

الذى يرضيك من شان خاطرك تصبّع محمد فلما سمع جريس شتيمة اخته فضه قال يا عرب هذا اليوم يومى ما اريد غيره ثم دفع على خيل الامير مطلب وصار يذبح فيهم حتى كسرهم فلما راى الامير مطلب عربه انكسرت هرب ومن بقى معه ونجوا بانفسهم وبعد مده من الزمان ندم على ما عمل مع جريس وجمع عربه وقال يا عرب نحن غلطنا مع جريس الذى بسيفه حكمنا على كل العربان فانا اقول يا عرب لازم نتصالح مع جريس وانا اخذ له حمده اختى ونرضى خاطره. قالت العرب زين يا امير فقام مطلب وركب معه مايه خيال وراح الى عند جريس قبل ما ه لقى على جريس ارسل خيال يخبر جريس بقدوم الامير مطلب والاميره حمده فلما سمع جريس بقدومهم فرح وقام استقبلهم وعمل لهم ضيافه كبيره ثم املكوا له على حمده. وبعد مده من الزمان سعى الامير مطلب وصالح جريس مع اولاد عمه. ثم صار جريس شيخ على عربه وزوّج اخته فضه للامير مطلب وصار هو شيخ على جميع العرب.

انتهت

Glossar.

ا

اب — يا يباه *yā yubbā(h)* 4_{6}, 11_{18}, $24_{15,17}$, 25_{10}, $37_{21,28}$

اجى — "kommen" 19_{9}, für جاء; letzteres in جانا 23_{6}; جنّك *ǧinnak* "sie (f.) sind über dich gekommen" 21_{4}. Vgl. noch اجاه 12_{6}; اجت 12_{6}, 16_{2}, 28_{2}, 30_{9}; اجوا 10_{18}

احد — "einer", z. B. $7_{10,21,25,26}$, 9_{28}, neben واحد w. s.

اخذ — III "übel nehmen" 32_{4}, 40_{17}, 44_{8}, 46_{7}

اختيار — "alt, Greis" 44_{26}, $45_{5,7}$. Plural اختياريه 16_{21}, 30_{28}, 39_{20}

اخس — *'iḫs* "pfui" 23_{8}. Vgl. خسى

*اخو — II (?) in انا خويكم "ich will mich mit euch verbrüdern" 27_{22}. — خاوه "Tribut" $16_{14,15,19,24,25,26,27}$, $29_{21,24}$, 32_{24}, $33_{8,28,25}$

اكم — (für كم) mit folgendem من und Sing. "einige" 15_{7}, 16_{25}, 17_{9} ('akam-min wāḥad* "einige Personen"), 18_{26}, 26_{12}, 42_{8}

ال . . . — (Artikel) nach يا, s. يا

الا — mit و *willā* "oder" 16_{8}

ام — يا يماه *yā yummā(h)* 10_{6}, 12_{19}, $15_{4,5}$, 16_{15}, $17_{2,15}$, $28_{18,20}$, 31_{17}. — يا اماه *yā 'ummā(h)* $23_{21,22}$, 32_{7}

انّ — in Zusammensetzungen vgl. نعم, كيف, حتى (9_{10})

انى — vielleicht *'anī* "ich" 9_{10}; vgl. نعم

اى — meist unflektiert; vgl. *fī 'ai ǧiha* 14_{8}; *min 'ai nawar* 17_{8}; *min 'ai ʿarab* 21_{26}, 27_{21}; *min 'ai qōm* 28_{6}; *ʿala 'ai bilād* 28_{27}. Daneben *min 'aiyāt qabīle* 13_{5}

ايّا — mit Suffixen: *daʿūna 'īyāhum* "laßt uns gegen sie ziehen" 11_{14}, 20_{21}; *ʿandekum 'īyāh* "los auf ihn"! 29_{9}; *'īyāk 'ann* . . . "hüte dich zu . . ." $17_{23,24,25}$. — Mit و *wīyā* "mit" 24_{11}, 26_{8}, 34_{19}, 45_{14}

ب

بخت — *baḫt* "Glück" verbunden mit حظ *ḥaḍ(ḏ)* $10_{11,18}$, 46_{8}

بدّ — *budd* mit *lā* häufig; vgl. zur Konstruktion فلا بد عن قتلك قريب 46_{1}; *min kull ųbudd* "auf jeden Fall" 35_{10}. — *bidd* (*bädd*) mit Suffix "wollen" 9_{8}, 10_{12}; doch wird dies Wort selten gebraucht, statt dessen Wendungen mit قصد u. a.

بدر — بدرى *bädrī* "früh" 38_{7}

بدا — "erscheinen, gut dünken", häufig. S. 6_{19} ist بدوا durch اقتربوا glossiert

برّ — *barr* "freies Land, draußen" 37_{25} (*ʿala 'l-barr*), 38_{4} (*'ila 'l-barr*), 38_{7} (*fi 'l-barr*)

برجس — *birǧās* "Reiterspiel" 45_{21}. Vgl. Übs. S. 54, Anm. und Lane, Manners and Customs (London 1846) Vol. II, S. 126

برخ — II "sich niederlegen lassen" 23_{1}

برطم — Plur. براطم 18_{24}: eigentlich "dicke Lippen"; wird hier von den dünnen Lippen eines schwarzen Mädchens gebraucht

برى — A altarab. برأ: II "frei sprechen" 12_{34} (مسامح = مبرّى)

B altarab. برى: III "zur Seite gehen" 6_{19}, 13_{17}. Vgl. Neuarab. Volkspoesie S. 18, No. 34; Socin, Diwan, Glossar s. v.

بسط — VIII "sich vergnügen" 18_{2}, 38_{6}. Dazu *mabsūṭ* 40_{4}; *inbisāṭ* 9_{5}, 40_{27}; *busṭ* 9_{7}

بشع — I und II (?) "die *bišʿa* (Feuerprobe) vor-

nehmen lassen" 47 11 (MS. ابشعه), ib. 14 (MS. ابشع), ib. 15 (MS. تبشع). Dazu مبشع 47 11, 13 "Wahrsager". Vgl. LANDBERG Arabica V, S. 162 ff.

بصر — *ibṣar*, Ausruf, "wer weiß, vielleicht" 7 10

بعد — "noch". *ba'd mā* "noch nicht" 6 6; "nicht mehr" 17 17–18. Ferner *ba'duh nāyim* 20 23, 35 14; *ba'duh yišrab* 21 32; *ba'duh ya'mil* 31 4; *ba'dehā ḥaiye* "sie lebt noch" 23 17; *'anā ba'dī fi 'l-barr* 38 7; *ba'denā mā šufnāh* 38 4; *wahū ba'd rākib* 38 6; *bādrī ba'd* "es ist noch früh" 38 7. — Zu *ba'd* "nach" *ba'dēn* "darauf" 12 20, 17 5, sonst meist *'alēh* w. s.

بكر — *bākir* "morgen" 8 21, 27, 20 21, 22 3, 5, 16, 35 1, 46 8, 47 7, 14; "nach kurzer Zeit" (vgl. *'ams* unter مسى) 4 23, 27, 17 7, 24, 26 10. — *bukūrīye* "Jungfrauschaft" 8 25, 26

بلا — "ohne", vgl. لا

بوق — "verräterischerweise" 6 8, durch خيانه glossiert. Vgl. LANDBERG Haḍram., s. v., MUSIL Kuṣejr 'Amra S. 36, Sp. 2, Z. 7, 8 v. u., S. 43, Sp. 2, Z. 2

بال — *dīr bālak* "nimm dich in Acht", z. B. 17 23, 37 24

بين — mit في (*fī bēn*) 25 23

ث

ثنى II "wiederholen" 20 5. IV "wiederholen" 36 3, 46 4. — Zu ثانى : ثانيه "andere" 16 26, 17 1; ثانى يوم "am nächsten Tage" 9 1, 17 13, 17, 24 2, 8, 38 20, 47 8; فى ثانى يوم 4 1, 8, 6 4, 7 20, 13 16, 22 6

ج

جبى — V "sich etwas auswählen" 29 17; durch تختار glossiert

جدّ — "anspornen" 6 5

جذع — Anruf يا جذعان "ihr Helden" 27 17, 38 4

جرد — II "(ein Heer) sammeln" 10 13, 47 21

جرى — جاريه "schwarze (Sklavin)" 18 24

جلى — I "verbannen" 12 23, 26. VIII "verbannt werden" 6 26 (durch يترك glossiert), 7 4, 38 17

جفل — جفيل "formlose Masse", übertragen "Räuberschar" 20 27, durch غزو glossiert

جاب — "bringen" sehr häufig; z. B. *ǧābak* 19 11; *ǧābat* 18 26, 20 24; *ǧibt* 22 25; *taǧīb* 26 3; *naǧīb* 17 19; *ǧību* 24 10 u. a. m.

ح

حبّ — "küssen" 17 26, 23 3, 24 16, 40 16; zur Bedeutungsentwicklung vgl. φιλεῖν. — حباب "Herr" 30 11, Plur. حبابين 30 23; حبابه "Herrin" 20 1, 30 14. Das MS. hat an drei dieser vier Stellen ein Tešdīd über dem mittleren Radikal; es ist wahrscheinlich, daß dies vom Schreiber stammt, dem nur fa''āl-Formen bekannt waren; denn nach LANDBERG, REINHARDT, JAHN sind die in Südarabien gebräuchlichen Formen *ḥabāb*, *ḥobāb*, *ḥbāb*.

حتى — حتى ان "bis daß, so daß" 8 16; vgl. jerusalemisch *tann*- mit Suff.

حجن — محجان "Kameltreiberstab" 14 15, 23 1. Vgl. Abbildung, Übs. S. 16.

حدث — *ḥadaṯ* "Geschichte, Ereignis" 27 22. — *ḥādiṯe* "was geschieht" 9 19

حذر — I "warnen" 41 1. — *ḫuḏ el-ḥaḏr* 6 7–8, *ḫuḏ ḥaḏrak* 6 9–10 "rüste dich"

حذى — V "sich in etwas teilen" 21 8

حرص — VIII c. على "Verlangen tragen nach" 28 18

حسب — حسب الحساب "daran denken, darauf Rücksicht nehmen" 5 7, 6 18, 11 8, 12 13, 17 4; vgl. 35 19. — حسب "gemäß" 7 20, 13 10, 25 10, 40 26; على حسب 6 4. — حسب ونسب "Rang und Abkunft" 3 6, 13 9, 14 17, 19 26, 25 5, 42 8

حسر — يا حسرتى (mit ة gesprochen) "ach, weh mir!" 22 20

حشر — "Abgeschlossenheit" 9 2

حط — "sich niederlassen, Halt machen" (Gegensatz zu رحل) 7 23, 27 15, 36 13, 42 20, 47 20. Meist absolut; doch حط بيته 37 8, حاطط بالبيت 43 1. Vgl. نصب

حظ — "Glück" 8 17, 9 5, 7. Mit تحت verbunden 10 11, 13, 46 8. — تاخذنى تحت حظك etwa = "nimm mich als deinen Bürgen" 11 22

حق im Ausruf: حق النبى 30 26. — Vgl. auch حق معك "hast recht" 31 26–27

حكى — mit Vorschlags-Alif احكى 17 21

حلّ — VIII انحلّ عقلها "sie wurde ganz berückt" 39_{11}. — حلال "Herden" $3_{7,8}$, 8_{5}, 10_{17}, $12_{6,9}$, 13_{23} und passim; راعى حلال "Hirt" 22_{1}. Dazu حلالة deminutiv und deteriorativ $35_{6,17}$

حمد — حماد *ḥamād* "Steppe" $6_{5,7}$

حمص — II "rösten" 15_{23}, 30_{24}. — محماصة "Röstpfanne" 15_{22}; vgl. Abbildung, Übs. S. 17.

حوف — يا حوف "wie schade!" 15_{24}, 16_{1}, 17_{25}. — للحوف 16_{1}

حول — II "absteigen" 6_{16}, 21_{2}, 23_{9}, 25_{1}, 26_{26}, 34_{12}, 35_{3}, 38_{6}, 43_{3} u. ö. — حال und حالة "Zustand", häufig. — للحال 7_{12}, 31_{16} u. ö., und حالاً "sofort" 16_{4}. — على حالها "auf derselben Stelle" 46_{21}. — حال mit Suff. "selbst" 46_{23}

حى — "Lagerplatz" (المحل الذى يسكنه العرب Glosse 6_{20}) 3_{14}, 12_{5}, 14_{13}, 23_{17}, 41_{1}, u. ö. — حياة häufig in Schwüren; vgl. *wiḥyātak* 24_{19}, 40_{5}, 45_{2}; *wiḥyāt rōḥak* 6_{1}, 23_{7}; *wiḥyāt rāsī* 10_{13}, 21_{1}, 46_{18}; *wiḥyāt rāsak* 27_{4}; *wiḥyāt el-'emīr* 8_{2}, 20_{19}, 45_{21}, 46_{1}; *wiḥyāt rās el-'emīr* 22_{7}, 46_{14-15}; *wiḥyāt 'abūi* 28_{13}; *wiḥyāt rās 'abūi* 35_{24}; *wiḥyāt 'ağāwīd allāh* 34_{10}.

خ

خبز — اخبازى "Brotesser" 28_{9}

خربش — خربوش *ḫarbūš* "kleines, elendes Zelt" 27_{12}, 28_{2}

خزق — يخزق الريال "verpraßt die Thaler" 22_{16}

خزا — "überfallen" 6_{8} (MS. خذانى بوق)

خسى — (altarab. خسأ) "fortgetrieben werden" 26_{8}, 27_{6}, 32_{11}. Vgl. Neuarab. Volkspoesie S. 20, No. 55, S. 34, No. 10, wo das Wort jedoch nicht richtig aufgefaßt ist

خطر — خاطرك "lebe wohl!" 33_{16}

خطم — "schreiten" $44_{24,25,26}$, 45_{2}. — خطمة "Schritt" 45_{1}. Vgl. Landberg Ḥadram., s. v.

خلص — I "fertig sein, zu Ende sein" 25_{10}, 26_{2}, 43_{11}, 47_{19}. — II "fertig machen" 5_{6} (absolut), 27_{24} und 28_{11} (mit Object)

خلف — "Nachkommenschaft" 3_{6}

خلى — II "lassen, bewirken" 15_{19}, 17_{18}; "erhalten (Gott erhalte dir . . .)" 17_{16}

خير — "jawohl" 22_{5}; "ja?" (Antwort auf Anruf) 40_{1}. — صباح الخير vgl. طرح

د

دخل — دخايل "Bittflehende" 11_{4}; vgl. طنب

دبس — دبّوس "Keule", Plur. دبابيس 30_{24}; vgl. Abbildung, Übs. S. 36.

دخن — دخان "Tabak" 15_{9}

درك — يدرك مداريك الرجال "versteht, was die Männer verstehen" 16_{11}

درى — III "Rücksicht nehmen" 8_{9}

دشر — "sich umhertreiben" 26_{10}

دغرى — *duġri* "geradeswegs" 23_{17}

دلّ — V mit على "Zeichen der Liebe machen, kosen" 8_{19}, 31_{8}

دلع — V = تدلّل 26_{4}

دمس — دمس pl. دموس "große Steine" 22_{12}, $27_{9,10}$, durch حجارة كبيرة glossiert. Vgl. Fraenkel, Aram. Fremdwörter, S. 12—13

دهج — مدهاج "Spur" 21_{6}, durch اثر glossiert

ذ

ذلّ — ذلول "Reitkamel" $14_{1,4,5}$, 14_{12}. Glosse aus MS. الذلول الجمل السريع المشى

ذهب — s. زهب

ذات — ذاته "er selbst" 45_{26}

ر

رأى — "sehen" selten, meist durch شاف ersetzt. IV causat. 32_{13}. — ترى "nämlich" 31_{19}, 40_{25}

ربّ — رباب "Geige[nspiel]" 3_{10}. — ربابة "Geige" 3_{11}, 7_{21}. Vgl. Abbildung, Übs. S. 3.

رتب — مرتبة "Bett" 20_{11}, 22_{18}, $23_{7,8}$

رجّ — VIII "wiederhallen" 43_{14}

رجا — X "wagen" 27_{5}; durch تجاسر glossiert

ردّ — I "schließen" 14_{11}; durch سكّر glossiert. Oft in der Bedeutung "zurückerobern", vgl. فك. — ردّادات الوسيق "Leute die die Herden zurückerobern" 47_{4}

ردن — ردنية *ridnīye*, plur. ردانى 19_{10} "Pistole (tromblon)". Die Erklärung stammt von Landberg, der auf Socin, Diwan, Glossar s. v. und auf Wetzstein, ZDMG XXII, S. 18 verweist. Vgl. Abbildung, Übs. S. 22. — ردنية *rudanīye* (?) 47_{10} "Lanze, Speer"; diese Bedeutung paßt hier besser als Pistole. Vgl. *rudainīye* Lane, s. v.

ردى — *rādī* 10 9, 23 19, fem. *rādīye* 6 18, 36 7, "schlecht"

رزق — I رزقه بغلام 3 9; IV ارزقه اولاد 34 20, ارزقه غلام 37 16. Dagegen kann يرزقه ولد 3 7, 37 18 I oder IV sein.

رسل — IV mit وراء construiert 13 8, wie im Neuarab. das häufige بعث ورا "schicken nach"

رشد — *rušd* 14 1 "Mannbarkeit"

رعى — راعى, pl. رعيان "Hirt", häufig (vgl. auch حلال); dagegen راعى 21 6 "Besitzer", راعية 20 19 "Besitzerin". — رعوة "Rudel (Gazellen)" 37 25

رفّ — رفّة "Zeltvorhang" 15 22, 39 10, glossiert durch القاطع بين الحريم والرجال

رقب — رقبة "Person", vgl. die Wendungen صداق رقبتى 15 1, und عظم رقبتك 17 6

راح — I "gehen", häufig, z. B. 7 11, 12, 9 1. II, A: causativ "gehen machen" 10 19. B: = I "gehen" 22 18, 30 1, 35 17, 26, 38 7

راد — I "besuchen" 4 19. Dazu *ruwēda* "Freundin" 4 25, 5 4, 8 7

ز

زعل — I "betrübt sein, überdrüssig werden" 9 2. — زعل "Kummer u. s. w.", 12 16, 20, 16 6, 37 4. — Adjectiv زعلانة 12 20.

زغرت — Verbum 13 8, 23 25, 34 18 und زلغت 23 10. — Subst. زغروت 21 11, 31 22 und زغروتة 41 12. Zur Bedeutung s. Neuarab. Volkspoesie S. 87.

زفر — "schmutzig, elend" 19 11, 32 10, 11, 28, 33 4, 8, 34, 10

زمل — زمال "Strick" 22 10, 24, 25, 23 1, 27 7

زهب — زهاب (MS. ذهاب) "Wegzehrung" 17 22, glossiert durch مونة الاكل. Vgl. Landberg, Ḥaḍram. s. v.

زاد — زوادة "Wegzehrung" 35 2, 38 20

زول — *zōl* 33 20, 21. Landberg: "Etwas Unbestimmtes, das man in der Ferne sieht, ohne unterscheiden zu können, was es ist. Man sieht *les contours*, aber das Bild selbst nicht". Vgl. Musil, Ḳuṣejr ʿAmra, S. 85, Sp. 1, *zōl* = "Sandwolke".

زين — *zēn* "schön, gut", adjektivisch: 9 8, 24 10, 34 15, 49 9; als Ausruf: 28 10, 35 22, 44 6, 48 5. Femin. *zēne*, adjektivisch: 30 10, 46 20; als Ausruf: 22 2, 38 20

س

سأل — häufig; Imperativ *is'al*, vgl. اسالى 14 21

سخر — dazu تمسخر "verspotten" 23 19

سرب — سربة *surbe* "Schar" 3 13, 16 16, glossiert durch جماعة. Vgl. Landberg, Ḥaḍram., s. v. صرب

سرى — سرية *sarīye* "Reiterabteilung, Partei (beim *birǧās*-Spiel") 45 22. Vgl. Lane, s. v.

سلخ — "abhäuten", neben عرّى w. s. Zur Konstruktion vgl. يسلخ فى الصيدة 5 5, سلخ جلدة 22 12

سلم — *salāme* "Rettung, Heil" z. B. 40 9, als Ausruf *salāmtuh min* "Gott behüte ihn vor" 32 8. — *salīme* als Ausruf 45 19

سند — *sanad* (?) "Vertragsurkunde" 29 21, 22, 34 4

ساس — I "Pferd versorgen" 46 19. — سياسة 30 10, glossiert durch بحث

سوى — II "machen" 10 10. III "machen" 15 21, 32 15, 40 14, 42 12, 22, 43 19, 44 6. Stamm II wird in den Dörfern und Städten gebraucht, III ist mehr beduinisch. — سوية *sawīye* "zusammen" 5 24, 14 17, 27 8, 38 6, 7, 43 11, 12, 45 14

ش

شأن — Das bekannte *min šān* kommt hier nur 35 18, 48 1 vor, glossiert durch كرامة

شقّ — mit مع "Partei ergreifen" 19 7, 8; mit على "zäumen" 26 22, 23

شرق — مشاريق "Ostseite" 14 18 28 2 (Glosse شرقى, dies 16 5). Vgl. مغاريب, مقاصد, نواحى

شطح — "sich ergehen" 4 24, 5 17. Häufiges Wort in Südpalästina

شغل — VIII "arbeiten" z. B. 14 4

شقّ — *šiqq* "Gastzelt" 7 27, 8 3, 4, 11 11, 12 5, 13 2, 8, 15 16, 21, 16 27, 18 23, 24, 20 20, 28 5, 6, 10, 11, 18, 25, 26, 30 23, 24, 31 7, 16, 18, 32 18, 14, 33 20, 39 21, 25, 40 12, 43 3, 5, 6. Vgl. Musil, Ḳuṣejr ʿAmra, S. 54

شلع — "zücken" vgl. شلع سيفه 9 12

شلف — *šälfe* "Lanze" 21 10, 45 25. Vgl. Abbildung, Übs. S. 24; Euting, Tagbuch, S. 44. شلاليف (ungewöhnlicher Plural), 47 1 "Lanzen" oder eher "Lanzenträger"

شلى — I "zerteilen" 21 12, glossiert durch يقسم

شمّ — Das bekannte نشم الهواء 4 24, 8 28
شو — "was" (اى شي هو) nur 8 16. Es ist bäurisch und städtisch, beduinisch ist ويش w. s.
شاف (u) — häufigstes Wort für "sehen", passim
شال (i) — "aufpacken, aufbrechen" 13 18, 16, 37 7, 42 20. Infinitiv الشيل 42 19

ص

صبح — صباح الخير vgl. طرح
صدر — "umkehren" 16 6, 29 25, 47 9, u. ö. III "gerade auf zu gehen, reiten" 29 16
صدق — صداق "Brautpreis" 15 1, 11
صرف — I "(Zeit) hinbringen" 25 12, 22. — مصروف "Ausgaben" 16 27
صلى — يصطلي النار "wärmt sich am Feuer" 6 9
صمل — صميل "Wasserschlauch" 26 25, glossiert durch قربة. Vgl. Socin, Diwan, Glossar s. v.
صنع — صانع "Diener", häufig. S. 15 17 speziell der Diener, der den Kaffee macht; S. 35 20 = Hufschmied, glossiert durch بيطار
صاب — *ṣōb* "in der Richtung von, nach" 26 25, 29 26. — *ṣāḥbe* "Teil, Abteilung" 45 22
صان — *ṣīwān* "großes Zelt" 3 15, 16, 19, 4 19, 20, 8 22, 9 1, 10 16, 20 12, 17, 23 11, 26, 24 12, 25 2, 26 15, 30 22, 34 1, 35 26, 27, 39 7, 8, 13, 15, 42 24, 43 1, 3, 20, 44 4, 24, 25, 26, 45 2, 15, 18, 46 13
صاد — *ṣēde* "Jagdbeute, Wildpret" 5 1, 3, 5, 7, 19, 20, 8 4, 37 26

ض

ضبّ — II "(Haar) aufraffen" 45 17, vgl. Text
ضجع — اضطجع مع "concumbere" 39 17
ضرغم — اسد ضرغام, altes Wort, gekünstelt, 6 7
ضفر — ضفاير (Ms. mit ظ) 44 22, 45 17 "Flechten, Zöpfe" (von Mädchen, im Unterschiede von جدايل, das auch von der Haartracht der Jünglinge gebraucht wird)
ضم — "pressen" 39 16 تضم فيه الى صدرها
ضمضم — "pressen" (wie ضم) 26 7
ضنى — "Nachkommenschaft" 36 17 (Ms. ظنا), glossiert durch نسل
ضاف — *ḍēfe* "Gast", fem. 14 13. — *ḍīfe* "Gastfreundschaft, Bewirtung" 17 15, 38 22, 43 10 neben dem häufigeren *ḍiyāfe*

ط

طرح — vgl. die Wendungen *ṭaraḥ ʿalēhă ṣabāḥ al-ḫēr* 9 1–2; *ṭaraḥ ʿalēha 's-salām* 18 25; *ṭaraḥ es-salām* 21 25, 43 3; *ṭaraḥ el-bäräke fīh* 32 7
طعى — IV "geben" neben dem selteneren اعطى 19 2, 22 1, 23 12, 28 10, 40 20, 47 5, 6, 18. Partiz. مطعى 40 21
طلّ — IV "hochhalten, zeigen" 39 27
طلب — dazu مطالب "Forderungen, Wergeld" 12 1
طلع — I "hinausgehen" 37 23, 25. IV "herausholen" 21 11, 41 11. Auch in seiner gewöhnlichen Bedeutung häufig. طليعة "Späher, Kundschafter" 20 16, 17, 21 23, 23 5, 6, 45 3, 11
طم — (?) "(mit Erde) zudecken" 22 13; vgl. Text
طمن — II "beruhigen" 19 26
طنب — طنيب pl. طنايب "Hilfesuchender" (der den Zeltstrick anfaßt) 11 4. Vgl. دخل
طاق — طاقة "Fenster" (in der Sänfte) 14 11. Vgl. Abbildung, Übs. S. 15.
طاب — I "gesund werden" 44 12
طار — vgl. die Wendungen: *ṭār ʿaqluh* 15 4, 39 4, 45 3, *ṭār ʿaqlehă* 22 14 "wurde von Sinnen"; *kād ʿaqlī iṭīr* 20 7; vgl. حل. Ferner *ṭār ḥubb min qalbuh* 16 4; *ṭār ṣīṭuh bēn kull el-ʿorbān* 42 9

ع

عجّ — *ʿağğ* "Staubwolke" 21 3, 29 7, glossiert durch غبار
عدّ — *ʿidde* "Sattel und Sattelzeug" 29 4
عرس — عروس "Braut", häufig; mit Suffix عروسته 13 17, 25 9; Dual عروستين 25 10
عرف — معروف "Gefallen" 7 7, 28 1
عرى — II "abhäuten" 5 5; sonst سلخ v. s.
عز — عزاز "Rücksicht" (Gegensatz zu هوان) 38 19
عسف — "(Sand) verwehen" 17 12
عشم — II oder IV (ما كنت معشمة) "hoffen" 20 3. — *ʿašam* "Hoffnung" 23 4, glossiert durch امل
عطا — IV, neben dem häufigeren اطعى w. s. — عطوى "Frist" 7 1
عفا — عفاك "bravo!" 22 15, 30 25
عقد — I mit وراء "hinterhergehen" 43 6. — عقيد "Feldherr" 21 13, 41 13; plur. عقداء 28 23. — عقادة "Führung" 43 11. Vgl. Musil, Kuṣejr ʿAmra, S. 33.

عقر — "schlachten" 16_{18}

عقل — I "finden" 22_{28}, glossiert durch وجد. — *ʿaql* vgl. حل, طار. — *ʿāqil* "ruhig gehend" 20_{24}, glossiert durch هادى (Gegensatz جاهل "wild")

علا — VI تعالوا "kommt!" 38_{3}. — على, oft = الى. — عليه "deshalb, darauf, danach" 6_{14}, 9_{8}, 14_{7}, 18_{2}, 20_{14}, 30_{20}, 32_{17}, 39_{26}. — Mit ما + Suffixen: *ʿalāmak* "was ist dir, warum" 17_{6}, 37_{21}, 40_{14}, 41_{23}, $45_{1, 11}$; *ʿalāmik* 7_{18}, $20_{6, 27}$, 23_{21}, 28_{12}, 31_{24}; *ʿalāmī* 17_{6}; *ʿalāmkum* 33_{22}, 34_{2}; *ʿalāmkun* 39_{9}

عمّ — *yā ʿammā(h)* "o Oheim" 27_{6}, $40_{1, 2, 16, 19, 23}$; "o Tante" 14_{25}

عند — meist mit الى verbunden "zu", z.B. $7_{6, 12}$, $8_{16, 26}$, passim. — عند ما "als" z. B. 7_{27}, 8_{15}, 21_{6}, 30_{2}, passim. Vgl. auch ايا

عاش — معيشه "Lebensweise" 27_{27}. Davon تعيش "Lebensunterhalt verdienen", glossiert durch اعتاش

عال — *ʿaiyil* "Kind, Junge" 36_{19}, 39_{10}, 44_{2}; pl. عيال $36_{17, 37}$

غ

غدنفر — = غضنفر 11_{14}, altes Wort, gekünstelt

غرب — مغاريب "Westseite" 14_{18}, glossiert durch غرق; vgl. شرق

غرش — *ġirš* "Piaster" 16_{20}, 28_{10}; vgl. قرش

غرض — *ġaraḍ* 44_{17}, plur. *ʾagrāḍ* 28_{14} "Angelegenheit, Sache, Wunsch"; vgl. Landberg, Proverbes et dictons, s. v.

غشم — غشيم "unerfahren" 38_{22}

غار (i) "sich losstürzen auf, dahineilen" 18_{17} (diese Stelle ist in der Übersetzung zu verbessern), $21_{5, 11}$, $29_{6, 18}$, 46_{23}. — غاره "Ansturm, Angriff" 21_{11}; als Adverb "eiligst" 21_{5}, 43_{4}

ف

فتش — II "suchen" mit على 12_{26}, 13_{2}

فدى — من فداياك Ausruf "daß wir für dich sterben könnten" $46_{7, 16}$

فرج — V "sich etwas ansehen" mit على 9_{3}, $39_{7, 9}$

فز — "springen, durchgehen" (Pferd) 30_{2}

فشّ — فشاشه "Geschwätz" 29_{11}

فضل — V Imperativ "bitte" (wenn der Angeredete aufgefordert wird, etwas anzunehmen, sich zu setzen, einzutreten u. s. w.) 15_{16}, 39_{5}, 40_{19}, $43_{3, 5}$. — فضل Substantiv: من فضلك "bitte" (wenn der Angeredete gebeten wird etwas für den Anredenden zu thun) $7_{7, 9}$

فكّ — I "befreien, wieder erobern", 33_{24} (= ردّ). — VII "sich verrenken" 44_{12}. — VIII "sich erleichtern, d. i. seine Notdurft verrichten" 26_{26}. — *fakkākāt* "Rückeroberer" (plur.) 46_{25}. Vgl. ردّ

فلح — فالح eigentlich "erfolgreich" (zu افلح), hier wohl mit der Nebenbedeutung "thatkräftig, tüchtig" 17_{3}, 32_{7}. — فلاليج (Plur. zu فلّاج) $16_{15, 22}$, neben فلاحين

فنّ "Kunst", z. B. 3_{10}, 28_{12}; übertragen "List" 5_{23}

فهم — فهيم "verständig" 44_{2}

فات (*u*) — öfters = "verpassen, verlassen"; 46_{13} = "überholen" (vom Renner)

فال (*u*) — فواله "Essen" 44_{10}. Landberg verweist auf Arabica V, S. 161

فى — = ب: آتين فى الخاوه "kamen mit dem Tribut" 33_{3}. Vgl. بين

فاق (*i*) — I "aufwachen", aus افاق (med. *u*) rückgebildet 8_{18}, 14_{18}. Daneben häufig استفاق, z. B. 14_{14}, 18_{10}. — II "aufwecken" 20_{28} (hier ist تفيقه wohl als *tŭfaiyiquh* gedacht)

فاد — *faid* "Brautpreis", S. 15 Anm. 1

فان (?) — فائنه "Schlechtes" 19_{10}, durch عاطل glossiert; als fem. "schlechte" 17_{7}, 26_{9}. Die Ableitung ist nicht ganz sicher; es liegt am nächsten, an فانيه zu denken (vgl. Tigrē *fāẓtat* für *fātẓat*).

ق

قبض — vgl. قبضه in der Wendung الكل فى قبضة يد ولدى 13_{14-15}

قبل — قابل الى "reif für, bereit zu" 3_{9}

قدح — "Milchschüssel" 20_{6}. Vgl. Musil, Ḳuṣejr ʿAmra, S. 13

قدر — "so groß wie, ungefähr" 6_{11}, 16_{21}, 42_{12}, 43_{14}, 45_{19}. — مقدار "eine Zeit von" 3_{14}, 7_{17}. — قدّار "gewalttätig" 41_{2}

قدم — قدام Adverb "vorn" 14_{15}

قربص — قربوص "Sattelhorn" $6_{20, 21}$. Vgl. Abbildung, Übs. S. 7.

قرش — *qirš* "Piaster" 16_{20}, vgl. غرش

قصد — I "gehen nach, auf . . zu u. s. w." 3_{14}, $26_{23, 25}$, 27_{21}, 28_{21}, 33_{6}, 43_{20}, 43_{22}. V *id.* 15_{6}. Daneben قصد = "beabsichtigen". — مقاصد "gegenüber" 42_{23}

قصف — قصف الرعد "Donnerschlag" 40_{5}

قطب — العج قاطب "aufwirbelnd" 29_{7}

قفا — Subst. "die Rückseite", daher قفا راسه "Hinterkopf" 45_{25}; = "Rücken" 46_{4}. Praepos. قفاه = خلفه 23_{9}; قفا منّا 29_{7}

قلد — V "zwingen zu" 12_{25} تقلدنا الامير بفراق

قلط — V "hinübergehen, hingehen zu" 46_{11}. Vgl. Wetzstein in ZDMG XXII, S. 121.

قلع — قلاعه "Beutestück, d. h. erbeutetes Pferd mit Rüstzeug und Waffen" 21_{11}, 24_{5}, 29_{20}, 31_{6}, 41_{14}, 42_{11}, $43_{13, 15}$; plur. قلايع 11_{1}, 21_{20}, 30_{16}, 31_{18}, 41_{11}, $47_{4, 5}$. — مقلاع „Schleuder" 34_{17}. Vgl. Abbildung, Übs. S. 40.

قوطر — "gehen", häufiges Beduinenwort, 14_{12}, 19_{23}, 21_{16}, 23_{17}, 29_{24}, 43_{2}. Vgl. Socin, Diwan, Glossar s. v.

قاع — قاع البئر "Tiefe, Grund" $22_{21, 24}$

قام — قوايم "Beine" 10_{17}

ك

كثر — vgl. die Wendungen من كثر ما 38_{12} und من كثرة ما 3_{16} "da so sehr"

كدش — كديش "Pferd, das nicht Vollblut ist" $34_{14, 15}$, 40_{15}

كرب — Subst. 10_{2} glossiert durch غم حزن وجع

كرى — مكارى "Maultiertreiber" 27_{16}; pl. مكاريّة $27_{14, 17, 23}$ u. ö.

كفيه — *käffīye* "Kopftuch" 45_{17}

كم — vgl. اكم. كم من 16_{14}

كان — häufig in hypothetischen Sätzen unflektiert, z. B. لكان صرنا 12_{18}, ما كان سكتوا 12_{21}. Öfters jedoch flektiert, vgl. z. B. 12_{19}, 23_{7}, 33_{14}

كيف — mit ان in indirekter Rede = "wie" 10_{4}, 24_{8}

ل

ل — vgl. die Wendungen: *lil-ḥāl* "sofort" 7_{12}; *lisāʿatuh* "zur selben Stunde" 8_{16}; *lillāhi ʿalēh* "Gott sei's geklagt über ihn" 31_{1}; *ʾanā lahum* "ich nehme es mit ihnen auf" 10_{12} (wechselt mit الى)

لا — بلا "ohne" 3_{6}, 20_{21}, 37_{12}, 38_{14}, 43_{2}. Vgl. لولا

لذّ — "blicken" 21_{3}, glossiert durch تطلّع. Die Bedeutung scheint sonst unbekannt zu sein.

لفى — "einkehren, treffen auf" 7_{21}, 11_{4}, 16_{19}, 23_{15}, 25_{23}, 30_{6}, 31_{4}, $38_{21, 22, 24}$, 42_{1}, 43_{7}, 47_{21}, 48_{6}

لقى — I "finden" 26_{6}, 46_{11}. — II "entgegenführen" 17_{24}. — IV "fernhalten von" mit عن 17_{25}

لكد — "anspornen, Steigbügel in die Flanken drücken" 45_{2}, 46_{21}

لمّا — "als" passim; "auf daß, bis daß" $47_{14, 19}$. Vgl. die ausführlichen Bemerkungen Landberg, Ḥaḍram. S. 712 f.

لولا — mit Suff.: لولاك "wenn du nicht gewesen wärest" 23_{6}

م

ما — vgl. بعد, على, عند, كثر. — كل ما "so oft als" 39_{21}

مدّ — "zu Felde ziehen" 11_{10}

مرمغ — تمرمغ "sich wälzen" 40_{10}

مسى — *ʾams* "gestern" 22_{4}, 44_{12}; "vor kurzer Zeit" 5_{17} (d. i. vor 1 Monat), 33_{24} (d. i. vor 3 Wochen). Vgl. بكر

مش — *muš* = ما هو شى "nicht" bei Subst., Adject. u. Adv. 17_{1}

مصر — مصارى "Geld" 16_{21}

مع — dazu die Nebenform معا 4_{25}, 11_{5}

ملا — الخيل ملت صدورها 46_{24} Landberg: "Die Brust füllte sich vom Schnaufen. Gewöhnliches Bild".

ملح — مليح "gut, schön", 17_{15}, 37_{24}, pl. ملاح 43_{25}

ملك — IV "vermählen", vgl. die Konstruktionen لها عليها 13_{11}; له عليها 13_{18}, 40_{26}, 48_{7}; اليه عليها 34_{19}; ferner املاكها عليه 33_{5}

ن

نبج — نبيج "Kläffer" 21 20, 22 24

نحى — V "auf die Seite gehen" 21 7. — VIII "sich wenden an" 44 17. — نحو "ungefähr, nach ... hin" 30 6, 43 4. — نواحى "nach ... hin" 47 20. Vgl. شرق

نخى — "anfeuern" 9 22, 41 5, 8. — نخواى "mein Kriegsruf, Ehrenname" 45 14. Vgl. die *naḫâwa* Musil, Ḳuṣejr ʿAmra S. 43, Sp. 2.

نزل — *naz(a)l* "Lager" 11 2, glossiert durch الحى. Das Wort bedeutet auch "kleines Dorf"; vgl. נזלי, *Nezala*, d. i. alter Name von *el-Qaryetên*, zwischen Damascus und Palmyra

نسب — vgl. حسب

نسف — منسف "Eßplatte" 28 5; vgl. Übs. S. VIII.

نصب — häufiges Wort für "Zelt aufschlagen" 5 16, 14 14, 21 2, 37 8, 42 24. Vgl. حط

نعم — *naʿam*, "ja, jawohl" 9 10, 22 10, 34 27; "ja"? (Antwort auf Anruf) 21 26. Vgl. خير. An der Stelle 9 10 ist نعم انى اكرهه entweder = "jawohl, ich (vgl. انى) verabscheue ihn", oder vielleicht = "es ist wahr, daß (also انّى) ich ihn verabscheue"

نفل — نفيلة "Wunderthat" 32 6

نقد — مال نقدى "gemünztes Geld" 25 19

نقط — نقوط "in einzelnen, kleinen Mengen" 41 22

نقل — نقلة "Manqale-Spiel" 35 4. Vgl. Übs. S. 41.

ناخ (*u*) — II "das Kamel) sich niederlegen lassen" 21 2

ناخ (*i*) — "gehorchen, sich fügen" 17 18, glossiert durch تخضع. Wohl aus ناخ (*u*) rückgebildet.

ه

ه — Endung *-āh*, vgl. اب , ام , عم. يا ربّاه 23 23

ها — "siehe da, da ist": *hā waldak* "da ist dein Sohn" 13 7; *hā hū quddāmkum* . . "siehe, da ist vor euch . ." 24 5. Fragend *hā 'ană 'aqūl* "soll ich etwa sagen?" 28 7

هبّ — *'am hub(b)* "wohlan!" 37 3. Landberg: ام هب ist eine كلمة تنبيه "wohlan, ich werde ... Cf. Ḥaḍram., Glossar, s. v."

هبش — مهباش "Mörserkeule" 23 10, 39 20, 43 8. Diese Bedeutung bestätigt Landberg

هبل — مهبول "von Sinnen" 18 11, 23 21, 44 16, 17

هجر — I "zurücksetzen (Gattin)" 15 14; vgl. S. 15, Anm. 2. — II "anbinden" 22 19. — هجار "Fessel" 22 20

هل — هل الهم "von Kummer gepackt werden" 18 11

هودج — "Sänfte" 13 17, 14 1, 4, 8, 11, 12, 14. Vgl. Abbildung, S. 15.

هاش — هيشة "Gebüsch" 18 23

و

وحد — واحد "einer" 4 12, 5 23, 11 19, 12 12. "Person" 17 9. Vgl. احد. — Femin. واحدة 14 13, 21 24, 39 7 und وحدة 4 20, 5 10, 8 7, beides wohl *wáḥăde* gesprochen, einmal [احد[ى 6 6. Vgl. ferner وحدى (*waḥdī*) "ich allein" 10 11, 22 5; وحدها 4 19, 8 18; وحدهم 13 4, 17 20, 32 9. وحيد "einzig" 7 25, 18 19

ودر — II "verlieren" 26 21, glossiert durch ضيّع

ودع — vgl. u. a. die Wendungen دعونا ايام 11 14, 20 21; دعينا من 32 7, 37 5. — وداعة 43 12, 44 8, 13, 15 und وديعة 44 3 "Auftrag, Botschaft". Im Ms. einmal ودعاية (*widaʿaye*), das könnte deminutiv-caritativ sein; Substantiva, die auf *-āye* endigen, kommen als nomina unitatis im Baghdadisch-Arabischen vor

ودى — II "schicken" 8 13

وسط — واسط "Mittelpfahl" 40 15, 42 14, 24. — وسيطة "Vermittlerin", plur. وسايط 8 13, وسيطات 8 15

وسق — وسيق "Herde" 41 6, 46 25, 47 4

وضع — وضعت = ولدت 37 15

وقع — موقعة قتال "feindliches Zusammentreffen" 6 8

ولى — وليّة "Frau" (höfliches Wort) 35 13

ونّ — "hm hm machen" 45 1

ويش — *wiš*, beduinisch = "was" 10 12, 15 19, 21 1, 26 9, 28 3, 40 14

وين — *wēn* "wo, wohin" 9 3 (واين), 18 7, 17, 28 25, 30 2, 43 20, 45 13

ى

يا — vgl. اب , ام , عم. Mit folgendem Artikel يا الابعد 21 21, يا الفاينة 26 9. Vgl. ferner die Wendungen يا كفى الله شرك 26 17 und يا مرحبا 43 7.

Verzeichnis der Eigennamen.

Es sind nur die Stellen angegeben, an denen der betreffende Name zuerst vorkommt; sind mehrere Stellen angegeben, so beziehen sie sich auf verschiedene Träger desselben Namens.

Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg
3

ARABISCHE BEDUINENERZÄHLUNGEN

VON

ENNO LITTMANN.

II

ÜBERSETZUNG.

MIT SECHZEHN ABBILDUNGEN.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1908.

ARABISCHE BEDUINENERZÄHLUNGEN

VON

ENNO LITTMANN.

II

ÜBERSETZUNG.

MIT SECHZEHN ABBILDUNGEN.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1908.

Druck von M. DuMont Schauberg, Straßburg.

Einleitung.

Die hier übersetzten Erzählungen stammen, wie in der Einleitung zum arabischen Texte ausgeführt ist, von einem südpalästinischen Bauern, der lange Zeit unter den Beduinen des Ostjordanlandes gelebt hat. Damit ist nun freilich gesagt, daß sie bereits in gewisser Weise eine Umwandlung durchgemacht und an ihrer Ursprünglichkeit Einbuße gelitten haben können. Aber ein solcher Mann stand doch dem Denken und Fühlen der Wüstenbewohner noch sehr nahe, zumal die Landbevölkerung in Südpalästina zum größten Teile aus seßhaft gewordenen Nomaden besteht und auch in ihrer Sprache noch viel beduinische Eigentümlichkeiten bewahrt hat. Immerhin müssen wir damit rechnen, daß der Mann bei der Niederschrift dessen, was er in den Zeltlagern hörte, von seinen eigenen Anschauungen beeinflußt worden sein kann. Im großen und ganzen aber hat er uns doch ein ziemlich treues Bild vom Leben und Treiben in der Wüste gegeben; er schreibt nicht, wie er sich die Beduinen denkt, sondern wie er sie selbst beobachtet hat. Diese Erzählungen sind uns daher eine sehr willkommene Ergänzung zu den Berichten der europäischen Wüstenreisenden.

Von vorn herein sei bemerkt, daß wir es hier nicht mit eigentlichen Stammesüberlieferungen zu tun haben, etwa im Sinne der echten aḫbâr el-ʿarab, sondern mit frei erfundenen Märchen, die sich nur zum Teil an geschichtliche Vorgänge, wie die Vereinigung zweier Stämme (vgl. S. 14, 43, 50), anlehnen. Sie stellen vielmehr eine Literaturgattung dar, von der uns aus neuerer Zeit noch nicht sehr viel bekannt geworden ist, d. h. sie vertreten bei den Beduinen die Stelle der Märchen der Dörfler und Städter. Wie letztere meist von Königen, Prinzen und Prinzessinnen handeln, so erzählen die Beduinenmärchen von Emîren und den Söhnen und Töchtern der Emîre. Wie jene voller Unmöglichkeiten sind, wenn sie vom Leben der Fürsten berichten, und wie sie in großen Zahlen schwelgen, wenn es gilt Reichtum oder Heldentaten zu beschreiben, so finden wir auch hier undenkbare Zahlenangaben in der Ausführung von Schlachtenbildern oder den Nachrichten über den Besitz an Herden. Dergleichen habe ich selbst aus dem Munde von Beduinen gehört, sei es unter ihren eigenen Zelten in der Wüste südlich und östlich vom Ḥaurân-Gebirge, sei es, wenn wir um ein Feuer im Hause eines Drusenhäuptlings saßen. Kam dann freilich die Rede auf einen Raubzug oder einen Kampf, der am Tage vorher oder vor kurzer Zeit stattgefunden hatte, so stellte es sich heraus, daß vielleicht ein Mann getötet und einige wenige verwundet waren, daß man aber hundert Kamele und zwei- bis dreitausend Schafe erbeutet hatte. Solche „große Schlachten" fanden mehrere Male ganz in der Nähe statt; die Orientalen, Beduinen sowohl wie Maultiertreiber aus den Dörfern, wußten nicht genug zu erzählen von ihrer Gefährlichkeit, namentlich wenn die gefürchteten „Späher des Ghazu" (ʿuyûn el-ghazū) uns passiert hatten und, ohne sich zu erkennen zu geben, weiter geritten waren. Die Ruhm- und Prahlsucht (mufâḫara) und die Angst des Orientalen muten den nüchternen Europäer etwas fremdartig an; es ist bezeichnend, daß einmal, als wir auf der harmlosen Suche nach Wüstenschlössern, bei einem kleinen Zeltlager zwischen dem Wâdi el-ʿÂqib und Wâdi el-Buṭum vorbeiritten, die Beduinenkinder heulend in die Zelte liefen mit dem Rufe „Reitersleute" (ḫaiyâle, ḫaiyâle). Daß Fälle wirklicher Tapferkeit und Unerschrockenheit vorkommen, soll natürlich nicht geleugnet werden. In seinen Erzählungen nun hat der Orientale Gelegenheit seiner Phantasie freies Spiel zu lassen. Wie gern der menschliche Geist dabei die Grenzen der engen Wirklichkeit überschreitet und sich im Zauberlande der Unmöglichkeiten ergeht, wissen wir alle aus unserer Kind-

heit. Daß daneben das Leben der Umgebung, in der die Geschichten entstanden sind, namentlich das Leben der niederen Stände, bei denen sie besonders heimisch sind, wahrheitsgetreu geschildert wird, ist eine bekannte Tatsache.

Das alles darf bei der Lektüre der hier mitgeteilten fünf Erzählungen nicht aus dem Auge verloren werden. Natürlich habe ich auch nach Möglichkeit versucht, in der Übersetzung den naiven Stil des Originals nachzuahmen, um dem nichtorientalistischen Lehrer ein Bild von der einfachen Erzählungsweise zu geben; es war meine Absicht diese Übersetzung zwar wörtlich, aber doch nicht sklavisch-buchstäblich zu gestalten: so habe ich z. B. das Wort ʿarab in der verschiedensten Weise übersetzt, Beduinen, Araber, Stamm, Lager u. ä. Für den Nichtorientalisten sind auch einige Erklärungen hinzugefügt, die dem Fachmanne überflüssig erscheinen mögen; für jenen sei hier auch noch bemerkt, daß in den arabischen Namen das *g* immer wie das italienische *g* vor *e* und *i* (deutsch etwa *dsch*) lautet, daß *z* sogenanntes weiches (also stimmhaftes) *s* ist, *s* dagegen immer das sogenannte harte (stimmlose) *s*, daß aber die richtige Aussprache der durch Punkte u. a. unterschiedenen Buchstaben nur durch genaue Kenntnis der arabischen Lautverhältnisse gewonnen werden kann.

Im übrigen mögen Form und Inhalt der Erzählungen für sich selbst sprechen. Ihrer Form nach steht vielleicht die zweite Erzählung am höchsten. Sie ist geschickt komponiert, und in ihr finden sich mehrere echt dramatische Szenen, die durch die Einfachheit ihrer Ausführung nur um so plastischer wirken. Ich denke hier besonders an S. 26, wo erzählt wird, wie das einsame Beduinenmädchen Sumaiya aus den Klagen einer Kamelin vernimmt, daß deren Junges geraubt oder getötet ist, und dies sofort in Zusammenhang mit dem Verschwinden ihres Geliebten bringt, wie sie dann in der Nacht durch die Wüste dahineilt, einmal zu Kamel und einmal auf dem schnellsten Renner, und ihren Geliebten aus dem Brunnen rettet; oder an S. 27, wo der totgeglaubte Sohn zu seiner Mutter zurückkehrt und sie ihn verflucht, weil sie glaubt, er wolle ihrer spotten. So ist auch die Sprache an manchen Stellen sehr ausdrucksvoll. Sumaiya ruft ihrem wiedergefundenen Geliebten zu: „Fâris, du Leu, den ein Kläffer gejagt!“ (S. 26); eine andere Beduinin antwortet ihrem Manne, als er fragt, ob sie mit ihm ziehen wollen: „O mein Augenlicht, wenn du in den Luftraum fliegst, so werde ich mit dir fliegen; und wenn du in das Erdreich hinabsteigst, werde ich mit dir hinabsteigen“ (S. 49, vgl. Psalm 139, 8 ff). An das Alte Testament erinnert z. B. auch die Redeweise „zum Sprichwort werden unter den Arabern“ (S. 13, vgl. 1. Könige 9, 7).

Den Motiven und Stoffen im einzelnen nachzugehen, überlasse ich Kennern der hierher gehörigen Literatur. Um nur eins zu erwähnen, das uralte Josephsmotiv, das auch sonst in den orientalischen Märchen sehr beliebt ist, findet sich hier wieder, und zwar in zwei Teile zerlegt: in II wollen die Brüder den Sohn der zweiten Frau ihres Vaters, der ihnen gefährlich zu werden droht, töten, werfen ihn dann aber auf Anraten des jüngsten Bruders in einen Brunnen (vgl. Genesis 37), in III will die Frau des Häuptlings, wie Potiphars Frau, den keuschen Jüngling verführen, und wie er sich weigert, verläumdet sie ihn bei ihrem Manne (vgl. Genesis 39). Eine verhältnismäßig große Rolle spielen die Liebesmotive, erlaubte und unerlaubte Liebschaften; das ist es ja auch, was den Beduinen neben seiner Freude an Kampf, Raub und Jagd am meisten interessiert. Unsere Erzählungen nehmen in diesen Dingen im allgemeinen ein höheres Niveau ein als manche anderen arabischen Dorf- und Stadt-Geschichten (vgl. S. 9). Daß aber in der Tat auch unter den Beduinen manchmal laxe Moral herrscht, wissen wir aus modernen Reisebeschreibungen, wie z. B. dem inhaltsreichen Buche Doughty's, und aus alten Gedichten (vgl. nur das Nasîb in der Muʿallaqa des Imruʾulqais). Solche Liebschaften wie die zwischen aḍ-Ḍaḍîd und Raiyâ (S. 4 ff.) und zwischen al-Ghiṭrîf und Zainab (S. 9 f.) entsprechen den tatsächlichen Verhältnissen. Andererseits aber finden sich in diesen Geschichten mehrere Beispiele von außergewöhnlich tapferen Mädchen, wie die bereits erwähnte Sumaiya, wie Khaschfa (S. 49) und Fiḍḍa (S. 54 f.). Damit vergleiche man, was Musil (Ḳuṣejr ʿAmra, S. 35/36) mitteilt: „So preisen die Lieder Zâne, die Frau des ʿArâr ibn Ḥâmed von al-Fâjez, daß sie die

Leichen ihrer einzigen zwei Söhne, die im Kampfe gefallen waren, auf ihr Kamel band und, ohne eine Träne zu vergießen, zur Grabesruhe hinführte. Auch 'Alija, ein Mädchen aus demselben Geschlechte, wird heute noch allerorts besungen. Als die Sḫûr einstens von Ibrahîm Bâša geschlagen worden waren und sich bereits in die Wüste zurückziehen wollten, stellte sich 'Alija an die Spitze ihrer Gefährtinnen, warf ihr Kopftuch, ḫaṭṭa, weg, entblößte ihren Busen und forderte die Genossinnen zum Kampfe auf mit den feurigen Worten:

Werden die Männer zu Weibern, so müssen die Weiber zu Männern werden.

Diese Worte und der Anblick so vieler geliebter Herzen, die dem Tode unerschrocken entgegenschlugen, belebte von neuem den Mut der zaghaften Männer. Von 'Alija geführt, warfen sie sich auf den zu früh triumphierenden Feind und errangen den Sieg. 'Alija aber ist gefallen und wurde mit Ehren auf al-Kûra begraben."

Der Schauplatz unserer Erzählungen ist das Ostjordanland. Darauf führen auch die Stammesnamen Banî Ṣakhr (S. 50), al-Ghubain (S. 44 ff.; sie sind nach Musil, S. 48, als die besten Richter bekannt), Banî Ḥâmid (S. 8 ff.); ferner die Angabe, daß die Bauern des Ḥaurân Tribut in Geld, Öl, Granatäpfeln und Feigen zahlen (S. 18 f.), daß der Emîr Ḥasan nach der Ebene Jesreel in Nordpalästina zieht (S. 44), und daß Kleider und Waffen in Damascus gekauft werden (S. 19). Viele der hier vorkommenden Stammes- und Personennamen werden Reminiszenzen aus älteren Erzählungen und willkürlich angewandt sein. Diese Dinge weiter zu verfolgen, hat es mir an Zeit und Muße gefehlt. Da alles in die ältere Zeit zurückverlegt wird, ist in den Kämpfen auch immer nur von Schwert, Keule und Lanze die Rede. Feuerwaffen, die heute eine so große Rolle in jenen Gegenden spielen, kommen fast nie vor; nur in einem Falle (S. 22) wird eine Pistole erwähnt. Es ist jedoch auch möglich, daß zur Zeit, als der Sammler dieser Geschichten sie hörte, also etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts, die Flinten dort noch nicht so allgemein im Gebrauch waren. Im übrigen trifft alles, was hier über das tägliche Leben und Treiben der Beduinen gesagt wird, mit wenigen Ausnahmen heute noch zu. Die Speise der Nomaden besteht aus Milch, Butter und Datteln (S. 21 f., vgl. Richter 5,25). Wenn der fahrende Jüngling (S. 33) sagt, er sei ein „Brotesser", so ist das mehr bäurisch als beduinisch gedacht, da es in der Wüste wenig oder gar kein Brod gibt. Auch daß so viel vom „Gastzelte" die Rede ist, mag auf den bäurischen Aufzeichner zurückgehen. In den Dörfern und den Niederlassung der Halbnomaden findet sich meist nur ein Haus für die Gäste (maḍâfe) oder ein Gastzelt (šiqq, Musil, S. 54), während bei den echten Beduinen jeder Gast in jedem Zelte willkommen ist. Ehrengäste aber müssen vom Häuptlinge bewirtet werden, und der pflegt neben seinem eigenen Zelte auch ein besonderes Gastzelt aufzuschlagen, das dann häufig als Versammlungsort der Männer dient. Da wir es hier jedoch meist mit Häuptlingen zu tun haben, ist es natürlich, daß ihre Gastzelte den Vorrang einnehmen. In ihnen werden die Mahlzeiten für die Fremden aufgetragen; in ihnen ertönt der Klang der Mörserkeule, wenn Kaffee für die Gäste gemacht wird. Denn Freigebigkeit und Gastfreundschaft war von jeher der Stolz angesehener Araber, ein Zug, der sich auch hier an vielen Stellen findet. Dies wird noch besonders schön durch die folgenden Mitteilungen von Prof. Euting illustriert:

„Auf der zweiten Brünnow'schen Expedition nach Petra sah ich bei den Ruinen von Libb (auf dem Weg von Mâdabâ nach dem südlich gelegenen Wâdi Wâleh) am 19. Febr. 1898 ein Beduinengrab (Fig. A, S. VIII) mit einigen eingelassenen bildlichen Steinen (Fig. B), welche die Freigebigkeit des Verstorbenen verherrlichen: 1) eine Kaffeekanne und eine Platte mit drei Tassen; 2) einen Kaffeemörser mit Stößel; 3) eine Maḥmâṣeh (Röstpfanne). (Vgl. hierzu Fig. 6 auf S. 17.)

Auf dem Weg von dem Pilger-Castell Ḳaṭrâneh gegen S. W. reitend trafen wir am 25. Febr. 1898 auf einen Steinkegel etwa 1.50 m hoch, daneben links aus der Grasnarbe ausgehoben 1) eine 4 m lange gerade Linie, 2) daneben einen etwa 1.40 m im Durchmesser haltenden Kreis, 3) zwei oben gekrümmte kürzere Stäbe (Fig. C). Auf Befragen erteilte der beduinische Führer die Aus-

kunft, die Örtlichkeit heiße man môḍaʿ eṣ-ṣaḥn „Platz der Platte“ zur Erinnerung an die Freigebigkeit eines Beduinenschechs, der „vor 100 Jahren“ die gesamte Karawane der Mekkapilger (ḥagg) hier bewirtet habe. Die Nr. 1 sei die Lanze des Schechs, der Kreis seine Eßplatte (minsef) und die zwei krummen Stäbe seine Pistolen.“

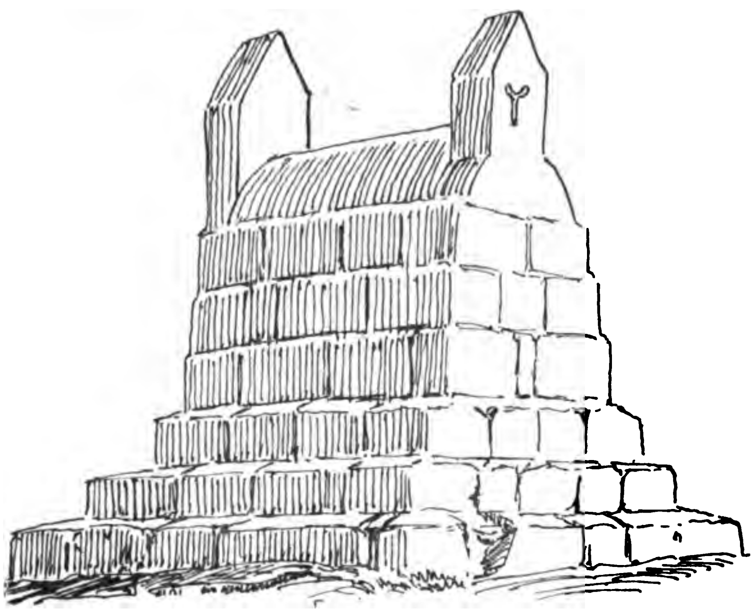


Fig. A. Beduinengrab bei Libb.

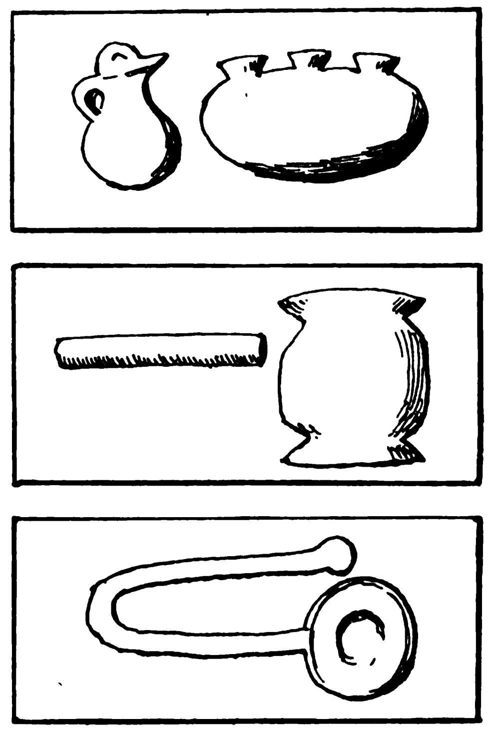


Fig. B. Bildliche Darstellungen auf dem Grab (A).

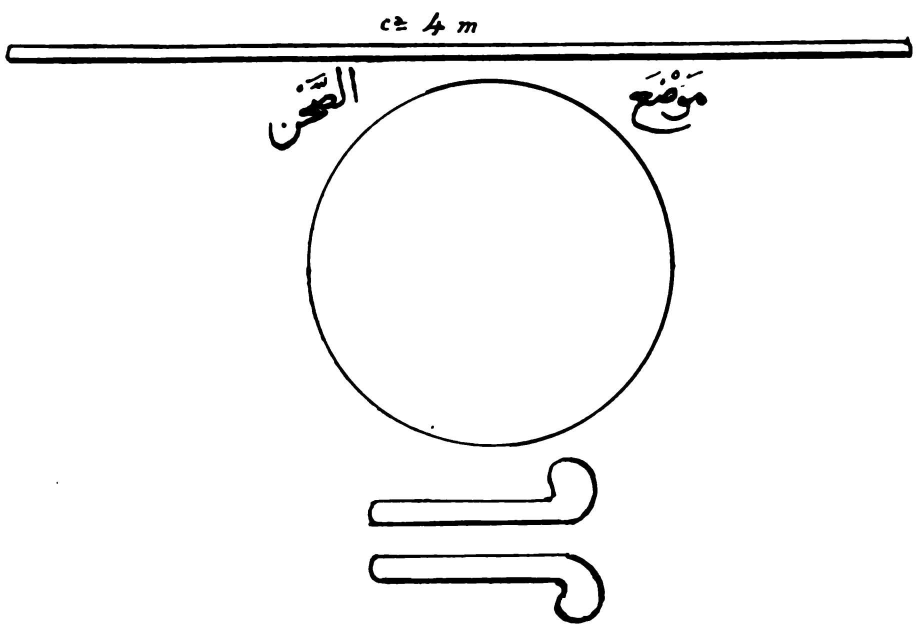


Fig. C. Môḍaʿ eṣ-Ṣaḥn.

Wenn der Gast ins Zelt tritt, so werden Teppiche für ihn ausgebreitet (S. 46); diese Sitte besteht auch in den Dörfern, nur daß hier natürlich die Teppiche nicht auf die Erde, sondern auf den Fußboden gelegt werden. Je reicher der Wirt ist, desto mehr und schönere Teppiche läßt er ausbreiten; auf S. 21 lesen wir sogar von seidenen Teppichen. Wer aber als Schutzflehender kommt, muß zuerst einen der Zeltstricke (aṭnâb) ergreifen und steht dann im Schutze des Eigentümers des Zeltes, auch wenn er sein Feind ist; die Hilfesucher (S. 11) heißen daher auf arabisch ṭanâyib. Wer von seinem Stamme verbannt ist, muß oft als solch ein Schutzbefohlener fremder Leute umherirren. Wenn jemand wegen einer Blutschuld verbannt ist, so kann er erst nach sieben Jahren zu seinem Stamme zurückkehren (S. 13). Vorher wird ihm noch eine Frist von 3¹/₃ Tagen gegeben, ehe er den Stamm zu verlassen braucht (S. 7). Diese Frist bezieht sich zunächst auf Fremde, die in einem Stamme zu Gaste gewesen sind: man glaubt, daß nach 3¹/₃ Tagen die letzten Reste der im Stamme genossenen Speise den Körper verlassen haben und daß dann die Pflicht den Gastfreund zu schützen aufhört (vgl. S. 57). Auch der Prophet Jona war ja drei Tage und drei Nächte im Leibe des Walfisches (Jona 2, 1). Dann wird diese Frist aber auch sonst als typisch gebraucht, wie z. B. S. 16/17, wo soviel Kamele verlangt werden, wie in 3¹/₃ Tagen von einem Manne mit dem Stammeszeichen versehen werden können.

Der bei fremden Stämmen umherirrende Jüngling nennt sich mehrfach einen Scharârî (Erzählung I, III). Der Stamm der Scharârât als solcher hat sich unter den Schutz der Banî Ṣakhr gestellt und auch deren Stammeszeichen angenommen (vgl. mein „Zur Entzifferung der thamudenischen Inschriften" S. 96/97). Schon die älteren Reisenden haben mancherlei Mitteilungen über sie gemacht; vgl. jetzt auch noch die Bemerkungen bei Musil, Ḳuṣejr ʿAmra, S. 11 ff. Viele einzelne Angehörige des Stammes des Scharârât ziehen aber umher und schmarotzen bei anderen Stämmen; darum werden sie auch ziemlich allgemein verachtet. Dies Schicksal teilen sie mit den Hutaim, mit denen sie auch oft zusammen genannt werden. Über diese hat Graf Landberg in dem zweiten Teile seines Daṯînah-Werkes, der demnächst erscheinen wird, viel Material gesammelt. Der Grund für diese verachtete Stellung der beiden Stämme wird darin liegen, daß sie, einmal aus ihren eigenen Wohnsitzen von einem mächtigen Feinde vertrieben, unfähig waren, sich ein neues Land zu erobern. So ist es z. B. einer ganzen Anzahl von hamitischen Stämmen in Nord-Abessinien ergangen, die jetzt zersprengt sind und in größeren oder kleineren Abteilungen bei den Ḥabâb, ʿAd-Taklês, Mänsaʿ, Mâryâ, usw. wohnen, deren Schutz sie genießen, von denen sie aber natürlich nicht als vollwertig anerkannt werden. Übrigens ist ein Teil des Hutaim-Stammes nach Afrika hinübergezogen und zeltet südlich von Suakin auf beiden Seiten der englisch-italienischen Grenze; sei heißen dort Hetêm oder Raschâida.

Wie schon erwähnt, steht der Ghazu oder Raubzug im Mittelpunkte des Interesses der Beduinen. Davon wird, wie ich mich des öfteren überzeugt habe, in den Zelten bei der Unterhaltung am meisten gesprochen. Im Jahre 1900 sagte Schelâsch el-ʿIrr, Häuptling der ʿUmûr, der damals als der größte Räuber der syrisch-arabischen Wüste galt, als ich ihn in seinem Zelte in der Ruḥbe besuchte: „Bei mir vergeht kein Monat, ohne daß ich einen Ghazu mache"; dabei zeigte er stolz seine Narben am ganzen Körper und seine Hände und Füße, an denen einige Finger und Zehen fehlten. Der Mann, dessen bloßer Name den Bauern und seinen Feinden den größten Schrecken einjagte, war von ausgesuchter Höflichkeit gegen mich, als ich mit einem befreundeten Drusenhäuptling zu ihm kam, schlachtete uns ein fettes Schaf und wollte mich mit der größten Bereitwilligkeit zu allen Ruinen führen, die in seinem Gebiete lagen; über seine Unbotmäßigkeit gegenüber der Regierung wurde viel gescherzt und gelacht. Letzteres ist ihm allerdings inzwischen etwas schlecht bekommen, da Khusruf Pascha im Jahre 1901 mit einem Regiment gegen ihn ausrückte und ihn dadurch, daß er die ihm von den Drusen verratenen Frauen und Kinder der ʿUmûr in die Hände bekam, zur Unterwerfung zwang. Im Jahre 1904 fand ich Schelâsch nicht mehr in der Ruḥbe; es hieß, er sei in die Gegend von Palmyra gezogen.

So ist auch in unseren Erzählungen sehr viel vom Ghazu die Rede. Es ist ein besonderes Verdienst, dem Feinde die geraubten Herden wieder abzujagen; dies tritt auch öfters hervor, in III (S. 33 ff.) wird es sogar zum leitenden Motiv. Im Kampfe schwingt der junge Held seine Lanze über dem Haupte seiner Geliebten (S. 24), und sie jauchzt ihm zu mit der zaghrûte, jenem Freudenruf der arabischen Frauen, der in -lu-lu-lu-li ausklingt; über ihn habe ich in meiner Neuarabischen Volkspoesie S. 87 einiges mitgeteilt. Wenn der Sieg errungen ist, so eilt jemand mit der frohen Botschaft zur Frau des Häuptlings oder zum Häuptling selbst, wenn dieser zufällig abwesend war (S. 35, 36). Die „frohe Botschaft" spielt aber auch sonst eine große Rolle (S. 27 u. ö.), und es wird ein Lohn dafür erwartet (S. 23); die Kinder der abessinischen Nomaden laufen oft mit erfreulichen Nachrichten zu den älteren Leuten, in der Hoffnung auf eine Belohnung, und der Erwachsene antwortet dann wohl: „Man gebe dir Milch als Lohn für die frohe Botschaft! (ḥalîb labašrûka)". Man sieht, daß der Sprachgebrauch, an den die „frohe Botschaft" Jesu, das Evangelium, anknüpfte, tief im Herzen des Semiten eingewurzelt ist. — Kehren die Sieger dann heim, so kommen ihnen Frauen und Mädchen mit Gesang und Tanz entgegen (S. 13, 35, 49), wie uns schon aus dem Alten Testamente bekannt ist (Richter 11, 34; 1. Sam. 18, 6). — Hin und wieder aber wird auch einem blutigen Kampfe durch Richterspruch Einhalt geboten (S. 12/13) oder eine Blutfehde dadurch verhütet (S. 7).

Auf den Kampf bereitet man sich vor durch Kriegspiele und Tourniere; schon kleine Knaben üben sich darin (vgl. 4, 18, 54/55, Musil, S. 41). Im Wettrennen und im Tournier zu siegen, gilt als hohe Ehre, und darum strebt der Beduine nach dem Ruhme, das schnellste Roß zu besitzen (S. 55 unten; Musil, S. 41). Das freie ungebundene Leben wird ihm so zur zweiten Natur, daß er nicht davon lassen kann und daß er sich hoch erhaben fühlt über den an die Scholle gebundenen Bauern, der in Lehmhäusern wohnt. Es ist jedenfalls so echt beduinisch wie möglich empfunden, was auf S. 32 von Maẓlûm erzählt wird. Der war eine Zeit lang Maultiertreiber gewesen, hatte beim Aufladen die eine Hälfte der Last mit hochgehoben; denn die Maultierlast besteht aus zwei gleichen Teilen, die auf beiden Seiten des Packsattels liegen und mit Stricken verschnürt werden; die Maultierlasten werden von mehreren Treibern einzeln hochgehoben, während das Kamel sich zwischen beide Lasten legt und dann mit ihnen aufsteht. Nun aber traf die Karawane, bei der Maẓlûm war, auf einen Beduinenstamm. Als Maẓlûm die Araber sah, empfand er Sehnsucht nach dem Leben in der Wüste. Und dann trat er an den Kaufmann heran und sprach zu ihm: „Mein Herr, ich bin ein Wüstenbewohner und weiß nicht in den Städten zu leben. Drum erweise mir die Gunst und erlaube mir, daß ich euch verlasse und hingehe und unter den Arabern lebe!" — Ebenso echt ist die Freude am frischen Wasser (S. 4, 5, 9). Die kann auch der Europäer nachempfinden, wenn er Tage und Wochen lang kein frisches Wasser gesehen hat; da klingt das Murmeln einer Quelle wie ein Sang aus dem Paradiese.

Endlich sei hier nur noch auf einige Einzelheiten hingewiesen. Auf S. 20 heißt es, daß „der Wind immer über jene Sanddünen fegte, so daß man niemandes Spur sehen konnte". Es ist daher um so auffälliger und bemerkenswerter, wenn trotz der Winde, die darüber hinfegen, die Spuren noch sichtbar bleiben (Imruulqais, Muʿallaqa, V. 2)[1]). — Der sonst schon häufiger bezeugte Glaube, daß die Eigenschaften des Oheims mütterlicherseits auf dessen Neffen übergehen, kehrt auch hier häufiger wieder (vgl. S. 10, 11, 18, 20, 51). Ebenso findet er sich in Abessinien, wo man sagt „der Oheim hat Kinder, ohne sie zu zeugen". (ḥâl ʾəndai-saqqəd walləd.) Dieser Glaube geht auf die Zeiten zurück, in der das Matriarchat herrschte. — Auf S. 53 sagt Fiḍḍa: „Gestern als ich Zeltstricke drehte, verrenkte ich mir die Hand, da sagten die anderen zu mir: ‚Binde einen Seidenfaden um, so wirst du gesund werden'." Dazu sei erwähnt, daß es unter den Tigrē-Stämmen eine ganz

[1]) Davon daß dies die einzig mögliche Auffassung der Stelle ist, hat Reckendorf mich überzeugt; er verweist mich auf den ähnlichen Fall in Nöldeke's Beiträgen zur Kenntnis der Poesie der alten Araber, S. 106, Anm. 3.

gewöhnliche Sitte ist, einen Bast- oder Wollfaden oder eine Palmrispe um die Handwurzel zu binden, um dadurch Zauber, Unglück, Krankheit u. s. w. symbolisch zu „binden“.

Die hier in der Einleitung gegebenen Bemerkungen sollen natürlich den Stoff durchaus nicht erschöpfen. Ich habe nur einige Punkte herausgegriffen, um das, was oben S. V und VI angedeutet ist, durch Beispiele zu erläutern. Das Verdienst, das Leben der Beduinen zum ersten Male auf Grund der Quellen systematisch dargestellt zu haben, gebührt G. Jacob; auf sein Buch „Altarabisches Beduinenleben“ (Berlin 1897) sei hier ganz besonders hingewiesen.

Es erübrigt mir noch Herrn Geh.-Rat Prof. J. Euting für die Zeichnungen, die er mir auf meine Bitte hin bereitwilligst zur Verfügung stellte, meinen Dank auszusprechen.

Druckfehlerberichtigung.

S. 8. Anm.: l. Hutaim statt Ḥutaim.
S. 24. Anm.: l. 14 statt 4.

Buch der Erzählungen von den Beduinengeschichten.

Im Namen Gottes des barmherzigen Erbarmers, des einigen Gottes, bei dem unsere Zuflucht ist, beginnen wir das Buch der Erzählungen von den Beduinengeschichten. S. 3

I.

Die erste Erzählung von den Beduinengeschichten. Die Erzählung von Emîr Khâlid.

Es lebte in alter Zeit ein Fürst mit Namen Emîr Khâlid. Und sein Stamm hieß Khâlid; und zu den Banî Khâlid gehörte ein Teilstamm mit Namen Banî ʿÂmir, und dieser Teilstamm stand dem Emîr Khâlid an Rang und Abkunft am nächsten. Nun hatte der Emîr Khâlid keine Nachkommen, aber er war einer der reichsten Leute seiner Zeit an Besitz und Herden. Und wenn er betete, so pflegte er in seinem Gebete Gott den Höchsten zu bitten, er möchte ihm einen Sohn bescheren, der nach ihm seine Stellung einnehmen und den Besitz und die Herden erben würde. Da — Preis sei Gott dem Höchsten, der die Gebete aus gebrochenen Herzen erhört! — erhörte er sein Gebet und bescherte ihm einen Sohn von anmutiger Gestalt; und er nannte ihn Gamîl (anmutig). Und er ließ ihn gut erziehen; und als der Knabe für die Schule reif geworden war, da ließ ihm sein Vater einen Lehrmeister kommen, und der lehrte ihn lesen und schreiben und feine Bildung.

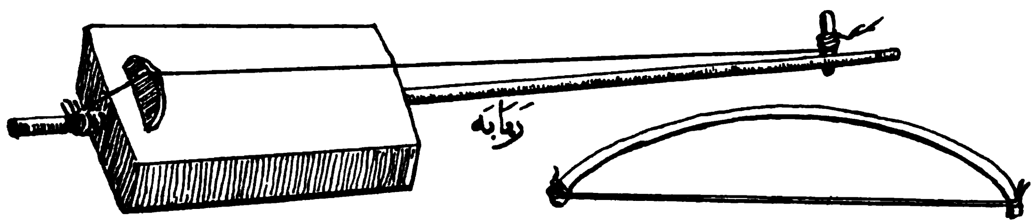


Fig. 1. Arabische Geige.

Und Gamîl wuchs auf zu einem edlen Jüngling: und er lernte auch zu dichten und zeichnete sich aus in der Dichtkunst; auch lernte er das Geigenspiel (Rebâb, Fig. 1), so daß er berühmt wurde als Dichter und Sänger. Und wann immer Gäste zu seinem Vater kamen, so ergriff er seine Geige und begann die Gäste nach der Mahlzeit zu unterhalten; und Gamîls Stimme war zart, so daß die Araber die Gastfreundschaft seines Vaters, des Emîrs Khâlid, aufsuchten, nur um die Stimme Gamîl's zu hören. Nun kam eines Tages eine Schar von Gästen zum Emîr Khâlid; und nach der Mahlzeit ergriff Gamîl die Geige, wie er es gewohnt war, und begann die Gäste zu unterhalten. Zu jener Zeit waren die Töchter der Araber auf ihrem Wege zur Tränke, um Wasser zu holen; die Tränke aber war etwa drei Stunden weit entfernt von dem Lagerplatz der Araber. Da führte sie ihr Weg bei dem Zelte des Emîrs Khâlid vorbei, und sie hörten die Stimme des Emîrs Gamîl, wie er sang. Darum blieben sie stehen, um seiner zarten Stimme zu lauschen; und da sie von seiner Stimme so sehr bezaubert wurden, drängten sie sich nahe ans Zelt heran. In jenem Augenblicke kam der Emîr Khâlid heraus, um etwas zu besorgen, und traf die Töchter der Araber in solchem Zustande an. Da ward er zornig ob ihres Umherstehens; denn es schickt sich nicht, daß die Mädchen der Stätte, an der die Männer sind, nahe

kommen. Als aber die Mädchen des Emîrs gewahr wurden, da wandten sie sich um zur Quelle, beschämt; und sie machten sich selber Vorwürfe, daß sie so zuchtlos gewesen, nahe am Zelte des Emîrs Khâlid umherzustehen.

S. 4 Am nächsten Tage nun, als die Gäste aufgebrochen waren, da rief der Emîr Khâlid seinen Sohn Gamîl und sprach zu ihm: „Mein Sohn Gamîl, was bist du?" Da antwortete Gamîl: „Ein Emîr". „Und was ist dein Vater?" Gamîl sprach: „Ein Emîr". Der Vater: „Und was ist dein Großvater?" Gamîl antwortete: „Ein Emîr". Da sprach der Emîr Khâlid: „Dich aber, mein Sohn, sehe ich, wie du ein Arabersänger geworden bist; und das ziemt sich nicht für die Herren und Emîre der Araber, sondern die Pflicht eines Emîrs und Herren der Araber ist, daß er edel und milde sei, sich von Gemeinheit fern halte, keusch sei und von reiner Ehre, die Verträge und die Vermächtnisse der Edlen behüte, daß er erprobt sei als Ritter und im Kriegshandwerk auf dem Kampfplatze und auf der Jagd: einen solchen Mann rechnen die Helden Allahs als Herrn seines Volkes und setzen ihn zum Herrscher über sich mit allen Ehren". Als nun Gamîl diese Worte seines Vaters hörte, da ergriff er die Hand seines Vaters und küßte sie und sprach: „Vater, von jetzt ab will ich nur noch das tun, was du gesagt hast, und morgen will ich mein Roß besteigen, mich im Tournier üben und auf die Jagd ziehen".

Am nächsten Tage bestieg Gamîl ein Roß von edlem Geblüt. Nun hatten sie einen Sklaven mit Namen Rizq; der war ein großer Reitersmann und kannte das ganze Kriegshandwerk zu Rosse. Den rief Gamîl, daß er mit ihm reite und ihn im Tournier und in der Reiterkunst unterrichte. So übte sich Gamîl jeden Tag im Tournier zu Rosse, und es verging kaum ein Monat, bis daß er ein unübertrefflicher Ritter geworden war. Wir haben berichtet, daß Gamîl zum Edelmut erzogen war von Jugend auf; und darum kamen die Araber zu ihm, daß er ihnen Wohltaten erweise. Und er ward bis zu einem so hohen Grade freigebig, daß er, wenn er ein neues Kleid angetan hatte und einer von den Arabern ihm begegnete und zu ihm sagte: „Glück zum neuen Kleide, o Emîr!", er sein Kleid auszog und es jenem gab.

Doch außer dem Tournier erlernte Gamîl auch die Jagd, und jeden Tag zog er in die weite Wüste und erlegte Antilopen, Gazellen und Steinböcke; dann kehrte er zu seinem Vater und seiner Mutter zurück, und der Emîr Khâlid lobte seinen Herrn und bereitete ein Gastmahl für den ganzen Stamm, da Gott ihm einen so trefflichen Sohn wie Gamîl geschenkt, der nach ihm Emîr über den Stamm werden sollte.

Zu Anfang der Erzählung haben wir berichtet, daß unter dem Stamme der Banî Khâlid ein Teilstamm namens Banî ʿÂmir war. Der Häuptling dieses Teilstammes war ein Mann namens Emîr Gâbir, und dieser Emîr Gâbir hatte einen Bruder namens Emîr Gabr, und dieser Gabr hatte einen Sohn mit Namen aḍ-Ḍadîd. Dieser aḍ-Ḍadîd nun war böse und verbrecherisch, ein Kameldieb und Wegelagerer, vor dessen Schandtaten niemand sicher war.

Der Emîr Gâbir hatte aber eine Tochter mit Namen Daʿd, die seit den Tagen ihrer Kindheit ihrem Vetter aḍ-Ḍadîd versprochen war. Als die Emîra Daʿd herangewachsen war, hatte sie an Schönheit und Anmut nicht ihresgleichen. Und dann ließ man sie in einem Zelte für sich allein wohnen, und Daʿd hatte Freundinnen unter den Töchtern der Araber, die sie in ihrem Zelte besuchten und mit ihr plauderten. Und unter ihren Freundinnen war eine mit Namen Raiyâ, und Raiyâ hatte einen Mann; und eine zweite mit Namen Basma, und die war eine Haustochter und war nicht vermählt. Raiyâ aber war die Geliebte des Ḍadîd, des Sohnes Gabr's, und deswegen wollte sie auf aḍ-Ḍadîd einwirken, er sollte die Emîra Daʿd nicht heiraten, sondern ihr Buhle bleiben. Deshalb ging sie eines Tages zur Emîra Daʿd, der Tochter des Emîrs Gâbir, und sprach zu ihr: „O Emîra Daʿd, du bist hier immer in diesem Zelte begraben, und morgen kommt der Tod, da wird das Grab dein Zelt sein! Auf, laß uns zur Quelle ziehen, uns zu ergehen und zu erquicken!" Da wurde Daʿd, die Tochter des Emîrs Gâbir, durch ihre Worte betört, und sie schickte zu ihrer Freundin

Basma und nahm die nötige Wegzehrung mit sich, und sie gingen zum Flusse. Und als sie bei der Quelle des Flusses angekommen waren, da spielten sie im Wasser des Flusses.

Zu jener Zeit nun war der Emîr Gamîl, der Sohn des Emîrs Khâlid, auf die Jagd geritten, und dann zog er zum Flusse, um sein Roß zu tränken; und auf dem Rücken des Rosses befand S. 5
sich die Jagdbeute, ein Steinbock. Als er an das Wasser herangekommen war, da nahm er dem Rosse die Zügel aus dem Maule und tränkte es; und während dieser ganzen Zeit beobachtete ihn die Emîra Daʿd. Und als sein Roß sich satt getrunken hatte, fragte die Emîra Daʿd ihre Freundin Raiyâ: „Wer ist dieser Ritter, o Raiyâ?" Raiyâ sagte: „Das ist der Emîr Gamîl, der Sohn des Emîrs Khâlid, des Herrschers unseres Volks." Da wandte die Emîra Daʿd sich zum Emîr Gamîl und sprach zu ihm: „Wem gehört dies Wildpret, o Emîr Gamîl?" Gamîl antwortete: „Dem, der danach fragt, o Emîra Daʿd!" und er nahm das Wildpret vom Rücken des Rosses herunter und gab es der Daʿd und ihren Freundinnen. Da sprach Daʿd zu ihm: „O Emîr, wir haben keine Waffen, um das Tier abzuhäuten." Er sagte: „Ich werde es euch abhäuten"; und er begann das Tier abzuhäuten. Und nachdem er damit fertig geworden, zerschnitt er es und legte das Fleisch auf die Haut und zündete ihnen ein Feuer an; dann stieg er aufs Roß und zog in einer anderen Richtung fort, um sich ein anderes Wild zu erjagen. Denn er pflegte nie zu seinem Vater und seiner Mutter ohne Jagdbeute zurückzukehren; und er dachte bei sich, wenn sein Vater ihn fragen würde, wo seine Jagdbeute wäre, und er ihm antworten würde, er habe sie den Töchtern der Araber gegeben, so würde das eine Schmach für ihn sein.

Die Emîra aber und ihre Freundinnen nahmen, als der Emîr Gamîl zur Jagd fortgeritten war, das Fleisch und rösteten es, bis es gar war, und dann aßen sie davon. Raiyâ nun legte jedesmal, wenn sie ein Stück Fleisch aß, ein anderes für ihren Geliebten aḍ-Ḍadîd bei Seite, der mit ihr verabredet hatte, sie auf der anderen Seite des Baches zu erwarten. Nachdem sie so gegessen hatten, begannen die Emîra und Basma im Wasser zu spielen; Raiyâ aber verließ sie und ging zu ihrem Geliebten aḍ-Ḍadîd und fand ihn in den Büschen versteckt, wie er auf sie wartete. Da gab sie ihm das Fleisch, und er aß, bis er satt war; und was dann an jenem Orte zwischen ihnen geschah, das weiß ihr Gott. Dann fragte aḍ-Ḍadîd die Raiyâ: „Wer ist dieser Ritter, der euch dies Wildpret gegeben hat?" Sie antwortete: „Gamîl, Sohn des Khâlid." Er fragte weiter: „Hat vielleicht zwischen ihm und Daʿd mündlicher Verkehr stattgefunden?" Da sprach Raiyâ: „Nein, nichts ist vorgekommen; bei Gott, bei diesem Emîr (sie meinte den Gamîl) gibt es nichts Schmutziges!" Darauf stand sie auf und kehrte zu den Mädchen zurück; da machten sich alle drei auf und kehrten zu ihrem Volke zurück.

Nach einem Monat zog der Stamm von seinem Lagerplatze nach einer anderen Stelle, und nachdem sie ihre Zelte aufgeschlagen und sich einige Tage ausgeruht hatten, ging Raiyâ zur Emîra Daʿd und sprach zu ihr: „Was hast du? Willst du nicht mit uns spazieren gehen wie neulich?" Die Emîra Daʿd antwortete: „Doch, das wollen wir tun." Nun war Basma gerade anwesend. Da nahmen sie mit, was sie brauchten, und gingen zum Bache und spielten in den Wassern des Baches. Und es traf sich, daß der Emîr Gamîl zu jener Zeit auf die Jagd geritten war und nun zum Bache zog, um sein Pferd, das mit der Jagdbeute beladen war, zu tränken. Als die Emîra Daʿd ihn gesehen, sprach sie: „Wem gehört dies Wildpret, o Emîr Gamîl?" Er antwortete: „Dem, der danach fragt"; und er nahm das Wildpret von dem Rücken des Rosses herunter, zog es ab, zerlegte es und gab es ihnen; dann blieb er bei den Mädchen sitzen, da Daʿd ihn gebeten hatte, mit ihnen zu essen. Da nahmen Basma und Raiyâ das Fleisch und rösteten es; aber Gamîl und Emîra Daʿd saßen einander gegenüber, und es entspann sich zwischen ihnen ein Gespräch zarter als Zephyr, und es wanderten Blicke vom einen zum andern als Zeichen der Liebe, die ein jeder für den andern im Herzen trug. Und während dieser ganzen Zeit beobachtete Raiyâ die beiden, denn sie war eine Tochter der List. Nachdem nun das Fleisch gar geworden, aßen sie zusammen, und Raiyâ machte es wie das erste

Mal, indem sie das Fleisch für ihren Geliebten stahl, denn er hatte ihr versprochen, sie zu treffen wie beim ersten Male. Nach dem Essen nun zog Gamîl wieder auf die Jagd, um nicht mit leeren Händen zu seinem Vater und seiner Mutter zurückzukehren. Die Mädchen aber begannen im Wasser zu spielen und sich zu baden. Und Raiyâ stahl sich heimlich zu ihrem Geliebten aḍ-Ḍadîd und fand ihn auf sie wartend. Da gab sie ihm das Fleisch, und er aß, bis er satt war. Und was zwischen ihnen vorging, weiß ihr Gott. Darauf fragte er sie: „O Raiyâ, wer war der Ritter, der euch das
S. 6 Wildpret gegeben hat?“ Sie antwortete ihm: „Gamîl, Sohn des Khâlid.“ Er sprach: „Ist vielleicht zwischen ihm und Daʿd etwas zustande gekommen?“ Sie antwortete: „Bei deiner Seele, deine Base Daʿd hat den Emîr Gamîl ganz sicher lieb gewonnen.“ Als nun aḍ-Ḍadîd diese Rede hörte, da schwur er bei seinem Haupte, er müsse den Gamîl töten, auch wenn der ganze Stamm dabei umkäme. Darauf erhob sich Raiyâ und ging zu ihren Gefährtinnen zurück. Da erhoben sie sich und kehrten zu ihrem Volke zurück.

Am nächsten Tage bestieg der Emîr Gamîl sein Roß wie gewöhnlich und ging auf die Jagd. Aber aḍ-Ḍadîd beobachtete ihn, und so bestieg auch er sein Roß, um ihn von einer anderen Seite her zu treffen, und er spornte sein Roß unaufhörlich an, bis daß er mit Gamîl zusammen traf mitten auf der Steppe. Nun war aḍ-Ḍadîd ein Ritter, erprobt in den Wechselfällen der Zeit; doch Gamîl hatte zwar das Rittertum erlernt, war aber noch jung an Jahren, und war in seinem ganzen Leben noch nicht mit dem Feinde zusammengestoßen. Als sie nun auf der Steppe zusammentrafen, da spornte aḍ-Ḍadîd sein Roß an auf Gamîl zu und schrie ihn an wie ein wilder Löwe und sagte zu ihm: „Du Knabe, du, Gamîl, rüste dich! Sage nicht: aḍ-Ḍadîd hat mich verräterisch überfallen!“ Da sprach Gamîl, Sohn des Khâlid: „O Ḍadîd, ist dein Wort Ernst oder Scherz?“ Es antwortete aḍ-Ḍadîd: „Du Knabe, du, Gamîl, weißt du nicht, daß der Scherz der Männer Ernst ist? So rüste dich, der du mit den Töchtern der Emîre schwätzest und dich am Feuer wärmst! Rüste dich, sage nicht: aḍ-Ḍadîd hat mich verräterisch überfallen!“ Und er richtete seine Lanzenspitze und stürzte sich auf Gamîl. Als nun der Emîr Gamîl erkannte, daß er dem Stoße seiner Lanze nicht ausweichen konnte, da erhob er seine eigene Lanze und ging auf ihn zu und führte einen mächtigen Stoß gegen ihn. Und es entbrannte ein Kampf zwischen ihnen, der zwei Stunden währte, bis daß sie ganz ermüdet waren; dabei suchte aḍ-Ḍadîd immer mit aller Gewalt den Gamîl zu töten; Gamîl hätte aḍ-Ḍadîd viele Male töten können, doch er verfehlte ihn absichtlich, denn er war verständig und dachte daran, daß, wenn er aḍ-Ḍadîd töten würde, ein Kampf unter den Arabern daraus hervorgehen würde, unheilvoll für den ganzen Stamm. Aber aḍ-Ḍadîd dachte an nichts dergleichen, sondern er suchte nur den Gamîl zu töten. Wie daher Gamîl sah, daß er ihn töten wollte, erhob er sich in den Steigbügeln auf seinem Rosse und stieß aḍ-Ḍadîd zwischen die Schultern; da fuhr die Lanze gleißend aus seiner Brust wieder hervor. Da fiel aḍ-Ḍadîd von dem Rücken seines Renners herunter auf die Erde und flehte den Emîr Gamîl, den Sohn des Khâlid, um Gnade an. Alsbald stieg der Emîr Gamîl ab und tadelte jenen ob des Unheils, das er angerichtet; und aḍ-Ḍadîd bereute es — aber die Reue nach der Verfehlung nutzt nichts. Da sprach aḍ-Ḍadîd zu Gamîl: „O Vetter, verbinde meine Wunde und bringe mich zu meinem Volke, und dich trifft keine Schuld an meinem Blute, und ich habe kein Recht auf dich, und Gott ist Zeuge zwischen mir und dir.“ Da ging Gamîl an ihn heran und zog die Lanze aus dem Rücken aḍ-Ḍadîd's hervor und verband seine Wunde; dann setzte er ihn auf sein Roß und ging ihm zur Seite, bis sie an den Stamm herankamen. Da sagte Gamîl: „O Ḍadîd, lehne dich vorwärts aufs Sattelhorn (Fig. 2), denn ich kann nicht zusammen mit dir den Lagerplatz betreten, wo ich der Mörder bin.“ Da hörte aḍ-Ḍadîd auf die Worte Gamîl's und lehnte sich vorwärts aufs Sattelhorn, und er begab sich zu seinem Volke, wie auch Gamîl zu seinem Volke ging. Und als aḍ-Ḍadîd bei seinem Volke ankam, gingen ihm sein Vater und sein Oheim entgegen und fragten ihn: „Wer ist's, der dich durchbohrt hat?“ Da erzählte er ihnen alles und sprach: „Der Emîr Gamîl ist's, der mich

durchbohrt hat, aber ich lasse meinen Anspruch an sein Blut fallen.“ Und es verbreitete sich die Nachricht von dem, was zwischen aḍ-Ḍadîd und Gamîl vorgefallen war, im ganzen Stamme. Aber nach drei Tagen wurden die Schmerzen aḍ-Ḍadîd’s heftiger, und er starb. Alsbald machte sich sein Volk, der Teilstamm der Benî ʿÂmir, auf zu Pferde, um Gamîl zu töten zur Rache für jenen. Und so erging der Kriegsruf an die Araber, und man griff von allen Seiten her an; und hätten die weisen Leute der Araber sich nicht ins Mittel gelegt, so wäre ein großes Blutbad unter dem Volke aḍ-Ḍadîd’s und dem Volke Gamîl’s entstanden. Aber die weisen Leute hielten die Araber von einander zurück, und man stand vom Kampfe ab unter der Bedingung, daß der Emîr Gamîl von seinem Volke verbannt werde. Und man gab ihm eine Frist von drei S. 7
Tagen und einem Drittel, um sich von seinem Volke zu verabschieden. Es bestand die Sitte unter den Arabern, wenn einer einen Stammesgenossen getötet und man ihn zur Verbannung von seinem Volke verurteilt hatte, daß der Verurteilte so lange von seinem Volke fern bleiben mußte, ohne zurückzukehren, bis daß sein Volk das Volk des Getöteten versöhnt hatte: dann machte sich das Volk des Getöteten von selbst auf und brachte den Töter zurück.

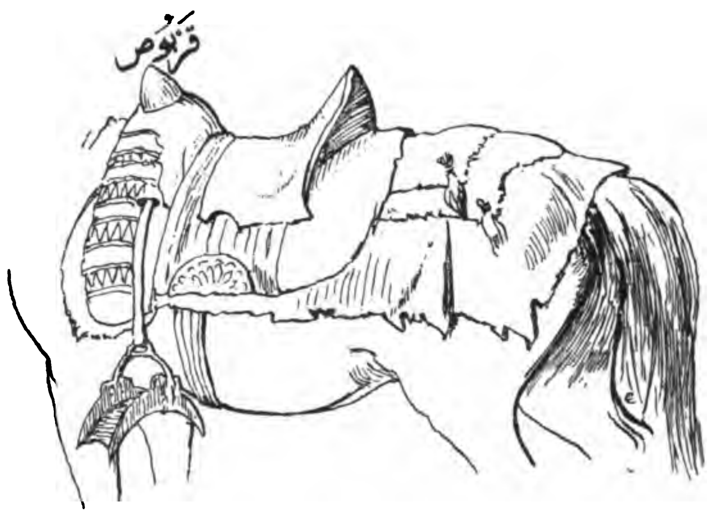


Fig. 2. Arabischer Sattel.

Laßt uns zu der Emîra Daʿd zurückkehren. Als sie hörte, daß der Emîr Gamîl aus dem Stamme verbannt werden sollte, da ward sie wie von Sinnen; und sie schickte nach ihrer Freundin Basma und sagte zu ihr: „O meine Schwester Basma, ich will von Emîr Gamîl Abschied nehmen, ehe er aus dem Lande zieht, und ich wünsche, daß du mit mir gehst, um von ihm Abschied zu nehmen.“ Da antwortete Basma: „O meine Schwester, ich gehe mit dir bis in den Tod!“ Da legten sie ihre Mäntel (Fig. 3) um und gingen zu einer der Basen des Emîrs Gamîl und sprachen zur ihr: „Liebe Base, bitte, tu uns den Gefallen und schicke nach dem Emîr Gamîl, dem Sohne des Khâlid, damit wir von ihm Abschied nehmen.“ Die Base des Emîrs antwortete ihnen: „Ich höre und willfahre.“ Darauf ging sie zum Zelte des Emîrs Khâlid und trat bei der Frau ihres Oheims ein, der Emîra Nakhla, der Mutter des Emîrs Gamîl, und sprach zu ihr: „O Frau meines Oheims, bitte, schicke den Emîr Gamîl zu meinem Zelte, damit ich von ihm Abschied nehme, denn er ist mein Vetter, und wir haben keinen außer ihm. Wer weiß, wer stirbt und wer am Leben bleibt?“ Sprach die Mutter des Emîrs Gamîl zu ihr: „Wenn er kommt, werde ich ihn zu dir schicken.“ Da erhob sich die Base des Emîrs Gamîl und kehrte zu ihrem Zelte zurück. Und als Emîr Gamîl zum Zelte

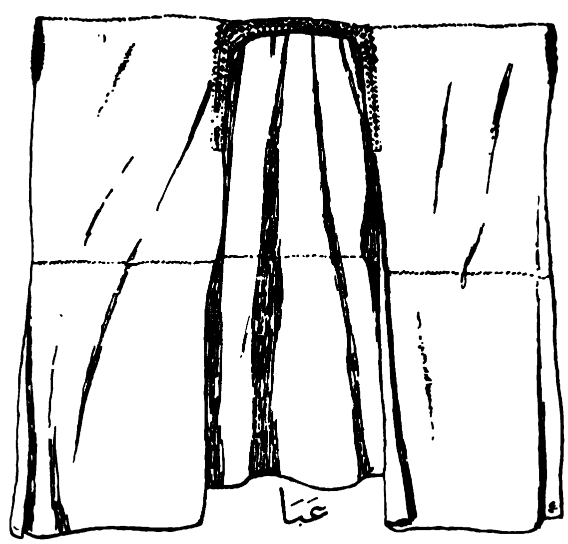


Fig. 3. Mantel.

zurückgekehrt war, sagte seine Mutter zu ihm: „Mein Sohn, deine Base wünscht, daß du zu ihrem Zelte gehest und von ihr Abschied nehmest.“ Sofort erhob sich der Emîr Gamîl und ging zu seiner Base, um von ihr Abschied zu nehmen. Und als er ins Zelt eingetreten war, da fand er die Emîra Da'd und Basma bei ihr. Als der Blick der Emîra Da'd auf Gamîl fiel, da begann sie zu weinen, und Gamîl sprach zu ihr: „Was ist dir, o Da'd, daß du weinest?“ Sie antwortete: „O Gamîl, ich weine ob deines Scheidens. Denn ehe ich dich kannte, habe ich das Glück der Liebe nicht gekannt; und du, mein Vetter, hast mich durch die Liebe bezwungen. Und jetzt will ich keinen Geliebten außer dir, und alle andern außer dir sollen mir versagt bleiben. So versprich auch du mir, o Gamîl, daß du mich lieben und dir keine Geliebte wählen willst außer mir, auch wenn du noch so lange fern bleiben mußt, versprich es mir, mein Leben! Siehe, ich verlasse mich auf ein Wort von dir, und ich werde auf deine Liebe warten, bis der Schöpfer — ihm sei Preis! — der Höchste, uns vereint.“ Als Gamîl diese Worte gehört hatte, da begann er zu weinen, und er nahm die Hand Da'd's in seine Hand und er schwur ihr vor Gott, daß er sie lieben und daß er der Liebe zu ihr nie untreu werden wolle bis zum Tode. Und wie er so bei ihnen saß, da floß zwischen ihm und Da'd die Rede dahin, so süß, wie sie nur Liebende kennen, und nach einer Stunde erhob er sich und nahm Abschied von ihnen und kehrte zu seinem Zelte zurück. Da'd aber kehrte mit Basma zu ihrem Zelte zurück, in Gedanken an ihren Geliebten vertieft.

Am nächsten Tage nach Ablauf der Frist zog Gamîl gen Osten, dem Urteil gemäß, das über ihn verhängt war. Er zog von Ort zu Ort und kehrte bei den Beduinen des Ostens ein, und bei jedem Stamme, bei dem er einkehrte, ergriff er die Geige und unterhielt mit seinem Spiele. Und wenn einer ihn fragte: „Wer bist du, o Gast?“, so pflegte er zu sagen: „Ich bin ein Scharârî[1] dem Stamme nach“. „Und wie heißt du?“, so antwortete Gamîl: „al-Fidâwî“. So zog Gamîl von einem Stamm zum andern, bis daß er einen Weg von fünfunddreißig Tagen von seinem Volke entfernt war. Und er kam zu einem Emîr von Arabern, der Mas'ûd Sohn des Hâni' hieß und hochangesehen war unter den Arabern; und sein Stamm stellte fünftausend Reitersleute. Der hatte eine Tochter namens Sumaika, von großer Schönheit und Anmut; und von allen Seiten kamen die Freier zu ihrem Vater, um sie zu heiraten, aber sie wollte keinen von ihnen annehmen, da sie das einzige Kind ihrer Eltern war; denn sie wollte nicht jemanden freien und jene verlassen.

Als nun Gamîl bei dem Emîr Mas'ûd ankam, da setzte er sich ins Gastzelt unter die
S. 8 Beduinen; und er blieb dort, aß und trank im Gastzelte, zusammen mit den Gästen. Nach drei Tagen fragte ihn der Emîr Mas'ûd: „Von welchem Volke bist du, o Gast?“ Da antwortete Gamîl: „Ich bin ein Scharârî, o Emîr.“ Der Emîr fuhr fort: „Und wie heißt du?“ Gamîl sprach: „Al-Fidâwî.“ „Und was ist dein Handwerk?“ Jener erwiderte: „Beim Leben des Emîrs, ich bin ein Jäger und Sänger; ich unterhalte den Emîr und seine Gäste. Und wenn der Emîr mir gestattet, so werde ich jagen und im Gastzelte aufwarten.“ Da sprach der Emîr zu ihm: „Junger Mann, ich gestatte dir, daß du jagst und im Gastzelte aufwartest. Und wer dir entgegentritt, dessen Gegner ist mein eigenes Schwert!“ So bestieg nun Gamîl jeden Tag sein Roß und brachte Jagdbeute heim am Vormittage, und am Nachmittage wartete er im Gastzelte auf, und außerdem achtete er auch noch auf die Herden des Emîrs Mas'ûd. Auf diese Weise wurde Gamîl beliebt beim Emîr Mas'ûd, dem Sohne des Hâni', so daß er ihn seinen Sohn zu nennen begann, und auch dessen Gemahlin, die Emîra Ḥusn, fing an, ihn ihren Sohn zu nennen. Und so wurde Gamîl bei allen beliebt: aber die Tage sind dem Einzelnen nicht immer wolkenlos. Die Emîra Sumaika hatte nämlich Freundinnen, deren eine Zainab hieß und die der Emîra Sumaika sehr nahe stand. Diese Zainab war die Frau eines Mannes vom Stamme der Benî Ḥâmid, Leuten, die zu den gefährlichsten Arabern des Landes gehörten und auf die Mas'ûd, Sohn des Hâni', in allen Fällen Rücksicht nahm wegen

[1]) Die Scharârât werden wie die Ḥutaim nicht als Voll-Beduinen gerechnet; sie gelten als eine Art fahrendes Volk.

ihrer großen Schlechtigkeit. Diese Zainab nun war die Geliebte eines Mannes namens al-Ghiṭrîf, Sohn des Ḥâmid. Davon hatte auch die Emîra Sumaika gehört. So schickte sie nach der Zainab; und als Zainab bei der Emîra Sumaika war, begann diese ihr Vorwürfe zu machen und ihr mit dem Tode zu drohen: sie würde ihrem Vater von ihr berichten, und der würde ihr den Kopf abschlagen, wenn sie nicht von ihrer Liebschaft mit al-Ghiṭrîf, dem Sohne des Ḥâmid, abließe.[1]) Als Zainab diese Rede hörte, da fürchtete sie sich und hielt sich von al-Ghiṭrîf zurück und ging nie mehr dahin, wo al-Ghiṭrîf, der Sohn des Ḥâmid, sich aufhielt. Aber al-Ghiṭrîf wurde traurig, weil seine Geliebte sich von ihm fern hielt, und er schickte als Vermittlerinnen Frauen zu ihr, die sich auf dies Handwerk verstanden. Zainab dagegen hielt sich doch von al-Ghiṭrîf fern, da ihr vor dem Tode bangte.

Als nun al-Ghiṭrîf sah, daß seine Geliebte sich von ihm fern hielt und nicht auf die Vermittlerinnen hörte, da erhob er sich einmal bei Nacht und sprach: „Ich muß selbst zu Zainab gehen und sehen, was der Grund ist, daß sie sich von dem Umgange mit mir fern hält.“ Zur selben Stunde machte er sich auf und ging zu dem Zelte, in dem sie wohnte, und zum Glücke für al-Ghiṭrîf war der Mann der Zainab in jener Nacht abwesend. Als er nun nahe ans Zelt herangekommen war, schaute er ins Zelt und fand sie allein schlafend. So ging er zu ihr ein, und wie sie vom Schlafe aufwachte, fand sie plötzlich al-Ghiṭrîf neben sich auf ihrem Lager. Da begann sie mit al-Ghiṭrîf zu kosen nach der Weise von Buhlerinnen, und er begann sie zu tadeln ob ihrer Grausamkeit und Zurückhaltung. Sie aber entschuldigte sich bei ihm, sie hätte nicht anders können, weil sie sich vor dem Tode gefürchtet hätte; denn die Emîra Sumaika habe ihr gedroht, sie würde ihrem Vater, dem Emîr Mas'ûd, davon erzählen, wenn sie erführe, daß sie beide noch miteinander verkehrten. Als al-Ghiṭrîf diese Worte hörte, wurde er zornig und schwur bei seinem Haupte und seinem Schwerte, er würde sich am nächsten Tage auf den Emîr Mas'ûd stürzen und ihm den Kopf abschlagen, inmitten seines Zeltes. Doch Zainab sprach zu ihm: „O Ghiṭrîf, das nützt nichts. Aber ich will dir einen Plan sagen, der besser ist als alle anderen Pläne. Morgen will ich zur Emîra Sumaika gehen und zu ihr sprechen: ‚Liebe Base, auf, laß uns am Palmenbach lustwandeln‘. Dann will ich sie und ihre Freundin Khadîga zur Quelle des Palmenbachs mitnehmen und dort will ich veranlassen, daß sie bis nach Sonnenuntergang zurückbleiben. Zu der Zeit mußt du dort zugegen sein und hinzukommen und der Sumaika und der Khadîga ihre Jungfrauschaft rauben. Wenn du ihnen dann ihre Jungfrauschaft geraubt hast, können du und ich zu einander gehen und kommen, ohne uns vor Sumaika zu fürchten; denn wenn ihre Jungfrauschaft dahin ist, kann sie nichts mehr sagen.“ Da freute al-Ghiṭrîf sich über den Plan, und sie verabredeten, daß sie am nächsten Tage also tun wollten.

Am nächsten Morgen ging Zainab zu der Emîra Sumaika, trat zu ihr ins Zelt, und nachdem S. 9
sie ihr guten Morgen gewünscht hatte, sprach sie: „Liebe Base, du sitzst hier immer im Zelte, wirst du des Sitzens und der Abgeschlossenheit nicht überdrüssig?“ Es sprach Sumaika: „Wohin sollten wir gehen?“ Zainab antwortete: „Liebe Base, wir wollen zur Quelle des Palmenbachs gehen, uns dort im kühlen Wasser ergehen und uns der schönen Wiesen und des Blumendufts erfreuen, der das Herz erquickt.“ Sumaika willigte ein, mit Zainab zur Quelle des Palmenbachs zu gehen. Sie rief nun die Khadîga, und sie nahmen Wegzehrung zum Essen mit und alles, was sie brauchten, und gingen alle drei zur Quelle. Dort ergingen sie sich und waren fröhlich und glücklich und spielten miteinander und blieben bei ihrem Spiele bis zum Sonnenuntergang. Da gab Sumaika das Zeichen zur Rückkehr zu ihrem Volke, aber Zainab redete auf sie ein, in der Nacht beginne erst die rechte Freude, denn bei Nacht käme der Duft des Grases und der Blumen erst recht heraus. Und so stellte Zainab ihnen alles schön dar, bis sie sie überredet hatte, bis nach Sonnenuntergang zu bleiben. Sie hörten also auf Zainab und blieben bis nach Sonnenuntergang und spielten im Wasser. Während

---

[1]) Die Strafe für Unkeuschheit ist der Tod. Vgl. Musil, Ḳuṣeyr 'Amra, S. 48.

sie nun so beim Spiele waren, kam plötzlich al-Ghiṭrîf, auf seinem Rosse reitend, auf sie zu. Da rief Sumaika aus: „Wer ist dieser Ritter, o Zainab?“ Zainab antwortete: „Das ist al-Ghiṭrîf, der Geliebte meines Herzens, den du verabscheust.“ Da sprach Sumaika: „Jawohl, ich verabscheue ihn und verabscheue es, seinen Namen zu hören.“ Als al-Ghiṭrîf diese Rede hörte, stieg er von seinem Pferde herunter, ging auf Sumaika zu, packte sie am Ärmel, band ihr die Arme auf dem Rücken zusammen, und beschimpfte sie mit Worten, die nur ein ganz schmutziger Mensch in den Mund nimmt. Da flehte Sumaika al-Ghiṭrîf um Gnade an, aber er wurde nur noch grausamer. Darauf zückte er sein Schwert und schlug auf sie ein. Sie begann um Hilfe zu rufen, aber es war kein Helfer da; und sie nahm ihre Zuflucht zu den Propheten und Heiligen, aber es nutzte nichts, sondern alles das vermehrte nur noch den Grimm al-Ghiṭrîf's. Doch — gelobt sei der Helfer! — wie Sumaika's Not am höchsten, war ihr die Errettung am nächsten. Gamîl al-Fidâwî nämlich war an jenem Tage auf die Jagd gegangen, hatte sich aber gerade heute bis nach Sonnenuntergang verspätet, und sein Weg führte ihn an der Quelle des Palmenbaches vorbei. Und als er sich der Quelle näherte, hörte er den Hilferuf der Sumaika, der Tochter des Emîrs Mas'ûd, Sohnes des Hâni'; er aber kannte sie nicht und hatte sie nie gesehen. Als er nun den Ruf hörte, spornte er seinen Renner an dorthin, woher der Ruf kam, und er traf al-Ghiṭrîf, wie er auf Sumaika einhieb und sie mit dem Rücken und der Breitseite des Schwertes schlug. Und wie Gamîl ankam, hörte er Sumaika rufen: „O Herr, sende mir einen Helfer, der meine Ehre beschützt, auch wenn er unser grimmigster Feind sei!“ Als Gamîl sah, was vor sich ging, da kam Mannesmut und Seelenstärke über ihn: er zückte sein Schwert und erschlug al-Ghiṭrîf, sein Haupt rollte auf Sumaika's Brust. Dann faßte er sie bei der Hand und richtete sie auf von der Stelle, wo sie unter al-Ghiṭrîf gelegen; und ihre Ehre war noch unangetastet. Als Sumaika sah, was der Fidâwî ihres Vaters getan hatte, sprach sie: „Gamîl, du edler Freund, erschlag auch Zainab hier, das treulose Weib, denn sie hat jenen Bösewicht zu uns gebracht!“ Da begann Zainab, Gamîl um Gnade anzuflehen; doch Sumaika trieb den Gamîl an, der Zainab den Kopf abzuschlagen. Gamîl's Antwort an Sumaika aber war, es sei eine Schande für jeden Ritter, ein Weib zu erschlagen. Dann sprach er zu Zainab: „Wenn du irgend einem von dem Tode al-Ghiṭrîf's erzählst, so werde ich dich töten, wenn auch alle Araber dieses Landes dich beschützen wollten.“ Da flehte Zainab ihn um Gnade an und schwur einen Eid, daß sie niemandem davon erzählen würde; so verzieh er ihr. Darauf ließ Gamîl die Sumaika auf seinem Rosse reiten, und sie kehrten zum Stamme zurück. Und als sie angekommen waren, ging Sumaika in ihr Zelt und fing an zu klagen und zu weinen vor Schmerzen wegen der Schläge; und man weiß ja, daß zarte und feine Mädchen die Verachtung und das Schlagen nicht ertragen können.

S. 10 Khadîga aber ging zur Emîra Ḥusn, der Mutter der Sumaika, und erzählte ihr, was vorgefallen war. Als die Emîra Ḥusn die Worte Khadîga's gehört, da ward das Licht Finsternis vor ihren Augen. Sie erhob sich und ging zu ihrer Tochter Sumaika und fand sie in heftigsten Schmerzen. Da begann sie, sie zu beruhigen, und sie salbte ihr die Stelle, an der sie geschlagen war. Als dann der Schmerz nachgelassen hatte, fragte die Emîra Ḥusn ihre Tochter nach dem Grunde, weswegen al-Ghiṭrîf sie geschlagen habe. Da erzählte Sumaika ihrer Mutter, wie sie die Zainab gerufen, als sie gehört, daß jene mit al-Ghiṭrîf eine Liebschaft hätte, und wie sie ihr gedroht, sie würde dem Emîr Mas'ûd von ihrem Tun berichten, wenn sie nicht von dem Umgang mit al-Ghiṭrîf abließe; „aber“, [so fuhr sie fort,] „sie hat nur diese List gegen uns ersonnen und hat uns mit zur Quelle des Palmenbachs genommen, und da geschah, was geschehen ist; und du, mein Mütterchen, weißt ja genau, wie es mir geht, und bist unterrichtet, wie es um mich steht.“

Da erhob sich die Emîra Ḥusn und ging zu ihrem Zelte und schickte nach dem Emîr Mas'ûd, dem Sohne des Hâni'. Als der gekommen war, berichtete sie ihm den ganzen Vorfall. Wie er die Nachricht hörte, ward er sehr zornig; und er fürchtete sich auch vor dem Banî Ḥâmid, daß sie sich aufmachen und für al-Ghiṭrîf Rache fordern würden — denn nur, wer einen unedlen Oheim

hat[1]), vergißt die Blutrache —. Dann erhob er sich und kehrte zum Gastzelte zurück; dort fand er den Scharârî Gamîl. Da sprach der Emîr Mas'ûd zu Gamîl: „Mein Sohn, was hast du da getan?" Gamîl antwortete: „Was ich getan habe, hast du gehört." Da fragte Mas'ûd: „Und was denkst du, mein Sohn Gamîl, von den Banî Ḥâmid, den Männern, gewaltig im Kampf und im Ansturm?" Es antwortete Gamîl: „Ich nehme es allein mit ihnen auf, bei deinem Glück und Geschick, o Emîr!" Sprach Mas'ûd: „Was willst du tun gegen Leute, die die Helden ihrer Zeit sind?" Da wiederholte Gamîl: „O Emîr Mas'ûd, ich nehme es allein mit ihnen auf; drum zage nicht ob ihrer Menge und ihrer Schlechtigkeit und fürchte dich nicht vor ihnen! Bei meinem Haupte, wenn sie sich rühren, so werde ich sie sicher mit diesem meinem Schwerte erschlagen, beim Glück und Geschick des Emîrs. Und wenn auch alle Araber dieses Landes ihre Truppen sammeln sollten, mache dir keine Gedanken, o Emîr, sondern nimm mein Wort hin als ein ernsthaftes und wahres Wort." Da lobte ihn der Emîr und dankte ihm für das, was er von ihm gehört, und für seine Ritterlichkeit, daß er herbeigeeilt sei, um die Ehre seiner Tochter gegen den Bösewicht al-Ghiṭrîf zu schützen. Nach diesen Worten ruhten sie die Nacht über bis zum Morgen. Und nach Tagesanbruch versammelten sich die Araber im Zelte des Emîrs Mas'ûd, um Kaffee zu trinken nach ihrer Gewohnheit. Und nachdem sie Kaffee getrunken und die Hirten mit den Herden ausgeschickt hatten, da geschah es, daß die Hirten, wie sie beim Palmenbache ankamen, den Ghiṭrîf fanden, mit abgeschlagenen Füßen und Kopf, und seine Waffen lagen auf ihm und sein Roß war an seinen Leichnam angebunden. Als sie ihn erkannten, erhoben sie den Kriegsruf für den Stamm; da eilte der Stamm herbei und kam zu dem Orte, an dem al-Ghiṭrîf getötet war; und sie trugen ihn und brachten ihn zu dem Stamme, um ihn zu begraben. Nachdem sie ihn begraben hatten, begannen die Araber um al-Ghiṭrîf zu trauern, daß er getötet werden mußte, ohne daß jemand wußte, wer ihn getötet. Nun hatte aber al-Ghiṭrîf einen Oheim namens Qâsim, Sohn des Ḥâmid, der war ein Mann, erfahren in den Dingen der Welt und weise. Dieser sagte zu den Arabern: „Ich weiß, wer den Ghiṭrîf getötet hat." Sie fragten: „Woher weißt du es, o Emîr Qâsim?" Er antwortete: „Zainab, die Frau des So und So, weiß, wer den Ghiṭrîf getötet hat". Dann zog er sein Schwert und ging zu Zainab, das Schwert gezückt in der Hand, und er schwur ihr einen Eid, wenn sie ihm nicht mitteile, wer den Ghiṭrîf getötet habe, würde er sie töten, und er würde sein Schwert nicht eher in seine Scheide zurückstecken, als bis er sie getötet habe, wenn sie es ihm nicht sagte." Da fürchtete Zainab sich und gestand, daß Gamîl, der Fidâwî des Emîrs Mas'ûd, Sohnes des Hâni', es sei, der den Ghiṭrîf getötet. Als es bekannt geworden war, wer ihn getötet, da erging der Kriegsruf an die Araber, und die Banî Ḥâmid machten sich auf zu Roß, um für al-Ghiṭrîf an den Banî Hâni' Rache zu nehmen. Darauf saßen auch die Banî Hâni' auf, und Gamîl war in der vordersten Reihe; und es erhob sich das Getümmel unter den Reitern auf dem Schlachtfelde, und der Kampf wogte unter ihnen. Gamîl nun spornte seinen Renner mitten unter die Banî Ḥâmid, und beim ersten Ansturme tötete er zehn von ihnen und brachte ihre Rosse heim als Beute; und beim S. 11
zweiten Male ebenso viele, und beim dritten zwanzig, und beim vierten Male trieb er die ganze Reiterei der Banî Ḥâmid zurück. So besiegte er sie und trieb sie von dem Lagerplatze fort, und sie machten sich, geschlagen, auf die Flucht. Da folgten ihnen die Reiter der Banî Hâni' und erschlugen viele unter den Banî Ḥâmid vom Morgen bis zum Abend. Man fand, daß von den Banî Ḥâmid fünfhundert Reitersleute gefallen waren, von den Banî Hâni' aber nur hundert. Und die Banî Hâni' kehrten siegreich zurück, während die Banî Ḥâmid eine völlige Niederlage erlitten hatten. Und letztere flüchteten weiter, bis sie zu dem Emîr Muḥammed, Sohn des Qasch'am, kamen als Hilfesucher und Schutzbefohlene, auf daß er ihnen dazu verhelfe, ihre Rache zu nehmen und ihre Herden, ihre Frauen und ihre Familien von den Banî Hâni' zurückzuerobern. Nun war dieser Muḥammed, Sohn

[1]) Es ist ein alter arabischer Glaube, daß körperliche und geistige Eigenschaften vom Oheim mütterlicherseits auf den Neffen übergehen.

des Qasch'am, der Häuptling seines Stammes, und der Stamm der Banî Ḥâmid gehörte zu seinen grimmigsten Feinden. Wie er sie aber als Hilfesucher zu sich kommen sah, da hieß er sie willkommen und erwies ihnen hohe Ehren; und das tat er, damit sie mit ihm befreundet würden und ihm in Zukunft im Kampfe gegen seine Feinde beiständen. Deswegen sprach er zu ihnen: „Seid willkommen, o Banî Ḥâmid, bei einem, der euch gleichkommt an Vermögen und Untertanen!" Durch diese Worte ermutigte er sie.

Und als der Morgen graute, da ließ der Emîr Muḥammed, Sohn des Qasch'am, seine Trommel schlagen; denn die Banî Qasch'am konnten wegen ihrer großen Anzahl nur durch die Trommel zusammengerufen werden. Da kamen die Reiter der Banî Qasch'am von allen Seiten herzugeströmt in Scharen gleich Wolken, und sie machten sich auf gegen die Banî Hâni', sie und die Banî Ḥâmid mit ihnen.

Kehren wir zu den Banî Hâni' zurück. Als sie am Abend siegreich heimgekehrt waren und sich im Gastzelte bei dem Emîr Mas'ûd versammelt hatten, redete der Emîr Mas'ûd den Gamîl al-Fidâwî an und sprach zu ihm: „O Gamîl, du bist mir wie mein Sohn geworden; mein Sieg kam durch deine Hand, und meine Ehre ist durch deine Hand geschützt, und du bist mir lieber als mein Leben und die Menge meines Volks." Da antwortete ihm Gamîl al-Fidâwî: „Lieber Vater, ich bin dein Fidâwî; denke nicht daran, wer dich befehden wird, ich werde es mit ihnen allein aufnehmen, bei deinem Glücke, o Emîr. Drum, wohlan, zu Pferde, laß uns auf sie losziehen; du mußt noch, o Emîr, meine Taten an ihnen sehen, mit Hilfe des Herrn!" Da saß Mas'ûd, Sohn des Hâni', auf, und mit ihm saßen seine Araber auf; Gamîl aber war an der Spitze des Heeres. So ritten sie den Reitern der Banî Qasch'am und Banî Ḥâmid entgegen. Und als die Reiterscharen herangekommen waren, da entspann sich der Kampf zwischen den beiden Heeren. Der erste beim Angriff aber war Gamîl al-Fidâwî: er warf die Reiter nieder, ohne den Tod zu fürchten, und gegen keine Reiterschar wandte er sich, ohne sie auseinander zu treiben, er durchbrach die Reihen und schlug die Tausenden mit aller Kraft, bis daß er beide Heere in Erstaunen setzte ob seiner Tapferkeit und Kühnheit und seines mutigen Herzens. Und die Reiter begannen vor ihm zu wanken und zu flüchten, und er erhob das Feldgeschrei gegen sie und stürzte auf sie wie ein grimmiger Löwe, und die Banî Hâni' stürmten mit ihm wie ein Mann und warfen die Banî Qasch'am und Banî Ḥâmid besiegt zurück. Als nun der Emîr Muḥammed, Sohn des Qasch'am, sah, daß sein Volk besiegt war und daß Ritter Gamîl es hinschlachtete wie die Schafe, ritt er auf Ritter Gamîl zu und bat ihn, von seinem Volke abzulassen. Da antwortete ihm der Emîr Mas'ûd, Sohn des Hâni', von der anderen Seite her: „Unter der Bedingung, daß du, o Muḥammed, o Sohn des Qasch'am, zwischen uns und den Banî Ḥâmid entscheidest; und ich willige ein, daß du mich als Bürgen (?) nimmst." Da sagten die Araber: „Das ist der beste Plan!" Dann hörte man auf zu kämpfen, und die Reiter saßen ab. Die Reiter der Banî Hâni' stellten sich auf der einen Seite auf, die Reiter der Banî Qasch'am und Banî Ḥâmid auf der andern. Und der Emîr Muḥammed, Sohn des Qasch'am, trat vor in die Mitte zwischen beide Heere, und auch der Emîr Mas'ûd, Sohn des Hâni', trat vor mit einigen weisen Leuten seines Volkes, und ebenfalls traten einige weise Leute der Banî Ḥâmid vor. Nun begann man zu rechten vor dem Emîr Muḥammed, dem Sohne des Qasch'am. Nachdem sie ihre Gründe vorgebracht hatten, wurde entschieden, daß die Banî Ḥâmid unrecht hatten, und der Sohn des Qasch'am verurteilte sie dazu, jedes Jahr tausend Kamele an den Emîr Mas'ûd zu zahlen, und er
S. 12 entschied ferner, daß für al-Ghiṭrîf kein Blutgeld zu zahlen sei, und daß für die, welche auf beiden Seiten gefallen waren, nichts gefordert werden solle, ebenso auch nicht für die, welche auf seiten der Banî Qasch'am getötet waren, und daß Zainab, die diese ganze Sache veranlaßt und all dies Unheil verursacht hatte, mitten auf den Kampfplatz gestellt werde, und daß jeder Ritter von Ehre seine Lanze in sie tauchen solle. Beide Teile nahmen den Schiedsspruch des Sohnes des Qasch'am an und versöhnten sich und kehrten heim. Der Sohn des Qasch'am nun kehrte in sein Land zu-

rück, nachdem er fünfhundert Reiter von seinem Volke verloren hatte; und die von den Banî Ḥâmid vermißt wurden, waren vierhundert, und die von den Banî Hâni' vermißt wurden, waren nur hundert Reiter.

Als der Emîr Mas'ûd zum Lagerplatze heimkehrte, zogen ihm die Frauen mit Gesang und Tanz entgegen[1]); und als er angekommen war, trat er ins Gastzelt ein und setzte sich nieder. Darauf begann er zu reden und sagte: „Seid meine Zeugen, ihr Banî Hâni', und wer hier ist, daß meine Tochter Sumaika hiermit dem Gamîl al-Fidâwî gegeben ist, und daß ihm von meinem Gute zuteil geworden sind tausend Kamelinnen und tausend Schafe und tausend Beutel Dirhems[2]), und daß ich nichts habe, wo er zugegen ist." Da erhob sich Gamîl und küßte die Hand des Emîrs Mas'ûd und sprach: „Ich habe hiermit die Gabe des Emîrs angenommen, doch ich bitte meinen Herrn Mas'ûd, daß er mir noch eine Frist gewähre." Der Emîr Mas'ûd sagte darauf: „Mein Sohn, du bist mir lieber als mein Leben, du bist völlig frei: Zu welcher Zeit immer du dich vermählen willst, vermähle dich, du bist völlig frei in deiner Entscheidung. Und alles, was du mit meinen Herden und mit meinem Besitz tun willst, steht dir frei: Du bist mein Vertreter in allem, mein Vertreter beim Stamm, und du bist sein Häuptling, und alles, was du tust, wird angenommen."

Die Emîra Sumaika aber, als sie davon hörte, daß ihr Vater sie dem Gamîl al-Fidâwî, dem Scharârî, gegeben habe, fing an zu weinen und zu klagen; denn sie konnte sich nicht darein finden, daß sie, die Tochter eines Emîrs, einen Scharârî heiraten sollte. Als aber die Emîra Ḥusn ihre Tochter weinen hörte, erhob sie sich und ging zu ihr; und als sie bei ihr eingetreten war, sprach sie zu ihr: „O Sumaika, was ist über dich gekommen? Denkst du nicht daran, daß Gamîl, wenn er dies von dir hört, zornig sein wird, und daß auch dein Vater, wenn er vernimmt, daß du weinst, weil er dich dem Gamîl gegeben hat, dich töten wird? O mein Kind, suche deine Leitung bei dem Barmherzigen! Weißt du nicht, daß, wenn eines Mannes Herkunft dir unbekannt ist, du ihn an seinen Taten erkennen mußt? Vielleicht ist dieser Gamîl ein Herr unter seinem Volke. Später wirst du noch diese deine Tränen bereuen, o Sumaika. Drum laß ab, mein Kind, von diesem deinem Irrtum, und sei vollkommen und gefaßt, und zeige keinen Kummer. Denn dieser tapfere Jüngling, der alle edlen und lobenswerten Eigenschaften besitzt, ist es, durch dessen Hand deine Ehre beschützt wurde und dein Volk und dein Vater den Sieg errungen haben. Wäre er nicht gewesen, so wären wir zum Sprichwort unter den Arabern geworden." Da sprach Sumaika: „Meine Mutter, sie sagen, er sei ein Scharârî; und dies Wort genügt, um mir das Herz zu zerschneiden. Und, liebe Mutter, wäre es nicht wegen des Namens ‹Scharârî›, so würde ich ihn in meinem Herzen und vor meinen Augen tragen." Ihre Mutter sprach zu ihr: „Mein Kind, warte, zeige keinen Kummer; denn Gamîl ist ein junger Mann mit hohem Ehrgefühl. Wenn er von dir hört, daß du traurig bist, so wird er von uns fortziehen. Und dann werden die Augen der Banî Ḥâmid und Banî Qasch'am stark gegen uns werden; denn sie vergessen nicht, was ihnen geschehen ist, und fürchteten sie sich nicht vor Gamîl, so hätten sie nicht von uns abgelassen."

Lassen wir nun Mutter und Tochter bei diesen und ähnlichen Reden und kehren wir zum Volke Gamîl's zurück und zu dem, was geschah, während er fern von ihnen war. Nachdem sieben Jahre verstrichen waren, da gedachten die Banî 'Âmir des Gamîl und sie versammelten sich. Und es sprach der Emîr Gabr zu seinem Bruder Gâbir: „Wir haben den Gamîl, Sohn des Emîrs Khâlid, ohne Grund verbannt; denn mein Sohn aḍ-Ḍadîd hat gesagt: ‚Ich spreche den Gamîl frei von meinem Blute, ich habe mich selbst in den Tod gebracht'. Wir aber haben Unrecht getan und den Gamîl verbannt, und wir haben den Emîr Khâlid gezwungen, sich von seinem Sohne zu trennen. Drum auf, laßt uns zum Emîr Khâlid gehen, und dann laßt uns fortziehen, um seinen Sohn zurückzubringen." Da machten sich die Banî 'Âmir auf und gingen zum Emîr Khâlid und sprachen zu

---

[1]) Vgl. Richter 11, 34; 1 Sam. 18, 6. [2]) Ein Dirhem ursprünglich = Drachme.

ihm: „O Emîr, gute Botschaft! Wir wollen fortziehen, um nach dem Emîr Gamîl zu suchen und ihn zurück zu bringen. Der Gestorbene gehörte zu uns und der Überlebende gehört zu uns, und er ist unser Vetter; darum müssen wir ihn aus der Fremde zurückbringen.“ Da sprach der Emîr
S. 13 Khâlid: „O meine Verwandten, er ist euer Vetter und euer Fleisch und Blut; tut wie ihr wollt.“ Und schließlich wurde beschlossen, ihn zurück zu bringen. Da machten sich dreißig Reiter auf und zogen fort gen Osten, um Gamîl zu suchen; und sie zogen immer weiter, bis sie zu den Arabern des Mas'ûd, Sohnes des Hâni', kamen. Und wie sie ins Gastzelt eintraten, empfing sie der Emîr Gamîl, denn er war der Häuptling im Gastzelte. Und er hieß sie willkommen und zeigte sich freundlich gegen sie; er hatte sie auch erkannt, sie aber erkannten ihn nicht. Und nachdem sie gegessen, da aßen Gamîl und der Emîr Mas'ûd allein zusammen im Zelte der Frauen. Da sagte Gamîl zu Mas'ûd: „O Emîr, soll ich dir kund tun, von welchem Stamme die Gäste sind?“ Mas'ûd antwortete: „Tu es kund, mein Sohn.“ Gamîl fuhr fort: „Dieser Emîr Khâlid, der Fürst der Banî Khâlid, gehört zu euren schlimmsten Feinden; und wenn ich dir die Wahrheit sagen soll, er ist mein Vater und ich bin sein Sohn.“ Als nun der Emir Mas'ûd die Rede Gamîl's gehört hatte, ward er unbeschreiblich froh; und er stand auf und nahm den Gamîl bei der Hand und führte ihn zu seinen Gästen ein. Dann sprach er: „Da ist dein Sohn, o Emîr Khâlid!“ Gamîl aber umarmte seinen Vater und küßte ihn. Dann begrüßte er seine Verwandten ein zweites Mal. Als die Emîra Ḥusn hörte, daß Gamîl kein Scharârî sei, jauchzte sie auf[1]) und schickte nach ihrer Tochter Sumaika, und sie meldete ihr die frohe Kunde, daß Gamîl zu den Fürsten der Araber gehöre und zu den Leuten von Rang und Abkunft. Da freute sich Sumaika ob dieser Kunde und jauchzte auf. Und es versammelten sich bei ihr die Töchter der Araber. Nun begannen die Freudentage im Zelte des Emîrs Mas'ûd nach der Gewohnheit der Araber mit Tanz und ähnlichen Dingen. Und schließlich vermählte man den Gamîl, Sohn des Khâlid, mit der Emîra Sumaika, und man sagte ihm, er solle zu ihr eingehen. Er aber wollte jetzt nicht zu ihr eingehen, sondern erst bei seiner Mutter und seinen Verwandten. Und es sprach der Emîr Mas'ûd: „O Banî Khâlid, ich kann nach euch nicht mehr in diesem Lande bleiben; denn ihr seid meine Verwandten und Brüder geworden, und euer Land ist mein Land, und eure Ehre meine Ehre. Ich muß mit euch in euer Land ziehen.“ Da antwortete der Emîr Khâlid: „O Emîr Mas'ûd, du bist der Häuptling der Araber: du bist der Herr, und wir sind die Knechte; dein Befehl wird befolgt.“ Der Emîr Mas'ûd fuhr fort: „Ich tue euch kund, o Banî Khâlid, alles liegt in den Händen meines Sohnes Gamîl, des edlen und trefflichen Herrschers, des unübertrefflichen Ritters, der freigebig ist und Verträge und Vermächtnisse hütet; er soll über uns Emîr sein. Nun laßt uns aufbrechen, Gott wird uns führen.“ Und am nächsten Tage brachen die Araber des Mas'ûd das Lager ab, und die Banî Khâlid zogen mit ihnen. Gamîl aber ritt jederzeit neben der Sänfte seiner jungen Frau Sumaika. Und nach einer Reise von fünfzehn Tagen kamen sie bei dem Stamme der Banî Khâlid an; und dort traf Gamîl mit seiner Mutter, der Emîra Nakhla, und mit seiner Geliebten, der Emîra Da'd, nach einer Trennung von sieben Jahren wieder zusammen. Dann vermählte man den Emîr Gamîl mit Da'd, und es begannen die Freudentage im Zelte des Emîrs Khâlid. Und so ging Gamîl zu Da'd und Sumaika in derselben Nacht ein. Und die Araber der Banî Hâni' und der Banî Khâlid wohnten zusammen, und die beiden Stämme wurden ein Stamm, und Gamîl wurde Häuptling über beide Stämme.

[1]) Vgl. meine Neuarabische Volkspoesie, Berlin 1902, S. 87.

Ende der ersten Erzählung.

II.

Die zweite Erzählung von den Beduinengeschichten.

Es war einmal ein Emîr namens ʿAlî, Sohn des Khalaf, des Sohnes des ʿUsrûg, von den Banî Lâm. Der war reich an Besitz und an Herden, und er hatte eine kleine Tochter namens Ḥalîma. Als nun diese Tochter herangewachsen war, da befahl ihr Vater ihr ein besonderes Zelt zu bauen und sie darin abzuschließen; denn es war Sitte bei den Emîren der Araber, wenn eine Tochter volljährig geworden war, sie vor den Blicken der Zuschauer abzuschließen. Und ebenso ließ S. 14
er ihr eine Sänfte (Fig. 4) bauen, damit sie beim Aufbruche ihr Reitkamel besteigen konnte, ohne daß jemand sie sah. Und ihr Vater, der Emîr ʿAlî, ließ allen Arabern kund tun, daß jeder, der sich seiner Tochter Ḥalîma näherte, nur sich selber Vorwürfe zu machen haben würde.

Eines Tages nun gab der Emîr ʿAlî dem Stamme Befehl zum Aufbruch. Da brachen die Araber ihre Zelte ab und rüsteten sich zum Aufbruch. Die Sklaven des Emîrs ʿAlî jedoch brachten ein Reitkamel und ließen die Emîra Ḥalîma in ihrer Sänfte auf dem Kamel reiten; dann gingen sie an die Arbeit, die Zelte aufzuladen. Und wie sie bei dieser Arbeit waren, stand das Kamel auf und ging weiter mit der Emîra Ḥalîma und wandte sich gen Süden, während die Araber gen Norden zogen. Die aber, die das Kamel nach Süden gehen sahen, wagten nicht an das Kamel heranzugehen aus Furcht vor der Kundgebung, die der Emîr ʿAlî erlassen hatte; auch fragte keiner von der Familie des Mädchens nach dem Kamele, da sie glaubten, das Kamel befände sich an der Spitze des Volkes. Und das Mädchen hatte die Nacht vorher durchwacht; daher schlief sie gleich ein, als sie die Sänfte bestiegen hatte, und wußte nicht, wohin das Kamel mit ihr ging. So zog das Kamel mit ihr weiter, bis es in das Land des Emîrs Muḥammed, Sohnes des Agwad, kam; und dieser Emîr gehörte zu den ärgsten Feinden des Emîrs ʿAlî, Sohnes des Khalaf, des Vaters der Emîra Ḥalîma. Es traf sich nun, daß dieser Emîr Muḥammed, Sohn des Agwad, auf die Jagd gegangen war; und wie er dahinzog, sah er plötzlich, wie jenes Kamel vor ihm oben auf einem Hügel niederkniete. Und er ging an die Sänfte heran und öffnete das Fenster der Sänfte: als er das schlafende Mädchen fand, da schloß er das Fenster wieder und kehrte zu seinem Stamme zurück. Und wie er bei seinem Zelte angekommen war, rief er seine Schwestern



Fig. 4. Sänfte.

und sprach zu ihnen: „Geht zu jenem Hügel: dort werdet ihr ein Reitkamel finden mit einer Sänfte und in der Sänfte ein schlafendes Mädchen. Dann soll sich eine von euch auf die Ostseite der Sänfte stellen, die andere auf die Westseite; und sprecht beide miteinander, bis das Mädchen aufwacht. Danach bringt sie hierher." Sie gehorchten ihrem Bruder und gingen fort und taten, wie er ihnen geboten hatte. Da wachte die Emîra Ḥalîma auf durch ihr Gespräch, und sie schlug das Kamel mit dem Stocke (Fig. 5): darauf stand das Kamel mit ihr auf. Dann sprach sie: „O Mädchen, wo ist unser Volk?" Sie antworteten ihr: „Vor uns." Da sagte Ḥalîma: „Laß uns sie einholen." Sie sprachen: Bitte!" Ḥalîma kannte nämlich die Töchter der Araber nicht, da sie immer von den Leuten abgeschlossen gewesen war, und deswegen dachte sie, diese Mädchen gehörten zu ihrem Stamme. So zogen sie zusammen dahin, bis sie sich dem Stamme näherten. Als Ḥalîma die Araber sah, erkannte sie, daß dies nicht ihr Volk war; drum sprach sie: „Ihr Töchter der Araber, bei wem bin ich zu Gaste? Wer sind die Leute dieses Lagers?" Da antworteten sie ihr: „Du bist der Gast eines edlen Fürsten von Rang und Abkunft, des Emîrs Muḥammed, Sohnes des Agwad." Ḥalîma sagte: „Ehre ihm, dem edlen Herren!" Als sie nun ankam, befahl der Emîr Muḥammed ihr ein Zelt aufzuschlagen, und er ließ die schönsten Teppiche darin ausbreiten, und er gab ihr zwei Dienerinnen, die ihr zur Verfügung stehen sollten, und er gebot seiner Mutter immer bei ihr zu sein, um sie zu unterhalten.

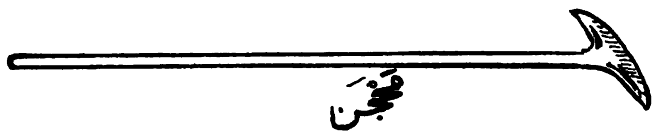


Fig. 5. Stock der Kameltreiber.

Und nachdem sie ein ganzes Jahr bei ihnen gewesen war, sprach der Emîr Muḥammed, Sohn des Agwad, zu seiner Mutter: „Liebe Mutter, frage das Mädchen, das bei uns ist. Sie ist ein ganzes Jahr bei uns gewesen, und wir wissen nicht, von welchem Stamm sie ist. Wenn sie uns ihren Stamm kund tut und zu ihm heimkehren will, so wollen wir sie zurückbringen. Wenn sie aber nicht zurückkehren will, so biet ihr an, ob sie sich mit einem der Söhne der Häuptlinge und Emîre vermählen will." Da ging die Emîra Ghurra, die Mutter des Emîrs Muḥammed, zu Ḥalîma, der Tochter des Emîrs ʿAlî, und berichtete ihr alles, was ihr Sohn, der Emîr Muḥammed, ihr gesagt hatte. Ḥalîma antwortete der Emîra Ghurra, der Mutter des Emîrs Muḥammed: „Liebe Base, die Ehe ist etwas Erlaubtes und keine Schande. Und wo fände ich einen besseren und edleren als
S. 15 den Emîr Muḥammed. So will ich mich denn ihm vermählen, wenn er meinen Brautpreis bezahlen kann." Da fragte die Emîra Ghurra: „Was ist dein Brautpreis, mein Kind, damit ich es dem Emîr Muḥammed sage?" Ḥalîma sprach: „Soviel der Wassâm[1]) an Tieren in drei Tagen und einem Drittel zeichnen kann."

Da erhob sich die Emîra Ghurra und ging zu ihrem Sohne Muḥammed und tat ihm kund alles, was Ḥalîma gesagt hatte. Als Muḥammed, Sohn des Agwad, diese Nachricht vernahm, war er wie von Sinnen und sprach: „Liebe Mutter, ich will mich mit dem Mädchen vermählen, auch wenn ich all meinen Besitz und meine Herden verliere." Seine Mutter aber hielt ihn zurück und sprach: „Mein Sohn, es ist wahr, das Mädchen ist noch mehr wert, als sie verlangt hat; aber, mein Sohn, du vermagst ihre Forderung nicht zu erfüllen." Muḥammed aber sagte: „Der Barmherzige geleite dich, liebe Mutter; ich will zu den Arabern gehen, und der Herr wird alle Schwierigkeiten lösen!"

Darauf ritt der Emîr Muḥammed fort, und von seinem Stamm zogen einige Reitersleute mit. Er zog zu den Arabern, und jeder Araberstamm gab ihm von seinen Tieren, bis daß er unzählbar viele Tiere gesammelt hatte. Dann kehrte er zu seinem Volke zurück. Darauf rief er den Wassâm und sprach zu ihm: „O Wassâm, ich will dir Kleider für dich und deine Frau und

[1]) Wassâm ist der Mann, der den Tieren das Stammeszeichen (wasm) einbrennt.

ein Ṣâʿ[1]) Kaffee und ein Ṣâʿ Tabak geben: dafür zeichne du mir soviel Tiere mit dem Brandzeichen, wie du an drei Tagen und einem Drittel zeichnen kannst". Da sagte der Wassâm: „Ich höre und gehorche, o Emîr!" Und er begann das Zeichen einzubrennen, und nachdem die drei Tage und ein Drittel zu Ende waren, ließ er seine Hand von der Arbeit ruhen. Da nahm der Emîr Muḥammed all die gezeichneten Tiere und trieb sie als Morgengabe zur Emîra Ḥalîma. So vermählte sich nun der Emîr Muḥammed mit der Emîra Ḥalîma, und es begannen die Freudennächte gemäß den Sitten der Araber.

Und nachdem der Emîr Muḥammed zu Ḥalîma eingegangen war, fand er, daß sie eine kostbare Perle war, ein wohlverwahrtes Kleinod, von unbeschreiblicher Schönheit, und daß sie alle trefflichen Eigenschaften besaß, Geist und Vollkommenheit, Züchtigkeit und herzenberückende Anmut. Darum wuchs auch seine Liebe zu ihr, und er konnte die Trennung von ihr nicht eine Stunde lang ertragen, und um seiner großen Liebe zu Ḥalîma willen hielt er sich von seinen anderen Frauen fern — er hatte nämlich noch zwei Frauen, und jede von ihnen hatte zwei Kinder.

Nachdem nun der Emîr Muḥammed drei Monate lang vermählt war, ward die Emîra Ḥalîma schwanger. Und als ihre Monate vollendet waren, gebar sie einen Knaben; und sie nannten ihn Fâris. Der Emîr aber gewann den Knaben sehr lieb; und als er zwei Jahre alt war, nahm er ihn sogar mit sich ins Gastzelt zu den Gästen. Der Emîr Muḥammed hatte nun einen Diener; und dieser Diener pflegte, wenn er Kaffee nötig hatte, zu der zurückgesetzten Emîra zu gehen und ihn von ihr zu holen. Eines Tages hatte er Kaffee nötig und ging zu der zurückgesetzten Emîra, deren Namen Ḥamda war, und bat sie um Kaffee. Da sprach sie zu ihm: „Woher soll ich den Kaffee nehmen, o Diener? Bin ich doch jetzt zurückgesetzt und habe nichts, das ich dir geben könnte." Sprach der Diener:

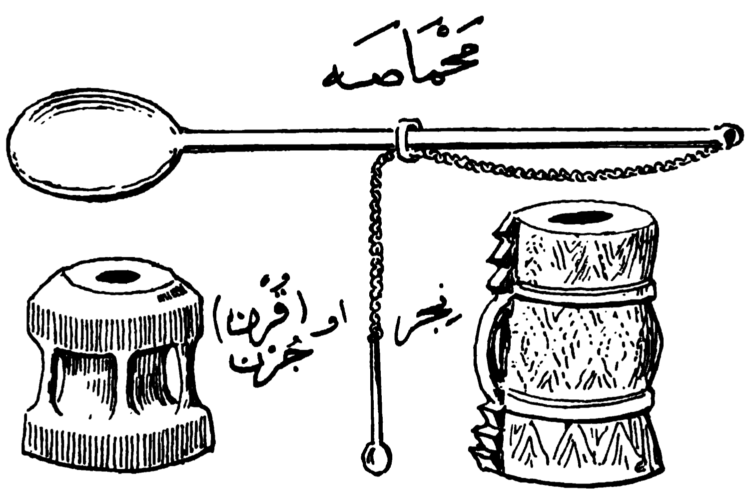


Fig. 6. Kaffeeröster und Mörser.

„Was hast du für mich, wenn ich bewirke, daß der Emîr die Ḥalîma zurücksetzt und dich und deine Nebenfrau wieder einsetzt?" Ḥamda sagte: „Wenn du das tust, so soll alles, was du forderst, dir gehören." Als der Diener diese Worte gehört, erhob er sich und kehrte zurück ins Gastzelt zum Emîr Muḥammed, dem Sohne des Agwad. Da sprach der Emîr zu ihm: „Mache uns Kaffee, o Diener!" Der Diener erhob sich und schob den Kaffeeröster (Fig. 6) unter den Vorhang (der das Frauenzelt vom Männerzelte trennt, Fig. 7) nach der Emîra Ḥalîma hin; die füllte ihn mit Kaffeebohnen, und der Diener fing an zu rösten. Und nachdem er sie geröstet hatte, zerstieß er sie im Mörser. Darauf kochte er sie und ging hin, um dem Emîr zu trinken zu geben. Da trank der Emîr die erste Tasse und die zweite. Darauf trank der Diener aus seiner Tasse, und während er trank, sagte er: „Ach, wie schade!" Da sagte der Emîr zu ihm: „O Diener, was hast du im Hause des Emîrs gesehen,
daß du ausrufst: ‚Ach, wie schade?' Bei meinem Haupte, wenn du mir den Schaden, der in S. 16
meinem Hause ist, nicht kundtust, so schlage ich dir den Kopf ab mit diesem meinem Schwerte, du Zigeunergesindel!" Der Diener antwortete: „O Emîr, sei mir nicht böse! Denn als ich deinen Sohn Fâris sah, kam mir ein Gedanke in den Sinn!" Der Emîr fragte: „Was ist das für ein Ge-

[1]) Etwa 4—5 Pfund.

danke? Tue ihn rasch kund, sonst schlage ich dir den Kopf ab." Der Diener sagte: „Morgen im Kampfgetümmel, wenn die Reiter losstürmen und die Schwerter klirren, wer wird dann den Oheim[1]) des Fâris wissen?" Als der Emîr diese Worte hörte, verstand er ihren Sinn, und alsbald schwand die Liebe zu Ḥalîma aus seinem Herzen, und sofort befahl er, sie sollte zurückgesetzt werden, aber die beiden zurückgesetzten Frauen ließ er wiederkommen. Ḥalîma nun ließ ihr Zelt östlich vom Lagerplatze aufschlagen und nahm alle ihre Herden mit; doch sie zeigte nichts von ihrem Kummer. Sie hatte auch einen Sklaven mit Namen Sa'îd. Den rief Ḥalîma und sprach zu ihm: „O Sa'îd, wann nur immer eine Gästeschar kommt vom Emîr Muḥammed, so geh ihnen entgegen und lad sie ein zum Emîr Fâris." Da hörte der Sklave auf das Wort seiner Herrin, und so oft er eine Schar von Gästen sah, die aus dem Zelte des Emîrs Muḥammed kam, ging er ihnen entgegen und lud sie zum Zelte der Emîra Ḥalîma ein, im Namen ihres Sohnes Fâris. Dann schlachtete sie für sie und bewirtete sie. Und als ihr Sohn Fâris fünf Jahre alt geworden war, ließ sie ihm einen Lehrer kommen, der ihn Lesen und feine Bildung lehrte. Und nachdem jener den Koran beendigt hatte, sagte sie zu ihrem Sklaven Sa'îd, er solle den Fâris in der Kriegskunst unterrichten. Da hörte er auf den Befehl seiner Herrin und begann den Fâris an jedem Tage zu unterrichten, bis daß er sich in allen Künsten auszeichnete. Und kaum war er zwölf Jahre alt, da verstand er alles, was die Männer verstehen: er empfing auch die Gäste in seinem Zelte

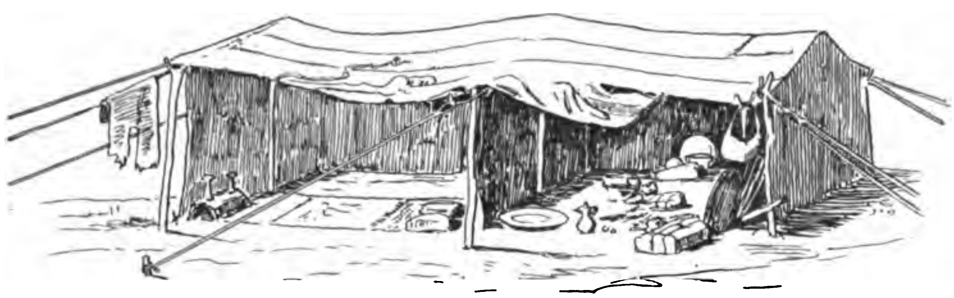


Fig. 7. Beduinenzelt; rechts Frauengemach, links Männergemach.

und bewirtete sie und sprach mit ihnen wie ein großer Häuptling. Und als die Emîra Ḥalîma sah, daß ihr Sohn wie ein reifer Mann geworden war, da übergab sie ihm alles. Ferner ging Fâris jeden Tag auf die Jagd, und er wurde unter den Arabern berühmt ob seiner Freigebigkeit und Tapferkeit.

Eines Tages nun sprach seine Mutter zu ihm: „Mein Sohn Fâris, deinem Vater steht eine Abgabe[2]) zu von den Bewohnern des Ḥaurân. Rufe drum einige Reitersleute von deinen Verwandten zusammen und nimm sie mit dir in den Ḥaurân zu den Bauern deines Vaters und sammle die Abgabe von ihnen ein." Da antwortete Fâris: „Liebe Mutter, ich fürchte, mein Vater wird mir zürnen, und ich kann den Zorn meines Vaters nicht ertragen." Ḥalîma aber sagte: „Mein Sohn, dein Vater ist edelgesinnt und liebt den Edlen. Und wenn er zürnen sollte, so will ich ihm alles geben, was er fordert. Fürchte dich nicht, mein Sohn!" Da hörte Fâris auf die Worte seiner Mutter und schickte sofort seinen Sklaven Sa'îd, um vierzig Reitersleute unter den Arabern für ihn zu sammeln. Als sie zusammengekommen waren, ließ er ihnen ein junges Kamel schlachten und gab ihnen zu essen und unterhielt sie bis zur Schlafenszeit. Am nächsten Morgen saßen sie auf und zogen zum Ḥaurân. Fâris kehrte bei jedem Dorfe ein und forderte die Abgabe. Und die Bauern begrüßten und bewirteten ihn, da auch er sie bewirtet hatte, als sie bei ihm zu Gaste gewesen, besonders aber, da dies das erste Mal war, daß der Emîr Fâris bei ihnen zu Gaste war. Und man sammelte für ihn aus jedem

[1]) Vgl. oben S. 11, Anm.

[2]) Wörtl. „Bruderschaft", d. i. Abgabe, durch deren Zahlung sich die Dorfbewohner von den Überfällen der Nomaden freikaufen.

Dorfe zweitausend Piaster[1]). Wenn er aber das Geld erhalten hatte, so verteilte er an die alten Leute des Dorfes ungefähr fünfhundert Piaster als Trinkgeld[2]). Da wünschten die Dorfleute ihm Segen und sprachen: „Gott gebe dem Emîr Fâris langes Leben, daß er noch lange Häuptling bleibe über die Araber und die Bauern!" Sein Vater nämlich pflegte zweitausend Piaster zu nehmen und dazu noch Öl und Granatäpfel und Feigen.

Nachdem Fâris alle Abgaben von den Ḥaurânleuten eingesammelt hatte, zog er gen Damascus hinab mit den Arabern, die bei ihm waren. Dort kaufte er ihnen Waffen und Kleider. Und nach einigen Tagen kehrte er zu seinem Volke zurück und gab das Geld seiner Mutter. Und es wurde unter allen Arabern bekannt, daß Fâris die Abgaben vom Ḥaurânlande eingesammelt hatte. Da machten sich die vier Brüder des Fâris von den andern Frauen auf und gingen zu ihrem Vater und taten ihm kund, daß Fâris die Abgaben vom Ḥaurânlande eingesammelt habe. Der Emîr Muḥammed antwortete ihnen: „Ist Fâris nicht euer Bruder? Er hat ein Gastzelt und hat Ausgaben. Ich gestatte ihm, die Abgaben vom Ḥaurânlande einzusammeln, nicht nur dies Jahr, sondern noch vier weitere S. 17
Jahre." Und als Fâris die Nachricht von der Antwort seines Vaters an seine Brüder erhielt, freute er sich und sprach zu seiner Mutter: „Liebe Mutter, Preis sei Gott, dem Herrn der Welten! Ich weiß, daß mein Vater mich wie meine Brüder liebt, ja noch mehr." Seine Mutter sagte darauf: „Mein Sohn, dein Vater ist edel, und er hat einen tatkräftigen Sohn gern. Und du mein Sohn bist tatkräftig und edel; dein Vater liebt dich, und der Herr liebt dich."

Laßt uns in der Erzählung zum Diener zurückkehren. Als er hörte, daß Fâris berühmt wurde, und sah, daß alle Araber ihm mehr zuneigten, da kam ihm der Gedanke: „Fâris wird nach seinem Vater Häuptling werden, und dann wird er erfahren, daß ich die Bosheit gegen seine Mutter verübt habe; dann wird er mich töten, um Rache an mir zu nehmen." Darauf ging er zur Emîra Ḥamda, der Gemahlin des Emîrs Muḥammed und sprach zu ihr: „O Emîra Ḥamda!" Sie antwortete: „Was hast du, o Diener?" Er antwortete: „Ich habe, du Treulose —", und er begann sie anzuklagen, indem er sprach: „Nächstens wird Fâris Häuptling über die Araber nach seinem Vater, und deine Kinder und die Kinder deiner Nebenfrau werden Diener sein dem Fâris, dem Sohne Ḥalîma's der Fremden, von der niemand weiß, welchem Zigeunerstamm sie angehört." Ḥamda sagte: „Was denkst du zu tun, o Diener?" Er antwortete: „Ich gedenke, wenn ihr mit mir darin übereinstimmt, folgendes zu tun: ich mache mich mit den vier Brüdern und einigen Arabern auf, und wir gehen hin, um bei Fâris zu Gaste zu sein. Dort rufen die Söhne ihren Bruder Fâris und sprechen davon, daß ihr Vater Häuptling ist und daß es ihre Pflicht ist, auszuziehen und die Araber zu überfallen, damit die Araber sich fürchten und sich ihnen unterwerfen, wenn ihr Vater gestorben sein wird. Wenn er dann mit ihnen in die Wüste zieht, so werden sie ihn töten und Ruhe vor Schaden vor ihm haben." Ḥamda freute sich über diesen Plan und rief die vier Söhne und tat ihnen den Plan des Dieners kund. Sie kamen überein, daß sie tun wollten, wie der Diener ihnen geraten hatte.

Am nächsten Tage bestiegen sie ihre Rosse und ritten zu ihrem Bruder Fâris, und als sie ankamen, empfing Fâris sie mit Willkommen und allen Ehrenbezeugungen und befahl dem Sklaven, im Zelte die schönsten Teppiche auszubreiten. Dann ließ er ein junges Kamel schlachten, um ihnen ein Mahl zu bereiten. Jetzt war Fâris froh über den Besuch seiner Brüder und ging zu seiner Mutter und sprach: „O Mutter, wie schön ist es, die Brüder zu bewirten!" Und sie sprach zu ihm: „Mein Sohn, diese deine Brüder sind dein Schutz und Trutz[3]); mein Sohn, Gott erhalte dir deine Brüder und dich deinen Brüdern!"

Als dann das Mahl bereit war, aßen sie. Und am nächsten Morgen, nachdem sie Kaffee getrunken hatten, sagten die jungen Leute zu ihrem Bruder: „O Fâris, unser Vater ist nicht mehr jung, so daß wir uns noch lange unter den Schutz seines Schwertes stellen könnten; doch dies Land

[1]) Also etwa 400 Mark.
[2]) Wörtl. „Preis des Kaffees."
[3]) Wörtl. „Nackenknochen".

und seine Araber gehorchen nur dem, der das Schwert zu führen weiß. Drum laß uns einen Ghazu[1]) machen gegen die Araber im Osten und Herden heimbringen und Männer töten, damit, wenn die Kunde von uns zu den Arabern dringt, „die Söhne des Emîrs Muḥammed, Sohnes des Agwad, haben allein einen Ghazu gemacht und die Beute für sich heimgebracht“, dann Furcht vor uns die Herzen der Araber befalle und sie uns überall gehorchen!“ Der Emîr Fâris sprach: „Das ist der rechte Plan“, und erhob sich und ging zu seiner Mutter und erzählte ihr alles, was er von seinen Brüdern gehört hatte. Da sprach seine Mutter zu ihm: „Mein Sohn, Gott mache es dir leicht!“, und sie befahl dem Diener, ihnen Wegzehrung für die Reise zu bereiten. Wie nun alles bereit war, bestiegen sie ihre Rosse und rüsteten sich zum Ghazu. Ḥalîma aber nahm Abschied von ihnen und empfahl einen dem Schutze des anderen. Darauf sprach sie zu ihrem Sohne Fâris: „O mein Sohn, achte auf deine Brüder, hüte dich, sie zu verraten; morgen ist der Ghazu, und da bringst du deine Brüder ins Gefecht und in den Kampf, hüte dich, ein Führer zum Tode durchs Schwert zu werden; hüte dich, die Araber von dir reden zu lassen: ‚Wie schade, Fâris kennt seine Oheime nicht‘; hüte dich, nur aufs Beutemachen bedacht zu sein, vielmehr schütze im Kampf deine Brüder!“ Nachdem sie ihre Worte beendet hatte, nahm sie von ihm Abschied, küßte ihn auf die Stirn und sprach: „Ich vertraue dich dem an, der das ihm Anvertraute nicht verrät“. Darauf küßte Fâris die Hand seiner Mutter und zog mit seinen Brüdern gen Osten zum Ghazu. Sie übernachteten jede Nacht auf der Erde, und so
S. 18 zogen sie weiter, bis sie eine Reise von zehn Tagen hinter sich hatten. Und am zehnten Tage stiegen sie an einem Orte ab, wo lauter Sand war. Und nachdem sie abgestiegen waren, begann Fâris, da er sehr ermüdet und schläfrig war, einzuschlafen, ehe sie gegessen hatten; seine Brüder aber aßen und tranken und waren vergnügt. Darauf sprach der älteste Bruder: „Wir sind jetzt weit genug gezogen; auf, wir wollen ihn nun töten und zurückkehren.“ Darauf zogen sie ihre Schwerter, um ihn zu töten, aber der jüngste Bruder hatte in seinem Herzen Mitleid mit seinem Bruder Fâris. Darauf zog er sein Schwert und begann zu seinen Brüdern zu reden: „Dies geht nicht an! Wer von euch seine Hand gegen Fâris ausstreckt, der hat es mit mir zu tun. Er ist unser Fleisch und Blut. Wie könnten wir ihn töten?“ Da sprachen die Brüder zu dem Jüngsten: „War das nicht unsere Verabredung? Mach uns doch nicht zum Gerede unter den Arabern.“ Er antwortete: „Das Gerede unter den Arabern ist besser, als daß wir unsern Bruder töten, unser Fleisch und Blut. Aber wenn ihr vor Fâris Ruhe haben wollt, auf daß er nicht Häuptling werde nach seinem Vater, so will ich euch einen Plan zeigen, der der richtige ist.“ Sie fragten ihn: „Was ist das für ein Plan?“ Er antwortete: „Jetzt wollen wir Fâris in dieser Wüste liegen lassen, sein Pferd mitnehmen und zu unserem Volke zurückkehren. Und wenn sie uns fragen: ‚Wo ist Fâris?‘, so wollen wir zu ihnen sagen: ‚Wir machten einen Ghazu gegen die Araber, und wir erbeuteten Vieh von ihnen. Darauf folgten sie uns und eroberten die Tiere von uns zurück und töteten den Fâris‘. Und wenn Gott ihm den Tod bestimmt hat, so wird er vor Hunger und Durst in dieser Wüste sterben, und wir versündigen uns nicht durch seine Ermordung.“ Die Brüder sprachen: „Dieser Plan ist gut.“ Darauf ließen sie Fâris liegen, nahmen sein Pferd mit und kehrten zu ihrem Volke zurück. Als aber Fâris genug geschlafen hatte, wachte er auf, sah um sich und fand keinen von seinen Brüdern bei sich. Da ward er starr und verwirrt über seine Lage und vom Kummer gepackt, daß seinen Brüdern etwas zugestoßen und daß sie getötet wären. Da begann er ihren Spuren nachzugehen, aber er fand keine Spur von ihnen, weil der Wind in jener Wüste immer über die Sanddünen fegte, so daß man niemandes Spur sehen konnte. So gab er die Hoffnung auf, seine Brüder zu finden, und dann blieb er mitten in dieser Wüste stehen, verwirrt und ohne zu wissen, was er tun sollte. Darauf sagte er zu sich selbst: „Wenn ich auf dem Wege zurückkehre, auf dem ich gekommen bin, so werde ich vor Hunger und Durst sterben. Denn um bis zu meinem Volke zu gelangen, gebrauche ich zehn Tage;

[1]) D. i. Beutezug.

darum ist es das beste für mich, wenn ich mich gen Osten wende, da die Araber näher für mich sind. Und was Gott mit mir tun will, ist gut." So zog Fâris denn gen Osten.

Laßt uns in der Erzählung zu den Brüdern des Fâris zurückkehren. Sie zogen weiter, zehn Tage lang, bis sie zu ihrem Volke gelangten; und das Roß ihres Bruders Fâris war bei ihnen. Da fragte sie ihr Vater: „Wo ist euer Bruder Fâris?" Sie sagten, sie hätten einen Ghazu gegen die Araber gemacht und ihre Tiere erbeutet; dann seien die Eigentümer der Tiere ihnen gefolgt; „und dann entbrannte ein Kampf zwischen uns und ihnen, und Fâris wurde getötet; wir retteten unser Leben; und das ist, was mit uns geschehen ist." Als die Mutter des Fâris diese Nachricht hörte, zerriß sie ihre Kleider, streute Staub auf ihr Haupt, warf sich in die Asche nieder[1]) und klagte und weinte um ihren einzigen Sohn Fâris. Lassen wir nun die Mutter in diesem Zustande und kehren zu Fâris zurück. Nachdem er drei Tage und drei Nächte gegangen war, ward er müde und konnte vor Hunger und Durst kaum noch weiter gehen, und er dachte, sein Geist würde bald seinen Körper verlassen. Und in der letzten Nacht, wie er so umherzog, trieb er dahin von Ort zu Ort; in dieser Not sah er aus der Ferne einen Reiter auf sich zukommen. Da sprach Fâris: „Die Erlösung durch den Herrn der Menschen ist nahe gekommen." Als der Reiter nahe herangekommen war, siehe, da war es ein schwarzer Sklave. Da fürchtete Fâris, jener würde ihn töten, und deshalb versteckte er sich im Gebüsch, bis der Sklave vorbeigezogen war. Darauf erhob Fâris sich und ging weiter; und kaum war er eine Viertelstunde gegangen, als er zu einem Gastzelte kam, das auf großen Zeltpfählen aufgebaut war und in dem seidene Teppiche ausgebreitet waren. Und als er in das Zelt eintrat, fand er in ihm eine Sklavin von schlankem Wuchs, mit zarten Lippen und schmalem Munde. Und wie er ankam, entbot er ihr den Gruß; da erwiderte die Sklavin ihm den Gruß. Dann sprach Fâris zu ihr: „Edles Mädchen, Hunger und Durst haben mich dem Tode nahe gebracht." Die Sklavin antwortete: „Hunger und Durst sollen aufhören!" Darauf brachte sie ihm Butter und einige Datteln und gab sie ihm zu essen. Fâris aber konnte die Datteln nur mit der größten Mühe herunterschlucken, weil seine Kehle von Durst und Hunger ganz ausgedörrt war; denn er hatte drei Tage ohne Essen zugebracht. Darauf gab sie ihm einen Schluck Wasser in einer Kaffeetasse. Da bat Fâris, sie möchte ihm noch mehr zu essen geben. Sie aber sagte: „O Jüng- S. 19
ling, warte, bis du dich erholt hast. Ich will mit Butter und Datteln nicht gegen dich geizen. Wenn du dich erholt hast, will ich dir zur Genüge geben." Darauf gab sie ihm eine zweite Tasse Wasser, und so gab sie ihm allmählich Nahrung, bis er sich erholt hatte und seine Kraft wieder zu ihm gekommen war. Als Fâris sich ausgeruht hatte, wandte er sich um im Zelte und fand, daß es das Zelt eines Emîrs war. Darauf sprach er zu der Sklavin: „O Mädchen, ich sehe etwas Wunderbares an dir: deine Farbe ist schwarz, aber deine Glieder sind die Glieder einer Freien[2]). Tue mir kund, welchem von den Herren der Araber dies Zelt gehört." Sie sprach zu ihm: „O Jüngling, wenn ich dir auch meine Lage kund tue, so kannst du mein Unglück doch nicht von mir abwenden." Fâris sagte: „Wenn ich es nicht kann, so will ich den Helden Allahs unter allen Arabern von dir erzählen." Da sprach die Sklavin: „Das ist recht", und sie begann ihm von ihrer Sache zu erzählen, indem sie sprach: „Ich bin die Tochter des Emîrs Gad'ân, eines der Herren dieses Landes. Ich hatte neun Brüder und sieben Vettern. Da wollten meine Vettern um mich als Frau für den ältesten unter ihnen werben. Aber es erhob sich ein Streit zwischen meinen Brüdern und meinen Vettern; und der ganze Stamm hielt es mit meinen Vettern. Darum mußten mein Vater und meine Brüder von dem Stamm fortziehen, und so zogen wir fort und schlugen unser Zelt an dieser Stätte auf. Eben vor zwei Tagen erhebt sich der Sklave meines Vaters, der dir auf dem Wege begegnet ist, bei Nacht, während mein Vater und meine Brüder schlafen, und erschlägt sie alle. Nachdem er sie erschlagen, kam er und begehrte Schlechtes von mir; ich aber widersetzte mich und will-

[1]) Wörtl.: machte den Feuerplatz zu ihrer Lagerstätte.
[2]) D. i.: Weißen.

fahrte ihm nicht, sondern wehrte mich mit diesem Schwerte und dieser Pistole (Fig. 8), die du siehst, um mich selbst zu schützen; und ich färbte mich selbst schwarz, und nun sind es schon drei Nächte, daß ich von diesem Bösewicht zu leiden habe. Jetzt aber hat Gott dich hergeführt; vielleicht soll meine Ehre durch dich geschützt werden. Und wenn du, o Jüngling, einen Plan hast, so tue ihn kund. Laß mich auch deinen Namen wissen.“ Er antwortete ihr: „Mein Name ist Fâris!“ Dann erteilte ihr Fâris Rat und sprach zu ihr: „Auf, wasche dich und lege deine Kleider an und schminke deine Augen. Wenn dann der Sklave kommt, gehe ihm fröhlich entgegen und lächle ihm zu und sprich zu ihm: ‚O Murgân, ich bereue meine Zurückhaltung gegen dich, und heute habe ich bei mir nachgedacht, daß ich doch keinen tapfereren unter den Rittern finde als dich. So will ich dir gehören, o Murgân‘. Darauf sage ihm, er solle dir eine junge Kamelin bringen, damit du ihm Milch gebest. Dann wird er von seinem Roß absteigen, um die Kamelin zu holen; und wenn er absteigt, werde ich hinter ihm hervortreten und ihm mit dem Schwerte den Kopf abschlagen.“ Das Mädchen antwortete: „O Jüngling, ich fürchte, du wirst ihn nicht überwältigen können; dann wird er dich und mich töten.“ Fâris aber sagte: „Fürchte dich nicht, o Tochter des Emîrs.“ So einigten sie sich über diesen Plan. Darauf ging Fâris zum Zelte hinaus, und das Mädchen legte das Schwert ab und wusch sich; dann legte sie seidene Kleider an, schmückte sich, schminkte ihre Augen, und ihre Schönheit erglänzte wie die Sonne. Als sie mit Waschen und Ankleiden fertig war, rief sie den Fâris, und er kam zu ihr. Wie er auf sie zuschritt, kam ihr der Gedanke, den Fâris zu prüfen, um zu sehen, ob er zu den Fürsten der Araber gehöre, oder zu ihrem Gesindel; ‚und wenn er zu dem Gesindel gehört‘, so dachte sie, ‚werde ich ihn forttreiben und zu Gott meine Zuflucht nehmen, daß er mir beistehe.‘ Somit ging sie, als Fâris sich ihr näherte, ihm entgegen und lächelte ihm zu, indem sie zu ihm sprach: „Schön willkommen, Fâris, mein edler Gast!“ Fâris sprach zu ihr: „Erfreue dich alles Guten von deinem Gaste, o edles Mädchen!“ Und Fâris setzte sich auf den Teppich, und das Mädchen setzte sich neben ihn und legte ihr Knie über sein Knie. Da wandte sich Fâris zu ihr mit zornigem Auge und sprach: „Weiche von mir, bei der Macht des gütigen Gottes, wenn ich nicht von deiner Speise gegessen hätte, würde ich dir mit diesem meinem Schwerte den Kopf abschlagen. Ich habe mein Leben lang noch nicht mit dem Geschlechte der Frauen geredet, außer mit meiner Mutter.“ Da schämte sich das Mädchen und suchte den Fâris zu versöhnen und tat ihm kund, was sie mit diesem Tun beabsichtigt hatte; so verzieh Fâris ihr. Darauf erhob sie sich und machte Kaffee für ihn. Und während sie den Kaffee tranken, redeten sie miteinander; da fragte Fâris sie: „Wie heißt dein Name, edles Mädchen.“ Sie antwortete: „Sumaiya.“ Nun suchte Fâris sie zu beruhigen, und er zeigte, daß er zu den Söhnen der vornehmen Fürsten gehörte, den Leuten von Rang und Abkunft, denen, die die Ehrbarkeit schützen; und er wollte sie mit Hilfe des Herrn der Menschen befreien.

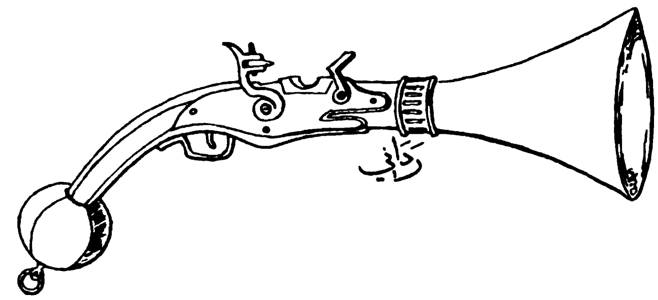


Fig. 8. Pistole (tromblon).

S. 20 Am Nachmittag kam Murgân heim. Da versteckte Fâris sich; Sumaiya aber kam heraus und hieß den Murgân willkommen. Murgân sprach zu ihr: „O Herrin, der Teufel werde zu Schanden!“ Sie antwortete: „O Murgân, der Teufel werde zu Schanden! Wir Frauen lieben nur Ritter wie dich, o Murgân, du tapferer Ritter, der seine Herren erschlagen hat, von denen jeder einzelne zweitausend Ritter wert war. O Murgân, ich bereue, daß ich mich dir widersetzt habe. Drum steig ab, mein Geliebter, hole die Kamelin dort, daß ich dir Milch von ihr gebe.“ Da stieg Murgân ab von seinem Pferde, das Herz voller Freuden, weil Sumaiya an ihm Gefallen gefunden. Aber

nun trat Fâris aus seinem Versteck hervor, nahte sich rücklings dem Sklaven und schlug ihm mit dem Schwerte beide Füße ab. Da fiel der Sklave auf die Erde. Darauf holte er zu einem zweiten Schlage aus und schlug ihm den Kopf ab; da fiel die Milchschüssel Sumaiya aus der Hand. Fâris fragte sie: „Was hast du, Mädchen, daß dir die Milchschüssel aus der Hand fällt?“ Sie antwortete ihm: „O Fâris, ich war fast von Sinnen vor Freude; tadle mich nicht, o Fâris! Ich konnte es ja nicht glauben, daß ich frei sein sollte von der Bosheit dieses verfluchten Sklaven, der so an meinem Vater und an meinen Brüdern gehandelt hat. Und ich wagte nicht zu hoffen, daß du, o Fâris, ihn überwältigen würdest. Jetzt weiß ich, o Fâris, daß du ein Emîr von den Fürsten der Araber bist. Möge Gott mich deiner Fürsorge nicht berauben, o Emîr!“ Darauf führte sie ihn ins Zelt und machte ihm Kaffee und schlachtete ihm ein Schaf zur Mahlzeit. Nach der Mahlzeit sprach Fâris: „O Emîra, ich habe drei Nächte lang nicht geschlafen, und jetzt bin ich müde; ich möchte schlafen.“ Da erhob sich das Mädchen und breitete ihm das Bett ihres Vaters aus, und Fâris schlief ein. Sumaiya aber, nachdem Fâris eingeschlafen war, gürtete sich mit dem Schwerte und stand ihm zu Häupten, um ihn zu bewachen. Und wie sie so dastand, erblickte sie draußen vor dem Zelte zwischen den Tieren einen Mann. Sie wartete, um zu sehen, was er tun würde. Der Mann aber, nachdem er zwischen den Tieren hindurchgegangen war, wandte sich dem Zelte zu. Da ging das Mädchen auf der Rückseite des Zeltes hinaus, während der Mann dort eintrat, wo Fâris schlief. Dann ging er auf das Bett zu und hob die Decke auf von dem Emîr Fâris und fand ihn schön wie den Vollmond in der Nacht. Da glaubte er, es sei ein Mädchen, und dann betrachtete er seine Schönheit und seufzte und sprach: „Gott mache, daß der Emîr Ḥâmid dich mir als Lohn für meine frohe Botschaft gebe!“ Darauf verließ er das Zelt und ging fort. Während dieser ganzen Zeit hatte Sumaiya ihn gehört und gesehen; er aber hatte sie nicht gesehen. Als er aus dem Zelte herausgetreten war, begab er sich zu seinem Stamme. Sumaiya aber hatte gemerkt, daß er der Späher eines Ghazu war, und darum folgte sie ihm von fern, um zu sehen, wohin er sich wendete, und sie ging immer hinter ihm her und beobachtete ihn, bis er in das Zelt des Emîrs Ḥâmid eingetreten war. Da blieb sie vor dem Zelte stehen, um die Worte des Spähers zu hören. Als nun der Späher eingetreten war — er war ein Scharârî des Emîrs Ḥâmid —, sagte er zu ihm: „Frohe Botschaft, o Emîr Ḥâmid!“ Der Emîr sprach ihm: „Künde deine Botschaft, o Scharârî, um das, was du forderst!“ Der Scharârî antwortete: „Ich bitte um das Mädchen, die Herrin des Zeltes.“ Jener erwiderte: „Sie sei dir gewährt.“ Da fuhr der Scharârî fort: „Beim Leben des Emîrs, bei den Tieren ist niemand anders als das Mädchen im Zelte.“ Der Emîr aber sprach: „O Araber, Besitz ohne Wächter ist nicht möglich; ich meine, daß das, was wir gesehen haben, ein großes Zelt und das Gastzelt eines Emîrs ist, und daß die Tiere, die bei diesem Zelte sind, nicht ohne Wächter sein können. Ich meine, daß dort Ritter sind, die mit Lanzen stoßen und mit Schwertern schlagen. Doch laßt uns morgen gegen sie ziehen; und der Sieg steht bei Gott!“ Sumaiya nun hatte während dieser ganzen Zeit draußen vor dem Zelte gestanden und jedes Wort gehört. Und wie sie die Rede beendet hatten, kehrte sie zum Zelte zurück, und lud alles Zeltgerät auf die Kamele. Dann brach sie das Zelt ab und lud es auf, während Fâris noch schlief. Sie weckte ihn aber nicht auf, sondern brachte ein ruhig gehendes Kamel und hob den Fâris auf, während er noch schlief, ohne aufzuwachen, und legte ihn auf den Rücken des Kameles. Dann rief sie die Tiere; die wurden aufgescheucht und setzten sich in Bewegung. Sie aber bestieg das Roß ihres Vaters und trieb alle die Tiere und brach auf zu Anfang der Nacht. Und sie zog weiter, indem sie die Tiere antrieb, während Fâris die ganze Zeit über schlief und nicht eher aufwachte als um Mittag. Da fand er sich auf einem Kamele, und er erhob sein Haupt und sah, daß die Emîra Sumaiya auf dem Rosse ritt und die Tiere trieb. Er fragte sie: „Was ist dir, o Mädchen, und was hat dich betroffen?“ Sie antwortete: „O Fâris, ein Raubzug.“ Er sprach zu ihr: „Von zweitausend Reitern oder von dreitausend?“ Sie antwortete: „O Fâris, S. 21
es sind viele Reiter.“ Er sprach zu ihr: „Bei meinem Haupte, hätte ich nicht von deiner Speise

gegessen, so würde ich dir das Haupt abschlagen. Steig ab von dem Pferde!“ Darauf ließ er das Kamel sich niederlegen und stieg ab. Dann befahl er ihr: „Schlag das Zelt auf!“ Da gehorchte sie seinem Befehle und stieg ab und schlug das Zelt auf und machte ihm Kaffee. Und nachdem er den Kaffee getrunken hatte, blickte sie auf und sah, wie der Staub dahin trieb einer Wolke gleich. Da rief sie: „O Fâris, die Reiter der Araber sind über dich gekommen!“ Er sprach zu ihr: „Zäume das Roß und besteig dein Kamel!“ Da zäumte sie das Roß und bestieg ihr Kamel, er aber bestieg sein Roß und wandte sich zur Seite von den Tieren und dem Zelte. Da kamen auch schon die Ghazu-Reiter heran und stürmten auf die Tiere los; sie waren schon seit Tagesanbruch auf ihren Pferden dahingeeilt zu dem Platze, an dem sie das Zelt am Tage vorher gesehen hatten; sie hatten aber niemand gefunden und waren den Spuren der Tiere gefolgt. Und wie sie nun bei den Tieren ankamen, fanden sie, daß der Besitzer der Tiere zur Seite stand. Da trieben sie die Tiere fort und nahmen das Zelt mit und alles, was darin war an Geräten, und blieben dabei. Jetzt ritt Fâris ihnen zur Seite und sprach zu ihnen: „Ich bin ein Gast; pflegt man den Gast zu töten oder zu preisen? Ich will nun, o Araber, diese Tiere mit euch teilen; ein jeder von euch soll sich eins von den Tieren nehmen! Verhütet Blutvergießen zwischen uns!“ Aber der Emîr Ḥâmid rief: „Los auf den Reiter, wer ihn tötet, soll sein Roß erhalten!“ Da sprengten dreißig Reiter auf ihn los; und als sie nahe an den Emîr Fâris herangekommen waren, zückte er sein Schwert und hieb damit auf sie ein; in kurzer Zeit tötete er sie und brachte ihre Rosse als Beute heim. Dann schwang er die

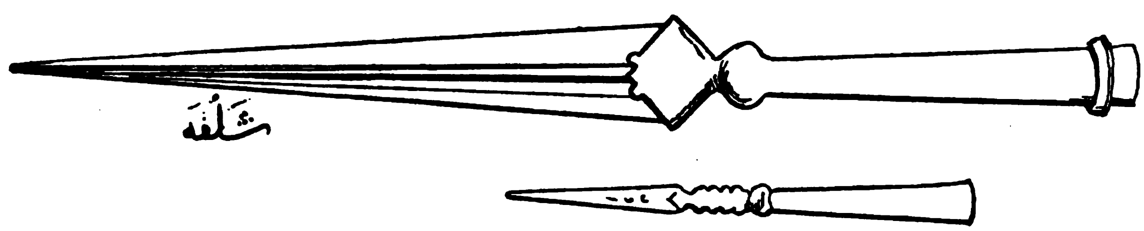


Fig. 9. Lanzenspitze.

Lanze (Fig. 9) über dem Haupte Sumaiya's, und sie jauchzte ihm den Kampfruf[1]) zu. Dann wandte er sich wieder gegen die Araber und stürzte auf sie, wie der Falke auf die Tauben stürzt. Beim ersten Ansturm erlegte er zwanzig und beim zweiten dreißig; und er zerteilte sie wie der Wolf die Schafe, und erschlug immer mehr, bis er fünfhundert Reiter von ihnen niedergestreckt hatte; dann wandte er sich gegen den Emîr Ḥâmid, den Anführer der Reiter, und er begann die Scharen zu zerteilen, um ihn von den andern Reitern abzusondern. Als nun der Emîr Ḥâmid sah, daß Fâris ihn verfolgte, um ihn zu töten, zog er seine Lanze an sich und sprach: „Möge Gott zwischen uns und dir, o Reitersmann[2]), entscheiden!“ Da sprach Fâris zu ihm: „Unter einer Bedingung, nicht unter zwei!“ Ḥâmid fragte: „Was ist diese eine Bedingung?“ Fâris erwiderte: „Daß jeder einzelne Reiter von euch absitzt und seine Waffen ablegt, sein Roß und seine Waffen zurückläßt und sein Leben rettet.“ Da rief der Emîr Ḥâmid: „Der erste, der dies befolgt, bin ich!“ Dann saß er ab, legte seine Waffen ab und ging davon. Und als die Araber sahen, daß ihr Emîr davongegangen war, stiegen sie von ihren Rossen ab und folgten ihrem Emîr. Fâris aber sammelte alle ihre Rosse und Waffen und kehrte mit der Emîra Sumaiya zurück, siegreich und ruhmgekrönt. Dann schlugen sie das Zelt zum zweiten Male auf, und sie machte ihm Kaffee; und sie tranken und ruhten aus.

Laßt uns in der Erzählung zu dem Scharârî zurückkehren. Als der sah, daß der Stamm besiegt war, ging er zum Emîr Ḥâmid und sprach: „O Emîr, ich möchte zurückgehen und eine List gegen jenen Jüngling ersinnen, um ihn zu töten.“ Da sprach der Emîr Ḥâmid zu ihm: „Du Kläffer,

[1]) Eigentlich „Trillerlied“; vgl. oben S. 4 Anm.
[2]) Vielleicht ist ein Wortspiel beabsichtigt; Fâris heißt „Ritter“.

du willst diesen Emîr erschlagen, der von uns tausend und fünfhundert Reitern die Hälfte getötet hat und den wir nicht haben überwältigen können? Geh, und laß dich nicht wieder blicken, du Verfluchter. Du bist nicht besser als die, die gefallen sind!" Doch der Scharârî ging zurück, um den Fâris zu überlisten. Wie er nun herankam an das Gastzelt, war Fâris noch dabei, Kaffee zu trinken. Als Sumaiya jenen sah, erkannte sie ihn und sagte: „O Fâris, bei Gott, das ist der Späher des Ghazu!" Da sprach Fâris zu ihr: „Fürchte dich nicht, laß ihn dir beim Zeltaufschlagen helfen." Sie erwiderte: „O Fâris, ich fürchte, er wird dich hinterrücks überfallen." Er aber sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht; wenn dieser Scharârî auch tausend Schläge mit seinem Schwerte nach mir führt, so wird sein Schwert mich nicht versehren, denn der hat keinen Mut zuzuschlagen." Kaum hatten sie ihr Gespräch beendet, da kam der Scharârî schon beim Zelte an: er entbot den Gruß, trat ein und setzte sich, und Sumaiya gab ihm Kaffee. Darauf brachte sie ihm Datteln und Butter, und er aß. Und nachdem er gegessen hatte, rief Fâris ihn an: „Du, Jüngling!" Er antwortete: „Ja, du Schutzbefohlener des Herrn!" Jener fuhr fort: „Von welchem Stamme bist du?" Er antwortete: „Ein Scharârî." „Und was wünschest du?" „Ich bin ein Hirte. Ich pflegte für den Preis einer Kamelin und ihres Jungen zu hüten, und jetzt sehe ich mich nach einer Hirtenstelle um." Fâris sprach: „Ich gebe dir zwei Kamelinnen und zwei Junge." Da sprach der Scharârî: „Gut, o Emîr!" Der befahl ihm: „Auf, zieh mit den Tieren fort!" Da erhob der Scharârî sich und trieb die Tiere an und zog als Hirte mit ihnen umher, den ersten Tag, den zweiten Tag, den dritten Tag, den vierten Tag; aber er tränkte die Tiere nicht. Da merkte Fâris, daß die Tiere kein Wasser erhalten hatten. So sprach er zu dem Scharârî: „Du Bursche, morgen suche nach einem Wassertümpel für die Tiere, damit sie trinken können." Da sagte der Scharârî: „O Emîr, es gibt kein Wasser in diesem ganzen Lande außer in einem einzigen Brunnen, den ich gestern gesehen habe; allein aber kann ich nicht all die Tiere tränken." Da sprach Fâris: „Morgen führe die Tiere dahin; ich werde dir um Mittag folgen." Der Scharârî antwortete: „Jawohl, o Emîr!" Und am folgenden Tage trieb er die Tiere dem Brunnen zu. Und um Mittag kam der Emîr Fâris und sprach zu dem Scharârî: „Steig in den Brunnen hinab!" Der Scharârî aber rief: „Beim Haupte des Emîrs, wenn du mir den Kopf abschlägst, so steige ich nicht in den Brunnen hinab! Denn einmal bin ich in einen Brunnen gestiegen, und da hat mich eine Schlange gebissen. Und jetzt, o Emîr, schlag mir den Kopf ab, befiehl mir aber nicht, in den Brunnen hinabzusteigen!" Sprach Fâris: „So werde ich in den Brunnen hinabsteigen. Kannst du mich heraufziehen?" Der antwortete: „O Schutzbefohlener des Herrn, ich kann dich heraufziehen." Da stieg Fâris in den Brunnen hinab und begann das Wasser zu schöpfen, und der Scharârî zog es hinauf, bis daß alle Tiere sich satt getrunken hatten. Da fragte Fâris: „Haben alle Tiere sich satt getrunken?" Der Scharârî antwortete: „Ja." Nun befahl jener ihm: „Wirf den Strick herunter und zieh mich hoch aus dem Brunnen!" Der Scharârî aber sagte: „Nachdem du fünfhundert Reiter meines Volks getötet hast, verlangst du noch, ich soll dich aus diesem Brunnen herausziehen? Bei Gott, du wirst nicht eher aus ihm herauskommen als am Tage der Auferstehung! So stirb denn hier in diesem Brunnen, ohne daß einer etwas von dir weiß!" Darauf warf er große Steine in den Brunnen. Und nachdem er die Steine hinabgeworfen hatte, schlachtete er ein junges Kamel, zog ihm das Fell ab und legte es über die Brunnenöffnung und bedeckte es mit Sand. Danach bestieg er das Roß und trieb die Tiere an und begab sich zu Sumaiya. Als sie den Scharârî auf dem Rücken des Rosses sah, wußte sie, daß er den Fâris überlistet und getötet hatte. Zwar ward sie fast wie von Sinnen vor Zorn, aber sie bezwang ihre Erregung, erhob sich und ging dem Scharârî entgegen. Und sie lächelte ihm zu und sprach: „Bravo, du Ritter der Araber, daß du diesen unverständigen Knaben beiseite geschafft hast, ich gehöre dir und du mir. Und wir Frauen wollen keinen unreifen Jungen wie den da, wir wollen nur einen Zecher, der die Taler verpraßt. Doch steig ab, damit ich dir Fürstenkleider anlege. Und morgen will ich mit dir zu einem Beduinenstamme ziehen, dann sollst du dich mir vermählen nach dem Gebote Gottes und seines

Gesandten." Da sagte der Scharârî: „Gott segne dich, du edles Mädchen!" Darauf brachte sie Kleider von den Kleidern ihrer Brüder und legte sie ihm an, und sie bereitete ihm eine Mahlzeit, und nachdem er gegessen hatte, breitete sie das Bett ihres Vaters für ihn aus. Da stand er auf und legte sich darauf nieder. Nachdem er nun eingeschlafen war, erhob sich Sumaiya und ging zu den Tieren; da fand sie eine Kamelin mit zusammengebundenen Vorderfüßen und die Kamelin klagte herzzerreißend. Da rief Sumaiya aus: „Ach, diese Kamelin weiß, wo Fâris ist." Sie löste deren Fesseln und bestieg ihren Rücken: da erhob sich die Kamelin wie der Wind und eilte immer fort, bis sie zu der Brunnenöffnung gekommen war. Da klagte sie wieder, und Fâris hörte das Klagen der Kamelin, und er rief aus der Tiefe des Brunnens und sprach: „Wer ist oben am Brunnenrande?" Als Sumaiya die Stimme des Fâris hörte, warf sie sich vom Rücken der Kamelin herunter und begann die Erde von dem Felle wegzuscharren, bis sie den Rand des Felles gefunden. Darauf nahm sie das Fell von der Brunnenöffnung auf und beugte ihr Haupt nach unten und rief, so laut sie vermochte: „Fâris, du Leu, den ein Kläffer gejagt!" Da rief Fâris aus der Tiefe des Brunnens: „Sumaiya, bist du es, du meine Geliebte! Wirf mir dein Seil, o meine geliebte Sumaiya, und zieh mich aus diesem Brunnen heraus!" Sumaiya rief: „Gedulde dich, Gott ist mit den Geduldigen! Ich habe kein Seil mit mir gebracht." Dann nahm sie das Fell des jungen Kameles
S. 23 und legte es auf den Nacken der Kamelin und schlug sie mit dem Stab[1]), und sie eilte dahin, bis sie ans Zelt kam. Dort ließ sie die Kamelin sich niederlegen, und sie legte das Fell vor sie hin. Darauf nahm sie ein Seil und bestieg das Roß ihres Vaters und kehrte zu dem Brunnen zurück, wo Fâris war. Da warf sie das Seil in den Brunnen und rief ihm zu: „Komm herauf an dem Seile!" Fâris ergriff das Seil und stieg aus dem Brunnen empor. Da fielen sie sich in die Arme, als ob sie tot gewesen und aus den Gräbern zurückgekommen wären. Und Sumaiya küßte Fâris auf die Wangen, gleich als ob sie verdurstet aus einer klaren Quelle tränke. Und sie sprach: „O Fâris, ich hätte meine Hoffnung auf dich verloren, hätte der Herr meine Not nicht gelindert. Und ich preise den Herrn und danke ihm für deine Rettung, o du mein Augenlicht und mein Herzblut! Ich sagte dir, der da ist heimtückisch, der Späher des Ghazu, denn ich kannte ihn seit dem Tage, da er als Späher des Ghazu zu uns gekommen war." Da sprach Fâris zu ihr: „O mein Herzblut und Retterin meines Lebens, Dank sei dir für das, was du hier an mir getan hast! Ohne dich wäre ich in diesem Brunnen gestorben. Doch wohin ist jener Scharârî gegangen?" Sumaiya antwortete: „Bei deinem Leben, mein Geliebter, er schläft auf deinem Bette." Fâris aber rief: „Pfui, daß er auf meinem Bette schläft, o Sumaiya!" Da sprach Sumaiya: „Wenn der Herr es zugelassen hätte, so hätte er in deinem Sattel geritten." Fâris erwiderte: „Du hast recht." Und nach diesem Gespräch saß Fâris auf und ließ Sumaiya hinter sich aufsitzen; so kehrten sie zum Zelte zurück. Und nachdem sie vom Pferde abgestiegen waren, machte Sumaiya Kaffee für sie; sie röstete den Kaffee und begann ihn zu zerstoßen: da erwachte der Scharârî beim Klange der Mörserkeule und hob seinen Kopf vom Kissen auf. Er sah den Fâris beim Feuer im Zelt sitzen: das Blut gerann in seinen Adern vor Schrecken, und er versteckte sich unter der Decke. Da rief Fâris ihm zu: „Steh auf von dem Bette, beschmutze es nicht, du Hund der Araber!" Er stand auf und begann Fâris um Gnade anzuflehen; Fâris aber sprach zu ihm: „Setz dich, du Scharârî!" Darauf sagte er zu Sumaiya: „Gib ihm eine Tasse Kaffee, daß er zum letzten Male in dieser Welt trinke!" Nachdem er den Kaffee getrunken hatte, zog jener ihm die Kleider aus und schlug ihm mit dem Schwerte den Kopf ab.

Danach sprach Sumaiya zu Fâris: „Laß uns aufbrechen, lieber Vetter! Laß uns zu deinem Volke ziehen!" Fâris antwortete: „Jawohl, bei Gott, laß uns ziehen!" Darauf brachen sie das Zelt ab und luden alles auf und zogen fort. Und sie waren sieben Tage auf der Reise, bis sie zu dem

---

[1]) Vgl. Fig. 5, oben S. 16.

Stamme seines Vaters Muḥammed, des Sohnes des Agwad, kamen; sie kamen aber in der Nacht an. Da sprach Fâris zu Sumaiya: „Du und die Tiere bleibt hier fern vom Stamme, ich will zum Lagerplatz gehen und sehen, ob meine Mutter noch lebt.“ Sumaiya erwiderte: „Geh hin in Frieden!“ Da betrat Fâris den Lagerplatz der Araber und ging geradeswegs zum Zelte seiner Mutter: er fand seine Mutter Ḥalîma in der Asche liegen und mit Ruß geschwärzt. Da ging er nahe an sie heran und rief sie: „O Mutter des Fâris, Fâris ist heimgekehrt!“ Da schrie sie so laut sie vermochte: „Verflucht sei dein Vater, du elender Sklave, dem Vieh gleichst du, der du mich verspottest!“ Und sie legte sich nieder. Fâris aber rief sie zum zweiten Male und sprach zu ihr: „O Mutter des Fâris, frohe Botschaft bei dir, Fâris ist heimgekehrt!“ Da schrie sie und antwortete ihm wie das erste Mal. Fâris aber trat an sie heran und richtete sie auf von der Aschenstätte, und die Tränen brachen aus seinen Augen hervor um des Zustandes seiner Mutter willen. Und wie er sie an seine Brust gelehnt, da sprach er zu ihr: „Liebes Mütterchen, ich bin Fâris, dein Sohn, warum bist du von Sinnen? Ich bin dein Sohn Fâris, liebes Mütterchen, ich bin heimgekehrt. Bei Gott, mein Mütterchen, zerbrich mir nicht das Herz! Öffne deine Augen und sieh mich an: ich bin es, bin dein Sohn Fâris.“ Da öffnete die Mutter ihre Augen, und als sie ihren Sohn Fâris sah, schrie sie, so laut sie vermochte, und sprach: „O Gott, wache ich oder träume ich? Bist du mein Sohn Fâris, bist du zurückgekehrt, Fâris, mein Herzblut?“ Und er umarmte sie und küßte sie, bis sie die Besinnung verlor durch die große Freude ob der Rückkehr ihres einzigen Sohnes. Und wie sie erwachte, ging sie in das Frauenzelt und weckte die Mägde auf und sprach zu ihnen: „Fâris ist heimgekehrt!“ Da stießen sie Freudenrufe[1]) aus und sangen. Die Araber aber erwachten durch den Schall ihrer Stimmen, und sie gingen hin, um zu sehen, was geschehen sei. Wie sie nun ins Zelt der Emîra Ḥalîma traten, fanden sie Fâris mitten im Zelt sitzen. Da begrüßten sie ihn und beglückwünschten ihn zur glücklichen Heimkehr. Darauf sprach Fâris zu seiner Mutter und zu S. 24
seinem Sklaven Marzûq: „Gehet hin jenseits des Lagerplatzes, dort werdet ihr Herden und ein Mädchen finden; die bringt hierher.“ Da machten sich die Mutter und der Sklave auf und brachten die Herden und führten sie zu den Tieren der Emîra Ḥalîma; das Mädchen aber führte Ḥalîma ins Frauenzelt. Und am nächsten Tage versammelten sich die Araber bei Fâris, um ihn zu begrüßen, und sie fragten ihn über seinen Aufenthalt in der Fremde. Da erzählte er ihnen, wie er seine Brüder verloren habe, und wie er zum Zelte des Emîrs Gad'ân gekommen sei und dort nur seine Tochter Sumaiya gefunden habe, und was zwischen ihm und den Ghazu-Leuten passiert sei. Und er sprach zu ihnen: „Da ist Sumaiya vor euch; sie wird euch kundtun, was geschehen ist. Und meine Zeugen — da, seht die tausend und fünfhundert erbeuteten Rosse und Waffen!“ Und Sumaiya begann den Arabern von der Tapferkeit des Fâris zu berichten und davon, was ihr zugestoßen war von Anfang bis zu Ende. Als nun die Araber die Erzählung über Fâris und seine Taten vernommen hatten, priesen sie ihn und erhoben ihn mit Lobsprüchen, und die Freude war allgemein. Und er schickte zwei Reitersleute zu seinem Vater, um ihm die frohe Botschaft von seiner Rückkehr zu überbringen. Als die Reitersleute ankamen, dachte der Emîr Muḥammed, Sohn des Agwad, gerade an seinen Sohn Fâris, denn er wußte von dem Verrat, den seine Söhne und der Diener an ihm verübt hatten. Und wie er in diese Gedanken vertieft war, traten die beiden Reitersleute bei ihm ein und sprachen zu ihm: „Frohe Botschaft, o Emîr, dein Sohn Fâris ist heimgekehrt!“ Da freute sich der Emîr, und er ließ ihnen je zwei Kamelinnen geben und dankte Gott, daß er seinen Sohn Fâris zu ihm hatte zurückkehren lassen. Dann rief er seine vier Söhne und sprach zu ihnen: „Euer Bruder Fâris ist zurückgekehrt und hat gute Taten getan, nicht gleich euren Taten. Auf, laßt uns zum Emîr Fâris reiten, vielleicht daß er eure Sünde gegen ihn verzeiht, und bringt auch den Diener mit uns.“ Da sandten sie nach dem Diener, daß er mit ihnen gehe; der aber wollte nicht,

[1]) Eigentlich „Triller“, s. o. S. 14, Anm.

denn er fürchtete sich. Dennoch nahmen sie ihn, ihn und seine Kinder und alle seine Habe mit Gewalt, und zogen zum Emîr Fâris. Da trat Fâris heraus und empfing sie und küßte seinem Vater die Hände. Dann küßte er seine Brüder und führte sie ins Zelt. Und nachdem sie sich gesetzt hatten, sprach der Emîr Muḥammed zu seinem Sohne Fâris: „Mein Sohn Fâris, verzeih deinen Brüdern das, was sie gegen dich getan haben!" Fâris hatte nämlich schon von seiner Mutter alles erfahren, was seine Brüder an ihm getan hatten, und daß sie ihn getötet hätten, wäre sein jüngster Bruder nicht gewesen. Da sprach Fâris: „O Emîr, mir steht es nicht zu, zu reden, da mein Vater gegenwärtig ist!" Der Emîr sagte: „O mein Sohn, nach deinem Vater verzeihe ihnen." Fâris erwiderte: „O mein Vater, nach dir verzeihe ich ihnen alles, was sie gegen mich getan haben." Darauf erhoben sich die Brüder und küßten ihren Bruder Fâris und baten ihn um Verzeihung. Darauf befahl Fâris Tiere zu schlachten, und er bereitete eine Mahlzeit für seinen Vater und seine Brüder und den Stamm, und es begann Freude zu herrschen im Zelte des Emîrs Fâris. Nach der Mahlzeit ging Fâris zu seinem Vater und sprach zu ihm: „Lieber Vater, ich möchte dich bitten, gib mir meinen jüngsten Bruder Muḥammed, der nicht hat dulden wollen, daß meine Brüder mich töteten, auf daß ich mit ihm meinen Besitz und meine Herden teile und ihn zu meinem Verwalter mache über alle Dinge, die ich besitze." Darauf bat der Emîr Muḥammed seinen Sohn Fâris, er möchte ihm seine Mutter, die Emîra Ḥalîma, geben, auf daß sie zu ihm zurückkehre. Da sprach Fâris: „Bei deinem Leben, o Emîr, meine Mutter wird nicht eher zu dir zurückkehren, als bis ich dir Kunde von der Herkunft ihres Volkes bringe und du weißt, wer der Oheim des Fâris ist, und du der Rede des Dieners nicht wieder Gehör schenkst." Der Diener aber war anwesend; da wandte sich Fâris zu ihm und sprach: „Allen habe ich verziehen, aber dir, du Hund der Araber, will ich nicht verzeihen." Darauf ließ er ihm die Hände auf dem Rücken zusammenbinden und ins Feuer werfen, ihn und seine Frau und sein ganzes Volk.

Danach erhoben sich die Araber und der Emîr; ein jeder ging nach seinem Zelte zurück. Fâris aber trat in das Frauenzelt bei seiner Mutter ein und bat sie, ihm von ihrem Volke zu berichten. Sie sprach zu ihm: „Mein Sohn, dein Großvater ist ʿAlî, der Sohn des ʿUsrûg, der Häuptling des Stammes der Banî Lâm; er gebietet über fünfzig Stämme, von denen jeder fünfhundert Reiter stellt." Fâris sagte: „Ich will zu ihnen gehen, bereite du mir Wegzehrung." Da bereitete sie ihm solche, und sie nahm von ihm Abschied. Er aber bestieg sein Roß und zog nach dem Lande seines Großvaters. Nachdem er drei Tage lang gereist war, näherte er sich dem Stamme seiner Oheime. Sein Großvater war nun bereits achtzig Jahre alt. Als Fâris sich dem Stamme näherte, erkannte ihn sein Großvater an seinem Gesicht, denn er sah seinem jüngsten Sohne ähnlich.
S. 25 Und wie nun Fâris an sein Gastzelt heran kam, rief der Emîr seine Söhne und sprach zu ihnen: „Auf, empfangt den Sohn eurer Schwester Ḥalîma!" Da standen die Söhne auf und empfingen Fâris mit Willkommengruß. Fâris stieg ab von dem Rosse und trat auf seinen Großvater zu, dem er die Hände küßte. Darauf begrüßte er die anderen, seine Oheime, und sie traten ins Zelt ein. Nachdem sie sich nun gesetzt und Kaffee getrunken hatten, fragte der Großvater des Fâris nach seiner Tochter Ḥalîma; und zuerst fragte er ihn: „Mein Sohn, wie heißt du?" Der antwortete: „Fâris." Darauf sprach sein Großvater zu ihm: „Und wie geht es deiner Mutter, mein Sohn?" Er erwiderte: „O Großvater, sie grüßt dich." Jener fuhr fort: „Und wer ist dein Vater, mein Sohn?" Fâris antwortete: „Der Emîr Muḥammed, Sohn des Agwad." Da sprach der Emîr ʿAlî: „Lob sei Gott, der meine Tochter zu Leuten von Rang und Abkunft gebracht hat, die sind wie wir!" Darauf erhob sich der älteste Oheim des Fâris, mit Namen Muḥammed, und gab seine Tochter als Braut dem Sohn seiner Schwester, und man vermählte ihn mit ihr nach dem Gebote Gottes und seines Gesandten. Nachdem er nun zehn Tage lang als Gast bei ihnen zugebracht hatte, sagte er zu seinem Großvater, dem Emîr ʿAlî: „O Großvater, ich möchte zu meinem Volke zurückkehren; schreib mir drum eine Urkunde über meine Abkunft, daß ich sie zu meinem Vater, dem Emîr Muḥammed, mit-

nehme.“ Da ließ ihm sein Großvater eine Urkunde seiner Abkunft schreiben und setzte sein Siegel darunter und schickte sie mit ihm zu seinem Vater. Darauf machte Fâris sich auf, um zu seinem Volke zurückzukehren. Sein Großvater, der Emîr ʿAlî, aber gab ihm Geld und Herden und Sklaven und Sklavinnen. Da nahm er alle diese Gaben von seinem Großvater und seine junge Frau und kehrte zu seinem Volke zurück. Wie er sich nun seinem Stamme näherte, kamen ihm die Araber mit Reiterspielen und Lanzenwerfen entgegen. Darauf vermählten sie ihn auch mit der Emîra Sumaiya und führten ihn ein zu seinen beiden Frauen an demselben Abend. Und nachdem die Tage der Hochzeit nach den Sitten der Araber vollendet waren, ging er zu seinem Vater und gab ihm die Urkunde seiner Abkunft und sprach: „Mein Vater, nimm jetzt meine Mutter wieder zu dir, nachdem du erfahren hast, zu welchem Volke sie gehört.“ Da sprach der Emîr: „Mein Sohn, ich bin jetzt ein alter Mann geworden. So mache ich dich nun an meiner Statt zum Häuptling über alle Araber. Und ich will den Rest meines Lebens im Zelte deiner Mutter Ḥalîma zubringen und mich nicht mehr von ihr trennen, auch nicht eine Stunde lang; vielleicht kann ich so wieder gut machen, was ich Böses an ihr getan habe!“ Da küßte Fâris seinem Vater die Hände. Darauf schickte er seine Mutter zu ihm, und der Emîr Muḥammed verbrachte den Rest seines Lebens bei Ḥalîma, bis er starb. Fâris aber wurde Häuptling über den Stamm, und sein Ruf drang zu allen Arabern, und er machte seinen jüngsten Bruder Muḥammed zu seinem Vertreter über die Araber.

Ende der zweiten Erzählung.

III.

Die dritte Erzählung von den Beduinengeschichten.

In alter Zeit lebte einmal ein Emîr, der berühmt war unter den Arabern. Sein Stamm hieß Banî an-Nadâwî, und der Emîr trug den Namen Ḥusâm an-Nadâwî. Und an Kamelinnen besaß er zehn Herden, und jede Herde bestand aus tausend Köpfen; dazu noch die Schafe, weiße und schwarze. Auch hatte er gemünztes Geld, so viel, daß es nicht gezählt werden konnte. Eines Tages nun beschloß er, nach dem Ḥigâz zu ziehen auf die Pilgerfahrt. Nun hatte er aber keine Kinder, sondern nur einen Neffen, namens Muḥammed; der war reich und ein guter Reitersmann. Da rief der Emîr Ḥusâm seinen Neffen und trug ihm auf, über die Araber zu herrschen, so lange er selbst sich auf der Pilgerfahrt befinde, und auch auf seine Herden zu achten. Muḥammed hörte auf seinen Oheim, und so zog der Emîr Ḥusâm an-Nadâwî fort auf die Pilgerschaft. Muḥammed aber herrschte über die Araber mit Rat und Gebot, und empfing die Gäste und bewirtete sie, bis sein Ruf zu allen Arabern gedrungen war. Zehn Tage nachdem sein Oheim fortgezogen war, kamen Gäste zu ihnen; ihnen schlachtete er ein junges Kamel und bereitete ihnen ein Mahl. Es war aber Sitte bei den Arabern, daß, wenn ein Mahl für die Gäste stattfand, ein besonderes Stück vorhanden war für die Frau des Häuptlings;
S. 26 und so pflegte man, wenn die Gäste sich zum Mahle niedersetzten, dies Stück Fleisch zu nehmen und es zu der Frau des Häuptlings zu schicken. Die Frau des Häuptlings Ḥusâm an-Nadâwî aber aß das Stück Fleisch nicht, sondern sie behielt es bis nach der Mahlzeit, bis Muḥammed mit der Unterhaltung der Gäste fertig war und sich erhob, um sich schlafen zu legen. Dann brachte sie, ehe er schlief, das Stück Fleisch und gab ihm zu essen; und er aß zusammen mit ihr gesunden Herzens. Sie aber hatte sich bereits in ihn verliebt; und sie tat dies, um ihm nahe zu sein. Eines Tages nun, während sie aßen, begann sie Zeichen der Liebe zu ihm zu machen; er aber wandte sich ihr gar nicht zu. Nun pflegte Muḥammed wegen der vielen Flöhe draußen vor dem Zelte zu schlafen. Und einmal des Nachts wurde die Frau des Emîrs Ḥusâm an-Nadâwî von übergroßer Leidenschaft und Begehr nach der Liebe Muḥammeds erfaßt: da stand sie von ihrem Lager auf, wusch sich und salbte sich mit wohlriechenden Spezereien und legte sehr prächtige Kleider an und ging zu der Stätte, an der Muḥammed schlief. Sie fand ihn schlafend; da hob sie die Decke auf und legte sich neben ihm nieder, während er schlief und nichts gewahr wurde. Und sie begann den Muḥammed an ihre Brust zu drücken. Da wachte Muḥammed vom Schlafe auf: wie er sie an seiner Brust fand, stand er vom Lager auf und sprach: „Wer ist das?" Sie antwortete: „O Muḥammed, ich bin's, die Frau deines Oheims!" Er sprach zu ihr: „Hinweg mit dir, du Schamlose! Was willst du?" Sie antwortete: „O Muḥammed, ich will das, was die Männer mit den Frauen tuen". Da sprach er zu ihr: „O du Treulose unter den Weibern! So tust du nun mit mir: morgen wirst du dich mit den Viehhirten herumtreiben". Und er schlug sie mit der Breitseite und dem Rücken des Schwertes, bis er ihre Seiten bunt gefärbt hatte. Und er sprach zu ihr: „Hüte dich! Wenn ich ein anderes Mal dergleichen an dir erlebe, so schlage ich dir den Kopf ab mit diesem Schwerte". Aber nach zehn Tagen kehrte sie zu Muḥammed zurück, wie er schlief, und er tat mit ihr wie das erste Mal. Dann aber nach wenigen Tagen kehrte sie wieder zurück und er verfuhr mit ihr noch härter als die anderen Male. Da wandte sie sich ihm zu und sprach: „O Muḥammed, schlag! Deine Schläge

sind süßer als Honig". Als er nun sah, daß sie der Schläge nicht achtete, schwur er ihr einen Eid, wenn sie noch ein anderes Mal zurückkäme, würde er ihr den Kopf abschlagen. Wie sie seinen Schwur hörte, ward ihr angst, und ihre Liebe zu ihm verwandelte sich in Haß gegen ihn, und sie sann auf Böses gegen ihn. Danach als der Emîr Ḥusâm von der Pilgerfahrt zurückkehrte und alle Araber auszogen, ihn mit Reiterspielen zu empfangen, und er ins Zelt eingetreten war, begann er Geschenke an die Araber zu verteilen. Dann kamen die Araber, ihn zu begrüßen und ihn zu seiner Pilgerfahrt zu beglückwünschen. Da schlachtete er ihnen ein junges Kamel und bereitete ihnen ein Mahl; und nachdem sie gegessen hatten, ging ein jeder nach seinem Zelte. Auch der Emîr Ḥusâm erhob sich und ging zu seinem Zelte. Er trat in das Frauenzelt ein, und da fand er alles Zeltgerät auf der Erde umherliegen. Er rief: „Möge Gott dein Unheil wenden!" Sie sprach: „Das Unheil dir ins Gesicht!" Er fragte: „Was hat dich betroffen?" Sie erwiderte: „Zwei Gatten sind im Islam nicht erlaubt". Da sprach er zu ihr: „Tu mir kund, was geschehen ist!" Sie antwortete: „Nachdem du auf die Pilgerfahrt gegangen warst, kam Muḥammed, deines Bruders Sohn, jede Nacht zu mir, während ich auf dem Bette schlief, und quälte mich. Manchmal vergewaltigte er mich, und manchmal entzog ich mich ihm mit dem Vorwande, es gehe mir, wie es den Frauen ergeht. Das ist es, was geschehen ist. Ich habe es dir kund getan!" Da suchte er sie zu beruhigen und sprach zu ihr: „Laß den Barmherzigen dich leiten! Nach drei Tagen wird Muḥammed uns verlieren, und nach drei Tagen werde ich ihn an sein Versprechen erinnern". Am nächsten Tage machte er sich auf und rief den Muḥammed, den Sohn seines Bruders, und sprach zu ihm: „O Muḥammed, ich möchte, daß wir ausziehen und auf die Jagd gehen!" Muḥammed erwiderte: „Schön, Oheim!" Dann rief Ḥusâm den Sklaven herbei und gebot ihm: „Zäume uns die Pferde und nimm für uns auch einen Schlauch voll Wasser und Eimer und Strick mit; wir möchten Wasser nötig haben!" Da zäumte der Sklave die Pferde. Sie nahmen alles, was sie brauchten, mit und zogen fort auf die Jagd. Und am ersten Tage erlegten sie ein Wild und aßen das Fleisch; am zweiten Tage taten sie desgleichen. Am dritten Tage aber ging ihnen das Wasser aus: da sprach der Emîr Ḥusâm: „Ihr Kinder, sucht nach Wasser, auf daß wir die Pferde tränken und unseren Schlauch füllen. Laßt uns zu jenem Berge gehen, ich weiß am Fuße des Berges einen Brunnen". Da saßen sie auf, um nach dem Brunnen zu reiten. Und wie sie nach jenem Berge zogen, stieg der Emîr Ḥusâm von seinem Pferde ab unter dem Vorwande, er wolle seine Notdurft verrichten. Da stieg auch der Sklave ab und hielt das Pferd; Muḥammed aber ritt weiter und entfernte sich von ihnen. Dann sprach der Emîr Ḥusâm zum Sklaven: „Murgân, wenn wir bei S. 27
dem Brunnen ankommen, so weigere dich, in den Brunnen hinabzusteigen und gib als Grund an, du seiest einmal in einen Brunnen gestiegen, da hätte dich eine Schlange gebissen, und du habest nun Angst davor, hinabzusteigen. Dann werde ich dich bedrohen; du aber achte nicht darauf!" Nachdem er die Worte an den Sklaven beendigt, folgten sie dem Muḥammed, und dann ritten sie zusammen, bis sie bei dem Brunnen ankamen. Da sprach Ḥusâm: „Mein Sklave Murgân, steig in den Brunnen hinab und schöpfe Wasser für die Pferde, auf daß sie trinken". Der Sklave aber sagte: „Bei deinem Haupte, wenn du mir auch den Kopf abschlägst, so steige ich doch nicht in den Brunnen hinab!" Der Emîr fragte ihn: „Warum denn nicht, du Bursche?" Der Sklave antwortete: „O Emîr, einmal, als ich noch bei meinem Herrn war, der mich dir verkauft hat, stieg ich in einen Brunnen: da biß mich eine Schlange, und seitdem wage ich nicht mehr, in einen Brunnen hinabzusteigen". Sprach der Emîr: „Geh zum Teufel! Gott verfluche deinen Vater von einem Sklaven! Soll ich vielleicht selbst hinabsteigen?" Der Emîr Muḥammed aber rief: „O mein Oheim, solltest du hinabsteigen, da ich doch hier bin? Ich will hinabsteigen!" Da banden sie ihm das Seil um und ließen ihn in den Brunnen hinab; und er füllte den Eimer mit Wasser, und sie zogen ihn hinauf und tränkten die Pferde und füllten den Schlauch. Endlich zogen sie auch Muḥammed aus dem Brunnen empor, bis er dicht bis an den Brunnenrand gekommen war. Da ergriff der Emîr Ḥusâm das Schwert und schlug das Seil durch: Muḥammed fiel in den Brunnen hinab. Darauf warf der Sklave große

Steine in den Brunnen, bis sie vermeinten, jener sei gestorben. Aber in dem Brunnen befand sich eine Höhlung: in der fand Muḥammed Schutz gegen die großen Steine, so daß ihm kein Leids geschah. Der Emîr Ḥusâm aber saß auf und kehrte mit dem Sklaven zu seinem Stamme zurück. Als er dort ankam, nahm er alle Tiere des Emîrs Muḥammed fort. Der Emîr Muḥammed nun hatte eine Schwester; die war fünf Jahre alt. Da nahm der Emîr Ḥusâm sie, zog ihr die Fürstenkleider aus und legte ihr Mägdekleider an; und er ließ ihr ein altes zerfetztes Zelt und fünfzehn Kamelinnen, die sie hütete und von deren Milch sie ihr Leben fristete.

Die Rede kehre nun zum Emîr Muḥammed zurück. Nachdem er sieben Tage und Nächte im Brunnen zugebracht hatte, geriet er in große Bedrängnis und sah den Tod vor Augen. Aber „dein Herr vergißt keinen". Da — Gott sei gepriesen —, gerade als er in der höchsten Not war, zog ein reicher Kaufmann aus Aleppo mit seiner Maultierkarawane vorbei auf dem Wege nach Baghdad. Diese Karawane machte bei dem Brunnen Halt, um sich auszuruhen. Und nachdem sie die Lasten von den Maultieren abgeladen hatten, warfen sie den Eimer in den Brunnen hinab, um Wasser heraufzuholen und die Tiere zu tränken. Als nun Muḥammed den Eimer sah, ergriff er das Seil. Der Maultiertreiber aber zog an dem Eimer und konnte ihn nicht hochziehen. Da rief er den anderen Maultiertreibern zu: „Ihr Männer, im Brunnen ist ein Teufel, der den Eimer festhält! Kommt, helft mir ziehen, auf daß wir den Eimer herausbekommen!" Sie kamen und zogen den Eimer hoch: da kam Muḥammed mit dem Eimer heraus. Wie sie ihn erblickten, fragten sie ihn: „Was ist dir, Mann? Was ist's, das dich in diesen Brunnen gebracht hat?" Er antwortete ihnen: „Ich war durstig; da schaute ich nach dem Wasser im Brunnen hinab und fiel hinein. Und jetzt habe ich schon sieben Tage in diesem Brunnen zugebracht, bis Gott euch schickte und ihr mich aus ihm emporgezogen habt." Danach ward er besinnungslos vor Hunger und Schwäche. Da hoben sie ihn auf und trugen ihn zu dem Kaufmanne. Der befahl, sie sollten ihn in Baumwolle einwickeln. Dann gaben sie ihm Nahrung, bis er wieder zu sich kam und sprechen konnte. Der Kaufmann fragte ihn: „Von welchem Stamme bist du, o Jüngling?" Er antwortete ihm: „Ich bin ein Scharârî; ich zog in fremden Ländern umher, um mir Unterhalt zu suchen, und da passierte mir diese Geschichte. Jetzt möchte ich mich mit euch verbrüdern und mit euch in euer Land ziehen." Und er schwur einen Eid, er wollte nie in das Land zurückkehren, in dem sein Oheim Ḥusâm an-Nadâwî sich befand. Am nächsten Tage luden die Maultiertreiber wieder auf; da half Muḥammed ihnen, und er hob die eine Hälfte der Last auf und lud sie auf das Maultier. Und auf diese Weise half er den Maultiertreibern, daß sie ihn liebgewannen wegen seines Eifers. Und wie sie mit dem Aufladen fertig waren und aufbrachen, befahl der Kaufmann, man sollte dem Muḥammed ein Tier zum Reiten geben. Als sie dann auf dem Marsche waren, fragte ihn der Kaufmann nach seinem Namen; da antwortete er: „Mein Name ist Maẓlûm."[1] So zog Maẓlûm mit ihnen zwanzig Tage lang, indem er den Kaufmann bediente und den Maultiertreibern in allen Dingen half. Und er blieb bei ihnen, bis sie sich Baghdad näherten. Und dort war ein Beduinenstamm in ihrer Nähe. Als Maẓlûm die Araber sah, empfand er Sehnsucht nach dem Leben in der Wüste. Und dann trat er an den Kaufmann
S. 28 heran und sprach zu ihm: „Mein Herr, ich bin ein Wüstenbewohner und weiß nicht in den Städten zu leben. Drum erweise mir die Gunst und erlaube mir, daß ich euch verlasse und hingehe und unter den Arabern lebe!" Da sprach der Kaufmann zu ihm: „O Maẓlûm, du bist frei." Da nahm Maẓlûm Abschied von ihnen und kehrte zu den Arabern zurück. Sein Weg führte ihn auf die Ostseite der Lagerstätte zu dem zerfetzten Zelte einer armen alten Frau; der entbot er den Gruß. Die Alte aber sagte: „Der Friedensgruß bringe dir keinen Frieden! Was willst du von mir? Ich habe nichts, das ich dir anbieten kann. Ich friste mein Leben von jedem Brocken, der abfällt vom Zelte des Emîrs Ḥasan, des Vaters der Qamar az-Zamân." Sprach Maẓlûm: „Tante, führe mich zu dem Zelte

[1] D. i. einer, dem Unrecht geschehen ist.

des Emîrs." Da stand die Alte auf und ging vor ihm, bis er zum Gastzelte gekommen war. Und wie er ins Gastzelt eintrat, ward gerade die Schüssel aufgetragen, und die Araber kamen heran, um zu essen. Da trat auch Maẓlûm heran und aß mit ihnen. Und nachdem er gegessen hatte, blieb er im Gastzelte drei Tage lang. Am vierten Tage wandte sich der Emîr Ḥasan dem Jüngling zu und fragte ihn: „Von welchem Volke bist du?" Maẓlûm antwortete: „Ich bin ein Scharârî, o Schutzbefohlener Gottes!" Der Emîr sprach zu ihm: „Du lügst, du bist kein Scharârî." Maẓlûm aber antwortete: „Soll ich etwa sagen, ich bin ein Emîr, wenn ich ein Scharârî bin? Es ziemt sich nicht, die Edlen Gottes zu belügen, die da sind wie der Emîr. Wenn es jemand anders als der Emîr wäre, so hätte ich ihn belügen können." Der Emîr fragte weiter: „Und wie heißt du?" Er erwiderte: „O Herr, ich heiße Maẓlûm." „Und was ist dein Gewerbe?" „Brotesser; ich esse Brot aus den Zelten der Emîre, die da sind wie mein Herr, der Emîr."[1]) Der Emîr Ḥasan fragte ihn: „Bursche, verstehst du denn nicht, im Gastzelte aufzuwarten?" Er antwortete: „Ja doch, ich kann aufwarten." Der Emîr: „Ich gebe dir tausend Piaster im Jahre und deine Kleidung." Da riefen die Anwesenden: „Schön, o Maẓlûm!" Maẓlûm willigte ein, im Gastzelte aufzuwarten. Darauf gab man ihm Kaffeebohnen, um ihn auf die Probe zu stellen. Da nahm er die Kaffeebohnen und machte Kaffee; und als er damit fertig war, goß er dem Emîr eine Tasse ein. Und wie der Emîr Ḥasan den Kaffee getrunken hatte, sagte er: „Bei Gott, ihr Araber, dieser Bursche ist ein Meister im Kaffeemachen." Der Emîr gewann ihn lieb und begann ihm in allem Wohlwollen zu erweisen. Maẓlûm aber wartete im Gastzelt auf mit allen Ehrenbezeugungen und wie es sich schickte. Wie so der Emîr Ḥasan all seine feinen Sitten sah, ließ er ihn auch ins Frauenzelt eintreten, wenn er ihm Sachen aus dem Zelte bringen sollte. Und wenn er ins Frauenzelt eintrat, pflegte Qamar az-Zamân mit ihm zu reden, und sie fand, daß er ein ernster Jüngling war, vollkommen in seinen Sitten, beredt in seinen Worten und von großer Schönheit. Und jedesmal, wenn er zu ihnen ins Frauenzelt eintrat, so pflegte Qamar az-Zamân ihn ins Gespräch zu ziehen und ihm Wohlwollen zu erweisen und ihn durch allerhand Schönes von dem, was sie besaß, auszuzeichnen, mochte es etwas zu essen sein oder etwas anderes; und jedesmal, wenn man die Kleider ihres Vaters wusch, so befahl sie den Mägden, auch die Kleider des Maẓlûm mit zu waschen. Ihre Mutter aber warnte sie und sprach: „Mädchen, was ist dir? Ich sehe, daß du nach Maẓlûm Verlangen trägst. Was hat dich mit ihm heimgesucht?" Qamar az-Zamân antwortete: „Der Arme! Er ist ein Fremdling und ein Diener bei uns. Glaubst du denn etwa, Mütterchen, daß ich Maẓlûm liebe und daß ich ihn zu heiraten wünsche, wo es doch bekannt ist, daß er ein Scharârî ist? Beim Leben meines Vaters, wäre Maẓlûm ein Emîrs-Sohn, so nähme ich keinen andern Mann als ihn. Aber, Mütterchen, er ist ein Scharârî!" Da sprach ihre Mutter: „Gott stärke dich, meine Tochter, darin, alles Gute zu tun!"

Nach zwei Monaten zogen der Emîr Ḥasan und sein Volk aus zum Ghazu. Nun hörten die Araber der Banî Qasch'am — und die waren Feinde des Emîrs Ḥasan und seines Volkes —, daß der Emîr Ḥasan und sein Volk jetzt zum Ghazu ausgezogen waren: da benutzten sie die Gelegenheit ihres Fernseins und sammelten sich, um auszuziehen und die Herden des Emîrs Ḥasan und seines Volkes zu rauben. So ritten sie denn aus, eintausend und sechshundert Reiter mit vier Anführern von den Söhnen der Häuptlinge, und sie zogen nach dem Lande des Emîrs Ḥasan und raubten alle die Herden und kehrten zurück. Da erscholl der Kriegsruf unter den Arabern; aber es waren keine Reitersleute da unter den Arabern, da sie alle zum Ghazu ausgezogen waren; keiner war anwesend außer den alten Leuten und Maẓlûm, dem Diener im Gastzelte. Da begannen die Frauen zu klagen und zu jammern über ihre Herden, und sie riefen; „Ach, daß unserer Männer so wenige sind! Wo ist der Ritter, der sie einholt und die Herden zurückbringt?" Während

[1]) In Dscherasch gab mir einmal ein kleiner Tscherkessenjunge auf meine Frage, wie er hieße, die Antwort: „bôkul ḫubz", „ich esse Brot".

dieser ganzen Zeit saß Maẓlûm im Gastzelte. Da ging Qamar az-Zamân hin, trat zu ihm ins Gastzelt ein und sprach: „Maẓlûm, willst du nicht den Räubern nacheilen und sehen, wohin sie sich gewandt haben, damit unser Volk von ihnen erfährt und wir wissen, wer es ist, der unsere Herden
S. 29 geraubt hat?“ Da sprach Maẓlûm: „O Qamar az-Zamân, ich kann den Räubern nicht auf meinen Füßen nacheilen.“ Sie sprach: „Ich will dir ein Vollblut-Roß bringen, wenn du es reiten kannst.“ Er antwortete ihr: „Das kann ich.“ Da sprach sie zu ihm: „Folge mir.“ Maẓlûm erhob sich und ging mit Qamar az-Zamân zu einem Zelte, in dem sich ein Roß ihres Vaters befand, das dort für den Tag der Not aufbewahrt wurde. Als sie in das Zelt eingetreten waren, ging sie auf das Roß zu, um ihm die Zügel anzulegen, aber das Roß öffnete sein Maul und wollte Qamar az-Zamân beißen. Da stürzte Maẓlûm herzu und schlug das Roß mit einem Schlage auf die Stirn, der es zu Boden warf. Darauf legte er ihm die Zügel ins Maul und den Sattel auf den Rücken. Sie rief ihm zu: „Sitz auf, o Maẓlûm!“ Er erwiderte: „Gib mir Schwert und Lanze; denn wenn sie mich ohne Schwert und Lanze sehen, werden sie gegen mich kehrt machen, mich töten und das Pferd von mir nehmen.“ Mit den Worten: „Das soll geschehen, o Maẓlûm!“, ging sie zum Zelte und brachte ihm Schwert und Lanze. Da nahm Maẓlûm sie und ritt hinter den Ghazu-Leuten her. Als er nahe an sie herangekommen war, stürzte er sich auf sie mit dem Rosse. Da wandte sich einer von den Ghazu-Leuten um: als er sah, wie der Staub hinter ihnen aufwirbelte, rief er: „O Araber, hinter uns sind viele Reitersleute!“ Nun wandten sich alle um und sprachen: „Das ist der Staub von tausend Reitern. Heute, heute, ihr Araber, seid auf eurer Hut!“ Wie sie so sprachen, tauchte aus der Staubwolke ein einziger Reiter auf. Da sagte einer von den Reitern: „Ihr Araber, ich sage, dieser Ritter ist ein Nadâwî. Wenn ihr auf mich hören wollt, so laßt heute unsere Beute im Stich, laßt sie diesem Ritter und seht eure Beute darin, daß ihr glücklich davonkommt. Wenn ihr aber nicht auf mich hört, so werdet ihr es bereuen. Und die Reue nützt nichts, nachdem die Gelegenheit verpaßt ist.“ Sie aber fuhren ihn an: „Deines Geschwätzes ist zu viel, du Soundso!“ Er rief: „Ich verzichte auf diesen Gewinn!“ Dann sonderte er sich von der Reiterschar ab und rief: „Ihr Reitersleute, wer auf mich hören will, der folge mir, und er wird es nicht bereuen.“ Da folgten ihm hundert Reiter; aber tausend und fünfhundert Reiter blieben zurück. Darauf wandte sich der Reiter, dem die hundert gefolgt waren, um und sprach zu den andern Reitern: „Ihr Banî Qasch'am, ich will euch von den Reitern der Nadâwî erzählen, was sie zur Zeit des Ghazu zu tun pflegen. Sobald ein Reitersmann von ihnen auf die feindliche Reiterschar stößt — viel oder wenig macht keinen Unterschied bei ihm —, so fordert er zum Zweikampfe heraus, Ritter gegen Ritter. Darauf wiederholt er seine Herausforderung und fordert zehn gegen einen, aber keiner kann es mit ihm aufnehmen. Schließlich fordert er alle gegen einen und stürzt sich auf das erste der Tiere und schlägt einem Kamele die Beine durch. Dann werdet ihr nicht mehr wissen, was ihr gegen ihn tun wollt. So handelt der Nadâwî-Ritter. Aber möget ihr vor Unheil bewahrt bleiben! Ich habe euch gewarnt.“ Nachdem er sie verlassen hatte, kam Maẓlûm an und ritt auf sie zu und sprach: „Ihr Leute, ich bin ein Gast. Ist der Gast zu loben oder zu töten? Ich rate euch, daß jeder Reiter sich ein Tier nehme, auf daß zwischen uns kein Blutvergießen sei!“ Sie aber sprachen: „Du willst noch teilen und auswählen, du Zigeunerpack!“ Da rief Maẓlûm: „Heraus zum Zweikampfe, Ritter gegen Ritter!“ Sie aber nahmen es nicht an. Darauf wiederholte er seine Herausforderung und rief: „Einer gegen zehn!“ Sie aber nahmen es nicht an. Da stürzte Maẓlûm sich auf das erste der Tiere und schlug einem Kamel die Beine durch. Dann rief er die Tiere und trieb sie zurück. Und nachdem er die Tiere zurückgetrieben hatte, wandte er sich gegen das Heer und begann unter ihnen ein Blutbad anzurichten, bis er fünfhundert erlegt hatte. Als aber die Banî Qasch'am sahen, wie es ihnen erging, da baten sie Maẓlûm, ihr Schutzherr zu sein. Er antwortete ihnen: „O Banî Qasch'am, ich nehme die Schutzherrschaft über euch an unter der Bedingung, daß ihr drei Jahre lang dem Muḥammed an-Nadâwî Tribut bringt. Und ich will euch eine Urkunde aufschreiben angesichts eurer Väter:

nach einundzwanzig Tagen müßt ihr den Zehnten von euren Tieren und euren Sklaven bringen. Verstreicht die Zeit, so werde ich kommen, mir den Tribut von euch zu nehmen! Sie antworteten: „Wir sind es zufrieden.“ Da nahm der Emîr Muḥammed an-Nadâwî ein Stück Leder von dem Pferdesattel und schrieb eine Urkunde für die Fürstensöhne der Banî Qasch'am mit dem Blute ihrer Gefallenen und stellte sie aus angesichts ihrer Väter. Und er sprach zu ihnen: „Geht fort und nach einundzwanzig Tagen bringt mir den Tribut bei dem Emîr Ḥasan, Vater der Qamar az-Zamân.“ Dann trieb er die Tiere fort und kehrte heim. Die Ghazu-Leute aber, die Banî Qasch'am, zogen in ihr Land, besiegt und ihres Preises beraubt.

Als nun Muḥammed an-Nadâwî (Maẓlûm) sich dem Stamme näherte, da ließ er die Tiere auf den Stamm zugehen; doch er selbst wandte sich nach einer anderen Seite. Und wie er fern von den Tieren war, stieg er von seinem Rosse ab und ließ es in der Richtung auf den Stamm zu laufen; dann warf er die Lanze auf die Erde und wälzte sich im Staube, bis er wußte, daß S. 30
das Roß beim Stamme angekommen war. Dann erhob er sich und ging zum Stamme. Da kam Qamar az-Zamân ihm entgegen und sprach: „O Maẓlûm, das Pferd ist fortgelaufen, und was ist dir geschehen? Und wohin ist die Lanze?“ Er antwortete ihr: „O Emîra, habe ich dir nicht gesagt, daß ich Zeit meines Lebens noch nicht zu Pferde gesessen habe? Siehe, da ich in den Wâdi hinabzog, ging das Pferd mit mir durch, und ich weiß nur noch, daß ich ohnmächtig wurde, und ich bin erst jetzt wieder zu mir gekommen. Von der Lanze aber weiß ich nichts.“ Da sprach die Mutter der Qamar az-Zamân: „Du treuloses Mädchen, habe ich dir nicht gesagt: ‚Laß den Scharârî da, an dem ist nichts Gutes‘? Auf, lass uns die Lanze suchen, du verkommenes Mädchen! Wenn sie verloren ist, wird dein Vater dich töten.“ Da gingen die Emîra und ihre Tochter fort, bis sie zu dem Wâdi gelangten, wo sie die Lanze fanden. Die nahmen sie und kehrten zum Stamme zurück. Als sie ankamen, traf ihr Sklave Gauhar ein mit der frohen Botschaft an die Araber, daß der Emîr Ḥasan einen Ghazu gemacht und etwa zweitausend Kamelinnen erbeutet habe. Da sprachen die Frauen des Stammes: „O wäre er doch nicht zum Ghazu ausgezogen! Zwar hat er zweitausend Kamelinnen erbeutet, aber dafür sind alle Tiere des Stammes verloren!“

Nun wende die Erzählung sich den Hirten zu. Wie die auf den Höhen dasaßen, kamen plötzlich die Tiere zu ihnen zurück. Zu der Zeit war der Sklave Gauhar gerade auf dem Rückwege, um dem Emîr Ḥasan die Kunde zu bringen, daß alle Tiere des Stammes von einer Ghazu-Schar überfallen und geraubt seien. Da traf er mit den Tieren zusammen. Die Hirten riefen ihm zu: „Dein Glück ist gut, o Sklave Gauhar! Sieh, wie alle Tiere heimgekehrt sind, ohne daß jemand sie zurückgebracht hat!“ Nun waren alle Hirten Sklaven. Da sprach Gauhar zu ihnen: „Liebe Vettern, seid mir Zeugen, daß ich die Tiere zurückgebracht habe. Und wenn ihr mir Zeugen seid, dann wird mein Herr, der Emîr, mich zum Häuptling über den Stamm machen, und ich werde euch dann lauter Gutes tun.“ Die Sklaven sprachen: „Dein Wort ist am rechten Flecke, o Gauhar.“ Da nahm er ihnen das eidliche Versprechen ab, daß sie ihm Zeugen sein würden. Darauf erhob sich der Sklave Gauhar, verwundete sein Pferd, trieb die Tiere vom Lagerplatze der Araber eine Strecke von drei Stunden weit fort und sprach zu einem der Sklaven: „Besteig dies Pferd und geh, bring den Arabern und meiner Herrin, der Emîra, die frohe Botschaft; sprich: ‚Gauhar hat die Banî Qasch'am verfolgt, fünfhundert Reiter von ihnen erschlagen und die Herden zurückgebracht‘.“ Da machte sich der Sklave auf, wie ihm Gauhar geboten hatte, und ging zu den Arabern und sprach: „Frohe Botschaft, ihr Araber! Gauhar, der Sklave des Emîrs hat die Banî Qasch'am verfolgt, fünfhundert Reiter von ihnen erschlagen und ihre Rosse erbeutet, und hat die Herden zurückgebracht!“ Als die Araber das hörten, freuten sie sich, und die Frauen begannen zu tanzen und zogen dem Gauhar mit Gesang und Tanz entgegen. Und die Frauen priesen den Gauhar in ihrem Liede und sprachen: „Gauhar verdient Preis und Gesang und Tanz: nicht ist er wie der Scharârî Maẓlûm, der Abschaum der Araber, der das Roß des Emîrs bestieg und von ihm abgeworfen wurde!“

Als Qamar az-Zamân diese Worte hörte, ward ihr das Herz zerschnitten; denn sie liebte den Maẓlûm und glaubte fest, daß er es war, der die Herden zurückgebracht, und daß er ein Emîr war, und nicht ein Scharârî, doch daß er sich versteckt hielt und sich den Arabern nicht zu erkennen gab, aus Gründen, die sie nicht kannte, weder sie noch irgend jemand anders von allen Arabern. Doch sie ertrug dies geduldig und sprach zu sich selber: „Es wird gewiß noch ein Tag kommen, an dem Gott an ihm die Wahrheit offenbart!"

So zog nun Gauhar auf dem Lagerplatze ein, auf seinem Rosse, und die Frauen tanzten vor ihm, als ob er ein König wäre. Und als er zum Häuptlingszelte gekommen war, stieg er ab von seinem Pferde und trat ins Gastzelt ein. Da beglückwünschten ihn die Greise der Araber zu seiner glücklichen Heimkehr und priesen ihn wegen seiner Tapferkeit. Er aber begann abzuwehren und sprach: „Ihr Herren, ich kann mich nicht setzen wegen der Keulenschläge." (Fig. 10.) Und er warf sich auf ein Lager nieder mitten unter den Arabern im Gastzelte. Maẓlûm aber war dabei, Kaffee zu rösten, und er wandte sich dem Sklaven Gauhar zu und sprach: „Bravo, o Gauhar! Bei Gott, diese Araber kennen deinen Wert nicht, du bist so viel wert wie alle Araber, aber die Araber sind nicht so viel wert wie du!" Da sprach der Sklave Gauhar: „Beim Propheten, du Scharârî bist ein trefflicher Mensch,
S. 31 du sprichst die Wahrheit!" Qamar az-Zamân aber hörte die Worte des Maẓlûm, da sprach sie bei sich: „Gott sei es geklagt über ihn! Was für ein Mann! Seht, wie er dasitzt und sich hinter diesen Worten versteckt! Ach, Maẓlûm, verstecke dich nur und verbirg dich; Gott wird sicher eines Tages die Wahrheit an ihm offenbaren!" Danach erstickten sie die Tränen, und sie dachte an gar nichts mehr; denn sie liebte den Maẓlûm und glaubte fest, daß er es war, der die Tiere zurückgebracht hatte, und nicht jener ränkevolle Sklave.

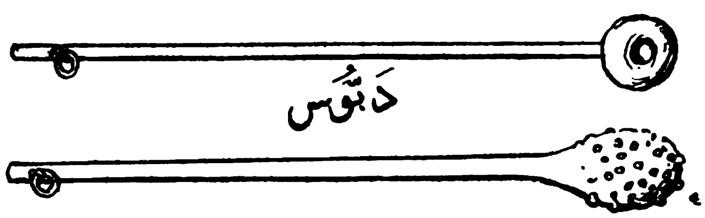


Fig. 10. Beduinenkeulen.

Und als Maẓlûm noch dabei war, Kaffee zu machen, kam ein anderer Reiter mit der frohen Botschaft an die Araber, sie sollten dem Emîr entgegengehen. Da sprach die Mutter der Qamar az-Zamân zu ihm: „Mein Sohn, kehre wieder um und bringe dem Emîr eine frohe Botschaft, die nicht so ist wie die deine; kehre um und sprich zu ihm: ‚Die Banî Qasch'am hatten unsere Tiere geraubt; und als dein Sklave Gauhar heimkehrte, da folgte er den Tieren und brachte sie zurück; auch brachte er fünfhundert erbeutete Pferde von ihnen heim'." Da kehrte der Reiter wieder um, um dem Emîr Ḥasan die frohe Botschaft zu bringen; und die Araber zogen aus, dem Emîr entgegen. Qamar az-Zamân aber ging nicht mit ihnen, sondern, als ihre Mutter fortgegangen war, legte sie ihre schönen Kleider an, salbte sich mit wohlriechenden Spezereien und ging zu Maẓlûm in das Gastzelt; denn er befand sich immer im Gastzelte. Sie trat zu ihm ein, so schön wie der Mond in der vierzehnten Nacht; und sie warf ihm Blicke der Liebe zu und zeigte ihm, daß sie ihn lieb habe, damit er ihr seine Sache offenbare und ihr von seiner Herkunft berichte, und daß er die Tiere zurückgebracht hätte. Doch Maẓlûm verbarg seine Liebe zu ihr und antwortete ihr nichts. Darauf sprach sie zu ihm: „O Maẓlûm, ich hörte, wie du den Sklaven Gauhar lobtest, der doch soviel wert ist wie ein Vieh!" Er antwortete ihr: „O Qamar az-Zamân, wer die Tiere von den Banî Qasch'am zurückbringt, wie sollte der nicht gelobt werden, o edles Mädchen?" Sie fragte ihn: „Sagst du das im Ernst, o Maẓlûm, oder im Scherz?" Er erwiderte: „O Emîra, der Scherz der Männer ist Ernst." Sie fuhr fort: „Wohin bist du mit dem Rosse gezogen, o Maẓlûm?" Er antwortete: „Ich bin bis zum Wâdi gekommen, dort wo du und deine Mutter die Lanze gefunden habt, o Qamar az-Zamân." Da klagte sie: „Ach, Maẓlûm, wozu dies Verstecken? Warum sagst du mir nicht die Wahrheit und löschest das Feuer, das in meinem Herzen brennt? O Maẓlûm, deinet-

wegen ertrage ich die Schmähungen von meiner Mutter, daß ich einen Scharârî lieb hätte. Ich beschwöre dich bei Gott, o Maẓlûm, tu mir die Wahrheit kund!" Und sie begann zu weinen. Da ward dem Maẓlûm das Herz im Innern zerschnitten von Mitleid zu ihr, und seine Liebe zu ihr wurde noch größer. Dennoch offenbarte er sich nicht, sondern sprach zu ihr: „Meine Herrin, warum denkst du solches von mir? Ich bin bei euch nur ein Scharârî und ein Sklave und bediene im Gastzelte!" Kaum hatte er seine Worte beendet, da ertönten die Stimmen der Araber, die zum Lagerplatze kamen mit Tanz und Gesang. Sofort erhob sie sich im Verborgenen, damit keiner sie sähe; und sie ging in ihr Zelt und wusch ihre Tränen ab, auf daß man ihr nichts ansehen könnte. Aber in ihrem Herzen wuchs die Liebe zu Maẓlûm, denn sie hatte seine feinen Sitten und seine Standhaftigkeit kennen gelernt. Dann trat der Emîr Ḥasan ins Gastzelt ein; und wie er die Beutestücke sah, überzeugte er sich von der Wahrheit der Kunde über Gauhar, seinen Sklaven. Nachdem sie nun Kaffee getrunken, sprach der Emîr Ḥasan: „Seid meine Zeugen, ihr Araber, daß Qamar az-Zamân von mir als Braut meinem Sklaven Gauhar zuteil geworden ist, der die Betrübnis der Araber heilt und meinen Rachedurst an den Banî Qasch'am gekühlt hat. Auch sind ihm von mir tausend Kamele als Morgengabe für meine Tochter Qamar az-Zamân zuteil geworden." Die Araber sprachen: „Gott möge dein Gut vermehren, o Emîr, denn dein Sklave verdient die Qamar az-Zamân." Qamar az-Zamân aber, die im Frauenzelte war, hörte ihren Vater; und wie sie seine Worte vernommen, ward sie besinnungslos. Darauf sang man Freudenlieder[1]) unter den Arabern, und die Mutter der Qamar az-Zamân gab sich der Freude hin mit den andern Frauen. Als sie nun das Zelt betrat, fand sie ihre Tochter besinnungslos, als ob sie tot sei. Da rief sie den Maẓlûm; der kam, und sie sprach zu ihm: „O Maẓlûm, sieh, wie Qamar az-Zamân besinnungslos da liegt! Was sollen wir mit ihr tun?" Maẓlûm begann Wasser in ihr Antlitz zu sprengen, bis sie wieder erwachte. Da sprach ihre Mutter zu ihr: „Was ist dir, mein Kind? Was ist dir zugestoßen?" Maẓlûm aber antwortete anstatt der Qamar az-Zamân und sprach: „O Emîra, deine Tochter hat den ganzen Tag aus Trauer um die Herden nicht gegessen; und als die Kunde zu ihr drang, daß ihr Vater sie dem Sklaven Gauhar gegeben, dem tapferen Helden, der die Herden von den Banî Qasch'am wieder zurückgebracht hat, da wurde sie von der großen Freude überwältigt und verlor die Besinnung." Die Emîra sprach: „Du hast recht, o Maẓlûm." Dann wandte sie sich zu Qamar az-Zamân und fragte sie: „Ist es wahr, mein Kind, was Maẓlûm sagt?" Qamar az-Zamân antwortete: „O Mutter, ja, es ist wahr, der Scharârî versteht nicht zu lügen." Ihre Mutter fuhr fort zu ihr: „Danke deinem S. 32
Herrn, mein Kind, daß du diesem tapferen Helden zuteil geworden bist, der unsere Herden zurückgebracht und unseren Ruhm unter allen Arabern groß gemacht hat." Da sah Qamar az-Zamân ihn an mit einem Blicke, der um Mitleid flehte, damit er sich ihrer erbarme, und sie sprach: „Hast du gehört, Maẓlûm, was meine Mutter sagt?" Er erwiderte: „Ich habe es gehört, o Qamar az-Zamân. Das Wort deiner Mutter hat das Rechte getroffen. Bei Gott, dieser Sklave ist hundert Schafe wert und einen Esel obendrein, und noch mehr." Da sprach die Mutter der Qamar az-Zamân: „O Maẓlûm, so weit hast du den Wert des Gauhar herabgesetzt?" Er erwiderte: „O Emîra, nimm es mir nicht übel! Wir Scharârât sehen hundert Schafe als etwas sehr Großes an; denn bei uns kauft man einen Sklaven für dreißig Schafe, und wenn einer vortrefflich ist wie Gauhar, so kauft man ihn für zwanzig Schafe und einen Esel. Da ich aber, o Emîra, gesehen, daß Gauhar diese Wundertaten verrichtet hat, habe ich ihn auf hundert Schafe und einen Esel geschätzt." Da sagte die Emîra: „O Maẓlûm, dieser Sklave war seit dem Tage, da wir ihn kauften, tüchtig, und der Herr hat ihm seinen Segen gegeben." Qamar az-Zamân aber sprach: „Mutter, laß uns mit dieser Rede aufhören! Ist er denn dein Sklave, der noch verkauft und gekauft werden kann, so daß du seinen Preis erhöhst, nachdem er dein Schwiegersohn geworden ist?" Die Emîra rief aus:

[1]) S. oben S. 14, Anm.

„Gott behüte ihn vor Kauf und Verkauf! Dieser ist unser Verwandter geworden, dessen Wert wir nicht hoch genug anschlagen können.“ Und nach vielen Worten ging die Emîra fort; und Qamar az-Zamân und Maẓlûm blieben allein. Da wandte Qamar az-Zamân sich Maẓlûm zu und sprach: „O Maẓlûm, siehst du den Lohn deiner Verstellung? Kann dein Herz dir zustimmen, daß ich diesen elenden Sklaven heiraten soll?“ Maẓlûm sprach: „Was soll ich dir tun? Kannst du einen besseren finden als Gauhar, der von fünfhundert die Beutestücke heimbringt?“ Da rief sie: „Geh fort, o Maẓlûm, wenn dieser Wicht es ist, der die fünfhundert Beutestücke heimgebracht hat!“ Maẓlûm erwiderte: „Er hat sie gebracht: denke an keinen andern.“ Sie sprach: „Genug, o Maẓlûm, mit deiner Quälerei gegen mich! Geh jetzt hinweg von meinem Antlitz, da du kein Mitleid und kein Erbarmen hast, und laß mich dein Antlitz nicht wieder sehen!“ Da stand Maẓlûm auf und kehrte zum Gastzelte zurück und bediente im Gastzelte.

Am Abend aber begannen die Araber die Nachtunterhaltungen zur Freudenfeier für Gauhar; die Araber tanzten und die Frauen sangen, Maẓlûm aber machte den Kaffee und bediente die Araber mit allem Eifer. Doch nachdem Maẓlûm von Qamar az-Zamân fortgegangen war, ward ihr die Welt zum Jammertal; und sie bereute, daß sie hart mit Maẓlûm gesprochen hatte, denn sie konnte die Trennung von ihm nicht ertragen. Und danach blieb sie allein in ihrem Zelte und klagte und weinte, und bejammerte ihr Elend; und sie flehte Gott den Gepriesenen und Erhabenen an, er möchte sie von diesem Sklaven erlösen und das Herz des Maẓlûm erweichen, auf daß er sage, er sei es gewesen, der die Herden wieder zurückgebracht, und daß sie sich ihm vermähle; denn sie liebte ihn. Wie sie in diese Gedanken versunken war, da trat Maẓlûm zu ihr ein; denn er liebte sie auch, wie sie ihn liebte, doch war er stärker als sie darin, seine Liebe zu verbergen. Und wie nun die Araber tanzten und sangen, hatte er an nichts Freude, denn all seine Gedanken waren bei Qamar az-Zamân, die er weinend verlassen hatte. Darum erspähte er die Gelegenheit und ging zum Zelte seiner Geliebten, um sie zu trösten zu suchen. Als er nun zu ihr eintrat, wandte sie sich ihm zu und sprach: „Bist du gekommen, o Maẓlûm, o mein Herzblut? Bist du gekommen, du, von dessen Geständnis über den Rückeroberer der Herden mein Leben abhängt, auf daß ich frei werde von diesem elenden Sklaven?“ Dann erstickten sie die Tränen, und sie konnte nicht weiter sprechen. Da hatte Maẓlûm Mitleid mit ihr, und er wollte ihr seine Sache offenbaren, doch er sprach: „Laß die Dinge ihren Lauf nehmen“; denn es waren nur noch drei Tage übrig bis zur Rückkehr der Banî Qasch'am mit dem Tribute für Muḥammed an-Nadâwî, und dann mußte es sich offenbaren, wer die Herden zurückgebracht hatte und wer Qamar az-Zamân verdiente. Darauf trat er an Qamar az-Zamân heran und begann sie zu trösten, indem er zu ihr sprach: „O Qamar az-Zamân, Gott wird helfen. Gib dich nicht der Klage hin! Vertrau auf die Leitung des Erbarmers, o edles Mädchen! Füge
S. 33 dich in dieses dein Schicksal!“ Da blickte sie ihn an und sprach: „Ich soll mich in mein Schicksal fügen, da du mir doch vom Schicksal bestimmt bist, du, der du die Herden wieder zurückgebracht hast? Und wenn du dich nicht verstelltest, wäre mir dies Elend erspart geblieben!“ Aber kaum hatte sie ihre Worte vollendet, da vernahm man die Schritte ihrer Mutter, die zu ihr kam. So ging Maẓlûm fort, um das Gerede zu vermeiden. Und nachdem Maẓlûm fortgegangen war, begab er sich jeden Tag zu einem kleinen Hügel außerhalb des Lagers und setzte sich dort nieder, um auf die Banî Qasch'am zu warten, die mit dem Tribut kommen mußten. Qamar az-Zamân aber hatte ihn an jener Stätte sitzen sehen, und so folgte sie ihm jeden Tag dorthin uud weinte und klagte, er solle sie von diesem elenden Sklaven befreien. Dann suchte er sie zu beruhigen und zu trösten; doch sein Geheimnis verriet er ihr nicht. So blieb Qamar az-Zamân in dieser Lage, bis der Tag kam, an dem sie mit dem Sklaven Gauhar vermählt werden sollte. An diesem Tage aber war ihre Not und ihr Klagen am größten; denn sie sah, daß sie nicht mehr vor ihm gerettet werden konnte, außer daß sie bei sich sprach: „Laß mich noch dies Mal zu Maẓlûm gehen, vielleicht wird er sich meiner erbarmen und mich sein Geheimnis wissen lassen. Aber wenn er es mich nicht wissen

läßt, so habe ich noch dies Heilmittel; das will ich dann mit einem Zuge trinken und davor bewahrt bleiben, mich mit diesem elenden Sklaven zu vereinen. Und dann werde ich glücklich sterben, da ich meiner Liebe zu Maẓlûm treu geblieben bin; ich weiß, daß er mich auch liebt wie ich ihn, doch sein Geschick hält ihn zurück, sich mir zu offenbaren." Alsbald erhob sie sich und ging zu Maẓlûm. Und wie sie zu ihm gekommen war, sprach sie: „O Maẓlûm, jetzt ist alles aus. In dieser Nacht soll ich mit jenem Neger vermählt werden. Drum tu mir die Wahrheit kund; bist du es nicht, der die Herden zurückgebracht hat, o Maẓlûm? Weshalb dies Verstecken? Ich beschwöre dich bei Gott, hab Mitleid mit meinen Tränen und tu mir die Wahrheit kund. Denn ich habe keinen Helfer außer dir, o Maẓlûm, führe mich durch deinen Rat!" Er erwiderte ihr: „O Qamar az-Zamân, wozu all diese Pein? Habe ich dir nicht gesagt, ergib dich in das, was Gott dir bestimmt hat?" Als sie diese Worte von ihm hörte, blickte sie ihn an mit einem Blicke, der sein Herz verwundete, und sie sprach: „Maẓlûm, genug der Mädchenquälerei! Das Flehen um deine Hilfe hat schon zu lange gedauert. O, das grausame Herz! Wäre es nicht um meiner Liebe willen zu dir, so hätte ich Gott den Gepriesenen angefleht, mich an dir zu rächen zur Strafe für deine Quälerei gegen mich. Doch, o Maẓlûm, bei meiner Liebe zu dir, ich verzeihe dir all diese Quälerei. Und jetzt habe ich hier ein Mittel, das mich von all dieser Qual erlösen wird (und sie ergriff die Giftflasche, die sie bei sich trug), lebe wohl, o Maẓlûm, bis wir uns wiedersehen!" Und wie sie sich abwenden wollte, da rief Maẓlûm sie und sprach, indem die Tränen aus seinen Augen hervorbrachen: „Gemach, gemach, o Qamar az-Zamân, schneid mir die Hoffnung auf Hilfe von Gott nicht ab! Warte nur noch bis zum Sonnenuntergang, dann wirst du die Wahrheit erfahren. Dann wirst du erfahren, wer ich bin, o Qamar az-Zamân. Und wenn die Hilfe nicht kommt, so tue, was dir gut scheint. Und wisse, daß ich dich liebe, o mein Herzblut; doch das Geschick hat es mir bestimmt, daß ich meine Sache verberge, bis daß sie von anderer Seite her offenbar werde." Da ward Qamar az-Zamân beruhigt, und sie empfand seinen Trost. So nahm sie Abschied von ihm und kehrte zu ihrem Zelte zurück. Er aber schlief ein, nachdem sie von ihm gegangen war. Nun saß der Emîr Ḥasan in seinem Gastzelte und die Araber bei ihm, und sie tranken Kaffee; da blickte einer der Araber auf und sah in der Ferne Reiter, die auf das Lager zu kamen, und er sprach: „Ihr Araber, in der Ferne sind Reiter, die auf uns zu kommen." Da gebot der Emîr Ḥasan: „Sitzt auf, zehn Mann zu Pferde, und erforscht, was es mit ihnen für eine Bewandtnis hat!" Da saßen die Reiter auf. Und als sie ankamen, fanden sie, daß sie Vieh und Pferde und Sklaven und Sklavinnen mit sich brachten. Sie fragten jene: „O Araber, was ist's mit euch? Woher kommt ihr und was wollt ihr von uns?" Die antworteten ihnen: „Wir sind Banî Qasch'am, und wir bringen den Tribut, den wir dem Muḥammed an-Nadâwî schulden, der bei euch ist. Glaubt nicht, daß wir euch den Tribut bringen; denn ihr seid Zeit eures Lebens unsere Sklaven. Aber bei euch ist der Emîr Muḥammed an-Nadâwî, der vor kurzem eure Herden uns abgenommen hat und von uns fünfhundert Reiter erschlug. Ihm bringen wir den Tribut." Als nun die zehn Reiter diese Worte vernommen hatten, wurden sie bestürzt, da sie nicht wußten, daß ein Emîr dieses Namens bei ihnen war, und sie kehrten eilends zum Emîr Ḥasan zurück und taten ihm kund, wie es um jene stand. Da erstaunte er, da doch bei ihm kein Emîr dieses Namens war, und er fragte die Araber, ob einer von ihnen den Nadâwî S. 34
kenne. Während sie nun so sprachen, kamen die Banî Qasch'am am Eingange des Zeltes an und riefen: „O Emîr Ḥasan!" Der antwortete: „Was wünschet ihr, o Banî Qasch'am?" Sie fuhren fort: „Wo ist der Ort des Emîrs Muḥammed an-Nadâwî?" Er antwortete: „O Banî Qasch'am, wir kennen diesen Namen nicht." Da sprachen sie: „Was ist euch? Wie solltet ihr diesen Namen nicht kennen, da wir doch vor einundzwanzig Tagen euere Herden überfallen und geraubt haben: da folgte uns der Emîr Muḥammed an-Nadâwî und eroberte die Herden zurück und tötete fünfhundert Reiter von uns; und wir baten ihn, unser Schutzherr zu sein, und er willigte ein und schrieb eine Urkunde angesichts der Emîre der Banî Qasch'am, daß wir ihm den Zehnten

unseres Besitzes auf drei Jahre bringen sollten!“ Und es sprach einer von den Weisen der Araber: „O Emîr Ḥasan, vielleicht ist es Maẓlûm, der Scharârî.“ Der Emîr antwortete: „Vielleicht; ruft ihn!“ Da rief Qamar az-Zamân ihnen zu, das Herz voller Freude, da sie im Frauenzelte war und gehört, daß ein anderer als der Neger Gauhar die Herden zurückgebracht: „Ich habe gesehen, wie Maẓlûm jeden Tag auf jenen Hügel ging.“ Da schickte der Emîr einen von den Arabern, ihn zu rufen. Maẓlûm erhob sich und ging zum Lager der Araber. Und als die Banî Qasch'am ihn kommen sahen, erkannten sie ihn und stiegen von ihren Pferden ab und grüßten ihn und sprachen: „O Emîr Muḥammed, hier ist der Tribut, wir bringen ihn dir.“ Da sagte er: „O Banî Qasch'am, wer ist's, der euch die Herden wieder abgenommen hat?“ Sie antworteten: „Du, o Emîr Muḥammed.“ Da wandte Muḥammed sich dem Emîr Ḥasan zu und sprach zu ihm: „Du gibst Qamar az-Zamân diesem Schurken da? Beim Leben der Helden Allahs, hätte ich nicht euer Brot und Salz gegessen, so würde ich mich an euch rächen für eine solche Tat!“ Da hob der Emîr Ḥasan an und sprach: „Ich bitte dich um Verzeihung, wir kannten dich nicht, o Emîr. Verzeih uns und sei unser Schutzherr, o Sohn des Nadâwî.“ Da nahm Muḥammed ihre Entschuldigung an, und die Banî Qasch'am ließen sich nieder und wurden bewirtet. Und nachdem die Banî Qasch'am umgekehrt waren, sprach der Emîr Muḥammed an-Nadâwî: „O Emîr Ḥasan, ich will mit dem Sklaven Gauhar nur gerecht verfahren; laßt ihn drum das Roß des Emîrs besteigen und seine Lanze und sein Schwert

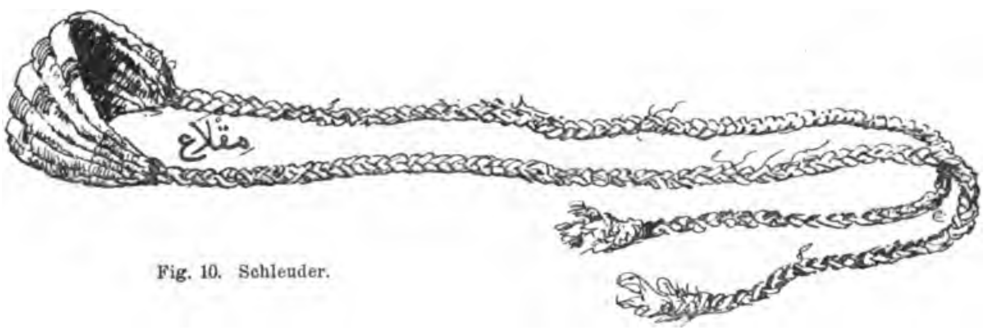


Fig. 10. Schleuder.

nehmen; und ich will seinen Gaul besteigen und mich mit dem Schenkelknochen eines Kamels bewaffnen. Und wir wollen zum Zweikampf ausziehen; wenn er mich dann besiegt, so seid mir Zeugen, ihr Araber, daß ich kein Anrecht habe an Qamar az-Zamân.“ Da sprachen die Araber: „Dein Wort ist gut, o Emîr Muḥammed!“ Dann bestieg Gauhar das Roß des Emîrs und wappnete sich mit Lanze und Schwert; aber der Emîr Muḥammed bestieg den Gaul des Sklaven und bewaffnete sich mit einem Kamelsknochen. Sie zogen zum Kampfplatz hinab, und der Zweikampf entbrannte zwischen ihnen. Doch kaum hatte der Emîr Muḥammed den Kamelsknochen ergriffen, da schwang er ihn in der Hand, wie man eine Schleuder (Fig. 10) schwingt, und zielte auf Gauhar und traf seinen Kopf; den riß er ihm vom Rumpfe. Qamar az-Zamân aber schaute zu. Wie sie nun sah, was ihr Geliebter getan, jauchzte sie ihm zu und rief: „Mögen deine Hände nie verdorren, du tapferer Held!“ Darauf kehrten die Araber vom Kampfplatze zurück, und dann vermählte der Emîr Ḥasan seine Tochter Qamar az-Zamân mit dem Emîr Muḥammed. Und er ging zu ihr ein, und sie lebten zusammen in Freude und Glück. Und der Emîr Muḥammed wurde ein Berater für die Araber, und sein Wort wurde stets befolgt; und Gott schenkte ihm Kinder von Qamar az-Zamân.

Einmal des Nachts, während er schlief, träumte er von seiner Schwester Fiḍḍa, die bei ihrem Oheim, dem Emîr Ḥusâm, geblieben war. Er träumte nun, er sähe seine Schwester weinen, indem sie zu ihm sprach: „O mein Bruder, o Muḥammed, du bist fortgegangen und hast mich im Elend bei deinem Oheim zurückgelassen.“ Und wie er sie in diesem Zustande sah, schlug er eine Hand auf die andere und rief: „Fiḍḍa, Fiḍḍa!“ Da wachte Qamar az-Zamân auf aus ihrem Schlafe und rief:

„Name Gottes über dir[1]), lieber Vetter[2])! Was ist dir geschehen?" Er antwortete: „O Qamar az-Zamân, ich träumte." Dann schlief er wieder ein; und nachdem er eingeschlafen war, sah er, wie seine Schwester um Hilfe rief und wie sein Oheim einen Stock in der Hand hielt und sie schlug. Als er diesen Anblick sah, schlug er eine Hand auf die andere, stand auf von seinem Lager und rief: „Fiḍḍa, Fiḍḍa!", und er begann zu weinen wie ein kleines Kind. Qamar az-Zamân aber war noch nicht wieder eingeschlafen; da sprach sie: „Lieber Vetter, was ist Fiḍḍa, an die du in deinem Schlafe denkst? Ist sie schöner als ich? (Sie glaubte nämlich, es wäre seine Geliebte, die er in seinem Lande zurückgelassen hätte). Und wenn sie schöner ist als ich, o Emîr, vermähle dich mit ihr! Ich will dich nicht hindern." Er antwortete ihr: „O Qamar, die Sache ist nicht so, wie du denkst.
Diese Fiḍḍa ist meine Schwester. Ich sah sie im Traum, wie sie mich um Hilfe rief gegen meinen S. 35
grausamen Oheim. Und ich will morgen zu meinem Volke reisen und sie hierher bringen. Drum bereite mir und den Kindern Wegzehrung!" Da bereitete sie sie, und der Emîr Muḥammed brach mit seinen Söhnen auf, und er nahm ein Kleid für seine Schwester mit. Sie waren zwanzig Tage auf der Reise, bis sie zu dem Flusse kamen, an dem die Hirten der Araber seines Volkes zu tränken pflegten. Da sprach er: „O Kinder, dieser Fluß ist die Tränke der Hirten des Stammes; steigt ab und laßt uns ausruhen und die Pferde tränken. Und ich will eine Weile schlafen." Sie sprachen zu ihm: „Schlaf!" Und sie begannen Manqale[3]) zu spielen. Und wie sie beim Spielen waren, kamen die Herden zur Tränke. Und die ersten Tiere, die zur Tränke kamen, waren die ihrer Tante Fiḍḍa; sie hatte, wie wir früher gesehen haben, fünfzehn Kamelinnen, die ihr ihr Oheim, der Emîr Ḥusâm, gelassen hatte, und die sie hütete und von deren Milch sie lebte. Wie sie nun ihre Tiere zur Tränke geführt hatte, kam ein Sklave von den Sklaven des Emîrs Ḥusâm; der fuhr sie an: „Du verkommenes Weib, du tränkst dein Viehzeug vor den Herden des Emîrs Ḥusâm, damit du das Wasser schmutzig machest vor den Herden des Emîrs?" Und er schlug sie mit dem Stocke. Da schrie sie aus verwundetem Herzen und sprach: „Ach, daß es keine Männer gibt, mir beizustehen!" Als der jüngste Sohn ihres Bruders, namens ʿAlî, der sie aber nicht kannte, sah, was ihr geschah, hatte er Mitleid mit ihr und sein Blut ward erregt. Da erhob er sich gegen den Sklaven, zog sein Schwert und schlug ihm den Kopf ab. Als nun die anderen Hirten sahen, was ʿAlî mit dem Sklaven getan hatte, fürchteten sie sich und unterwarfen sich ihm; er nahm ihre Unterwerfung an. Fiḍḍa's Herz aber ward von Angst zerrissen, weil sie der Grund gewesen war für den Tod des Sklaven, und sie sprach: „Wenn ich zu meinem Oheim zurückkomme, wird er mich ganz sicherlich töten." Darum stürzte sie auf ʿAlî zu und sprach zu ihm, ohne daß sie wußte, wer er war: „O Bruder, ich stelle mich in deinen Schutz, nimm mich mit dir! Denn wenn ich zu meinem Oheim zurückkehre, wird er mich töten; denn er ist grausam." Da nahm ʿAlî sie zu seinem Vater und seinen Brüdern; und wie er zu ihnen kam, fragten ihn seine Brüder Ḥusain und Ḥasan: „Was hast

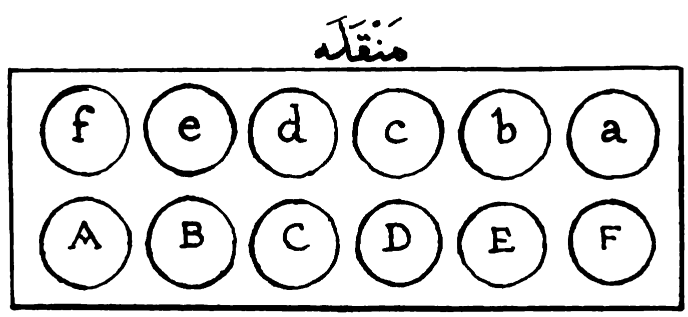


Fig. 11. Manqale.

[1]) Ausruf zur Abwendung von Unheil.

[2]) Häufige Anrede der Araberin an ihren Gatten.

[3]) Zum Manqal-Spiele sind zwölf Löcher und eine größere Anzahl kleiner Steinchen oder Kugeln nötig. Diese Löcher werden in ein Brett eingegraben, das man dann mitnehmen kann, oder auch auf Felsplatten und auf dem Fußboden. Beim Spiele beginnt der eine der beiden Spieler am rechten Ende, der andere am linken (vgl. Fig. 11); eine genauere Beschreibung des Spiels befindet sich bei Lane, Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter, deutsch von Zenker, Bd. II, S. 147 f.

du da getan, o ʿAlî?“ Er antwortete ihnen: „Ich habe diese Frau von der Grausamkeit der Sklaven befreit.“ Dann berichtete das Mädchen ihnen von ihrer Behandlung durch ihren Oheim und dessen Frau. Der Emîr Muḥammed aber schlief noch; und erst, wie sie ihre Erzählung fast beendet hatte, wachte er auf. Sowie er sie sah, erkannte er sie als seine Schwester und er rief: „Fiḍḍa!“ Da wandte sie sich ihm zu und erkannte ihn als ihren Bruder Muḥammed: und nun umarmten sie einander und begrüßten sich, bis sie vor Freude die Besinnung verloren. Drauf besprengten sie sie mit Wasser, und beide kamen wieder zu sich. Der Emîr sprach zu seinen Söhnen: „Dies ist eure Tante Fiḍḍa, um derentwillen ich in dies Land gekommen bin.“ Darauf legten sie ihr das Kleid an, das sie für sie mitgebracht hatten, und ihr Bruder sprach zu ihr: „Wohlan, treib deine Herde an und geh zum Stamme!“ Sie aber sprach: „O Muḥammed, ich fürchte mich!“ Da erwiderte er ihr: „Auf, geh, wir bleiben hinter dir.“

Jetzt wende sich die Erzählung den Hirten zu. Die hatten dem Emîr Ḥusâm die Kunde gebracht, daß arabische Reitersleute seinen Sklaven am Flusse getötet hätten um Fiḍḍa's willen, der Tochter seines Bruders. Als er die Kunde vernommen hatte, kamen ihm tausend Gedanken darüber, wer jene Reitersleute sein könnten. Und wie er noch daran dachte, siehe, da kamen schon die Reitersleute von Osten her. Sie waren auf dem Wege zum Hufschmied, um ihre Pferde beschlagen zu lassen. Da schickte der Emîr Ḥusâm seine Tochter zu dem Hufschmiede mit dem Auftrage: „Sage dem Hufschmiede, er sollte von den Reitern fordern, jeder Reiter, der sein Pferd beschlagen lassen wolle, solle einen Vers von den Versen der Nadâwî sagen.“ [Sie tat also und fügte hinzu:] „Und wer den Vers sagt, soll sein Pferd umsonst beschlagen lassen. Mein Vater wird dir den Preis bezahlen.“ Der Hufschmied antwortete: „Gut!“ Als jene zu ihm kamen, forderten sie von ihm, er solle ihre Pferde beschlagen. Da antwortete er ihnen, wie der Emîr Ḥusâm ihm hatte sagen lassen. Sie nahmen die Bedingung an. Dann beschlug er das Roß des Emîrs Muḥammed, und der sagte einen Vers; darauf das des Ḥusain, und der sagte einen Vers; dann das Pferd des Ḥasan, und zuletzt das des ʿAlî. Der rief: „Beim Haupte meines Vaters, ich werde mein Roß nur beschlagen lassen, während ich auf seinem Rücken sitze!“ Da beschlug jener es, während er auf dem Pferde saß. Dann sagte er seinen Vers und zuletzt ergriff er sein Schwert und schlug dem Hufschmied den Kopf ab. Als die Tochter des Emîrs Ḥusâm dies sah, kehrte sie zu ihrem Vater zurück und berichtete ihm alles. Da wußte er, daß dies Muḥammed, der Sohn seines Bruders, wäre. In dem Augenblicke kamen der Emîr Muḥammed und seine Söhne auch schon an das Zelt des Emîrs Ḥusâm herangeritten. Als sie vor dem Zelteingange Halt machten, sprach Ḥusâm: „Muḥammed, o Sohn meines Bruders, hier bin ich, mache mich zu deinem Schutzbefohlenen!“ Er antwortete ihm:
S. 36 „Du sollst schutzbefohlen sein unter der Bedingung, daß die Hure, dein Weib, die Wahrheit sagt!“ Da kam die Frau des Ḥusâm heraus und bekannte ihre Schuld, und sprach: „Ich bin die Hure, ich habe das Gemeine von Muḥammed verlangt; er ist rein und edel. Ich bin es, die ihn in schlechten Verdacht gebracht hat. Doch verzeih mir, o Emîr Muḥammed, mache mich zu deiner Schutzbefohlenen; laß mich leben, um deiner Ehre willen!“ Da stieg der Emîr Muḥammed ab von seinem Rosse, und al-Ḥasan und al-Ḥusain stiegen mit ihm ab. ʿAlî aber ging hinter den Emîr Ḥusâm, schlug ihn mit dem Schwerte und hieb ihm den Kopf ab. Und er holte zum zweiten Male aus gegen seine Frau und schlug ihr den Kopf ab. Die Tochter aber warf sich dem Emîr Muḥammed zu Füßen und flehte ihn um seinen Schutz an; da sprach er zu ihr: „Fürchte dich nicht!“ Darauf sprach er zu seinen Söhnen: „Wer von euch nimmt die Tochter seines Oheims Ḥusâm zur Frau?“ Da warfen al-Ḥusain und al-Ḥasan den Kopf zurück, zum Zeichen, daß sie sie nicht wollten. ʿAlî aber sprach: „Ich nehme die Tochter meines Oheims zur Frau.“ Dann fing er an, sie zu besänftigen, bis sie nicht mehr glaubte, er wolle sie töten wie ihre Eltern. Doch wie sie sich dessen nicht versah, schlug er sie mit dem Schwerte und hieb ihr den Kopf ab; denn er sprach: „Sie ist die Tochter einer schlechten Mutter; es ist besser, sie sterbe, als daß sie ihrer Mutter gleich werde.“

Als nun die Araber gehört hatten, was im Zelt des Emîrs Ḥusâm geschehen war, und daß der Emîr Muḥammed zurückgekehrt war, versammelten sie sich bei dem Emîr Muḥammed und sprachen: „Wir sind dein Stamm. Wir wußten nichts; und du kannst uns keinen Vorwurf machen." Da sprach der Emîr Muḥammed: „Ihr Araber, ihr seid mein Fleisch und Blut, bleibet in Sicherheit!" Darauf begrüßten sie ihn, und unter allen Arabern begannen die Nächte der Freude und des Frohsinns zur Feier der glücklichen Rückkehr des Muḥammed. Als dann aber die Zeit ihres Aufenthalts zu lange währte, schrieb er einen Brief an seinen Oheim[1]), den Emîr Ḥasan, er möchte die Qamar az-Zamân und das Volk seines Hauses zu ihm schicken; denn er könne seine Araber nicht ohne Häuptling verlassen. Er faltete den Brief und schickte ihn mit seinen drei Söhnen. Als sie bei ihrem Großvater ankamen, übergaben sie ihm den Brief. Nachdem er ihn nun gelesen, befahl er seinem Stamm, nach dem Lande der Nadâwî aufzubrechen. So brachen sie auf und schlugen ihre Zelte bei dem Stamm an-Nâdâwî auf. Und Muḥammed wurde Häuptling über die beiden Stämme.

---

[1]) D. i. Schwiegervater.

Ende der dritten Erzählung.

IV.

Die vierte Erzählung von den Beduinengeschichten.

In alter Zeit war einmal ein Araberstamm, der al-Ghubain hieß, und der Name seines Emîrs war Emîr Ḥusain. Und der hatte einen Bruder namens Emîr Ḥasan. Der Emîr Ḥusain hatte fünf Kinder, aber sein Bruder war kinderlos. Letzterer hatte eine schöne Frau, und da er sie so sehr liebte, hatte er bei sich selbst geschworen, er wollte keine andere neben ihr heiraten. Eines Tages nun sprach sie: „O Ḥasan, lieber Vetter, warum nimmst du dir nicht eine zweite Frau? Vielleicht, daß Gott der Höchste dir einen Sohn von ihr schenkt, der uns beide später schützen und unser Hab und Gut erben wird!“ Da antwortete er ihr: „O Emîna, ich habe bei mir geschworen, solange du noch unter den Lebenden bist, keine andere Frau zu nehmen neben dir, beim Herrn des Zeltes!“ Emîna sagte darauf: „Lieber Vetter, ich meine, da du doch keine andere Frau nehmen willst, verteile von allem diesem Gelde, das wir besitzen, vor dem Angesichte des Allgütigen an die Armen und Bedürftigen; denn was wir auf diesem Wege der Wohltätigkeit ausgeben, wird uns am Gerichtstage, wenn abgerechnet wird, von Nutzen sein.“ Da sprach der Emîr Ḥasan: „Das ist der rechte Plan.“ So begann der Emîr Ḥasan den Waisen und Witwen und den Armen Gutes zu tun, und für seine Gäste zu schlachten. So kamen denn die Araber von allen Seiten zu ihm, und sein Ruhm wurde größer als der seines Bruders, des Emîrs Ḥusain.

S. 37 Eines Tages aber ging ein schlechter Mensch zu dem Emîr Ḥusain und verleumdete bei ihm seinen Bruder, indem er sprach: „Dein Bruder Ḥasan sitzt da und streut sein Geld an die Araber aus, damit die Söhne seines Bruders es nicht erben sollen!“ Da schickte der Emîr Ḥusain zu seinem Bruder Ḥasan und ließ ihm sagen: „Wenn du deine Habe verschwendest, wohlan, so werde ich meine Söhne schicken, daß sie dir den Kopf abschlagen!“ Als Ḥasan diese Botschaft vernommen hatte, ward er sehr traurig wegen der Worte seines Bruders, des Emîrs Ḥusain. Da bemerkte seine Frau Emîna die Trauer in seinem Antlitze und sprach: „Mögest du vor Unheil beschützt sein, o Emîr Ḥasan!“ Er aber erwiderte ihr: „Das Unheil dir ins Gesicht, o Emîna! Habe ich dir nicht gesagt, laß uns mit diesem Wohltun aufhören?“ Darauf tat er ihr kund, was sein Bruder ihm hatte sagen lassen. Da sprach sie: „O Ḥasan, laß uns von deinem Bruder fortziehen und in ein anderes Land gehen, in dem man nicht auf deinen Bruder hört.“ Er antwortete ihr: „Der Rat ist gut!“ Nun hatte der Emîr Ḥasan zehn Sklaven, und jeder Sklave hatte eine Sklavin zur Frau. Zu Beginn der Nacht rief er die Sklaven; die luden ihr Zelt auf, und sie brachen auf und reisten zehn Tage ohne Unterbrechung, bis sie nach Merdsch Ibn ʿÂmir[1]) gelangten. Dort schlug der Emîr Ḥasan sein Zelt auf bei einem Dorfe im Merdsch, namens al-ʿAṭṭâra. Er stellte sein Fürstenzelt neben dem Wege auf und bewirtete die Vorübergehenden und tat den Armen Gutes, so daß sein Ruhm im ganzen Merdsch Ibn ʿÂmir sich verbreitete.

Laßt uns nun zu dem Stamme al-Ghubain zurückkehren. Als sie am Morgen sich erhoben und das Zelt des Emîrs Ḥasan nicht fanden, zogen sie hinter ihm her, je ein Zelt oder zu zweit, und fragten nach ihm, bis sie ihren Weg zu ihm gefunden hatten. Es dauerte nun kaum zwei

[1]) D. i. die Ebene Jesreel in Nordpalästina.

Monate, bis die Hälfte der Ghubain bei ihm war. Da wurde der Emîr Ḥasan Häuptling über sie, und sie brachen auf und ließen sich nieder nach seinem Befehle. Wir sagten, der Emîr Ḥasan sei kinderlos gewesen. Aber immer in seinen Gebeten an Gott den Gepriesenen und Erhabenen pflegte er zu bitten, er möchte ihm einen Sohn schenken. Da erhörte Gott die Bitten des Emîrs. Seine Frau Emîna ward schwanger, und im neunten Monate ihrer Schwangerschaft sah der Emîr Ḥasan einen Traum, in dem ihm einer sagte: „O Ḥasan, dir wird ein Sohn geboren werden; den nenne ʿAṭîya (Gabe), denn er ist eine Gabe vom Erbarmer. Und schließe ihn bis zu seinem vierzehnten Jahre ein; wenn du ihn aber vor dem vierzehnten Jahre frei lässest, wird er sterben." Als dann Emîna ihren neunten Monat vollendet hatte, brachte sie einen Knaben zur Welt. Da ging einer mit der frohen Botschaft zum Emîr Ḥasan, und der erwies ihm eine Gnade. Und es freuten sich alle Araber darüber, daß Gott ihrem Emîr einen Knaben geschenkt hatte. Und sie versammelten sich, um dem Emîr Glück zu wünschen; da schlachtete er ihnen Tiere und gab den Armen und Waisen und Witwen Geschenke, und so herrschte Freude bei allen Arabern.

Darauf gab der Emîr Ḥasan seiner Frau Emîna den Rat, den Knaben bis zu seinem vierzehnten Jahre einzuschließen, da er in seinem Traume erfahren hatte, daß er sterben würde, wenn er vor dieser Zeit hinausginge. Da hörte Emîna auf das Wort ihres Gatten, und sie erzog den Knaben. Als er fünf Jahre alt war, ließen sie ihm einen Lehrer kommen, der ihn im Lesen und Schreiben unterrichtete. Und so blieb ʿAṭîya verborgen vor den Menschen bis zu Anfang seines vierzehnten Jahres. Eines Tages nun fragte er seinen Vater und sprach: „Lieber Vater, warum hältst du mich davon zurück, unter die Menschen zu gehen? Bin ich etwa ein Mädchen, daß ich mich nicht unter die Menschen mischen dürfte!" Sein Vater antwortete ihm: „Wenn du ausgehst und die Menschen dich sehen, so mußt du sterben, und auch ich und deine Mutter müssen sterben nach dir, mein Kind; denn ich habe einen Traum gesehen, mein Kind, daß du sterben mußt, wenn du ausgehst, ehe du vierzehn Jahre alt bist, und die Menschen dich sehen." Da sprach ʿAṭîya: „Vater, ich gebe dir mein Wort, daß ich bei Nacht ausgehen und bei Nacht zurückkehren will, und nicht zulassen, daß einer mich sieht." Sein Vater erwiderte: „Gut, doch sei auf deiner Hut, mein Kind!" Nach dieser Unterredung und nach der Abendmahlzeit bestieg ʿAṭîya eins von ihren Rossen und zog hinaus. Da kam ihm ein Rudel Gazellen nahe: er verfolgte sie und traf eine von ihnen, die er tötete. Dann ging er zu seiner Mutter. Emîna freute sich über die erste Jagdbeute ihres Sohnes ʿAṭîya, und sie befahl einem der Sklaven, das Tier abzuziehen, und sie bereitete ein Frühstück für den Emîr Ḥasan. Dann schickte sie zu ihm und ließ ihn von der Jagdbeute seines Sohnes essen. Sie freuten sich und priesen Gott und dankten ihm für die Gnade, die er ihnen erwiesen. So zog ʿAṭîya nun jede Nacht auf die Gazellenjagd und kehrte [vor Tagesanbruch] zurück. Und als S. 38
die Frauen der Araber zu der Emîra Emîna kamen, um sie zu besuchen, sahen sie bei ihr viele Gazellenfelle. Da fragten sie sie: „O Mutter des ʿAṭîya, woher hast du diese Felle von Jagdwild?" Sie antwortete ihnen: „Diese kommen von der Jagdbeute meines Sohnes ʿAṭîya. Jede Nacht zieht er aus und bringt Beute heim." Nun erzählten die Frauen den Arabern, daß ʿAṭîya, der Sohn des Emîrs Ḥasan, jede Nacht auf die Gazellenjagd auszöge. Da taten sich zehn junge Araber zusammen und sprachen: „Kommt, ihr Helden, laßt uns ausziehen, um ʿAṭîya, den Sohn unseres Emîrs, zu sehen, der ein Jäger geworden ist! Wir haben ihn ja noch nicht gesehen." Sie kamen überein und bestiegen ihre Pferde und zogen hinter ʿAṭîya her, unaufhörlich, bis sie mit ihm zusammen getroffen waren. Da stiegen sie ab von ihren Pferden und begrüßten ihn. Darauf ergriff einer von ihnen das Pferd des ʿAṭîya [beim Zügel], während er noch ritt, und sie sprachen zu ihm: „O Emîr, steig ab und laß uns zusammen fröhlich sein!" Er aber sprach: „Ihr Jünglinge, ich habe meinem Vater das Versprechen gegeben, nicht den Tag über mir hereinbrechen zu lassen, solange ich noch draußen bin." Sie erwiderten: „O Emîr, steig ab, auf daß wir das Wildpret rösten und essen! Dann wollen wir zusammen gehen. Es ist noch früh." Da gab er ihnen nach und saß ab von seinem Pferde.

Und einige von ihnen zogen das Tier ab, andere holten Holz, noch andere setzten sich nieder und plauderten mit dem Emîr ʿAṭîya. Als nun alles bereit war, legten sie das Fleisch auf das Feuer; das Fleisch war aber nicht eher gar, als bis die Sonne aufging. Nun gingen die Töchter der Araber, um Wasser zu holen, vor Sonnenaufgang, und ihr Weg führte sie an der Stelle vorbei, an der ʿAṭîya mit seinen Genossen sich befand; denn die war nahe beim Flusse. Als sie den ʿAṭîya, den Sohn des Emîrs Ḥasan, und seine wunderbare Schönheit sahen, kamen sie nahe heran, um ihn anzusehen. Einige von ihnen waren schon bis zum Wasser gekommen: die füllten ihre Schläuche und kehrten zurück, um ihn zu sehen; andere von ihnen wurden durch die Schönheit des ʿAṭîya so bezaubert, daß sie vergaßen, ihre Schläuche zu füllen. Als die Jünglinge mit dem Essen fertig waren, bestiegen sie ihre Rosse und zogen zum Stamme zurück. Da kehrten auch die Mädchen mit ihnen heim; die meisten von ihnen hatten aber ihre Schläuche nicht gefüllt. Wie sie bei ihrem Volke ankamen, fragte man sie, warum sie ohne Wasser heimgekehrt seien. Sie antworteten: „Wir trafen ʿAṭîya, den Sohn unseres Emîrs, nahe beim Flusse, und da wurden wir von seiner Schönheit so bezaubert, daß wir vergaßen Wasser zu holen und mit ihm heimkehrten. Dies ist es, was geschehen ist.“ Da sprachen die Araber: „Ein solches Ding geht nicht an; wenn ʿAṭîya unter den Arabern bleibt, wird er noch alle Töchter der Araber ins Gerede bringen. Und was ist euer Plan, ihr Araber?“ Sie antworteten: „Unser Plan ist, daß wir uns aufmachen und uns an den Emîr Ḥasan wenden, entweder solle er seinen Sohn aus dem Stamme fortziehen lassen, oder wir würden von ihm fortziehen!“ Da gingen sie zum Emîr Ḥasan und sprachen zu ihm: „Dein Sohn gehört dir; wir aber gehören dir nicht. Entweder soll dein Sohn aus dem Stamme verbannt werden, oder wir ziehen von dir fort!“ Er antwortete ihnen: „Gebt mir eine Frist, ihr Araber, daß ich mich mit seiner Mutter berate!“ Dann erhob er sich und ging zu Emîna und tat ihr kund, was die Araber verlangten. Sie sprach: „Tausendmal keine Rücksicht auf den Jungen, aber tausendmal Rücksicht auf die Araber! Lieber Vetter, ein Mann ist ein Mann, um den braucht man sich nicht zu ängstigen. Laß ihn ein Jahr lang den Arabern fern bleiben und dann zurückkehren!“ Der Emîr Ḥasan erwiderte: „Gut!“ Und am nächsten Tage bereitete sie ihm die Wegzehrung, und ʿAṭîya stieg auf sein Roß, nahm Abschied von Vater und Mutter und reiste gen Osten von Stamm zu Stamm, bis er nach zehn Tagen bei einem Stamme ankam.

Nun war ʿAṭîya unerfahren in den Regeln der Gastfreundschaft der Araber, da er sein ganzes Leben von den Leuten abgeschlossen gewesen war. So kam es, daß er bei seiner Ankunft im Stamme, anstatt sich zum Zelte des Emîrs zu begeben, bei einem Manne am Ende des Zeltlagers einkehrte. Dieser Beduine nun war bekannt durch seinen Geiz. Als er aber den ʿAṭîya auf sein Zelt zukommen sah und seine wunderbare Schönheit schaute, da empfing er ihn mit allen Willkommensgrüßen und breitete ihm Teppiche aus und machte Kaffee für ihn. Darauf erhob er sich und schlachtete ihm ein Schaf; dann schickte er seine Frau, um für sie einen Kessel von ihrem Nachbar zu entleihen, in dem sie das Fleisch kochen wollten. Der Nachbar aber wunderte sich darüber, denn er wußte, daß jener, sein Nachbar, in seinem ganzen Leben noch nie für einen Gast geschlachtet hatte. So erhob er sich, um zu sehen, wer jener Gast sei. Da begegneten ihm
S. 39 einige Araber; denen erzählte er, Soundso habe Gäste und habe für sie geschlachtet. Darauf begleiteten sie ihn; und die Mahlzeit war noch nicht vom Feuer heruntergenommen, als sich bereits mehr als zwanzig Männer bei ihm versammelt hatten. Als sie den Gast sahen, wurden sie von seiner Schönheit berückt und sprachen: „Dies kann nur ein Engel sein, der vom Himmel herabgestiegen ist!“ Man berichtete auch dem Emîr Maḥmûd, dem Häuptling der Araber, Soundso habe einen Gast, von dem man nicht wisse, ob er ein Prinz sei oder ein Engel, der vom Himmel herabgestiegen sei, oder ob etwa der Wächter am Paradiesestore unachtsam gewesen und dieser ein entsprungenes Kind einer Paradiesestochter sei. Als nun der Emîr diese Rede vernommen hatte, ging er hin, um diesen Gast zu sehen. Wie er ihn aber erblickte, da ward er von seiner großen

Schönheit ganz berückt und sprach: „Ihr Araber, ihr habt kein Recht, Gäste zu bewirten, wenn ich anwesend bin. Die Bewirtung der Gäste steht mir zu. Bitte, komme zu meinem Zelte, o Gast!“ Da machte sich ʿAṭîya auf mit dem Emîr Maḥmûd, und alle Araber, die bei ihm waren, standen mit ihm auf, und so gingen sie zu dem Zelte des Emîrs Maḥmûd. Wie sie nun mitten durch das Lager gingen, sahen ihn die Töchter der Araber: da folgten sie ihm, um ihn anzusehen, bis er in das Zelt des Häuptlings eingetreten war. Darauf drängten sie sich rings um das Zelt herum; und eine jede begann sich vorzudrängen mitten ins Zelt. So sahen sie ihn an, wie er im Zelte saß; einige aber traten in das Frauenzelt ein zu der Emîra Khaschfa, der Tochter des Emîrs Maḥmûd. Die sprach zu ihnen: „Was ist euch, ihr Mädchen?“ Sie antworteten ihr: „O Khaschfa, tadle uns nicht; wir sind hereingekommen, um das zu sehen, was in eurem Zelte ist?“ „Und was ist das, was in unserem Zelte ist?“ „O Khaschfa, ein fremder Jüngling, dessen Antlitz dem eines Engels gleicht.“ Als nun Khaschfa diese Rede vernommen hatte, hob sie den Vorhang im Zelte etwas auf und schaute hindurch: da fiel ihr Auge auf ʿAṭîya. Als sie diesen schönen Anblick gesehen hatte, war sie ganz berückt, und die Liebe drang tief in ihr Herz. Darauf trieb sie die Mädchen von dem Zelte und seiner Umgebung fort, damit sie ʿAṭîya nicht sähen.

Nachdem ʿAṭîya nun gegessen und die Araber sich mit ihm unterhalten hatten bis zur Zeit des Schlafes, gebot der Emîr Maḥmûd, in seinem Zelte ein Bett für ʿAṭîya auszubreiten. Die Araber erhoben sich, und ein jeder ging zu seinem Zelte; auch der Emîr ging zu seiner Familie. Nun wende sich die Rede zu der Emîra Khaschfa, der Tochter des Emîrs Maḥmûd. Als die Dunkelheit sich auf die Erde herabgelassen hatte und die Araber sich dem Schlafe hingegeben, da erhob sie sich von ihrem Lager ganz sacht, ging zu dem Zelte, in dem ʿAṭîya schlief, und legte sich zu ihm aufs Lager nieder. Und sie drückte ihn an ihre Brust und küßte ihn: da erwachte ʿAṭîya aus dem Schlafe und sprach: „Wer ist das?“ Sie antwortete: „Ich bin es, Khaschfa, die Tochter des Emîrs Maḥmûd, deine Geliebte, o Emîr.“ Und sie bat ihn, er möchte mit ihr schlafen. Er aber weigerte sich dessen und sprach zu ihr: „Der Tod wäre mir lieber als solche Unzucht. Das wäre eine Schmach und Sünde, für die uns Gott der Höchste am Gerichtstage zur Rechenschaft ziehen würde. Und wenn wir, die Emîre, nicht die Zucht und Reinheit behüten, wer soll sie dann hüten?“ Da schämte sich das Mädchen um dieser Worte willen. Und sie küßten sich nur und plauderten miteinander, so lange, bis der Schlaf sie übermannte. Und sie schliefen ein und wachten nicht eher wieder auf als am frühen Morgen beim Klange der Mörserkeule. Da hob ʿAṭîya die Decke von seinem Haupte auf: er sah den Emîr Maḥmûd und die Ältesten der Araber im Gastzelte sitzen. Nun befiel ʿAṭîya eine große Angst, und er fürchtete, daß er mit dem Mädchen entdeckt würde. Jeder Araber aber, der hinzukam, sagte: „Weckt den Gast auf, damit er Kaffee trinke!“ Dann sagte der Emîr Maḥmûd: „Niemand soll ihn aufwecken! Dieser Jüngling ist ein Kind vornehmer Leute und ist zu Hause verzogen worden. Wenn er aufwacht, soll er Kaffee trinken!“ ʿAṭîya nun hörte alle ihre Reden, aber er konnte von seinem Lager nicht aufstehen um des Mädchens willen. Und da betete ʿAṭîya zu Gott, er möchte ihn und dies Mädchen verbergen, und er möchte ihnen jemand schicken, der sie aus dieser Notlage errettete. Während diese Gedanken ihn quälten, trat in das Gastzelt der Emîr Muḥammed, der Bruderssohn des Emîrs Maḥmûd; und der war der Verlobte des Mädchens. Als ʿAṭîya ihn sah, ward er erfreut wie durch eine frohe Botschaft und sprach bei sich: „Nur dieser mannhafte Jüngling wird uns erretten.“ Darauf als der Emîr Muḥammed Kaffee getrunken hatte, wandte er sich dem Lager des Gastes zu; ʿAṭîya aber beobachtete ihn. Sowie er sah, daß jener sich ihm zuwandte, ergriff er einen der Zöpfe Khaschfa's und zeigte ihn ihm verstohlen. Da erkannte Muḥammed, daß Khaschfa bei dem Gaste schlief und daß er nicht von seinem Lager auf- S. 40
zustehen wagte, um ihre Ehre zu schonen. Darauf wandte er sich zu seinem Oheim, dem Emîr Maḥmûd, und rief ihn an: „Lieber Oheim!“ Der antwortete: „Zum Guten, Sohn meines Bruders!“ Muḥammed sprach: „Lieber Oheim, ich habe einen Traum gesehen.“ Jener: „Möge er Gutes

bedeuten!“ Muḥammed: „Jawohl; doch es war ein furchtbarer Traum, o Oheim.“ „Tu ihn uns kund!“ „In meinem Traume sehe ich, wie ich auf meinem Rosse reite, das sich jener Weide da zuwendet. Wie ich nun auf jener Weide ankomme, finde ich, daß das Gras so hoch ist wie die Hacksehne einer Kamelin. Als ich das Gras sah, stieg ich ab vom Pferde, um es weiden zu lassen. Und ich freute mich, wie das Pferd weidete. Aber der Freude folgt immer alsbald nur die Sorge. Denn als ich so dastand, da sah ich plötzlich, daß ein Löwe auf mich zukam wie ein Donnerschlag. Bei deinem Leben, Oheim, da half mir niemand als dies mein Schwert, und ich schwang das Schwert — so!“ Und Muḥammed zückte das Schwert und traf den Zeltpfahl und zerschlug ihn in zwei Teile. Da brach das Zelt zusammen, und die Araber flüchteten. Der Emîr Muḥammed aber stellte sich wahnsinnig: er zog aus und zerschlug die Zeltseile, und so stürzte das ganze Zelt zu Boden. Und wie das ganze Zelt hingefallen war, entwich Khaschfa zum Frauenzelte, und ihr Geheimnis blieb bewahrt. Doch der Emîr Maḥmûd rief den Arabern zu: „Der Gast! Hebt das Zelt auf von dem Gaste, ihr Araber!“ Da kamen alle Araber zusammen und hoben das Zelt auf von dem Emîr ʿAṭîya und fanden, daß er unversehrt war. Und der Emîr Maḥmûd dankte Gott für die Rettung seines Gastes. Muḥammed aber schlug jedem Ochsen und jedem Kamel, das er traf, die Beine durch. Dann wälzte er sich im Staube, als ob ihn die Fallsucht gepackt hätte. Der Emîr Maḥmûd aber ward zornig über das Tun seines Neffen Muḥammed, und er wollte ihn bestrafen für ein solches Gebaren; doch die Araber sprachen: „O Emîr, dein Neffe ist nicht zu tadeln ob dieses Tuns, denn nur die große Furcht vor dem Löwen hat ihn dazu getrieben.“ Während sie so dasaßen, kam Muḥammed ins Gastzelt: er setzte sich nieder und legte das Schwert an seine Stirn zwischen seine Augen. Da riefen die Araber: „O Emîr Maḥmûd, verzeih' deinem Neffen! Und du, o Muḥammed, küsse die Hände deines Oheims und bitte ihn um Verzeihung. Sprach Muḥammed: „Was ist euch, ihr Araber? Was habe ich getan?“ Sie riefen: „Wie? Hast du nicht getan, was du getan hast?“ Er antwortete: „Ihr Araber, ich weiß nichts davon.“ Sie fuhren fort: „Du hast den Mittelpfahl des Zeltes zerschlagen und du hast die Zeltstricke zerschnitten und du hast Kamelen, Pferden und Rindern die Beine abgehauen.“ Da sprach Muḥammed: „Ihr Araber, so viel ich weiß, erzählte ich euch den Traum, den ich gesehen habe. Das Vieh, das ich erschlagen habe, will ich ersetzen: ich will von dem Wege des Rechts nicht abweichen.“ Darauf erhob er sich und küßte die Hand seines Oheims und sprach: „Lieber Oheim, zürne mir nicht wegen dessen, was ich getan habe; denn ich habe es ohne Wissen getan.“ Der Emîr sprach zu ihm: „Sohn meines Bruders, alles sei dir vergeben. Ich tadle dich nicht, denn die große Furcht vor dem Löwen hat dich zu solchem Tun getrieben.“ Darauf befahl er einem seiner Sklaven, ein Schaf zu schlachten und für Muḥammed und den Gast ein Mahl zu bereiten. Als das Essen bereit war, sprach der Emîr Maḥmûd: „Bitte, iß, mein Gast, du und der Emîr Muḥammed!“ Da sagte Muḥammed: „Lieber Onkel, ich werde nicht eher essen, als bis du mir meine Bitte gewährst.“ Der Emîr Maḥmûd fragte: „Und was erbittest du von mir?“ Jener erwiderte: „Gib mir Khaschfa, meine Base!“ Der Emîr Maḥmûd: „Mein Kind, ist sie nicht deine dir verlobte Base, die keiner dir streitig macht?“ Muḥammed: „Du hast sie mir gegeben, und ich gebe sie unserem Gaste ʿAṭîya.“ Da sagte der Emîr Maḥmûd: „Mein Kind, du bist nicht freigebiger als ich. Seid Zeugen, ihr Araber, daß sie von mir unserem Gaste geschenkt ist ohne Entgelt und ohne Brautpreis!“ Die Araber sprachen: „Gott vermehre dein Gut, o Emîr Maḥmûd, und das Gut deines Neffen Muḥammed. Siehe, ihr habt euch freigebig gezeigt gegen den Gast.“ Da sprach Muḥammed: „Lieber Oheim, die Gabe soll heute Abend stattfinden; drum laßt uns den Gast heute Abend zu meiner Base Khaschfa einführen. Seid Zeugen, ihr Araber, alles was meine Base Khaschfa zur Hochzeit nötig hat, ihre Ausgaben und die ihres Verlobten, sollen von mir bestritten werden!“ Die Anwesenden sprachen: „Gott vermehre dein Gut, o Emîr Muḥammed!“ Und in jener selben Nacht vermählte man den Emîr ʿAṭîya mit Khaschfa und führte ihn ein zu ihr. Und es begannen die Freudennächte nach der Gewohnheit der Araber; und ʿAṭîya lebte mit Khaschfa in Zufriedenheit.

Eines Tages nun sprach Khaschfa zu ihrem Gemahle ʿAṭîya: „O ʿAṭîya, ich will dich warnen vor meinem Vetter Muḥammed. Du kennst ihn nicht: er ist ein gewalttätiger Mann. Wenn ein Berg in seinen Leib fiele, so würde man ihn nicht sehen können. Hüte dich vor ihm! Du siehst ihn mit dir scherzen und spielen, aber wenn er es vermag, wird er dich töten, ohne Verzug. Und wenn du einen Ausweg für uns weißt, mein Geliebter, so schaffe ihn uns, auf daß wir zu deinem Volke gehen, ohne Verzug." Er antwortete ihr: „Der Barmherzige leite dich, du edles Mädchen!" S. 41

Dreißig Tage nach der Hochzeit überfielen sie Ghazu-Leute von den Arabern des Ostens, ein tausend und fünfhundert Mann zu Roß; und sie raubten ihre Herden. Da erging der Ruf an die Araber: „Die Ghazu-Leute haben die Herden geraubt." Da spornte Muḥammed den ʿAṭîya an und sprach zu ihm: „ʿAṭîya, edler Sproß, heute ist ein Tag! Bring die geraubten Herden zurück!" Khaschfa aber sprach zu ihm: „Höre nicht auf ihn, o ʿAṭîya; er will dir Böses antun im Kampfgetümmel." So sprach ʿAṭîya: „O Muḥammed, ich bin kein Mann, der geraubte Herden zurückbringt." Inzwischen hatten auch schon die Araber des Emîrs Maḥmûd die Araber des Ghazu eingeholt, und es hatte sich ein Kampf zwischen ihnen entsponnen; aber die Ghazu-Leute waren stärker als die Araber des Emîrs Maḥmûd, und sie begannen ein Blutbad unter ihnen anzurichten. Als nun Muḥammed sah, daß sein Stamm hingemordet wurde, da spornte er den ʿAṭîya von neuem an und sprach: O ʿAṭîya, edler Sproß, heute ist dein Tag, zieh hinab mit mir, fürchte dich nicht; der Schutz Gottes und seines Gesandten ist über dir!" Khaschfa sprach: „Und seines Gesandten, o Muḥammed!" Muḥammed antwortete: „Jawohl, und seines Gesandten, o Khaschfa!" Sie sagte darauf: „Dann ziehe ich, o ʿAṭîya, hinter dem Volke her, und laß mich heute deine Taten sehen." Als ʿAṭîya ihre Worte vernommen hatte, bestieg er sein Roß und zog hinter dem Volke hinab; sie aber bestieg ihr Reitkamel und zog hinab hinter ihm. Und beim ersten Ansturm erlegte der Emîr ʿAṭîya zehn Mann, und beim zweiten ebensoviel; beim dritten zwanzig, und beim vierten ebensoviel; beim fünften dreißig, und beim sechsten schwang er die Lanze über dem Haupte der Emîra Khaschfa. Da jauchzte sie ihm zu: er aber stürzte sich auf die Reiterschar und griff den Führer an; den traf er mit der Lanze und warf ihn ab; so besiegte er die Reiter und brachte die Herden zurück. Der Rest der Ghazu-Leute aber floh und kam mit dem Leben davon. Und die Araber kehrten zurück, ʿAṭîya an ihrer Spitze, indem er neunzig erbeutete Rosse der Ghazu-Leute vor sich her trieb. Und die Frauen zogen dem ʿAṭîya entgegen und priesen ihn ob seiner Tapferkeit, indem sie sprachen: „Ihr Araber, beim Propheten, Khaschfa ist nicht verloren gegangen an [einen Unwürdigen; denn ihr Gemahl ist] dieser große Emîr und edle Herr!" Und die Töchter der Araber beglückwünschten Khaschfa und sprachen zu ihr: „Glück auf, o Tochter des Emîrs, zu deinem Gemahl, der deiner wert ist und dessen du dich rühmen magst unter den Töchtern der Emîre und den Töchtern der Araber!"

Nach vierzig Tagen nun bat ʿAṭîya seinen Schwiegervater, den Emîr Maḥmûd, um Erlaubnis, zu seinem Volke zurückzukehren. Da sprach zu ihm der Emîr Maḥmûd: „Mein Sohn, du bist frei, und deine Frau ist bei dir; berate dich mit ihr über die Rückkehr [und darüber, ob sie] mit dir [gehen soll]. ʿAṭîya erhob sich und ging zu Khaschfa und sprach zu ihr: „Liebe Base, das Land verlangt seine Leute. Willst du mit mir gehen oder bei deinem Volke bleiben?" Sie erwiderte: „O mein Augenlicht, wenn du in den Luftraum fliegst, so werde ich mit dir fliegen; und wenn du in das Erdreich hinabsteigst, werde ich mit dir hinabsteigen." Darauf rüstete ʿAṭîya zur Rückkehr zu seinem Volke; der Emîr Maḥmûd gab ihm hundert Kamelinnen, und auch die Araber gaben ihm in einzelnen Scharen ungefähr hundert Kamelinnen. Dann ließ ʿAṭîya sein Zelt aufladen und trieb seine Herden an und reiste fort. Und mit ihm zog der Emîr Muḥammed in Begleitung von dreißig Reitern, um ihm das Geleit zu geben. Nachdem sie nun etwa eine halbe Stunde lang geritten waren, machte der Emîr Muḥammed Halt, um sich von ʿAṭîya zu verabschieden und zurückzukehren. Sprach ʿAṭîya: „Was hast du, o Muḥammed?" Er antwortete ihm: „Es ist Zeit zum Abschied, o

'Aṭîya." 'Aṭîya aber sprach zu ihm: „Ich schwöre, daß ich mich von dieser deiner Base, die auf diesem Reitkamel reitet, und von dem Sattel dieses Rosses, auf dem ich reite, trennen will, wenn ein Reitersmann von euch umkehrt!" Muḥammed aber sagte: „O 'Aṭîya, wir brauchen doch nicht mit dir in dein Land zu ziehen." 'Aṭîya: „Ihr müßt mit mir gehen, damit ich mich eurer rühmen kann bei meinem Stamme und meinem Volke und damit sie wissen, daß ich mich verschwägert habe mit den Vornehmsten und den Herrschern der Araber." Wie sie diese Rede vernommen hatten,
S. 42 zogen sie mit ihm, bis der Emîr 'Aṭîya bei seinem Volke angelangt war. Da kamen ihm die Araber mit frohen Tänzen und Gesängen entgegen. Darauf tat 'Aṭîya seinem Vater kund, was der Emîr Muḥammed an ihm getan hatte. Da erhob sich der Emîr Ḥasan und verlobte dem Emîr Muḥammed zwei der vornehmsten und schönsten Töchter der Araber und führte ihn zu ihnen ein in derselben Nacht; und er gab ihm tausend Kamelinnen und tausend Säcke mit Geldstücken; ferner gab er ihm vier seiner Rosse von reinem Geblüt und beschenkte ihn reichlich. Und nach einigen Tagen bestieg Muḥammed sein Pferd und kehrte zu seinem Stamme zurück. 'Aṭîya aber blieb bei seinem Vater und wurde Häuptling über den Stamm der Ghubain. Und er und sein Stamm taten sich zusammen mit den Banî Ṣakhr; und sie sind noch zusammen mit den Banî Ṣakhr bis auf den heutigen Tag.

Ende der vierten Erzählung.

V.

Die fünfte Erzählung von den Beduinengeschichten.

Es war einmal ein Emîr, namens Emîr ʿÂmir, ein Mann von Rang und Familie, berühmt ob seiner Freigebigkeit und Tapferkeit, der mit einer Prinzessin der Araber vermählt war. Er hatte eine Tochter namens Fiḍḍa, und einen Sohn, namens Gurais, und einen anderen namens Muḥammed. Und als Gurais vierzehn Jahre alt war, starb sein Vater, der Emîr ʿÂmir; da machte der Stamm den Gurais zum Häuptling über den Stamm. So herrschte Gurais über die Araber mit Rat und Befehl, und er machte Ghazus gegen die benachbarten Araberstämme; und auf einem Ghazu brachte Gurais hundert Beutestücke heim. So verbreitete sich sein Ruhm unter allen Arabern, und sein Stamm gewann ihn lieb und pries ihn und rühmte sich seiner. Doch wie Gurais nun berühmt wurde und die Edlen und Vornehmen ihn ehrten, da packte ihn das Selbstbewußtsein, und er zog nach Damascus hinab, wo er sich eine silberne Tafel machen ließ von der Größe eines Perserteppichs; und auf diese Tafel ließ er mit weithin sichtbaren Buchstaben und in großer Schrift aufschreiben: „Gurais von edler Familie.“[1]) Diese Tafel nahm er und hängte sie am Mittelpfahl des Zeltes auf, so daß jeder, der vorbeiging und diese Tafel hängen sah, wußte, daß dies Zelt dem Emîr Gurais gehörte. Und da es dem Gurais so gut ging, beneideten ihn seine Vettern. Es waren ihrer vier; und die sprachen: „Wir sind unserer vier, und da sollen Gurais und sein Bruder allein über den Stamm herrschen?“ So kamen sie überein, sie wollten sich mit den Arabern verschwören, den Gurais und seinen Bruder Muḥammed zu töten und deren Herden an die Araber zu verteilen. Nachdem sie nun die Araber von diesem Plan in Kenntnis gesetzt, verabredeten sie sich mit ihnen; aber es ging einer zu dem Emîr Gurais und tat ihm die Absicht seiner Vettern kund. Nun waren bei Gurais zwei und vierzig Leute, die mit ihm in den Tod gehen mußten. Zu denen sprach Gurais: „Die Araber und meine Vettern haben sich verschworen mich zu töten. Ich fürchte mich zwar nicht vor ihnen: ich allein würde auf sie alle losgehen. Aber was aus dem Beutel verloren geht, das tut uns leid; so schlage ich denn vor, laßt uns den Besitz verlassen und nicht verlieren!“ Sie sprachen: „Dein ist der Entschluß, o Schutzbefohlener Gottes!“ Er fuhr fort: „Der Aufbruch ist das Beste“. So brachen sie bei Beginn der Nacht auf und zogen immer weiter ohne Aufenthalt fünf Tage lang, und dann machten sie Halt. Nachdem sie ihre Pferde gefüttert hatten, rief Gurais die Araber. Sie sprachen zu ihm: „Wo sind wir, o Emîr?“ Er antwortete ihnen: „Wir sind in der Nähe des Emîrs Muṭṭalib, unseres größten Feindes.“ Sie sprachen: „O Emîr, wie wird es zwischen uns und dem Emîr Muṭṭalib stehen?“ Gurais antwortete: „Das Bittere, das wir ertragen, ist immer nur noch bitterer.“ Da verstanden sie den Sinn seiner Worte und sprachen: „Was der Herr tut, möge geschehen!“ Darauf erhoben sie sich und zogen weiter; und vor Mitternacht schlugen sie ihre Zelte gegenüber den Zelten des Muṭṭalib auf, nur ein Rennplatz war zwischen ihnen.

Der Emîr Gurais schlug sein Zelt auf und hängte die Tafel an den Mittelpfahl des Zeltes.
Wie der Morgen kam, ging der Emîr Muṭṭalib hinaus, um die Waschung zu vollziehen: da sah er das S. 43
Zelt des Emîrs Gurais und die Tafel mit der Schrift. Er rief: „Gott strafe dich, Gurais! Da schlägt

[1]) Wörtlich: „von edlem Oheim“, s. o. S. 11 Anm.

er noch sein Zelt bei uns auf! Hat er nicht genug daran, jedes Jahr zwei bis drei Mal einen Ghazu gegen uns zu machen?“ So kehrte der Emîr Muṭṭalib ohne Waschung zurück und sprach zu seinem Sklaven Rizq: „Mein Sklave, besteige dein Pferd und eile zu jenem Zelte. Entbiete ihnen den Friedensgruß, und wenn sie ihn erwidern, so steig bei ihnen ab und trink Kaffee und sage ihnen: ‚Bitte, kommt zum Gastzelte!‘ Wenn sie aber nicht antworten, so komme eilends zurück, ohne Verzug.“ Da bestieg der Sklave Rizq sein Pferd und begab sich zu Gurais. Und wie er dort ankam, entbot er ihnen den Friedensgruß. Da erwiderten sie den Gruß und sprachen zu ihm: „Steig ab, Reitersmann, trink Kaffee!“ Der Sklave stieg ab und trank Kaffee. Dann sprach er: „Bitte, kommt zum Gastzelte des Emîrs Muṭṭalib!“ Sie nahmen an und folgten dem Sklaven, Gurais an der Spitze. Und wie sie beim Gastzelte ankamen, da kam ihnen der Emîr Muṭṭalib entgegen und hieß sie willkommen, indem er sprach: „Gesegnet sei die Stunde, o Emîr Gurais! Dies Land ist dein Land! Herzlich willkommen, o Emîr Gurais! Sei willkommen vom Orte, den du verlassen, bis zu dem Orte, an dem du eingekehrt!“ So begrüßte er sie, und er befahl dem Sklaven den Kaffee zu bereiten und alles was den Gästen gebührt. Nun kamen auch die Araber beim Klange der Mörserkeule. Wie sich die Araber versammelt hatten, sprach Muṭṭalib zu ihnen: „Dies ist der Emîr Gurais, Sohn des Emîrs ʿÂmir. Grüßt ihn!“ Da erhoben sich die Araber und grüßten ihn. Und Gurais blieb als Gast des Emîrs Muṭṭalib und seines Stammes zehn Tage. Nach Ablauf der zehn Tage aber lud er den Emîr Muṭṭalib und seinen Stamm ein und bewirtete sie. Und nach der Bewirtung sprach der Emîr Muṭṭalib: „O Emîr Gurais, meine Reiter und deine Reiter sind eins, und unser Ghazu sei gemeinsam; und die Führung sei gemeinsam zwischen uns; du und der Emîr sollen an der Spitze stehen.“ Da antwortete Gurais: „Das sei ferne! Du bist der Emîr über alle, denn du bist der Mächtigste.“ Nach diesen Worten wurde befohlen auf den Ghazu zu ziehen. Da saßen die Reiter und die Emîre auf und zogen auf den Ghazu. Und beim ersten Zuge, an dem der Emîr Gurais teilnahm, brachte er fünfzig Beutestücke heim und an Tieren etwa zweitausend Kamelinnen; und sie kehrten unversehrt und beutebeladen heim. Das Volk des Lagers kam ihnen entgegen mit Spiel und Gesang und Tanz, daß es im [ganzen] Lager widerhallte. Und beim zweiten Zuge brachte Gurais hundert Beutestücke heim, und beim dritten ebensoviel. Da wurde Gurais bei den Arabern berühmt. Und man begann von seiner hervorragenden Tapferkeit im Kriege und seiner Kraft im Turniere zu erzählen; und auch die Frauen begannen von dem Mute dieses Emîrs zu erzählen. Da hörte auch die Emîra Ḥamda, die Schwester des Emîrs Muṭṭalib, davon. Sie war unvermählt, aber von außergewöhnlicher Schönheit; keiner gefiel ihr. Als sie nun von Gurais gehört hatte, ging sie hin, um ihn zu sehen und um zu erfahren, ob es wahr sei, was sie von ihm erzählten, oder falsch. So erhob sie sich, legte ihre guten Kleider an und salbte sich mit wohlriechenden Spezereien und ging zu Fiḍḍa, der Schwester des Emîrs Gurais. Und als sie zu ihr kam, empfing Fiḍḍa sie mit allen Willkommensgrüßen: sie begrüßte sie und machte ihr Kaffee; und nachdem die Emîra Ḥamda Kaffee getrunken hatte, fragte sie: „O Fiḍḍa, wo ist Gurais?“ Jene antwortete: „Er ist auf die Jagd gegangen.“ Während sie gerade so sprachen, erschienen plötzlich Reiter zu Pferde und machten vor dem Zelte des Emîrs Gurais halt; sie wollten auf den Ghazu ziehen. Da rief der Emîr Muṭṭalib: „Ihr Leute des Zelts, wo ist Gurais?“ Fiḍḍa gebot einer ihrer Sklavinnen: „Sprich, er ist auf die Jagd gegangen.“ Da rief die Sklavin: „O Emîr, er ist auf die Jagd gegangen.“ Doch kaum hatte sie ihre Worte vollendet, da kehrte Gurais schon von der Jagd zurück. Als er sah, daß die Reiter auf ihn warteten, stieg er wieder aufs Roß und zog mit ihnen auf den Ghazu. Und in diesem Augenblick schaute Ḥamda den Gurais heimlich an und gewann ihn lieb wegen seiner großen Schönheit. Darauf, ehe sie heimkehrte, sagte sie zu Fiḍḍa: „Ich möchte dich bitten, von mir eine Botschaft an ihren Empfänger zu bestellen.“ Fiḍḍa fragte: „Für wen ist die Botschaft, o edles Mädchen?“ Jene: „Für deinen Bruder, den Emîr Gurais“. Fiḍḍa: „Wie lautet deine Botschaft, schöne Herrin?“ Jene: „Gruß an Gurais, die Stute ward trächtig, und sein Mantel ward voll.“ Fiḍḍa sprach: „Deine Botschaft soll ausgerichtet werden, Tochter des Emîrs.“

Nachdem die Reiter fortgeritten waren, kehrte die Emîra Ḥamda zu ihrem Zelte zurück. S. 44
Fiḍḍa aber verstand den Sinn des Grußes der Ḥamda an ihren Bruder Gurais; denn sie gehörte zu den klugen Mädchen, und sie sprach bei sich selber: „Gurais, der ist doch noch ein kleiner Junge, der nichts versteht. Ich fürchte, er wird in die Liebe dieser Buhlerin verstrickt, und dann werden wir in diesem Lande getötet werden. Bei Gott, ich will diese Botschaft vor Gurais verbergen.“ Als nun Gurais von dem Ghazu zurückkehrte, sagte sie ihm nichts davon. Nach einigen Tagen aber ging Fiḍḍa, um den Besuch der Emîra Fiḍḍa zu erwidern. Ehe sie zu dem Zelte der Ḥamda gelangte, ging sie bei der Zelttür des Emîrs Muḥammed vorbei. Der sah sie vorbeigehen und fragte: „Wer ist dies Mädchen, ihr Araber?“ Sie antworteten: „Dies ist Fiḍḍa, die Schwester des Emîrs Gurais, die hingeht, um deine Schwester Ḥamda zu besuchen.“ Er sagte: „Gut“, und schickte dann ein Schaf zu seiner Schwester Ḥamda, damit sie ihr ein Mahl bereite. Und als Fiḍḍa bei der Emîra Ḥamda eingetreten war, erhob Ḥamda sich und empfing sie mit allen Willkommengrüßen und bereitete ihr ein Mahl und bewirtete sie reichlich. Und als Fiḍḍa sich erhob, um heimzukehren, sagte Ḥamda zu ihr: „O Fiḍḍa, ist vielleicht die Botschaft zu ihrem Empfänger gelangt?“ Jene antwortete: „O Emîra, ich habe es vergessen, zürne mir nicht!“ Da sprach Ḥamda: „Binde einen roten Faden an deine Hand, damit du daran denkst!“ Fiḍḍa sagte: „Binde du ihn!“ Da band sie einen seidenen Faden um Fiḍḍa’s Hand. Dann erhob diese sich und kehrte heim. Als sie ins Zelt eingetreten war, bat Gurais sie um Essen für die Gäste, die bei ihm waren. Da gab sie ihm das Essen, indem sie es unter dem Vorhang des Zeltes hindurchschob; dabei sah er den Faden, der an ihre Hand gebunden war. Und nachdem die Gäste fortgeritten waren, fragte er sie: „O Fiḍḍa, was bedeutet der Faden, der an deine Hand gebunden ist?“ Sie antwortete: „O Gurais, frage nicht nach der Torheit der Frauen! Gestern als ich Zeltstricke drehte, verrenkte ich mir die Hand, da sagten die andern zu mir: ‚Binde einen Seidenfaden um, so wirst du gesund werden‘.“ Gurais aber sprach zu ihr: „Du lügst.“ Sie suchte nun nach Vorwänden, um ihm die Botschaft zu verbergen, doch er ließ die nicht zu, sondern sprach: „Laß mich wissen, was es mit dem Binden dieses Fadens an deine Hand für eine Bewandtnis hat. Ich weiß, daß einer meinen Schutz anruft, oder mich um etwas bittet. Sage mir drum die Wahrheit sofort, ehe ich dich mit diesem Schwerte treffe und dir den Kopf abschlage!“ Da fürchtete sie sich und gestand ihm die Botschaft der Emîra Ḥamda. Als er nun diese Worte vernahm, erhob er sich und machte sich auf, um zu der Emîra Ḥamda zu gehen, mitten am Tage. Sprach Fiḍḍa zu ihm: „Wohin, o Gurais?“ Er antwortete: „Ich will zu der Emîra Ḥamda gehen.“ Fiḍḍa aber sagte: „O Knabe, du bist töricht oder von Sinnen.“ Er erwiderte: „Ich bin weder töricht noch von Sinnen, sondern die Emîra Ḥamda hat einen Wunsch, den sie nicht erfüllen kann, und sie bittet mich, ob ich ihn ihr nicht erfüllen kann. Und ich bin ‘Gurais aus edler Familie’: niemand bittet mich, irgend etwas für ihn zu tun, ohne daß ich ihm seine Bitte erfülle.“ Fiḍḍa: „O Knabe, sie gehört doch nicht zum gemeinen Volk der Araber, daß du in ihr Gemach eintreten und mit ihr reden kannst. Wenn du siehst, daß jemand in mein Gemach eindringt, schlägst du ihm da nicht den Kopf ab?“ Er: „Jawohl, das tue ich.“ Sie: „Wenn du auf jeden Fall zu der Emîra Ḥamda gehen mußt, so will ich dir zeigen, wie du zu ihr gehen kannst. Ich will dir Weiberkleider anlegen, dann kannst du zu ihr gehen.“ Er: „Wie könnte ich Weiberkleider anlegen, ich ‘Gurais aus edler Familie’?“ Fiḍḍa: „Hast du nicht das Sprichwort gehört ‚Die Männer sind in ihren Angelegenheiten Weiber‘?“ Er: „Du hast recht. Tu, was dir gut dünkt, o Fiḍḍa.“ Da löste sie die Locken des Gurais auf und machte ihm Flechten, wie die Frauen sie tragen, und schminkte seine Augenwimpern und legte ihm Schmuck an, Armspangen an seine Arme und Fußringe an seine Füße, auch legte sie ihm einen Schleier an, kurz alles, was Frauen tragen müssen. Gurais aber zog alles das an und ging dann zu der Emîra Ḥamda, der Schwester des Emîrs Muṭṭalib. Nun führte ihn sein Weg bei der Zelttür des Emîrs Muṭṭalib vorbei. Sie (d. i. Gurais) schritt an der Zelttür vorüber: da erkannte sie der Emîr Muṭṭalib, daß sie die Schwester des Gurais sei, denn

er hatte sie vor zwei Tagen gesehen, wie sie an seiner Zelttür vorüberging, um seine Schwester zu besuchen. Er sagte: „Dies ist die Emîra Fiḍḍa, die hingeht, um Ḥamda zu besuchen." Es waren im Zelte des Emîrs nur der Diener anwesend und ein alter Mann von den Arabern. Als nun der
S. 45 Diener die Worte des Emîrs hörte, schüttelte er seinen Kopf und sprach: „Das soll der Schritt der Emîra Fiḍḍa sein?", und dabei murmelte er „hm hm." Da wandte der Emîr sich ihm zu und fragte ihn: „Was hast du, o Diener?" Der antwortete: „Bei deinem Leben, o Emîr, der an der Zelttür vorüberschritt, ist ein Rittersmann, und seine Knöchel, die er dem Pferde in die Seiten gedrückt, triefen von Blut." Als Muṭṭalib diese Worte vernahm, wurde er fast wie von Sinnen, und er sprach: „O du Diener, willst du die Schande auf mein Zelt werfen? Ich erhebe mich, um nachzusehen; wenn der, der ins Zelt der Ḥamda eingetreten ist, ein Mann ist, so sollst du am Leben bleiben; ist es aber eine Frau, und zwar Fiḍḍa, die Schwester des Gurais, so schlage ich dir den Kopf ab." Der Diener sprach: „Ich nehme diese Bedingung an." Da erhob sich Muṭṭalib, um zu seiner Schwester zu gehen. Der Greis aber, der ihre Worte gehört, sprach: „O Emîr Muṭṭalib, wie kannst du zu Fiḍḍa, der Schwester des Emîrs Gurais, hineingehen und das Frauengemach des Gurais öffnen? Wer kann dich im Angesichte Gottes bei den Edlen Allahs vor Gurais verteidigen, wenn er erfährt, daß du seine Schwester bloßgestellt hast, wie sie im Hause deiner Schwester war?" Da sagte der Emîr: „Was sollen wir denn tun, mein ehrwürdiger Oheim?" Der Greis antwortete: „Besteig dein Roß und führe es zur Tränke; kehre zurück und erhebe den Kriegsruf für die Araber und sage, du habest den Späher eines Ghazu gesehen. Danach werden die Araber aufsitzen, um die Pferde zu tränken, und dann wird es sich zeigen, wer dies ist: ob es Gurais ist, der sich bei deiner Schwester befindet, oder seine Schwester Fiḍḍa." Der Emîr erwiderte: „Dein Plan ist gut, mein ehrwürdiger Oheim." Darauf bestieg der Emîr Muṭṭalib sein Roß und ritt zur Tränke hinab; und nachdem er eine kurze Weile fortgeblieben war, kehrte er zum Lager zurück, indem er rief: „Zu den Pferden, ihr Araber, zu den Pferden! Zu den Pferden, ihr Reitersleute!" Da saßen die Araber auf und sprachen: „Was ist dir, o Emîr Muṭṭalib?" Er antwortete ihnen: „Ihr Araber, es ist der Späher eines Ghazu da. Zu den Pferden, ihr Reitersleute! O Gurais, du von edler Familie, heute ist dein Tag!" Als nun Gurais seinen Namen hörte, während er bei der Emîra Ḥamda war, stand er auf und wollte zu seinem Zelte gehen. Wie aber Ḥamda das sah, sprach sie: „O Gurais, wohin willst du gehen?" Er antwortete: „Ich will mit den Reitersleuten ausreiten." Sie aber sprach: O Gurais, wir sind des Todes, beide zusammen. Warte doch, du edler Jüngling!" Er rief: „Ich bin Gurais aus edler Familie, ich höre meinen stolzen Namen rufen — und da sollte ich warten können?" Ḥamda aber sagte: „O Gurais, deine Schwester Fiḍḍa wird die Sache besser machen als du." In dem Augenblicke waren die Reiter schon bei der Zelttür des Emîrs Gurais angelangt. Als Fiḍḍa den Emîr Muṭṭalib nach Gurais rufen hörte, „du von edler Familie", da geriet sie in Bestürzung, und sie rieb ihre Hände aneinander und sprach: „O daß ich die edle Abkunft bewährte! O Gott, verbirg Ḥamda!" Dann löste sie ihre Flechten auf und raffte ihr Haar zusammen, und legte das Kopftuch und alle Kleidungsstücke des Gurais an und den Panzer und das Schwert: dann trat sie zum Zelt hinaus, als ob sie Gurais wäre, an dem auch nicht ein Karat fehlte. Darauf bestieg sie das Pferd, als ob sie ein Reitersmann wäre, und ritt an der Spitze der Reiter. Und nachdem sie etwa zwei Stunden weit geritten waren und nichts gefunden hatten, kehrten die Reiter um mit den Worten: „Wir sind sicher." Da wandte sich nun der Emîr Muṭṭalib zu dem Diener und sprach zu ihm: „So sehr bringst du mein Zelt in den Verdacht der Buhlerei, du Zigeunerhund! Bei Gott, ich muß dir den Kopf abschlagen!" Der Diener sprach: „Beim Leben des Emîrs, ich habe nur die Wahrheit gesprochen. Gib Befehl zum Birgâs[1]), dann wird sich dir die Wahrheit zeigen!" Da gab

---

[1]) Birgâs ist ein Reiterspiel, etwa dem Polo vergleichbar. Die Reiter rennen um die Wette und suchen sich einen Stab (heute dscherîd) abzujagen.

der Emîr Muṭṭalib Befehl, die Reiter sollten sich in zwei Abteilungen trennen, und da teilten sich die Reiter. Und der Emîr Muṭṭalib war der Anführer der einen Partei, Gurais aber, der in Wirklichkeit Fiḍḍa war, war der Anführer der andern Partei. Darauf begann ein Reiterturnier, so heftig, daß es fast den Verstand der Männer verwirrte. Der Emîr Muṭṭalib aber forderte den Gurais, das heißt Fiḍḍa, zum Turnier heraus, um die Wahrheit zu erfahren. Da rannten die Rosse hin und her. Und wie er auf Fiḍḍa zusprengte, die vor ihm war, und wie sie ihr Roß nach dem Emîr Muṭṭalib zuwandte, da gewann er einen Vorsprung vor ihr. Als er aber in die Mitte des Rennplatzes kam, holte sie ihn ein und legte die Lanze auf seinen Hinterkopf, und sie rief ihm zu: „Nimm dies von der Hand des Gurais von edler Familie!“ Wie der Emîr Muṭṭalib erkannte, daß, wer ihn so gezeichnet (und dadurch besiegt) hatte, kein Mädchen sein konnte, und sich überzeugt hatte, daß es Gurais selbst ganz ohne Zweifel sei, da ward er zornig gegen den Diener und rief ihm zu: „Ist S. 46
das dir noch nicht genug, was du getan hast, du Hurenkind? Jetzt ist die Zeit deines Todes nahe!“ Der Diener sprach: „Beim Leben des Emîrs, dies ist Fiḍḍa, die Schwester des Gurais. Ich werde sie dir offenbaren im Getümmel des Turnieres.“ Darauf sprengte der Diener Fiḍḍa nach; und er ritt ein Roß, das im Rennen unbesieglich war. Wie er nun nahe an Fiḍḍa herangekommen war, sprach er zu ihr: „Steig ab, Mädchen!“ Sobald sie das Wort „Mädchen“ vernommen hatte, wandte sie ihr Roß nach dem Diener um; da ritt er ihr vorauf. Sie aber stieß dem Diener, der vor ihr war, die Lanze in den Rücken, daß die Spitze aus seiner Brust gleißend herausfuhr; dann hieb sie mit dem Schwert auf ihn ein, und ließ seinen Kopf auf den Boden rollen. Drauf sprach sie: „O Emîr Muṭṭalib, wenn nicht Speise und Salz zwischen uns ausgetauscht wäre, so hätte dieser Zwischenraum zwischen uns sich noch weiter ausgedehnt; denn dieser Klotz von einem Zigeuner, der zu mir sagt „Steig ab, Mädchen“ —! Ich bin Gurais aus edler Familie, und mein Leben lang hat noch niemand mich ein Mädchen geheißen außer diesem Hund!“ Da suchte der Emîr Muṭṭalib Fiḍḍa zu beruhigen, und er überzeugte sich, daß sie Gurais sei. Und er sprach: „Daß wir für dich sterben könnten, o Emîr Gurais! Zürne nur nicht, o Brudersohn! Dieser Zigeuner da versteht nichts; er hat ja auch seine verdiente Strafe gefunden, denn er zerstört Glück und Geschick der Emîre.“ Und nach diesen Worten löste sich das Turnier auf, und jedermann ging zu seiner Stätte. Und wie das Turnier zu Ende war, sprach Ḥamda: „Auf, Gurais, geh zu deiner Schwester Fiḍḍa, dem Mädchen mit ernstem Verstande, die tausend Töchter der Araber wert ist und die besser für dich ist als hundert Brüder, die zu Pferde reiten und die Zügel straff ziehen, die mit dem Schwerte schlagen und mit der Lanze stoßen!“ Da erhob sich Gurais und nahm Abschied von Ḥamda und ging zu seinem Zelte. Dort traf er seine Schwester Fiḍḍa, wie sie ihm die Männerkleider zurechtlegte. Und als er zu ihr eingetreten war, sprach sie zu ihm: „Leg die Frauenkleider ab!“ Da legte er sie ab und legte Männerkleidung an. Darauf sprach sie zu ihm: „Hast du nichts gesehen, o Gurais?“ Dann tat sie ihm kund, was zwischen ihr und dem Emîr Muṭṭalib geschehen war, und sprach zu ihm: „Wenn du zum Zelte Muṭṭalib's kommst, so sprich zu ihm: „O Emîr Muṭṭalib, seit der Zeit, da ich ein Mann wurde, und vorher hat noch niemand gewagt, solche Rede gegen mich zu führen, die mich erzürnt, außer diesem Diener, der zu mir sagt: ‚Steig ab, Mädchen‘, und mich den Weibern gleich rechnet. Beim Leben des Emîrs Muṭṭalib, wenn dies die Schuld des Emîrs Mtuṭalib wäre, würde ich keinerlei Rücksicht auf ihn nehmen. Doch ich habe getan, was ich getan habe. Denn verächtliche Rede wird nur geführt von hergelaufenem Männergesindel.“ [Gurais ging zum Emîr und sprach also]. Da sagte der Emîr Muṭṭalib: „O Emîr Gurais, daß wir für dich sterben könnten!“ Darauf schwur er einen Eid, der Diener sollte nicht begraben werden, auf daß ihn die Hunde und die wilden Tiere und die Raubvögel auffräßen; [das tat er], um dem Emîr Gurais zu Gefallen zu sein. Nachdem all dies geschehen war, sprach der Emîr Muṭṭalib: „Bei meinem Leben, ich muß mir ein Roß kaufen, das auf dem Rennplatze das Roß des Gurais überholt. Und der Emîr sah sich nun nach einem solchen Pferde um. Da kaufte er eine Stute von berühmten